AGB
B 30
I

Kininger del. *Weinrauch sc.*

B 36
2

Homers Ilias

von

Johann Heinrich Voß

von 13. bis 24. Gesang

Wien und Prag
bey Franz Haas 1800.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Ilias.

Dreyzehnter Gesang.

Inhalt.

Kampf um die Schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erstürmten Thore des Menestheus widerstehn vorzüglich die Ajas. Zur linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Aeneias, Paris und andere. Auf Polydamas Rath beruft Hektor die Fürsten, daß man vereint kämpfe, oder zurückziehe. Verstärkter Angriff.

Ilias.

Dreyzehnter Gesang.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die Schiffe,
Ließ sie nunmehr bey jenen in Arbeit ringen und Elend,
Rastlos fort; dann wandt' er zurück die strahlenden Augen,
Seitwärts hinab auf das Land gaultummelnder Thrakier schauend,
Auch nahkämpfender Myser, und trefflicher Hippomolgen,
Dürftig, von Milch genährt, der gerechtesten Erdebewohner.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die strahlenden Augen;
Denn nicht hofft' er im Geist, der Unsterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's Volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon.

Denn er saß, anstaunend die Schlacht und das Waffengetümmel,
Hoch auf dem obersten Gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakiens: dort erschien mit allen Höhn ihm der Ida,
Auch erschien ihm Priamos Stadt, und der Danaer Schiffe.
Dorthin entstieg er dem Meer, und sahe mit Gram die Achaier
Fallen vor Troja's Macht, und ergrimmte vor Zorn dem Kronion.
Plötzlich stieg er herab von dem zackigen Felsengebirge,
Wandelnd mit hurtigem Gang; und es bebten die Höhn und die Wälder
Weit den unsterblichen Füßen des wandelnden Poseidaon.
Dreymahl erhob er den Schritt; und das viertemahl stand er am Ziele,
Aegä: dort wo ein stolzer Pallast in den Tiefen des Sundes
Golden und schimmerreich ihm erbaut ward, stets unvergänglich.
Dorthin gelangt nun schirrt' er ins Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbst dann hüllt' er in Gold sich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens,
Lenkte dann über die Flut: die Ungeheuer des Abgrunds
Hüpften umher aus den Klüften, den mächtigen Herrscher erkennend,
Freudig ihm trennte des Meers Gewoge sich; und wie geflügelt

Eilten sie, ohne daß unten die eherne Axe genetzt ward;
Hin zu Achaia's Schiffen enttrugen im Sprung ihn die Rosse.
Eine geräumige Grott' ist tief in den Schlünden des Sundes,
Zwischen Tenedos Höhn und der rauhumstarreten Imbros:
Dorthin stellte die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Abgespannt vom Geschirr, und reicht' ambrosische Nahrung
Ihnen zur Speis'; und die Füß' umschlang er mit goldenen Fesseln,
Unzerbrechlich, unlösbar, daß fest auf der Stelle sie harrten,
Bis ihr Herrscher gekehrt; dann ging er ins Heer der Achaier.
Doch die Troer gedrängt, dem Orkan gleich, oder dem Feuer,
Folgeten Priamos Sohn' unersättlicher Gier in den Kampf hin,
Brausendes, wüstes Geschreys; denn der Danaer Schiffe zu nehmen
Hofften sie, und um die Schiffe die Danaer alle zu morden.
Aber der Erderschüttrer, der Landumstürmer Poseidon,
Reitzte den Muth der Argeier, des Meers Abgründen entstiegen,
Aehnlich ganz dem Kalchas an Wuchs und gewaltiger Stimme.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten vor Kampflust:
Ihr, o Ajas, vermögt der Danaer Volk zu erretten,
Wenn ihr der Stärke gedenkt, und nicht des starrenden Schreckens.

Denn sonst fürcht' ich sie nicht, die unnahbaren Hände der Troer,
Welche mit Heereskraft die thürmende Mauer erstiegen;
Allen schon begegnen die hellumschienten Achaier.
Hier nur sorg' ich am meisten und fürchte mich, was uns betreffe,
Wo der Rasende dort, wie ein brennendes Feuer, voranherrscht,
Hektor, der sich entsprossen von Zeus dem allmächtigen rühmet!
Gäbe doch euch in die Seel' ein Unsterblicher diesen Gedanken,
Selbst entgegen zu stehn mit Gewalt, und andere zu reitzen!
Traun, wie eifrig er strebt, hinweg von den Schiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier selbst ihn erwecket!
Sprachs, und rührte sofort, der umufernde Ländererschüttrer,
Beyde mit mächtigem Stab', und erfüllte sie tapferes Muthes;
Leicht auch schuf er die Glieder, die Füß' und die Arme von oben.
Aber er selbst, wie ein Habicht in hurtigem Flug sich emporschwingt,
Der, von des Felsengebirgs hochschwindelnder Jähe gehoben:
Rasch hinfährt in die Thale, den anderen Vogel verfolgend:
Also schwang sich von jenen der Erderschüttrer Poseidon.
Erst von beyden erkannt' es der schnelle Sohn des Oileus,
Und zu Ajas sogleich, dem Telamoniden, begann er:
Ajas, dieweil ein Unsterblicher uns, von den Höhn des Olympos,

Gleich an Gestalt dem Seher, gebeut bey den Schiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende Vogelschauer;
Wohl ja bemerkt ich von hinten der Füße Gang und der Schenkel,
Als er hinweg sich wandte; denn leicht zu erkennen sind Götter:
Jetzo verlangt mir selber der Muth im innersten Herzen,
Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den Kampf der Entscheidung;
Und mir streben von unten die Füß', und die Hände von oben.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun streben auch mir um den Speer die unnahbaren Hände
Ungestüm, und es hebt sich die Seele mir; unten die Füß' auch
Fliegen mir beyde von selbst; und Sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos Sohn, den Stürmer der Schlacht, zu bekämpfen!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Freudig der Kampfbegier, die der Gott in den Herzen entflammet.
Hinten indeß erregte die Danaer Poseidaon,
Die bey den rüstigen Schiffen das Herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich vom entsetzlichen Kampf hinsanken die Glieder,
Und auch Gram die Seele belastete, weil sie die Troer
Sahn, die mit Heereskraft die thürmende Mauer erstiegen:
Diese dort anschauend, entstürzten sie Thränen den Wimpern,

Hoffnungslos! zu entfliehn den Schrecknissen. Aber Poseidon
Kräftigte leicht durchwandelnd den Muth der starken Geschwader.
Siehe zu Teukros zuerst und Leitos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deipyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, Helden des Kampfes;
Diese reitzte der Gott, und sprach die geflügelten Worte:
Schande doch, Argos Söhn, ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr mit tapferem Arm errettetet unsere Schiffe!
Aber wo ihr der Gefahr euch entzieht des verderblichen Kampfes,
Dann ist erschienen der Tag, da der Troer Gewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren Schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den Hündinnen waren, den flüchtigen, die in den Wäldern
Beute sind für Schakal' und reißende Pardel und Wölfe,
So in die Irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum Angriff:
Also wollten die Troer den Muth und die Kraft der Achaier
Nimmer vor dem ausharren mit Abwehr, auch nur ein wenig.
Nun ist ferne der Stadt bey den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld,

Durch des Gebiethers Vergehn, und Lässigkeiten der Völker,
Welche, von jenem gekränkt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen Schiffe, vielmehr hinbluten bey ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem Rechte beschuldigt,
Atreus Heldensohn, der Völkerfürst Agamemnon,
Weil er schmählich entehrt den muthigen Renner Achilleus;
Doch nicht uns geziemt es, so abzustehn vom Gefechte!
Auf denn, und laßt euch heilen; der Edelen Herzen sind heilbar.
Nimmer euch selbst zur Ehre vergeßt ihr des stürmenden Muthes,
Ihr die Tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den Mann mich ereifern, der wo dem Gefecht sich entzöge,
Feig und schwach; euch aber verarg' ich es wahrlich von Herzen!
Trauteste Freund', ach bald noch größeres Wehe verschafft ihr
Durch nachlässigen Sinn! Wohlauf, und gedenket im Herzen
Alle der Scham und der Schand'! Ein gewaltiger Kampf ja erhub sich!
Hektor stürmt um die Schiffe, der Rufer im Streit, uns bekämpfend,
Fürchterlich, und durchbrach sich das Thor und den mächtigen Riegel!
Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
Sieh um die Ajas beyde gestellt nun gingen Geschwader,
Tapfere, die selbst Ares untadelich hätte gefunden,

Auch Athenäa selbst, die Zerstreuerinn. Denn der Achaier
Edelste harrten der Troer gefaßt, und des göttlichen Hektors:
Lanz' an Lanz' eindrängend, und Schild mit Schild auf einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, am Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten gengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dichtvereint war die Heerschaar;
Aber die Speer', unruhig in muthigen Händen beweget,
Zitterten; grad' anstrebten sie all', und entbrannten von Kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit Heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher Begier: wie ein schmetternder Stein von dem Felsen,
Welchen herab vom Geklipp fortreißt die ergossene Herbstflut,
Brechend mit stürmischem Regen das Band des entsetzlichen Felsens;
Hochher tobt er in hüpfendem Sprung, und zerschmetterte Waldung
Kracht; doch stets unaufhaltsam enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen Grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Also droht auch Hektor zuerst, bis zum Ufer des Meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer Schiff' und Gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen Reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden Männer Achaia's,

Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen,
Drängten ihn muthig zurück; und er wich voll jäher Bestürzung.
Laut nun scholl sein durchdringender Ruf in die Schaaren der Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange bestehn vor mir die Achaier,
Nahen sie gleich mit einander in Heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem Speer entweichen sie, wo mich in Wahrheit
Trieb der erhabenste Gott, der donnernde Gatte der Here!
Jener sprachs, und erregte zu Muth und Stärke die Männer.
Aber Deifobos ging voll trotzendes Muths in der Heerschaar,
Priamos Sohn, und trug den gleichgerändeten Schild vor,
Leise bewegend den Schritt, und unter dem Schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, und verfehlete nicht des gewaltigen Schildes von Stierhaut
Runden Kreis: nicht jenen durchbohret' er, sondern zuvor ihm
Brach an der Oese der ragende Schaft; Deifobos aber
Hielt den gewaltigen Schild vom Leibe sich, weil er im Herzen
Scheute Meriones Speer, des feurigen Helden; doch jener,

Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, heftig erbittert,
Beydes zugleich, um den Sieg, und den Wurfspieß, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Hohlend den mächtigen Speer, der daheim ihm blieb im Gezelte.
Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Teukros der Telamonid' erschlug den tapferen Kämpfer Imbrios, Mentors Sohn, des rossebegüterten Herrschers.
Jener wohnt, in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos Nebentochter vermählt, der Medesikaste.
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder; und ragete hoch vor den Troern;
Auch bey Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Ihn traf Telamons Sohn jetzt unter dem Ohr mit der Lanze
Stoß, und entriß ihm den Schaft; da taumelte er hin, wie die Esche,
Welche hoch auf dem Gipfel des weitgesehenen Berges
Abgehaun mit dem Erz ihr zartes Gezweig' hinabstreckt:
So sank jener, umklirrt von dem Erz der prangenden Rüstung.
Teukros lief nun hinan, in Begier das Geschmeid' ihm zu rauben;
Aber im Lauf warf Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,

Kaum; doch Amfimachos, Kreatos Sohn, des Aktori-
onen,
Als er sich nahte zum Kampf, flog stürmend der Speer
in den Busen;
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es rasselten um ihn
die Waffen.
Hektor lief nun hinan, den Helm, der den Schläfen
sich anschloß,
Abzuziehn von Amfimachos Haupt, des erhabenen Käm-
pfers;
Aber im Lauf warf Ajas die blinkende Lanz' ihm ent-
gegen.
Hektors Leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete
ringsher
Schrecklich in strahlendem Erz; doch den Schild auf
den Nabel ihm traf er
Schmetternd, und stieß mit großer Gewalt, daß er
eilend zurückwich
Von den Erschlagenen zween: die zogen hinweg die
Achaier.
Ihn den Amfimachos trugen Athens streitkundige Fürsten,
Stichios sammt Menestheus, hinab in das Heer der
Achaier;
Imbrios aber die Ajas, entbrannt von stürmenden Muthe.
Wie zween Löwen die Geis, der Gewalt scharfzahni-
ger Hunde
Weggeraft, forttragen durch dichtverwachsne Gesträuche,
Hoch empor von der Erd' in blutigen Rachen sie hal-
tend:
So nun empor ihn haltend, die zween geharnischten
Ajas,
Raubten sie dort das Geschmeid'; und das Haupt vom
zarten Genick' ihm
Hieb des Oileus Sohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es dann wie die Kugel umhergedreht ins Getümmel;
Und vor Hektors Füße dahin entrollt' es im Staube.
Siehe von Zorn entbrannte der Meerbeherrscher Poseidon,
Als sein Enkel ihm sank in schreckenvoller Entscheidung;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum Kampf, und bereitete Jammer den Troern.
Ihm begegnete jetzt Idomeneus, kundig der Lanze,
Wiedergekehrt vom Genossen, der jüngst ihm aus dem Gefechte
Kam, an der Beugung des Knies mit scharfem Erze verwundet.
Diesen brachten die Freund', und er befahl ihn den Ärzten,
Eilete dann zum Gezelte; denn noch in das Treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender Stimm' Andrämons Sohne dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige Felder
Allen Aetolern geboth, wie ein Gott im Volke geehret:
Wo ist, Kreta's Beherrscher Idomeneus, alle die Drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's Söhne gedrohet?
Aber Idomeneus sprach, der Kreter Fürst, ihm erwiedernd:
Thoas, keiner im Volk' ist jetzo schuldig, so weit ich
Sehen kann; denn alle verstehn wir den Feind zu bekämpfen:
Keinen fesselt die Furcht, die entseelende; keiner, von Trägheit

Laß, entzieht des Kampfes Gefahren sich: sondern es wird wohl
Also beschlossen seyn vom allmächtigen Sohne des Kronos,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warst ja vordem ausharrendes Muthes,
Und ermahnst auch andre, wo jemand säumen du sahest;
Drum laß jetzo nicht ab, und ermuntere jeglichen Streiter!
Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Nimmer kehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labsal,
Welcher an diesem Tage den Kampf freywillig vermeidet!
Aber wohlan zu den Waffen, und folge mir! Beyden gebührt nun
Thätig zu seyn, ob wir Hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte Kraft auch selbst von schwächeren Männern;
Und wir sind ja kundig mit Tapferen selber zu kämpfen.
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Aber der Held, nachdem sein schönes Gezelt er erreichet,
Hüllt in stattliche Waffen den Leib, und faßte zwo Lanzen,
Eilte dann, ähnlich dem Blitze des Donnerers, welchen Kronion
Hoch mit der Hand herschwang von glanzerhellten Olympos,
Sterblichen Menschen zum Zeichen; er strahlt mit blendendem Glanze:

Also blitzte das Erz um die Brust des eilenden Königs.
Aber Meriones kam, sein edler Genoß, ihm entgegen,
Nah' annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze sich hohlend
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige Stärke:
Molos rüstiger Sohn Meriones, liebster der Freunde,
Warum kamst du verlassend Gefecht und Waffengetümmel?
Traf dich vielleicht ein Geschoß, und quält dich die Wunde des Erzes?
Oder suchest du mich mit Bothschaft? Selber gewiß nicht
Auszuruhn im Gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, Fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh ich komm', ob dir etwa ein Speer im Gezelte zurückblieb,
Ihn mir hohlend zum Kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,
Treffend Deifobos Schild, des übergewaltigen Kriegers.
Aber Idomeneus sprach, der Kreter Fürst, ihm erwiedernd:
Suchst du Speere, mein Freund, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem Gezelt an schimmernde Wände gelehnet,
Troische, die von Erschlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemahls ferne zu stehn im Kampf mit feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug, und genabelter Schilde,

Auch

Auch der Helm', und der Panzer, umstrahlt von freu-
digem Schimmer.
Und der Verständige Held Meriones sagte dagegen:
Mir auch fehlts bey meinem Gezelt und dunkelen Schiffe
Nicht an Raub der Troer; doch fern ists dessen zu
hohlen.
Denn noch nie, wie ich meine, vergaß ich selber des
Muthes;
Sondern vorn in den Reihen der männerehrenden Feld-
schlacht
Steh' ich, sobald anhebt der blutige Kampf der Ent-
scheidung.
Manchem anderen wohl der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im Streit; allein du kennst mich
vermuthlich.
Aber Idomeneus sprach, der Kreter Fürst, ihm
erwiedernd:
Deine Tapferkeit kenn' ich; was brauchest du dieses zu
sagen?
Würden anjetzt bey den Schiffen zum Hinterhalte wir
Tapfern
Auserseh'n, wo am meisten erkannt wird Tugend der
Männer,
Wo der furchtsame Mann, wie der Muthige, deutlich
hervorscheint:
(Denn dem Zagenden wandelt die Farbe sich, immer
verändert;
Auch nicht ruhig zu sitzen vergönnt sein wankender
Geist ihm,
Sondern er hockt unstät, auf wechselnden Knieen sich
stützend;
Und ihm schlägt das Herz voll Ungestims in dem Busen,
Ahndend des Todes Graun, und dem Schaudernden klap-
pen die Zähne:

Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe sich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wann er einmahl zum Hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, nur bald den schrecklichen Kampf zu bestehen:)
Keiner möchte sodann dein Herz und die Arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes Erz dich verwundete, oder gezucktes;
Doch nicht träf' in den Nacken Geschoß dir, noch in den Rücken,
Sondern der Brust entweder begegnet' es, oder dem Bauche,
Weil du gerad' anstürmtest im Vordergewühl der Entschloßnen.
Aber laß nicht länger uns hier, gleich albernen Kindern,
Schwazend stehn, daß keiner im zürnendem Herzen ereifere;
Sondern du geh ins Gezelt, und nim dir die mächtige Lanze.
Jener sprachs; und Meriones, gleich dem stürmenden Ares,
Holete schnell aus dem Zelte hervor die eherne Lanze
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
Wie wenn Ares zum Kampf hingeht, der Menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein Sohn, an Kraft und an Muth unerschüttert,
Nachfolgt, welcher verscheucht auch den kühnausharrenden Krieger;
Beyd' aus Thrakia her zu den Efyrern gehn sie gewapnet,

Oder zum muthigen Volke der Flegyer; aber zugleich nicht
Hören sie beyder Gebeth, Ein Volk nur krönnet der Siegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, Fürsten des Heeres,
Gingen sie beyd' in die Schlacht, mit strahlendem Erze gewapnet.
Aber zum Könige sprach Meriones, also beginnend:
Deukalione, wo denkst du hineinzugehn ins Getümmel?
Dort zur rechten Seite der Heerschaar, dort in die Mitte,
Oder auch dort zur linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des Kampfes zu seyn die hauptumlockten Achaier.
Aber Idomeneus sprach, der Kreter Fürst, ihm erwiedernd:
Mitten sind schon andre Vertheidiger unseren Schiffen,
Ajas beyd', und Teukros, der fertigste Bogenschütze
Unter dem Volk, auch tapfer im stehenden Kampf der Entscheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie kühn zum Gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos Sohn, und ob er der Tapferste wäre!
Schwer wirds wahrlich ihm seyn, dem rasenden Stürmer der Feldschlacht,
Jener Heldenmuth und unnahbare Hände besiegend,
Anzuzünden die Schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen lodernden Brand in die rüstigen Schiffe hineinwirft.
Aber ein Mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Keiner, der sterblich ist, und Frucht der Demeter genießet,

Auch durchdringlich dem Erz, und gewaltigen Steinen des Feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem Zerschmetterer, möcht' er weichen,
Im stillstehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm niemand.
Dort denn eil' uns zur Linken der Heerschaar, daß wir in Eile
Sehn, ob wir anderer Ruhm verherrlichen, oder den unsern!
Jener sprachs; und Meriones, gleich dem stürmenden Ares
Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.
Doch wie die Feind' Idomeneus sahn, dem Feuer an Kraft gleich,
Ihn und seinen Genossen in prangendem Waffengeschmeide;
Riefen sie laut einander, und wandelten gegen ihn alle.
Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
Wie mit dem Wehn lautbrausender Wind' Unwetter daherziehn,
Jenes Tags, wann häufig der Staub die Wege bedecket;
Und sich alsbald aufwölkt ein finsterer Nebel des Staubes:
So nun stürmte zusammen die Schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
Durch das Gewühl einander mit spitzigem Erze zu morden.
Weithin starrte die würgende Schlacht von erhobenen Lanzen,
Lang emporgestreckten, zerfleischenden; blendend dem Auge
Schien der eherne Glanz von sonnenspiegelnden Helmen,

Neugeglättetem Panzergeschmeid', und leuchtenden Schilden,
Als sie sich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entschloßener Mann seyn,
Welcher sich freute zu schaun den Tumult dort, und nicht verzagte!
Jene, gesondertes Sinns, die mächtigen Söhne des Kronos,
Sannen dem Heldengeschlecht unnennbares Weh zu bereiten.
Zeus beschied den Troern den Sieg und dem göttlichen Hektor,
Peleus rüstigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's Söhne vor Ilios lassen verderben,
Ruhm nur schafft' er der Thetis und ihrem erhabenen Sohne.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
Heimlich enttaucht dem graulichen Meer; denn er sahe mit Gram sie
Fallen vor Troja's Macht, und ergrimmte vor Zorn dem Kronion.
Beyde zwar entsprossen aus gleichem Stamm und Geschlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
Drum auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
Heimlich stets ermahnt' er die Ordnungen, menschlich gebildet.
Siehe, des schrecklichen Streits und allverheerenden Krieges
Fallstrick zogen sie beyd', und warfen es über die Völker,
Unzerbrechlich, unlösbar, das viel' in Verderben hinabriß.
Jetzo, wiewohl halbgrauendes Haupts, die Achaier ermunternd,

Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos Töchtern,
Ohne Geschenk, und verhieß ein großes Werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trotzenden Männer Achaia's.
Priamos aber der Greis gelobete winkend die Tochter
Ihm zur Eh': und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, wie er hoch herwandelt', und traf; nichts half ihm der Panzer,
Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Dumpf hinkracht' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:
Traun dich preis' ich, Othryoneus, hoch vor den Sterblichen allen,
Wenn du gewiß das alles hinausführst, was du verheißen
Priamos, Dardanos Sohne, der dir die Tochter gelobet.
Wir auch hätten dir gern ein gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste Tochter des Atreionen gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bey den Schiffen der Danaer reden wir weiter

Uiber die Eh; wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.
Also sprach der Held Idomeneus, zog dann am
Fuß ihn
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam
ihm ein Rächer,
Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets
an den Schultern
Schnob, vom Wagengenossen gelenkt; und er sehnte
sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den
Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz
ihm hervordrang;
Und er entsank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die
Pappel,
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die
Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehaun, zum Balken des
Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend vor Angst, mit den Händen des blutigen
Staubes ergreifend.
Aber dem starrenden Lenker entsank jedwede Besinnung;
Nicht einmahl vermocht' er, die feindlichen Hände ver-
meidend,
Umzudrehn das Gespann: doch Antilochos, freudig zur
Feldschlacht,
Traf ihn scharf mit durchbohrendem Speer; nichts
half ihm der Panzer,
Schwer von Erz, den er trug; er drang in die Mitte
des Bauches;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel.
Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die Rosse
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten
Achaiern.

Siehe, Deifobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Asios Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kreta's Fürst, und barg sich mit gleichgerändetem Schilde,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querstangen befestigt:
Unter ihn schmiegt' er sich ganz, daß der Wurfspieß über ihn hinflog,
Und mit heiserm Getöne der Schild von der streifenden Lanze
Scholl; doch nicht vergebens entflog sie der nervichten Rechte,
Sondern Hippasos Sohne, dem Völkerhirten Hypsenor,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee.
Aber Deifobos rief mit hoch frohlockender Stimme:
Nicht fürwahr ungerecht liegt Asios; sondern ich meine,
Wandelnd zu Ais Burg mit starkverriegelten Thoren,
Wird er sich freun im Geist; denn ich gab ihm einen Begleiter.
Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Aber Antilochos schwoll sein muthiges Herz vor Betrübniß.
Doch nicht, wie er auch traurte, vergaß er seines Genossen,
Sondern umging ihn in Eile, mit grossem Schild' ihn bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,

Echios Sohn Mekistheus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Rastlos tobte voll Muthes Idomeneus; immer noch strebt' er,
Ob er einen der Troer mit Nacht des Todes umhüllte,
Ob er auch selbst hinkrachte, das Weh der Achaier entfernend.
Siehe, den muthigen Held Alkathoos, welchen der Herrscher
Aesyetes erzeugt: ein Eidam war er Anchises,
Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden Jungfrauen
Glänzt' an Schönheit und Kunst und Tugenden; darum erkohr sie
Auch der edelste Mann im weitem Lande der Troer:
Diesen bezwang durch Idomeneus jetzt der Herrscher Poseidon,
Teuschend den hellen Blick, und die stattlichen Glieder ihm hemmend.
Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
Sondern gleich der Seul', und dem hochgewipfelten Baume,
Stand er ganz unbewegt; da stieß ihm Idomeneus kraftvoll
Seinen Speer in die Brust, und zerschmetterte rings ihm den Panzer,
Welcher von Erz geflochten ihn sonst vor dem Tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er nunmehr; um die mächtige Lanze zerberstend.

Dumpf hinkracht' er im Fall', und es steckte die Lanz' in dem Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Idomeneus rief mit hoch frohlockender Stimme:
Scheint sie dir billig zu seyn, Deifobos unsere Rechnung,
Drey für einen erlegt? Denn umsonst nur hast du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
Daß du erkennst, welch einer von Zeus Geschlecht ich hieherkam!
Dieser zeugete Minos zuerst, den Hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige Stärke;
Aber Deukalion mich, der unzählichen Menschen gebiethet
Weit in Kreta's Gefild'; allein jetzt segelt' ich hieher,
Dir und dem Vater zum Weh' und anderen Söhnen von Troja!
Jener sprachs; da erwog Deifobos wankendes Sinnes:
Ob er sich einen gesellte der edelmüthigen Troer,
Rückwärts wieder gewandt; ob allein er wagte den Zweykampf.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hinzugehn zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerschaar
Stehend; denn immerdar dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.

Nahe nun trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Edler Fürst der Troer, Aeneias, traun dir geziemt
Deinen Schwager zu rächen, wofern dich rührt die Verwandschaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner Schwester Gemahl, als Kind dich erzog im Pallaste;
Ihn hat Idomeneus nun der Speerberühmte getödtet.
Jener sprachs; ihm aber das Herz im Busen erregt' er.
Schnell zu Idomeneus eilt' er daher, in Begierde des Kampfes.
Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleich wie ein Knäblein;
Sondern er stand, wie ein Eber des Bergs, der Stärke vertrauend,
Welcher fest das Gehez anwandelnder Männer erwartet,
In unwirtbarer Heid', und den borstigen Rücken emporstreubt;
Sieh, es funkeln von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzet er, abzuwehren gefaßt, wie die Hunde auch die Jäger:
Also bestand der Streiter Idomeneus kühn den Aeneias,
Der mit Geschrey anstürmte; doch ruft er seinen Genossen,
Afareus, sammt Askalafos dort, und Deipyros schauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des Feldrufs;
Diese reizt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:
Kommt, o Freund', und beschützt mich Einzelnen! Schrecken ergreift mich

Vor des raschen Aeneias herannahn, der mich bestürmet;
Der ein Gewaltiger ist in der Feldschlacht Männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm Jugend in üppiger Stärke des Lebens.
Wären wir doch an Alter sogleich uns, wie an Gesinnung;
Bald würd' ihn Siegsehre verherrlichen, oder mich selber!
Jener sprachs; und sie all', einmüthiges Sinnes versammelt,
Stellten sich nah' umher, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Auch Aeneias indeß ermahnete seine Genossen,
Paris, sammt Deifobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die Völker
Folgeten nach: so folgen die blöckenden Schafe dem Widder
Von der Weide zur Tränk'; es freuet sich herzlich der Schäfer:
Also war dem Aeneias das Herz im Busen voll Freude,
Als er der Völker Schaar nachwandelnd sahe sich selber.
Jetzt um Alkathoos her begegneten jene sich stürmend
Mit langschaftigen Speeren; und rings um die Busen der Männer
Rasselte schrecklich das Erz, von den Zielenden gegen einander
Durch das Gewühl. Zween Männer, voll Kriegesmuths vor den andern,
Beyd', Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
Strebten einander den Leib mit grausamen Erz zu verwunden.

Erstlich schoß Aeneias den Speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Das Aeneias Geschoß mit bebendem Schaft in den Boden
Stürmte, nachdem es umsonst aus nervichter Hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Oenomaos wölbenden Panzer
Mitten am Bauch, daß schmetternd ins Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riß den langen Speer aus dem Todten
Eilend; doch nicht vermocht' er die andere prangende Rüstung
Ihm von der Schulter zu ziehn: so drängten umher die Geschosse.
Auch nicht frisch war der Füße Gelenk dem strebenden Kämpfer,
Weder hinanzuspringen nach seinem Geschoß, noch zu weichen.
Drum in stehendem Kampf zwar wehrt' er dem grausamen Tage;
Aber zur Flucht nicht trugen die Schenkel ihn rasch aus dem Treffen.
Als er nun langsam wich, da flog Deifobos Lanze
Blinkend ihm nach; denn er hegte den dauernden Groll ihm noch immer.
Doch verfehlt' er auch jetzt; und Askalafos bohrte die Lanze,
Ihm Enyalios Sohne, mit stürmendem Erz in die Schulter
Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.

Nicht annoch vernahm es der brüllende Wüterich Ares,
Daß sein Sohn gefallen im Ungestüme der Feldschlacht;
Fern auf den Höhn des Olympos; durch Zeus des allmächtigen Rathschluß,
Saß er, von goldenen Wolken umschränkt; dort saßen zugleich ihm
Andre unsterbliche Götter, zurückgehemmt von dem Kriege.
Jetzt um Askalafos her begegneten jene sich stürmend.
Siehe Deifobos riß von Askalafos Haupte den blanken
Flatternden Helm; doch Meriones, rasch wie der tobende Ares,
Rannte den Speer in den Arm des Raubenden, daß aus der Hand ihm
Schnell der längliche Helm mit Getön hinsank auf den Boden.
Doch Meriones sprang von neuem hinan, wie ein Habicht,
Und er entriß aus dem Ende des Arms den gewaltigen Wurfspieß,
Dann in der Freunde Gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
Seinen verwundeten Bruder Deifobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus dem Sturme der brüllenden Schlacht zu den Rossen,
Welche geflügeltes Hufs ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen.
Diese trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Krieger,
Matt vor Schmerz; und das Blut entfloß dem verwundeten Arme.
Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.

Jetzo stürzte Aeneias auf Afareus, Sohn des Kaletor,
Welcher sich gegen ihn wandt', und stieß ihm den Speer in die Gurgel:
Jenem sank zur Seite das Haupt, es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Als Antilochos jetzt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieß er dahergestürmt, und ganz die Ader zerschnitt er,
Welche längs dem Rücken emporläuft bis zu dem Nacken:
Diese zerschnitt er ihm ganz, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beyde Händ' umher zu den Freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den Schultern die Rüstung,
Mit umschauendem Blick; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten Schild, den prangenden; doch sie vermochten
Nicht ihm durchhin zu verwunden den Leib mit grausamem Erze,
Nestors Sohn: denn siehe, der Erderschütterer Poseidon
Schirmt' Antilochos rings im mächtigen Sturm der Geschoße.
Denn nie war er der Feind' entlediget, sondern durchtobte
Stets ihr Gewühl; nie ruhte der Speer ihm, sondern beständig
Bebt' er geschwungen umher; denn er wählete, muthiges Herzens,
Jetzt dem Wurfe sein Ziel, und jetzt dem stürmenden Anlauf.

Wohl nahm Adamas nun des Zielenden wahr im Getümmel,
Asios Sohn, und traf ihm den Schild mit spitzigem Erze,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die Schärfe
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, sein Leben ihm weigernd:
Stecken blieb ein Theil, wie ein Pfahl in der Flamme gehärtet,
Dort in Antilochos Schild', und der andere lag auf der Erde.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber Meriones folgt', und schoß die Lanze dem Flüchtling
Zwischen Scham und Nabel hinein: wo am meisten empfindlich
Naht der blutige Mord den unglückseligen Menschen:
Dort durchdrang ihn das Erz, daß er hingestürzt um die Lanze
Zappelte, gleich wie ein Stier, den im Bergwald weidende Männer,
Wie er sich sträubt, fortziehn durch Zwang des Rutengeflechtes:
Also zappelt' im Blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der Held Meriones, welcher dem Leibe
Mächtig die Lanz' entriß; und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Helenos hieb nun genaht dem Deipyros über die Schläfe
Mit dem gewaltigen thrakischen Schwert, und den Helm von dem Haupte
Schmettert' er, daß er getrennt hintaumelte; und ein Achaier,

Als vor der streitenden Füß' er daherrollt', hob ihm von Boden;
Doch ihm hüllte die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit Menelaos;
Schnell mit furchtbarem Drohn auf Helenos eilt' er den Herrscher,
Schwenkend den ehernen Speer; doch Helenos spannte den Bogen.
Also nahten sie beyd', und trachteten, dieser den Wurfspieß
Gegen ihn herzuschnellen, und jener den Pfeil von der Senne.
Priamos Sohn jetzt traf mit dem Pfeil den wölbenden Panzer
Jenem über der Brust; doch es flog das herbe Geschoß ab.
Wie von der breiten Schaufel herab auf geräumiger Tenne
Hüpfet der Bohnen Frucht, der gesprenkelten, oder der Erbsen,
Unter des Windes Geräusch, und dem mächtigen Schwunge des Wurflers:
Also vom Panzer herab dem herrlichen Held Menelaos
Ferne zurückgeprallt, entflog das Geschoß hin.
Nun traf jener die Hand, der Rufer im Streit Menelaos,
Welche den Bogen ihm hielt, den geglätteten; und in den Bogen
Stürmte, die Hand durchbohrend, hinein die eherne Lanze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Mit hinhangender Hand, und schlepte den eschenen Speer nach.
Diesen zog aus der Hand der hochgesinnte Agenor;

Dann verband er sie selbst mit geflochtener Wolle des Schafes,
Einer Schleuder, geführt von dem Kriegsgefährten des Herrschers.
Aber Peisandros rannt' auf den herrlichen Held Menelaos
Ungestüm; denn ihn führte zum Tod' ein böses Verhängniß,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller Entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Schoß er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros traf dem herrlichen Held Menelaos
Seinen Schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Denn sie hemmte der Schild, daß ab der Schaft an der Dese
Brach: schon freute sich jener im Geist, und erwartete Siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das Schwert voll silberner Buckeln,
Sprang auf Peisandros hinan. Der hob die schimmernde Streitaxt
Unter dem Schild, die ehrne, geschmückt mit dem Stiele von Oelbaum,
Schöngeglättet und lang; und sie drangen zugleich an einander.
Dieser haut' ihm den Kegel des schweifumflatterten Helmes
Oben dicht an dem Busch: doch er des Nahenden Stirne
Uiber der Nas'; es zerkrachte der Knochen ihm, aber die Augen
Fielen ihm blutig hinab vor die Füß' auf den staubigen Boden;

Und er entsank sich windend. Gestemmt nun die Fers' auf die Brust ihm,
Raubt' er das Waffengeschmeid', und rief frohlockend die Worte:
So doch verlaßt ihr endlich der reisigen Danaer Schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schrecklichen Streits unersättlich!
Auch noch anderer Schmach und Beleidigung nimmer ermangelnd:
Wie ihr schändlichen Hunde mich schmähetet, und nicht geachtet
Zeus schwertreffenden Zorn, des Donnerers, welcher das Gastrecht
Heiliget, und zerstören euch wird die erhabene Veste!
Die ihr mein jugendlich Weib und viel der reichen Besitzung
Frech mir von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirthet!
Und nun möchtet ihr gern die Meerdurchwandelnden Schiffe
Tilgen mit schrecklicher Flamm', und Achaia's Helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt, von dem Kriege!
Vater Zeus, man sagt ja, du seist erhaben an Weisheit
Uiber Menschen und Götter; doch warst du Stifter des Alles:
Wie du anjetzt willfahrest den übermüthigen Männern
Troja's, welchen, vor Trotz und Uippigkeit, nimmer das Herz sich
Sättigen kann am Streite des allverderbenden Krieges!
Alles wird man ja satt, des Schlummers selbst, und der Liebe,

Auch des süßen Gesangs, und bewunderten Reigentanzes:
Welche doch mehr anreitzen die sehnsuchtsvolle Begierde
Als der Krieg; doch die Troer sind niemahls satt des Gefechtes!
Jener sprachs, und dem Leibe die blutigen Waffen entreißend
Gab er den Freunden sie hin, der untadliche Held Menelaos;
Selbst dann wandt' er sich wieder, und drang in das Vordergetümmel.
Siehe, Pylämenes Sohn Harpalion wüthete jetzo
Gegen ihn her, der, gesellt dem herrschenden Vater, gen Troja
Kam in den Krieg, allein nicht wiederkehrte zur Heimat;
Dieser traf dem Atreiden gerade den Schild mit der Lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Mit umschauendem Blick, ob den Leib ein Erz ihm erreichte.
Aber Meriones schoß den ehernen Pfeil nach dem Flüchtling,
Welcher rechts am Gefäß ihn verwundete, daß ihm die Spitze
Vorn, die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Hingesetzt auf der Stelle, den liebenden Freunden im Arme,
Matt den Geist ausathmend, dem Wurme gleich, auf der Erde

Lag er gestreckt; schwarz strömte sein Blut, und netzte den Boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen Streiter,
Die in den Wagen gelegt ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmuthsvoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend;
Doch nicht konnt' er rächen den Tod des lieben Sohnes.
Jetzt ward Paris im Geist um den Fallenden heftig erbittert,
Welcher sein Gastfreund war im paflagonischen Volke;
Zürnend um ihn entsandt' er den ehernen Pfeil von der Senne.
Einer hieß Euchenor, ein Sohn Polyidos des Sehers,
Reich an Hab' und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohlkundig des Trauergeschicks, im Schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der gute Greis Polyidos,
Sterben würd' er zu Hauf' an peinlich schmachtender Krankheit,
Oder auch unter den Schiffen des Heers von den Troern getödtet;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche Strafe,
Als der Krankheit Schmerz, daß nicht in Gram er versänke.
Paris nun traf am Ohr und Backen ihn, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und Graun des Todes umhüllt' ihn.
Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,

Daß zur linken der Schiff' ihm die Seinigen würden getödtet
Unter der Danaer Hand, und bald sich des Siegs die Achaier
Freueten: also trieb der Gestadumstürmer Poseidon
Argos Söhne zum Kampf, auch selbst mit Stärke beschirmt' er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch Mauer und Thor er hereinsprang,
Dichte Reihn durchbrechend geschildeter Männer von Argos;
Dort wo Ajas die Schiff' an den Strand und Protesilaos
Längs dem grauen Gewässer emporzog; aber die Mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den andern
Ungestüm anstrebten zum Kampf sie selbst und die Rosse.
Dort Böoten zugleich, und in langem Gewand' Jäonen,
Lokrer, und Ftia's Söhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmten mit Müh von den Schiffen den Stürmenden; doch sie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende Stärke des Hektor.
Vornan kämpften Athens Erlesene; und ihr Gebiether
Wandelte Peteos Sohn Menesthens; aber zugleich ihm
Feidas, und Bias der Held, und Stichios. Drauf den Epeiern
Ging der Fyleid' Held Meges, und Drakios vor, und Amfion.
Medon drauf vor den Ftiern, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war ein Bastard des göttergleichen Oileus,

Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er den Vetter
Einst erschlug, Eriopis der späteren Gattinn Oileus:
Doch Podarkes ein Sohn des Fylakiden Ifiklos.
Diese voran gewapnet vor Ftia's muthiger Jugend
Kämpften, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächst den Böoten.
Ajas wollte sich nie, der rasche Sohn des Oileus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween Pflugstiere den starken Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Muthe, daherziehn, und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweiß vorquillt um die ragenden Hörner;
Beyde von einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Gehn sie die Furche hinab, den Grund durchschneidend des Feldes:
So dort halfen sich beyd', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons Sohn begleiteten viel' und entschloßne
Männer zum Streite gesellt, die seinen Schild ihm enthoben,
Wann ihm die Kriegsarbeit und der Schweiß die Kniee beschwerte.
Doch nicht folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oileus:
Denn nicht duldet' ihr Herz im stehenden Kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten sie Helme von Erz mit wallendem Roßschweif,
Hatten auch nicht gewölbete Schild und eschene Lanzen;

Sondern mit Bogen allein und geflochtener Wolle des Schafes
Zogen sie voll Vertraun gen Ilios, warfen mit diesen
Dichte Geschoss', und brachen die troischen Kriegs-
geschwader.
Jene nunmehr vornan, in prangendem Waffengeschmeide,
Kämpften mit Troja's Volk und dem erzumschimmerten
Hektor:
Diese, von fern herwerfend, verbargen sich. Aber
die Troer
Dachten nicht mehr des Gefechtes, verwirrt von dem
Sturm der Geschosse.
Schmachvoll wären anjetzt von den Schiffen daher und
Gezelten
Heimgekehrt die Troer zu Ilios luftiger Höhe;
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich
nahend:
Hektor, du bist nicht leicht durch anderer Rath
zu bewegen.
Weil dir ein Gott vorzüglich des Kriegs Arbeiten ver-
liehn hat,
Darum willst du an Rath auch kundiger seyn vor den
andern?
Aber du kannst unmöglich doch alles zugleich dir er-
werben.
Anderem ja gewährte der Gott Arbeiten des Krieges,
Anderem Reigentanz, und anderem Harf' und Gesänge;
Andere legt' in den Busen Verstand Zeus waltende
Vorsicht,
Heilsamen, dessen viel' im Menschengeschlecht sich er-
freuen,
Der auch Städte beschirmt; doch zumeist er selber ge-
nießt seyn.
Drum will ich dir sagen, wie mirs am besten erscheinet.

Rings ja droht dir umher die umzingelnde Flamme des Krieges.
Doch die muthigen Troer, nachdem sie die Mauer erstiegen,
Wenden sich theils vom Gefecht mit den Rüstungen; andere kämpfen,
Weniger sie mit mehreren noch, durch die Schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die Edelsten alle des Volkes;
Daß wir vereint für alles entscheidenden Rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen ins Heer vielrudriger Schiffe,
So uns ein Gott willfährig den Sieg schenkt; ob wir anitzo
Heim von den Schiffen ziehn, unbeschädiget! Denn ich besorge
Traun, uns wägen zurück die gestrige Schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bey den Schiffen der unersättliche Krieger
Harrt, der schwerlich hinfort sich ganz enthält des Gefechtes.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Sammle, Polydamas, hier die Edelsten alle des Volkes.
Dorthin geh ich selber, der wüthenden Schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre sofort, nachdem ich alles geordnet.
Sprachs, und stürmte hinweg, dem Schneegebirge vergleichbar,

Lautes Rufs, und durchflog die Troer und die Genoſſen.
Doch zu Polydamas her, des Panthoos ſtreitbarem Sohne,
Eilten die Edelſten alle, da Hektors Ruf ſie vernahmen.
Nur den Deifobos noch, und des herrſchenden Helenos Stärke,
Adamas, Aſios Sohn, ſammt Aſios, Hyrtakos Sohne,
Sucht' im Vordergetümmel der Wandelnde, ob er ſie fände.
Doch nicht fand er ſie mehr unbeſchädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden Steuer von Argos,
Unter der Danaer Hand der muthigen Seelen beraubet;
Andere waren daheim, von Geſchoß und Lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur Linken der jammerbringenden Feldſchlacht,
Alexandros den Held, der lockigen Helena Gatten,
Welcher mit Muth beſeelte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beſchämenden Worte:
Weichling, an Schönheit ein Held, weibſüchtiger, ſchlauer Verführer!
Sprich, wo Deifobos iſt, und des herrſchenden Helenos Stärke,
Adamas, Aſios Sohn, ſammt Aſios, Hyrtakos Sohne?
Auch Othryoneus wo? Nun ſank herab von dem Gipfel
Ilios thürmende Stadt; nun naht dein grauſes Verhängniß!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil dein Herz Unſchuldige ſelber beſchuldigt;

Eher ein andermahl wohl zur Unzeit rasten vom Kampfe
Mocht' ich; denn mich auch gebahr nicht ganz unkriegerisch die Mutter!
Denn seitdem bey den Schiffen zur Schlacht du erregtest die Freunde,
Streben wir hier beständig im Schaarengewühl der Achaier
Sonder Verzug! Doch die Freund' entschlummerten, welche du forschest;
Zween, Deifobos nur, und des herrschenden Helenos Stärke,
Eilten hinweg, verwundet mit langgeschafteten Lanzen,
Beyd' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein Herz und Muth es gebiethet:
Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
Unseres Muths vermissen, so viel die Kraft nur gewähret!
Uiber die Kraft kann keiner, auch nicht der Tapferste, kämpfen!
Also sprach, und wandte des Bruders Herz Alexandros.
Beide nun eilten sie hin, wo am heftigsten Streit und Gefecht war,
Um Kebriones her, und Polydamas heilige Stärke
Falkes, und Orthäos, den göttlichen Held Polypötes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions Söhne:
Die aus dem scholligen Land' Askania wechselnd gekommen
Früh am vorigen Tag'; itzt trieb in die Schlacht sie Kronion.

Diese rauschten einher, wie der Sturm unbändiger Winde,
Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braust,
Und graunvolles Getöses die Flut aufregt, daß sich ringsum
Thürmen die brandenden Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn andr', und andere hinten:
So dort drängten sich Troer in Ordnungen, andre nach andern,
Schimmernd im ehernen Glanz, und folgeten ihren Gebiethern.
Hektor strahlte voran, dem mordenden Ares vergleichbar
Priamos Sohn, und trug den gleichgerändeten Schild vor,
Dicht aus Häuten gedrängt, und umlegt mit starrendem Erze;
Und um des wandelnden Schläfen bewegte sich strahlend der Helmschmuck.
Ringsumher versucht' er mit kühnem Gang die Geschwader,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild' er dahertrat;
Doch nicht schreckt' er den Muth in der männlichen Brust der Achaier.
Ajas nahte zuerst und foderte, mächtiges Schrittes:
Komm, Unglücklicher, komm: Warum doch schreckest du also
Argos Volk? Wir sind nicht unerfahrene Krieger;
Sondern Zeus mit Geißel des Wehs bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im Herzen erwarteſt du auszutilgen
Unsere Schiffe; doch rasch sind auch uns die Hände zur Abwehr!

Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Veste
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Auch dir selbst verkünd' ich den nahen Tag, da du fliehend
Jammern wirst zu Zeus und allen unsterblichen Göttern,
Daß mit der Schnelle der Falken die schöngemähneten Rosse
Heim zu der Stadt dich tragen, in stäubender Flucht durch die Felder.

Als er es sprach, da schwebt' ihm rechtsher nahend ein Vogel,
Ein hochfliegender Adler; und lautauf schrien die Achaier,
Durch das Zeichen gestärkt. Doch es rief der strahlende Hektor:
Ajas, was plauderst du da, großprahlender, eiteler Schwätzer?
Wär' ich doch so sicher ein Sohn des Aegiserschüttrers
Zeus, zum unsterblichen Gott von der Herrscherinn Here gebohren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen Speer zu bestehn! Er zerreißt dir den zarten
Leib; dann sättigest du der Troer Hund' und Gevögel
Deines Fettes und Fleisches, gestreckt bey den Schiffen Achaia's!

Also rief der Herrscher, und führete; jene nun folgten
Mit grausvollem Geschrey, und laut nachjauchzten die Völker.

Laut auch schrien die Argeier daher, des stürmenden Muthes
Eingedenk, und bestanden die nahenden Helden der Troer.
Beydes Geschrey ertönte zu Zeus hochstrahlendem Aether.

Ilias.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt.

Nestor, der den verwundeten Machaon bewirtet, eilt auf das Getöse hinaus, und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von den Wunden, das Treffen zu schaun kommen. Agamemnons Gedanken an Rückzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes Vorschlag gehn sie die Achaier zu ermuntern; und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Afroditens Gürtel geschmückt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poseidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oileus Sohn, sich auszeichnet.

Ilias.

Vierzehnter Gesang.

Nestor vernahm das Geschrey, auch sitzend am Trunk, nicht achtlos;
Schnell zu Asklepios Sohn die geflügelten Worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die Sache!
Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streitern!
Aber bleib du sitzen, und trink des funkelnden Weines.
Bis dir ein warmes Bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die Glieder vom blutigen Staube dir badet.
Ich will indeß hineilen, und schnell umschaun von der Höhe.
Sprachs, und nahm den gediegenen Schild des treflichen Sohnes
Der im Gezelt dalag dem reisigen Held Thrasymedes,
Überstrahlt von Erz: der ging mit dem Schilde des Vaters:

Nahm dann die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Stellte sich ausser dem Zelt, und schaut' unerfreuliche Thaten:
Diese dahergescheucht, und jen' im Tumult sie verfolgend,
Troja's muthige Söhn'; auch gestürzt war die Mauer Achaia's
Wie wenn dunkel sich hebt das Meer mit stummen Gewoge,
Ahndend nur der sausenden Wind' herzuckende Wirbel,
Kaum, doch nirgendwohin die schlagende Woge gewälzt wird,
Bis ein entscheidender Sturm sich herunterstürzt von Kronion:
Also erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,
Zwiefach: ob er zur Schaar gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten sie einer den andern,
Wüthend im Kampf; und es krachte das starrende Erz um die Leiber
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Nestorn begegneten nun die gottbeseligten Herrscher
Wiedergekehrt von den Schiffen, so viel das feindliche Erz traf,
Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon:
Welchen weit vom Treffen entfernt sich reihten die Schiffe

Tief am Gestade des Meers. Denn die Erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den Steurenden die Mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das Gestade
Alle Schiff' einschließen des Heers; und es engte die Völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des Ufers
Weite Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
Drum nun kamen zu schaun das Feldgeschrey und Getümmel,
Matt auf die Lanze gestützt, die Verwundeten; und von Betrübniß
Schwoll in den Busen ihr Herz. Es begegneten jetzo der graue
Nestor, und macht' hinstarren das Herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herrschende Held Agamemnon:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Warum; kommst du daher, das würgende Treffen verlassend?
Ach ich sorg', es vollende sein Wort der stürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht in Rath der versammelten Troer:
Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh' er in Glut die Schiffe verbrannt, und getödet sie selber.
Also redete jener; und nun wird alles vollendet.
Götter, gewiß sie alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir Groll im Herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;

Daß sie dem Kampf sich entziehn um die ragenden Steuer der Schiffe!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Dieß ward alles vollbracht und gefertiget; nimmer vermöcht' auch
Selbst der Donnerer Zeus es anders wieder zu schaffen!
Denn schon sank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub uns selbst und den Schiffen zur Abwehr.
Jen' um die rüstigen Schiff', unermeßliche Kämpfe bestehn sie,
Rastlos; nicht erkenntest du mehr, wie scharf du umherfähst,
Welcherseits die Achaier im tobenden Schwarme sich tummeln:
So ist vermischt das Gemord', und es schallt zum Himmel der Aufruhr.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache,
Wenn ja Verstand noch hilft. Nur rath' ich nicht, in die Feldschlacht
Einzugehn; denn es taugt der Verwundete nimmer zu streiten.
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Nestor, dieweil schon wütet der Kampf um die ragenden Steuer,
Und nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau, noch der Graben,
Was mit Müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub uns selbst und den Schiffen zur Abwehr;
So gefällt es nun wohl dem hocherhabnen Kronion,

Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
Und weiß nun, daß er jene zur Herrlichkeit seliger Götter
Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände gefesselt.
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle.
Welche Schiffe zunächst am Rande des Meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige Meerflut,
Hoch auf der Flut mit Ankern befestigend, bis uns herannaht
Oede Nacht, wo alsdann auch zurück sich hält vom Gefechte
Troja's Volk; drauf ziehn wir die sämmtlichen Schiff' in die Wogen.
Denn nicht Tadel verdients, der Gefahr auch bey Nacht zu entrinnen!
Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
Schrecklicher! daß du vielmehr doch ein anderes feigeres Kriegsvolk
Führetest, doch nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der Jugend gewährte bis spät zum Alter zu dauern
Unter des Kriegs Drangsalen, bis todt auch der letzte dahinsinkt!

Also gedenkst du im Ernst, von der weitdurchwander-
ten Troja
Heimzufliehn, um welche des Grams so viel wir er-
duldet?
Schweig, damit kein andrer in Argos Volk es ver-
nehme,
Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen
nur ausspricht,
Dessen Seele gelernt, anständige Dinge zu reden,
Wenn er, geschmückt mit dem Zepter, so mächtige
Völker beherrschet,
Als dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt sind!
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vor-
bringst!
Mitten in Schlacht und Getümmel die schöngebordeten
Schiffe
Nieder ins Meer zu ziehen, ermahnest du: daß noch
erwünschter
Ende der Trojer Geschick, die so schon siegen an Stärke,
Und uns Tod und Verderben zerschmettere! Denn die
Achaier
Halten nicht aus das Gefecht, wann ins Meer wir
die Schiffe hinabziehn;
Sondern voll Angst umschauend, vergessen sie alle der
Streitlust!
Traun dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völker-
gebiether!
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks
Agamemnon:
Tief in die Seele fürwahr, Odysseus, drang dein Ver-
weis mir,
Schreckenvoll! Doch ich heiße ja nicht, daß wider ihr
wollen
Argos Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hin-
abziehn.

Komme nunmehr, wer besseren Rath zu sagen vermeinet,
Jüngling oder auch Greis, mir sey er herzlich willkommen!
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Hier ist der Mann! was suchen wir länger ihn? höret ihr anders
Guten Rath, und verschmähet ihn nicht, unwilliges Herzens,
Weil ich zwar an Geburt der jüngere bin von euch allen.
Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles Geschlechtes,
Tydeus Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedecket!
Portheus wurden ja drey untadliche Söhne geboren,
Welche Pleuron bewohnt, und Kalydons bergichte Felder:
Agrios erst, dann Melas, und dann der reisige Oeneus,
Tydeus Vater, mein Ahn, berühmt vor jenen an Tugend.
Dieser weilte daselbst; doch es zog mein Vater gen Argos,
Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
Einer Tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im Hause,
Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilde
Hatt' er, und viel der Gärten, von Baum und Rebe beschattet,
Viel auch der weidenden Schaf'; und an Lanzenkunde besiegt' er
Alles Volk. Doch sicher vernahmt ihr schon, wie es wahr ist.
Darum wähnet mich nicht unkriegerisches feiges Geschlechtes,

Noch verachtet den Rath, den ich frey und gut euch eröffne.
Kommt, wir gehn in die Schlacht, verwundet zwar, doch genöthigt!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes,
Aus dem Geschoß, daß nicht uns Wund' auf Wunde verletze;
Doch ermahnen wir andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem Muth willfahrend, zurückflohn, müde des Kampfes.
Jener sprachs; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein altender Krieger von Ansehn,
Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Atreus Sohn, nun schlägt des Achilleus grausames Herz wohl
Hoch vor Freud' in der Brust, das Gewürg' und die Flucht der Achaier
Anzuschaun; denn ihm fehlt auch die mindeste gute Besinnung.
Laß ihn seinem Verderben; ein Himmlischer zeichne mit Schand' ihn!
Noch sind dir nicht ganz die seligen Götter gehässig;
Sondern gewiß der Troer erhabene Fürsten und Pfleger

Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und du sie-
heft noch einmahl
Heim sie entfliehn in die Stadt, von den Schiffen hin-
weg und Gezelten.
Sprachs, und mit lautem Geschrey durchwandelt'
er schnell das Gefilde.
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrein, ja zehn-
tausend
Rüstige Männer im Streit, zu schrecklichem Kampf
sich begegnend:
Solche Stimm' enthallte des erderschütternden Königs
Starker Brust in das Heer, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, rastlos im Streite zu stehn und zu
kämpfen.
Here stand nun schauend, die goldenthronende
Göttinn,
Hoch vom Gipfel herab des Olympos; und sie er-
kannte
Schnell den Schaltenden dort in der männerehrenden
Feldschlacht,
Ihren leiblichen Bruder und Schwager, freudiges
Herzens.
Ihn alsdann auf der Höhe des quellenströmenden Ida
Sahe sie sitzen, den Zeus, und zürnt' ihm tief in der
Seele.
Jetzo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
Wie sie teuschte den Sinn des ägiserschütternden Gottes.
Dieser Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der
beste:
Hinzugehn auf Ida, geschmückt mit lieblichem Schmucke;
Ob er vielleicht begehrte, von Lieb' entbrannt zu um-
armen
Ihren Reitz, und sie ihm einschläfernde sanfte Betäubung
Gießen möcht' auf die Augen, und seine waltende Seele.

Und sie enteilt' ins Gemach, das ihr Sohn, der kluge Hefästos,
Ihr gebaut, und die künstliche Pfort' an die Pfosten gefüget
Mit verborgenem Schloß, das kein anderer Gott noch geöffnet.
Dort ging jene hinein, und verschloß die glänzenden Flügel.
Jetzt entwusch sie zuerst mit Ambrosia jede Befleckung
Ihrem reitzenden Wuchs, und salbt' ihn mit lauterem Oehle,
Fein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt;
Welches auch, kaum nur bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit salbte sie rings die schöne Gestalt; auch das Haupthaar
Kämmt' und ordnete sie, und ringelte glänzende Locken,
Schön und ambrosiaduftend, herab von der göttlichen Scheitel;
Hüllte sich drauf ins Gewand, das ambrosische, so ihr Athene
Zart und künstlich gewirkt, und reich an Wundergebilde;
Dann mit goldenen Spangen verband sie es über dem Busen;
Schlang dann umher den Gürtel, mit hundert Quästen umbordet.
Jetzo fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren,
Dreygestirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
Auch ein Schleyer umhüllte das Haupt der erhabenen Göttinn,

Lieblich und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die Sonne;
Unter die glänzenden Füß' auch band sie sich stattliche Sohlen.
Als sie nunmehr vollkommen den Schmuck der Glieder geordnet,
Eilte sie aus dem Gemach, und rief hervor Afrodite,
Von den anderen Göttern entfernt, dann freundlich begann sie:
Möchtest du jetzt mir gehorchen, mein Töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es versagen, mir darum zürnend im Herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschützest?
Ihr antwortete drauf die Tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeyerte Göttinn, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich es nur gewähren, und ist es selber gewährbar.
Listenreich antwortete drauf die Herrscherinn Here:
Gieb mir den Zauber der Lieb' und Sehnsucht, welcher dir alle
Herzen der Götter bezähmt, und sterblicher Erdebewohner.
Denn ich geh' an die Grenzen der nahrungsprossenden Erde,
Daß ich den Vater Okeanos schau', und Tethys die Mutter:
Welche beyd' im Pallaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die Erde verstieß und die Flut des verödeten Meeres.

Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn schon lange Zeit vermeiden sie einer des andern Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnt' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder zu nahn dem Lager, gesellt zu Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundinn genennet.
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Nie wärs recht, noch geziemt' es, dir jenes Wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den Armen des hocherhabnen Kronion.
Sprachs, und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,
Buntgestickt: dort waren des Zaubers Reitze versammelt;
Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel,
Und die schmeichelnde Bitte, die selbst den Weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:
Da, verbirg' in dem Busen den bunt durchschimmerten Gürtel,
Wo ich des Zaubers Reitze versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder Erfolg von dannen, was dir dein Herz auch begehret.
Sprachs; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den Zaubergürtel im Busen.
Jene nun ging in den Saal, die Tochter Zeus Afrodite.

Here voll Ungestüms entschwang sich den Höhn des Olympos,
Trat auf Pieria dann, und Emathiens liebliche Felder,
Stürmte dann zu den schneeigen Höhn gaultummelnder Thraker,
Uiber die äußersten Gipfel, und nie die Erde berührend;
Schwebete dann vom Athos herab auf die Wogen des Meeres;
Lemnos erreichte sie dann, die Stadt des göttlichen Thoas.
Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen Bruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der Menschen und ewigen Götter Beherrscher,
Wenn du je mir ein Wort vollendetest, o so gehorch' auch
Jetzo mir; ich werde dir Dank es wissen auf immer.
Schnell die leuchtenden Augen Kronions unter den Wimpern
Schläfre mir ein, nachdem uns gesellt hat Lieb' und Umarmung.
Deiner harrt ein Geschenk, ein schöner unalternder Sessel,
Stralend von Gold: ihn soll mein hinkender Sohn Hefästos
Dir bereiten mit Kunst, und ein Schemel sey unter den Füßen;
Daß du behaglich am Mahl die glänzenden Füße dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, solches erwiedernd:
Here, gefeyerte Göttinn, erzeugt vom gewaltigen Kronos,

Jeden anderen leicht der ewigwährenden Götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende Fluten,
Jenes Stroms, der allen Geburt verliehn und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selbst es gebiethet.
Einst schon witzigten mich, o Königinn, deine Befehle,
Jenes Tags, da Zeus hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, die Stadt in Trümmern verlassend.
Denn ich betäubte den Sinn des ägiserschütternden Gottes,
Sanft umhergeschmiegt; du aber ersannst ihm ein Unheil,
Uiber das Meer aufstürmend die Wuth lautbrausender Winde,
Und verschlugst ihn darauf in Kos bevölkertes Eiland,
Weit von den Freunden entfernt. Allein der Erwachende zürnte,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor allen
Sucht' er, und hätt' austilgend vom Aether ins Meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die Bändigerinn der Götter und Menschen
Nahm mich Fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus, und scheuete sich, die schnelle Nacht zu betrüben.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner Seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?

Aber komm; ich will auch der jüngeren Grazien eine
Dir zu umarmen verleihn, daß dir sie Ehegenossinn
Heiße, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich ge-
sehnet.
Jene sprachs; und der Schlaf antwortete freudi-
ges Herzens:
Nun wohlan, beschwör' es bey Styx wehdrohenden
Wassern,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossenden Erde,
Und mit der andern das schimmernde Meer; daß alle
sie uns nun
Zeugen seyn, die um Kronos versammelten unteren
Götter:
Ganz gewiß mir verleihn der jüngeren Grazien eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich
gesehnet.
Sprachs, und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit Nahmen die
Götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eid-
schwur;
Eilten sie, Lemnos Stadt und Imbros beyde verlassend,
Eingehüllt in Nebel, mit leichthinschwebenden Füßen.
Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
Lekton, wo erst dem Meer sie entschwebeten; dann
auf der Veste
Wandelten beyd'; es erbebten vom Gang die Wipfel
des Waldes.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus Augen ihn
sahen.
Hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche des
Ida's
höchste nunmehr durch trübes Gedüft zum Aether em-
porstieg:

Dort saß jener umhüllt von stachelvollem Gezweige,
Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
Chalkis genannt von Göttern, und Nachtrab' unter den Menschen.
Here mit hurtigem Schritt erstieg des Gargaros Gipfel,
Ida's Höh'; und sie sahe der Herrscher im Donnergewölk Zeus.
So wie er sah, so umhüllt' Inbrunst sein waltendes Herz ihm,
Jener gleich, da zuerst sich beyde gesellt zur Umarmung,
Nahend dem bräutlichen Lager, geheim vor den liebenden Eltern.
Und er trat ihr entgegen, und redete, also beginnend:
Here, wohin verlangst du, da hier vom Olympos du herkommst?
Auch nicht hast du die Ross' und ein schnelles Geschirr zu besteigen.
Listenreich antwortete drauf die Herrscherinn Here;
Zeus, ich geh' an die Grenzen der nahrungsprossenden Erde,
Daß ich den Vater Okeanos schau', und Tethys die Mutter,
Welche beyd' im Pallaste mich wohl gepflegt und erzogen;
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn schon lange Zeit vermeiden sie einer des andern
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Aber die Ross', am untersten Fuß des quelligen Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch festes Land und Gewässer.
Deinethalb nun bin ich hieher vom Olympos gekommen,

Daß

Daß nicht etwa dein Herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos Burg, des tiefhinströmenden Herrschers.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Here, dorthin magst du nachher auch enden die Reise.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der Göttinnen oder der Weiber
Je mein Herz im Busen mit mächtiger Glut mir bewältigt:
Weder, als ich entflammt von Ixions Ehegenossinn
Einst den Peirithoos zeugt', an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Danae liebt', Akrisios reitzende Tochter,
Welche den Perseus gebahr, den herrlichsten Kämpfer der Vorzeit;
Noch auch Fönix Tochter, des ferngepriesenen Königs,
Welche mir Minos gebahr, und den göttlichen Held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche mir Mutter ward des hochgesinnten Herakles;
Jene gebahr die Freude des Menschengeschlechts Dionysos;
Noch da ich einst die erhabne, die schöngelockte Demeter,
Oder die herrliche Leto umarmete, oder dich selber:
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt vom süßen Verlangen!
Listenreich antwortete drauf die Herrscherinn Here:
Welch ein Wort, Kronion, du schrecklicher, hast du geredet!
Wenn du jetzt in Liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's Höhn, wo umher frey alles erscheinet;

O wie wärs, wenn uns einer der ewigwährenden Götter
Beyd' im Schlummer erblickt', und den Himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem Palaste,
Aufgestanden vom Lager; denn unanständig ja wär' es!
Aber wofern du willst, und deiner Seele es genehm ist;
Hast du ja ein Gemach, das dein Sohn, der kluge Hefästos,
Dir gebaut, und die künstliche Pfort' an die Pfosten gefüget:
Dorthin gehn wir zu ruhn, gefällt dir jetzo das Lager.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Here, weder ein Gott, vertraue mir, weder ein Mensch auch
Wird uns schaun: denn ein solches Gewölk umhüll' ich dir ringsum,
Strahlend von Gold; nie würd' uns hindurchspähn Helios selber,
Der doch scharf vor allen mit strahlenden Augen umherblickt.
Also Zeus, und umarmte voll Inbrunst seine Gemahlinn.
Unten nun sproß die heilige Erd' aufgrünende Kräuter,
Lotos mit thauiger Blum', und Krokos, sammt Hyakinthos,
Dichtgedrängt und weich, die empor vom Boden sie trugen:
Hierauf ruheten beyd', und hüllten sich rings ein Gewölk um,
Schön und strahlend von Gold; und es thaueten glänzende Tropfen.
Also schlummerte dort auf Gargaros Höhe der Vater,

Sanft von Schlaf bezwungen und Lieb', und umarmte die Gattinn.
Eilend lief der erquickende Schlaf zu den Schiffen Achaia's,
Bothschaft anzusagen dem Erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo mit Ernst, Poseidon, den Danaern Hülfe gewähret!
Ihnen verleihe jetzt Ruhm, zum wenigsten, weil noch Kronion
Schläft; ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem Schlummer,
Als ihn Here bethört zu holder Lieb' und Umarmung.
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen Menschengeschlechtern.
Doch ihn reitzt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das Vordergetümmel voraus sich stürzend ermahnt' er:
Argos Söhn', auch jetzo vergönnen wir Sieg dem Hektor,
Priamos Sohn, daß er nehme die Schiff', und Ruhm sich gewinne?
Aber er wähnt zwar also, und frohlockt, weil noch Achilleus
Bey den geräumigen Schiffen verweilt mit zürnendem Herzen.
Dennoch vermissen wir Sein nicht sonderlich, wenn nur wir andern
Muthiger angestrengt uns vertheidigen unter einander!
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle.
Jetzt die gewaltigsten Schild' und größesten unseres Heeres

Angelegt, und die Häupter in weithinstrahlende Helme
Eingehüllt, in den Händen die mächtigsten Lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos Sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer Mann, der mit kleinerem Schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren Krieger ihn dar, und nehme den größern!
Jener sprachs; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Ringsum ordneten diese die Könige selbst, auch verwundet,
Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon;
Gingen umher, und vertauschten die kriegerischen Waffen der Männer:
Starke bekam der Starke, dem Schwächeren gaben sie schwache.
Aber nachdem sie den Leib mit blendendem Erz sich umhüllet,
Drangen sie vor; sie führte der Erderschüttrer Poseidon,
Tragend ein Schwert, entsetzlich und lang, in der nervichten Rechte,
Gleich dem flammenden Blitz, dem niemand wagt zu begegnen
In der vertilgenden Schlacht; auch die Furcht schon hemmet die Krieger.
Troja's Söhn' auch stellte der strahlende Hektor in Ordnung.
Siehe mit schrecklicher Wuth nun strengten den Kampf der Entscheidung
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, und der strahlende Hektor,

Dieser dem Troervolk, und der den Danaern helfend.
Hoch aufwogte das Meer an der Danaer Schiff' und Gezelte
Brandend empor; und sie rannten mit lautem Geschrey aneinander.
Nicht so donnert die Woge mit Ungestüm an den Felsstrand,
Aufgestürmt aus dem Meer vom gewaltigen Hauche des Nordwinds;
Nicht so prasselt das Feuer heran mit sausenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wenn den Forst zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauset die hochgewipfelten Eichen
So voll Wuth, wann am Meisten mit großem Getös' er dahertob:
Als dort laut der Troer und Danaer Stimmen erschollen,
Da sie mit grausem Geschrey anwüteten gegen einander.
Jetzo zielte auf Ajas zuerst der strahlende Hektor,
Als er sich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die Lanze:
Dort wo ihm zween Riemen sich breiteten über den Busen,
Dieser vom Schild', und jener des silbergebuckelten Schwertes,
Traf er; doch beyde beschirmten den Leib. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entflohn war;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber den weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem Stein; denn viele, die räumigen Schiffe zu stützen,

Lagen gewälzt vor den Füßen der Kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem Schilde die Bruſt ihm, nahe dem Halſe;
Jenen ſchwang, wie den Kräuſel, der Wurf, und er taumelte ringsum;
So wie vor Zeus hochſchmetterndem Schlag hinſtürzet die Eiche,
Wurzellos, und entſetzlich der Dampf des brennenden Schwefels
Ihr entſteigt; muthlos und betäubt ſteht, welcher es anſchaut
Nahe dem Ort; denn furchtbar iſt Zeus des allmächtigen Donner:
Alſo ſtürzt' in den Staub die Gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entſank die Lanze der Hand, es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüſtung.
Laut vor Freud' aufjauchzend beſtürmten ihn Männer Achaia's,
Hoffend ihn wegzuziehn, und ſchleuderten häufige Speere
Gegen ihn; dennoch traf den Völkerhirten nicht einer,
Weder mit Stoß noch Wurf; denn die Tapferſten nahten umwandelnd,
Held Aeneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon der Lykier Fürſt, und der treffliche Glaukos;
Auch der anderen keiner verſäumt' ihn, ſondern ſie hielten
Wohlgegründete Schild' ihm zur Abwehr. Doch ihn erhebend

Trugen die Freund' auf den Armen aus Kriegsarbeit zu den Rossen,
Welche geflügeltes Hufs ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen;
Diese trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Krieger.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom Geschirr zur Erd' ihn, sprengten dann Wasser
Über ihn her: bald athmet' er auf, und blickte gen Himmel;
Hingekniet dann saß er, und spie schwarzschäumendes Blut aus;
Aber zurück nun sank er zur Erd' hin, und es umhüllte
Finstere Nacht ihm die Augen; denn noch betäubte der Wurf ihn.
Argos Söhn', als jetzo sie Hektor sahen hinweggehn,
Drangen gestärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitlust.
Siehe zuerst traf Ajas, der rasche Sohn des Oileus,
Satnios, ungestüm mit spitziger Lanz' ihn ereilend,
Enops Sohn; ihn gebahr den rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satnios grünenden Ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare Sohn des Oileus
Durch die Weiche des Bauchs, daß er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser Entscheidung.
Aber der Lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein Rächer,

Panthoos Sohn, und schoß Prothoenor rechts in die Schulter,
Areilykos Sohn, daß hindurch der stürmende Wurfspieß
Fuhr; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Hoch frohlockte darob Polydamas, laut ausrufend:
Nicht ist jetzt, wie ich meine, dem muthigen Panthoiden
Aus der gewaltigen Hand umsonst entsprungen der Wurfspieß;
Sondern der Danaer einer empfing ihn im Leib'; und vermuthlich
Wird er, gestützt auf den Stab, in Aides Wohnung hinabgehn!
Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Aber dem Ajas schwoll sein muthiges Herz vor Betrübniß,
Ihm des Telamons Sohn, dem zunächst hinsank Prothoenor.
Schnell dem Weichenden nach entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze Verhängniß,
Schnell zur Seite gewandt; doch Archilochos, Sohn des Antenor,
Fing es auf; ihn weihte der Götter Rath dem Verderben.
Diesem flog das Geschoß, wo Haupt und Nacken sich füget,
Oben am Wirbel hinein, und durchschnitt ihm beyde die Sehnen;

Daß ihm eher das Haupt und Mund und Nas' auf die Erd' hin
Taumelten, ehe hinab die Knie' und Schenkel ihm sanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos trefflichem Sohne:
Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoenors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein niedrer erscheint er mir, oder von niedern;
Sondern ein leiblicher Bruder des Rossezähmers Antenor,
Oder ein Sohn; ihm muß an Geschlecht er nahe verwandt seyn.
Sprachs, ihn wohl erkennend; doch Schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stieß mit dem Speer itzt Promachos hin den Böoten,
Treu den Bruder umwandelnd, da er an den Füßen ihn wegzog.
Hoch frohlockte darob Held Akamas, laut ausrufend:
Argos Volk, pfeilkühne, der Drohungen ganz unersättlich!
Nicht wird wahrlich allein Mühseligkeit stets und Betrübniß
Uns zu Theil; euch selber ist so zu fallen geordnet!
Schaut, wie Promachos euch, von meiner Lanze gebändigt,
Ruhig schläft; daß nicht des Bruders schuldige Rache
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer Mann wohl

Einen Freund im Hause, des Streits Abwehrer, zu lassen!
Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier.
Aber Peneleos schwoll sein muthiges Herz vor Betrübniß.
Wild auf Akamas sprang er; doch nicht zu bestehen vermochte
Jener des Königes Sturm; und Ilioneus streckt' er danieder,
Forbas Sohn, des heerdegüterten, welchen Hermeias
Hoch im Volk der Troer geliebt, und mit Habe gesegnet;
Doch ihm hatte sein Weib den Ilioneus einzig gebohren:
Unter der Braun' ihm stach er die unterste Wurzel des Auges,
Daß ihm der Stern ausfloß und der Speer durchs Auge gebohret,
Hinten den Schädel zerbrach; und er saß ausbreitend die Hände
Beyde. Peneleos drauf, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Schwang er gerad' auf den Nacken, und schmetterte nieder zur Erde
Sammt dem Helme das Haupt; noch war die gewaltige Lanze
Ihm durchs Auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem Mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und sprach mit jauchzender Stimme:
Meldet mir dies, ihr Troer, Ilioneus Vater und Mutter,
Daß sie den glänzenden Sohn daheim im Pallaste betrauern!

Denn auch nicht des Promachos Weib, des Sohns Alegenors,
Heißt den trauten Gemahl willkommen hinfort, wann aus Troja
Heim wir kehren in Schiffen, wir blühenden Männer Achaia's!
Jener sprachs; und rings nun faßte sie bleiches Entsetzen;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen Verderben.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerst des Erschlagenen blutige Rüstung
Raubte, nachdem gewendet die Schlacht der gewaltige Meergott.
Ajas, Telamons Sohn, stieß erst den Hyrtios nieder,
Hyrtias Sohn, den Ordner der trotzigen Myserschaaren;
Drauf Antilochos nahm des Mermeros Wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder und Morys;
Teukros darauf entrafte den Prothoon und Perifetes;
Atreus Sohn auch stach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs, und die Eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das Erz; daß die Seel' aus der gaffenden Todeswunde
Schleunig entfloh, und die Augen ihm nächtliches Dunkel umhüllte.

Doch schlug Ajas die meisten, der rasche Sohn des Oileus;
Denn ihm gleich war keiner, im fliegenden Lauf zu verfolgen
Zitternder Männer Gewühl, sobald Zeus Schrecken erregte.

Elias.

Funfzehnter Gesang.

Inhalt.

Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen; daß jene den Poseidon aus der Schlacht gehen heißen, dieser den Hektor herstelle, und die Achaier scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor mit Apollon schreckt die Achaier, deren Helden nur widerstehn, in das Lager zurück, und folgt mit den Streitwagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den Kampf hört Patroklos in Eurypylos Zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn sich von den vorderen Schiffen. Ajas, Telamons Sohn, kämpft von den Verdecken mit einem Schiffspeere, und vertheidigt des Protesilaos Schiff, das Hektor anzünden will.

Ilias.

Funfzehnter Gesang.

Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Gra-
ben geeilet,
Fliehend, und mancher erlag dem mordenden Arm der
Achaier;
Jetzo hemmeten jene sich dort bey den Wagen beharrend,
Blaß ihr Gesicht vor Angst, die Erschrockenen. Doch
es erwachte
Zeus auf Ida's Höhn bey der goldenthronenden Here.
Schnell nun stand er empor, und umsah die Achaier
und Troer:
Diese dahergescheucht, und jen' im Tumult sie ver-
folgend,
Argos Söhn', und mit ihnen den Meerbeherrscher
Poseidon.
Hektor auch sah er im Felde, den liegenden; und die
Genossen
Saßen umher; noch beklemmt, aufathmet' er, schwin-
delnd in Ohnmacht,

Und spie Blut; denn ihn traf kein schwächerer Mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der waltende Herrscher der Welt Zeus;
Drohend mit finsterem Blick zur Here wandt' er die Worte:
Traun, dein böser Betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom Streit, und erschreckte die Völker!
Doch wer weiß, ob nicht wieder des schlauersonnenen Frevels
Erste Frucht du genießest, von meiner Geißel gezüchtigt!
Denkst du nicht mehr, wie du hoch herschwebetest, und an die Füß' ich
Zween Ambosse dir hängt', und ein Band um die Hände dir schürzte,
Golden und unzerbrechlich? Aus Aetherglanz und Gewölk her
Schwebtest du; ringsum traurten die Himmlischen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu lösen ein Nahender: wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefaßt von der Schwell' ihn, bis er zur Erde
Niedergestürzt' ohnmächtig; auch so nicht ruhte der Zorn mir,
Heftig entbrannt um die Qual des göttergleichen Herakles,
Welchen du, mit Boreas Hülf' aufregend die Stürme,
Sendetest durch das verödete Meer, trugsinnendes Herzens,
Und ihn endlich in Kos bevölkerte Insel verschlugest;

Doch

Doch ihn führt' ich von dannen zurück, und bracht' ihn in Argos
Rossenährendes Land, nach mancherley Kämpfen des Elends.
Dessen erinnr' ich dich, daß hinfort du entsagest dem Truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' Umarmung und Lager,
Dem du entfernt von den Göttern dich naheteſt, und mich bethörteſt!
Jener sprachs; da erschrack die hoheitblickende Here;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:
Zeuge mir jetzo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte
Eidschwur ja und furchtbarste ist den seligen Göttern:
Auch dein heiliges Haupt, und unserer blühenden Jugend
Hochzeitbett, bey welchem ich nie falsch wagte zu schwören!
Daß nicht meines Geheißes der Erderschüttrer Poseidon
Troja's Söhn' und Hektor verletzt, doch jene beschirmet;
Sondern vielleicht sein Herz aus eigener Regung ihn antreibt,
Weil er gedrängt bey den Schiffen die Danaer sah mit Erbarmung!
Eher ja möcht' ich auch ihm ein rathsames Wort zureden.
Hinzugehn, wo du, Schwarzwolkiger, selbst es gebietheſt!

Lächelnd vernahms der Vater des Menschengeschlechts und der Götter;
Und er erwiederte drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Wenn nur du hinführo, du hoheitblickende Here,
Gleich mir selbst an Gesinnung im Rath der Unsterblichen säßest;
Wahrlich Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
Bald umlenken den Sinn, nach deinem Herzen und meinem.
Aber wofern ja im Ernst und ohne Falsch du geredet;
Wandele nun zu der Götter Geschlecht, und rufe mir eilig
Iris hieherzugehn, und den bogenberühmten Apollon:
Daß sie schnell in das Heer der erzumschirmten Achaier
Niedersteig', und verkünde dem Meerbeherrscher Poseidon,
Abzulassen vom Kampf, und heim zum Pallaste zu kehren;
Aber den Hektor zur Schlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beseele mit Kraft, und zähme die Schmerzen,
Die nun schwer sein Herz ihm ängstigen; doch die Achaier
Wieder zur Flucht umwend', unmuthiges Schrecken erregend;
Daß die Fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderschiffe sich stürzen. Er heißt dann seinen Patroklos
Aufstehn; doch ihn erlegt mit dem Speer der strahlende Hektor,
Nahe vor Ilios Mauren, nachdem er der Jünglinge viele

Ausgetilgt, auch meinen erhabenen Sohn Sarpedon.
Ihn dann rächend erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Doch alsdann von neuem verhäng' ich Flucht und Verfolgung
Stets von den Schiffen hinfort gen Ilios, bis die Achaier
Nehmen die hohe Stadt, durch weisen Rath der Athene.
Eher werd' ich den Zorn nicht mäßigen, oder der andern
Himmlischen einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget:
Wie ich zuerst ihm verhieß, mit gewährendem Winke des Hauptes,
Jenes Tags, als Thetis die Kniee mir flehend umfaßte,
Ihren Sohn zu Ehren, den Städteverwüster Achilleus.
Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte von Ida's Höhn, und ging zum hohen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er viele
Länder bereits durchging, im sinnenden Herzen erwäget:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherley Pfade beschließet:
Also durchflog hineilend den Weg die Herrscherinn Here;
Kam nun zum hohen Olympos, und fand die unsterblichen Götter
Dort in des Donnerers Saale vereiniget. Jene sie schauend,
Sprangen empor von den Sitzen, und grüßten sie alle mit Bechern.
Aber sie ließ die andern, und nahm der rosigen Thes

Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Warum kommst du, o Here? Du scheinst erschrocken im Antlitz.
Sicherlich hat dein Gemahl, des Kronos Sohn, dich geängstet.
Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weißt du,
Wie unfreundlich er ist, und übermüthiges Herzens.
Aber beginn mit den Göttern im Saal das gemeinsame Gastmahl;
Dann zugleich sammt allen Unsterblichen sollst du vernehmen,
Welcherley Gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer vermuth' ich,
Freut sich allen das Herz, den Sterblichen, oder den Göttern;
Hat auch mancher bisher in behaglicher Ruhe geschmauset.
Jene sprachs, und setzte sich hin, die Herrscherinn Here.
Rings nun traurten im Saal die Unsterblichen. Sie mit den Lippen
Lächelte, doch nicht wurde die Stirn' um die dunkelen Brauen
Aufgeklärt; und zu allen mit zürnender Seele begann sie:
Thörichte, die wir mit Zeus so gedankenlos uns ereifern,
Oder sein Thun zu stören uns abmühn, nahend mit Worten,

Oder mit Macht! Er sitzet von fern, und achtet nicht unser,
Unbesorgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen Göttern
Weit an Kraft und Gewalt den Erhabensten sonder Vergleichung.
Duldet denn, was auch immer des Unheils jedem er sendet.
Eben nur ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
Denn Askalafos sank, sein Trautester unter den Menschen,
Dort in der Schlacht, sein Sohn, wie der stürmende Ares bekennet.
Jene sprachs; doch Ares, die nervichten Hüften sich schlagend
Mit gebreiteten Händen, erhub die jammernde Stimme:
Jetzo verargt mirs nicht, olympischer Höhen Bewohner,
Daß ich ein Rächer des Sohns hingeh zu den Schiffen Achaia's;
Wäre sogar mein Loos, von des Donnerers Strahle zerschmettert,
Unter den Todten zugleich in Blut und Staube zu liegen!
Jener sprachs; und die Rosse geboth er dem Graun und Entsetzen
Anzuschirren, und zog hellstrahlendes Waffengeschmeid' an.
Jetzo fürwahr noch größer und schreckenvoller denn jemahls
Wäre den Göttern entbrannt der Zorn und die Rache Kronions;
Wenn nicht Athene, besorgt um alle unsterblichen Götter,

Eilt' aus der Pforte des Saals, den Thron, wo sie ruhte, verlassend.
Ihm vom Haupt entriß sie den Helm, und den Schild von den Schultern;
Auch die eherne Lanz', aus starker Hand ihm entreißend,
Stellte sie hin, und schalt den ungebändigten Ares:
Rasender du, Sinnloser, du rennst in Verderben! Umsonst denn
Hast du Ohren zu hören, und hegst nicht Scham noch Besinnung?
Hörtest du nicht die Rede der lilienarmigen Here,
Die nun eben von Zeus dem Olympier wieder zurückkam?
Willst du vielleicht, selbst fühlend das Maß des unendlichen Jammers,
Heim zum Olympos kehren, ein Traurender zwar, doch genöthigt;
Und uns übrigen allen des Jammers Fülle bereiten?
Denn alsbald der Troer und Danaer muthige Völker
Läßt er, und wandelt uns mit Getümmel daher zum Olympos,
Und ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder nicht also!
Drum nun, rath' ich, entsage dem Zorn ob des Sohnes Ermordung.
Mancher bereits, und besser an Kraft und Armen denn jener,
Sank, und sinkt noch hinfort ein Erschlagener. Ists doch unmöglich,
Aller sterblichen Menschen Geschlecht vom Tode zu retten.
Jene sprachs, und setzt' auf den Thron den stürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem Gemache,

Iris zugleich, die Verkündigerinn unsterblicher Götter;
Und sie begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Zeus befiehlt, daß ihr beyd' aufs schleunigste kommet zum Ida.
Aber sobald ihr genaht, und des Donnerers Antlitz gesehen;
Thut alsdann, was immer sein Herz verlangt und gebiethet.
Dieses gesagt, nun kehrte zurück die Herrscherinn Here,
Setzte sich dann auf den Thron. Doch jen' entflogen in Eile,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen Nährer des Wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros Gipfel
Hingesetzt; ihn barg die duftende Wolkenumhüllung.
Als sich beyde genaht dem Wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des Schauenden Seele voll Zornes,
Weil sie schleunig gehorcht dem Befehl der trauten Gemahlinn.
Drauf zur Iris zuerst die geflügelten Worte begann er:
Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrscher Poseidon,
Alles verkünd' ihm genau, und sey nicht täuschende Bothinn.
Auszuruhn gebeut ihm von Kampf und Waffengetümmel,
Und zu gehn in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn er nicht das Geboth mir beschleuniget, sondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,

Ob er nicht, wie mächtig er sey, mich Nahenden schwerlich
Möchte bestehn; denn ich dünke mich weit erhabner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet sein Herz es,
Gleich sich mir zu wähnen, vor dem auch andere zittern.
Jener sprachs; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Schnell vom Ida entflog sie zur heiligen Ilios nieder.
Wie wenn daher aus Wolken der Schnee fliegt, oder des Hagels
Kalter Schauer gejagt vom heiter frierenden Nordwind:
Also durchflog hineilend den Weg die geflügelte Iris;
Nahe gestellt nun sprach sie zum Erderschüttrer Poseidon:
Eine Verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich dahergesendet von Zeus den Aegiserschüttrer.
Auszuruhn gebeut er von Kampf und Waffengetümmel,
Und zu gehn in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn du nicht das Geboth ihm beschleunigest, sondern verachtest;
Siehe dann droht er selber zu schrecklichem Kampfe gerüstet
Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden
Seinen Arm; den er dünke sich weit erhabner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet dein Herz es,
Gleich dich ihm zu wähnen, vor dem auch andere zittern.
Unmuthsvoll nun begann der erderschütternde Herrscher:
Traun das heißt, wie mächtig er sey, hochmüthig geredet,

Mir, der an Würd' ihm gleicht, mit Gewalt den Willen zu hemmen!
Denn wir sind drey Brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich selbst, und Ais, der Unterirdischen König.
Dreyfach getheilt ward alles, und jeder gewann von der Herrschaft:
Mich nun trafs, beständig das graue Meer zu bewohnen,
Als wir geloost; den Aides traf das nächtliche Dunkel;
Zeus dann traf der Himmel umher in Aether und Wolken;
Aber die Erd' ist allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus Ordnungen; sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen Drittheil.
Nicht mit den Armen fürwahr, wie den Zagenden, schrecke mich jener!
Seine Töchter vielleicht und Söhn' auch möcht' er mit Anstand
Durch hochfahrende Worte bedräun, die er selber gezeuget;
Denn sie werden aus Zwang auf jedes Geboth ihm gehorchen!

Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
Völlig so, wie du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich Zeus die Rede, so ungestüm, und so trotzig?
Oder wendest du noch? Gern wenden sich Herzen der Edeln.
Weißt du doch, daß Aelteren stets die Erinnyen beystehn.

Wieder begann dagegen der Erderschüttrer Poseidon:
Iris, du hast, o Göttinn, verständige Worte geredet.
Wahrlich ein gutes Ding, wenn ein Bothe weiß, was geziemet.
Aber der bittere Schmerz hat Seel' und Geist mir durchdrungen,

Wenn er, wer gleich an Würd', und ähnlichem Schicksal bestimmt ist,
Den zu schelten gedenkt mit wild anfahrenden Worten.
Dennoch möchte ich für jetzt, obgleich unwillig, ihm weichen.
Aber ich sage dir an, und beschließ' im Herzen die Drohung:
Wo er zum Trotz mir selbst, und der Siegerinn Pallas Athene,
Hermes, und der Here zum Trotz, und dem Herrscher Hefästos,
Ilios Veste verschont, die erhabene, und die Vertilgung
Nicht beschleußt, noch schenkt des Sieges Gewalt den Achaiern;
Wiss' er dann, daß ewig unheilbarer Zorn uns entflammet!
Also sprach, und verließ die Danaer Poseidaon,
Ging und taucht' in die Fluten, vermißt von den Helden Achaia's.
Jetzo begann zu Apollon der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Föbos, geh, o Geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der Erderschüttrer Poseidon
Wieder ins heilige Meer, den verderblichen Grimm zu vermeiden
Unseres Zorns. Wohl hätten den Kampf auch andre gehöret,
Selbst die Unsterblichen unter der Erd', um Kronos versammelt!
Aber sowohl für mich weit heilsamer, als für ihn selber,
Wars, daß jener zuvor, obgleich unwillig, enteilte
Meinem Arm; nicht hätten wir ohne Schweiß uns gesondert!

Auf, du nimm in die Hände die quastumbordete Aegis;
Diese mit Macht herschütternd, erschrecke das Herz der Achaier.
Aber du selbst, Ferntreffender, sorg' um den strahlenden Hektor:
Denn so lang' erhebe den Muth ihm, bis die Achaier
Fliehend daher die Schiff' und den Hellespontos erreichet.
Dann beschließ' ich selber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß sich wieder erhohlen des schweren Kampfs die Achaier.
Jener sprachs; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Schnell von des Ida's Höhn entschwang er sich, gleich wie der Habicht,
Stürmend zum Taubenmord; der Geschwindeste aller Gevögel.
Priamos Sohn nun fand er, den heldenmüthigen Hektor,
Sitzend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom kehrenden Leben
Kannt' er die Seinigen rings; des Athems Schwer' und der Angstschweiß
Ruhete, weil ihn erweckt des Aegiserschütterers Rathschluß.
Nahe nun trat und begann der treffende Föbos Apollon:
Hektor, Priamos Sohn, warum so entfernt von den andern
Sitzest du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid dich getroffen?
Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor;
Wer bist du, o Bester der Himmlischen, welcher mich fraget?
Hörtest du nicht, daß dort um die ragenden Steuer von Argos,

Wo ich die Freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem Gestein an die Brust, und im stürmischen Kampfe mich hemmte?
Glaubt' ich doch die Geister der Tief' und Aides Wohnung 251
Diesen Tag noch zu sehn; denn schon verhaucht' ich die Seele.
Ihm antwortete drauf der treffende Herrscher Apollon:
Sey getrost; solch einen gewaltigen Retter entsendet
Zeus dir vom Ida herab, dir beyzustehn und zu helfen, 255
Mich den Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der zuvor auch
Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende Veste.
Jetzo wohlan, ermahne die reisigen Schaaren der Krieger,
Auf die gebogenen Schiffe die hurtigen Rosse zu lenken.
Sieh ich wandle voran, und ebne die Bahn vor den Rossen 260
Weit hinab, und wende zur Flucht die Helden Achaia's.
Also der Gott, und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Wie wenn im Stall ein Roß, mit Gerste genährt an der Krippe,
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblichwallenden Stromes, 265
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:

So auch Hektor, in Eile die Knie' und die Schenkel bewegend,
Trieb er der reisigen Schaar, da des Gottes Stimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein Gewild, den Kronhirsch, oder den Geisbock,
Jagende Hund' hinscheuchten und landbewohnende Männer;
Ihn dann des steilen Gebirgs Felshaupt und ein schattiges Dickicht
Rettete; denn ihn versagte das Schicksal noch den Verfolgern;
Doch auf das laute Getümmel erschien ein bärtiger Löwe
Drohend am Weg', und verscheuchte die Strebenden alle mit einmahl:
So die Achaier zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefach schneidenden Lanzen;
Doch wie sie Hektor gesehn die Männerschaaren umwandeln,
Standen sie starr, und allen entsank vor die Füße der Muth hin.
Drauf ermahnte sie Thoas, der tapfere Sohn Andrämons,
Edel im Volk der Aetoler, ein kundiger Held mit dem Wurfspieß,
Auch im stehenden Kampf; den Redenden aber besiegten
Wenige, wann um ihr Wort Achaia's Jünglinge stritten;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!

Wie doch von neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hofft' in sicherem Herzen ein jeder,
Daß er von Ajas Händen gestürzt, des Telamoniden.
Aber ein Gott hat wieder emporgestellt und errettet
Hektor, der schon vielen der Danaer löste die Kniee:
Welches auch jetzt, vermuth' ich, geschehn wird! Schwerlich ja steht er
Ohne den Donnerer Zeus so freudiges Muths in dem Vorkampf.
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle.
Heißt die Menge des Volks zu unseren Schiffen zurückziehn;
Selbst nur, so viele wir uns die Tapfersten rühmen des Heeres,
Laßt uns stehn, um zuerst dem Ungestüm zu begegnen,
Alle die Lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch wüthet,
Wird er im Herzen sich scheun, der Danaer Schaar zu durchbrechen.
Jener sprachs; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas her, und Idomeneus, Kreta's Beherrscher,
Teukros auch, und Meriones auch, und den kriegrischen Meges,
Ordneten jene die Schlacht: die edelsten Helden berufend,
Gegen der Troer Gewalt und Hektors; aber von hinten
Zog die Menge des Volks zurück zu den Schiffen Achaia's.
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft; Hektor voran ging

Mächtiges Schritts; vor ihm selbst dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in Gewölk, und trug die stürmische Aegis,
Graunvoll, rauhumsäumt, hochfeyerlich: welche Hefästos
Schmiedet', und Zeus dem Donnerer gab zum Entsetzen der Männer:
Diese trug in den Händen der Gott, und führte die Völker.
Argos Söhn' auch harrten gedrängt dort; und ein Geschrey stieg
Laut aus beyderley Heer; die Pfeile geschnellt von den Sennen
Sprangen; und häufige Speere, von muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im Leib der blühenden Kämpfer;
Viel' auch im Zwischenraume, den schönen Leib nicht erreichend,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Weil noch still die Aegis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald er sie gegen der reisigen Danaer Antlitz
Schüttelte, laut aufschreyend und fürchterlich; jetzo verzagte
Ihnen im Busen das Herz, und vergaß des stürmenden Muthes.
Jetzt wie die Heerd' entweder des Hornviehs, oder der Schafe,
Zwey Raubthiere zerstreun, in dämmernder Stunde des Melkens,
Kommend in schleuniger Wuth, wann nicht der Hüter dabey ist:

Also entflohn kraftlos die Danaer, ganz von Apollons Schrecken betäubt; denn die Troer und Hektor ehrt' er mit Siegsruhm.
Nun schlug Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung.
Hektor raffte den Stichios hin und Arkesilaos:
Diesen der erzumschirmten Böotier ordnenden Führer,
Jenen des hochgesinnten Menestheus treuen Genossen.
Auch Aeneias entriß des Jasos Waffen und Medons:
Dieser war ein Bastard des göttergleichen Oileus,
Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er den Vetter
Einst erschlug, Eriopis der späteren Gattinn Oileus:
Jasos war zum Führer der Athenäer geordnet,
Sfelos Sohn im Volke genannt, und Bukolos Enkel.
Auch den Mekistheus schlug Polydamas, auch den Polites
Echios vorn im Gefecht, und den Klonios mordet' Agenor.
Paris durchschoß rückwärts dem Deiochos oben die Schulter,
Als er im Vorkampf floh, daß vorn das Erz ihm hervordrang.
Während sie jen' entblößten der Rüstungen; jetzt die Achaier,
Schnell auf Graben und Pfähle dahergestürzt in Verwirrung,
Bebten sie dorthin und dort, und tauchten aus Zwang in die Mauer.
Hektor anjetzt ermahnte mit lautem Rufe die Troer:
Auf die Schiffe gesprengt, und verlaßt die blutige Rüstung!

Wenn

Wen ich vielleicht wo anders entfernt von den Schiffen erblicke,
Gleich den Tod auf der Stelle bereit' ich ihm! Keine Verwandschaft
Folgt dann, Männer und Fraun, zum Todtenfeuer dem Leichnam;
Sondern er liegt, von Hunden zerfleischt, vor Ilios Mauern!
Sprachs, und schwang die Geißel dem raschen Gespann auf die Schultern,
Lautes Rufs anmahnend die Ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, lautaufschreyend, die wagenbeflügelnden Rosse,
Mit graunvollem Getös'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den Füßen des Grabens ragende Ufer
Stampfend hinab in die Mitt', und brückte den Pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene Wurfspieß
Hinfliegt, welchen ein Mann, die Kraft zu versuchen entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener Schaar, und Apollon
Vorn, von der Aegis umstrahlt; hinstürzt' er der Danaer Mauer
Leicht, wie etwa den Sand ein Knab' am Ufer des Meeres,
Der, nachdem er ein Spiel aufbaut' in kindischer Freude,
Wieder mit Hand und Fuße die Häuflein spielend verschüttet:

So, ferntreffender Föbos, verschüttetest du der Achaier Müh und daurenden Fleiß, und scheuchtest sie selbst mit Entsetzen.
Jetzo hemmeten jene sich dort bey den Schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen Händen
Bethete laut ein jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Nestor vor allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
Flehte, die Händ' ausstreckend zum sternumleuchteten Himmel:
Vater Zeus, so dir einer in Argos Weizengefilden
Fette Schenkel des Stiers anzündete, oder des Widders,
Flehend um Wiederkehr, und du ihm gewinkt und gelobet;
Denk' uns deß, und steur', Olympier, solchem Verderben!
Laß nicht so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das Gebeth erhörend des neleiadischen Greises.
Troja's Söhn', als sie hörten des Aegiserschütterers Rathschluß,
Drangen gestärkt in der Danaer Volk, und entbrannten vor Streitlust.
Wie die gewaltige Woge des weitdurchwanderten Meeres
Uiber den Bord des Schiffes hinabstürzt, wann sie verfolget
Wuth des Orkans, wie am höchsten die brandende Flut sie emporthürmt:
So dort stürzten die Troer mit lautem Geschrey von der Mauer,
Lenkten die Rosse hinein, und mit zwiefach schneidenden Lanzen

Kämpften vermischt um die Steuer die Nahenden: jene vom Wagen,
Diese hoch vom Verdeck, die dunkelen Schiffe besteigend,
Mit langragenden Stangen, die dort auf den Schiffen zum Meerkampf
Lagen, zusammengefügt, und vorn mit Erze gerüstet.
Aber der Held Patroklos, indeß die Achaier und Troer
Noch die Mauer umkämpften, getrennt von den rüstigen Schiffen,
Saß noch stets in des edlen Eurypylos schönem Gezelte,
Ihn mit Worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende Wund' ihm
Lindernde Heilungssäfte, die dunkele Qual zu bezähmen.
Aber sobald zur Mauer mit Macht anrennen er hörte
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel;
Laut wehklagt' er nunmehr, und beyde Hüften sich schlagend
Mit gebreiteten Händen, erhub er die jammernde Stimme:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfst du auch meiner,
Hier verweilen bey dir; zu laut schon erhebt sich der Aufruhr!
Drum dein Waffengenoß vergnüge dich; aber ich selber
Eile zu Peleus Sohn, ihn aufzuregen zur Feldschlacht.
Denn wer weiß, ob vielleicht durch göttliche Hülf' ihn beweget
Mein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Dieses gesagt, enttrugen die Schenkel ihn. Dort die Achaier,

Staatliche Bibliothek Bamberg

Fest vor der Troer Gewalt bestanden sie; doch sie vermochten
Nicht, die Wenigern zwar, hinweg von den Schiffen zu drängen.
Nicht auch vermochten die Troer, der Danaer dichte Geschwader
Trennend, hindurchzubrechen in Ruderschiff' und Gezelte.
Sondern gleich, wie die Schnur abmißt den Balken des Schiffes
Unter des Zimmerers Hand, des Erfahrenen, welcher die Weisheit
Aller Kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Ringsher kämpften sie Kampf um die Meerschiff, andre bey andern.
Hektor erschien nun Ajas, dem ruhmverklärten, begegnend.
Beyd' um eines der Schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und Glut in den Schiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der Held schoß jetzo des Klytios Sohne Kaletor
Seinen Speer in die Brust, da er Glut zum Schiffe dahertrug.
Dumpf hinkracht' er im Fall, und der Brand entstürzte der Rechten.
Aber wie Hektor ersah, daß ihm sein tapferer Vetter
Hingestürzt in den Staub, am dunkelen Schiffe des Meeres;
Rief er den Troern zugleich und Lykiern, laut ermahnend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Nimmermehr doch entweichet des Kampfs graunvollem Gedräng' hier;
Sondern errettet den Sohn des Klytios, daß die Achaier
Nicht ihm die Wehr abziehn, der im Kreis der Schiffe dahinsank.
Jener sprachs, und dem Ajas entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastors Sohne Lykofron,
Ajas Genossen im Streit, dem Kytherier, welcher bey jenem
Wohnete, seit er um Mord wegfloh aus der edlen Kythera:
Diesem traf er ins Haupt mit dem Wurfspieß über dem Ohre,
Dicht wie an Ajas er stand; und rücklings herab auf die Erde
Sank er vom Hinterverdeck in den Staub; ihm erschlaften die Glieder.
Starrend schaut' ihn Ajas, und sprach, zum Bruder gewendet:
Teukros, o Trautester, sieh, uns sank ein treuer Gefährte,
Mastors Sohn, den wir beyde, seitdem von Kythera er ankam,
Werth wie Vater und Mutter in unserem Hause geachtet!
Ihn schlug Hektor anitzt, der gewaltige! Wo die geschwinden
Todesgeschoss' und der Bogen, den dir geschenket Apollon?
Jener sprachs; doch der Bruder vernahms, und naht' ihm in Eile,

Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn, und den Köcher,
Pfeilevoll; und schleunig entsandt' er Geschosse den Troern.
Kleitos zuerst nun traf er, den blühenden Sohn Peisenors,
Und des Polydamas Freund, des gefeyerten Panthoiden,
Welchem die Zügel er lenkt': itzt tummelt' er mühsam die Rosse,
Lenkend dahin, wo vor allen am dichtesten tobten die Schlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn: doch sofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der sterbenden Freunde.
Denn ihm traf von hinten der schmerzende Pfeil in den Nacken;
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Leer das Geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerst den flüchtigen Rossen entgegen.
Diese gab er Astynoos drauf, dem Sohn Protianos,
Welchen er sehr anmahnte, die Ross' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das Vordergetümmel.
Teukros, ein andres Geschoß auf den schimmernden Hektor ergreifend,
Zielt', und er hätte gehemmt den Kampf bey den Schiffen Achaia's,
Hätt er den tapfersten Held mit treffendem Pfeile getödtet.

Doch nicht seiner vergaß der waltende Zeus; er beschirmte
Hektor, und raubte den Ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die schöngeflochtene Schnur des untadlichen Bogens
Brach er im Anziehn schnell; und seitwärts flog ihm verirrend
Sein erzschweres Geschoß, und der Bogen entsank aus der Linken.
Starrend schaut' es Teukros, und sprach, zum Bruder gewendet:
Wehe mir! traun es vereitelt ein Gott uns jeglichen Vorsatz
Unseres Kampfs, der den Bogen aus meiner Hand mir hinwegschlug,
Und mir die Senne zerriß, die neugeflochten ich umband
Heute früh, zu erdulden auch viel' abspringende Pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trautester, laß den Bogen doch nur und die häufige Pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein Gott, der die Danaer neidet.
Jetzt in der Hand den ragenden Speer, und den Schild auf der Schulter,
Kämpfte mit Troja's Volk, und ermahn' auch andere Schaaren:
Daß nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre gebordeten Schiffe! Wohlauf, und gedenke der Streitlust!
Jener sprachs; und den Bogen verwahrete Teukros im Zelte;
Warf alsdann um die Schulter die Last des vierfachen Schildes;

Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Lief dann zurück, und stellt' in Eile sich neben den Bruder.
Hektor, sobald er gesehn, das Teukros Bogen zerstört war,
Rief er den Troern zugleich und Lykiern, laut ermahnend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt des stürmenden Muthes
Um die gebogenen Schiffe! Denn schon mit den Augen ersah ich
Einem tapferen Manne zerstört das Geschoß von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender Schutz von den Menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem Ruhme verherrlicht,
Als die er niederbeugt, und nicht zu vertheidigen achtet;
Wie nun Argos Völker er schwächt, uns aber beschirmet.
Auf, zum Kampf um die Schiffe mit Heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und Schicksal erreicht, mit Wurf und Stoße verwundet,
Sterbe! Nicht ruhmlos ists, für des Vaterlandes Errettung
Sterben: in Wohlfahrt läßt er die Gattinn zurück und die Kinder,
Und sein Haus und Erb' unbeschädiget, wann die Achaier

Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Jener sprachs, und erregte zu Muth und Stärke die Männer.
Ajas indeß auch drüben ermunterte seine Genossen:
Schande doch, Argos Volk! Nun gilts, entweder zu sterben,
Oder uns Heil zu schaffen, und unseren Schiffen Errettung!
Hoft ihr vielleicht, wenn die Schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
Daß dann jeder zu Fuß heimkehr' in der Väter Gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen Schaaren ermuntert,
Hektor, der schon die Schiffe mit Glut zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum Tanze fürwahr ermahnt er sie, sondern zum Kampfe!
Uns erscheint nun nirgend ein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als hinein in den Feind mit gewaffneter Hand uns zu stürzen!
Besser, die Wahl des Todes beschleunigen, oder des Lebens,
Als so lang' hinschmachten in schreckenvoller Entscheidung,
So umsonst bey den Schiffen, vertilgt von schlechteren Männern!
Jener sprachs, und erregte zu Muth und Stärke die Männer.
Hektor erschlug den Schedios nun, den Sohn Perimedes,
Der den Fokäern geboth; doch Ajas streckte des Fußvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden Sohn Antenors.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die Rüstung,
Welcher, des Meges Genoß, vorging den stolzen Epeiern.

Rächend flog der Fyleide daher; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos Sohn im Vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den Busen die Lanze;
Dumpf hinkracht' er im Fall, und jener entzog ihm die Rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops daher, wohlkundig der Lanze,
Lampos Sohn, den Lampos, der tapferste Kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons Sohn, den kundigen Stürmer der Feldschlacht:
Dieser durchstach dem Fyleiden die Mitte des Schilds mit der Lanze,
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der Panzer,
Dicht und stark mit Gelenken befestiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyra brachte, vom heiligen Strom Selleis;
Denn sein Gastfreund schenkt' ihm, der Völkerfürst Eufetes,
Solchen im Streit zu tragen, zur Abwehr feindlicher Männer:
Der ihm auch jetzt vom Leibe des Sohns abhielt das Verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten Helmes
Oberste Wölbung von Erz mit dem Stoß der spitzigen Lanze;
Daß der gemähnete Busch ihm abbrach, ganz dann zur Erde
Niedersank in den Staub, noch neu geröthet von Purpur.
Während er ihn noch kämpfend bestand, und hofte den Siegsruhm;

Kam ihm ein Helfer daher, der streitbare Held Me=
nelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem Speer, und die
Schulter von hinten
Warf er, daß vorne die Brust das stürmende Erz ihm
durchbohrte,
Ungestüm vorstrebend; da taumelt' er nieder aufs Antliz.
Beyde nun sprangen hinzu, die eherne Wehr von den
Schultern
Abzuziehn. Doch Hektor geboth den Verwandten und
Brüdern
Allen umher; vor allen den edlen Sohn Hiketaons
Straft' er, den Held Melanippos: der einst schwerwan=
delnde Rinder
In Perkote geweidet, da fern noch waren die Feinde;
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den
Troern;
Auch bey Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den
Söhnen.
Diesen straft' itzt Hektor, und laut ausrufend begann er:
Also jetzt, Melanippos, versäumen wir? Wendet
auch dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, da todt dein Retter dahin=
sank?
Siehst du nicht, wie sehr sie um Dolops Rüstung sich
abmühn?
Folge mir! Jetzo gilts, nicht fern von den Söhnen
Achaia's
Kämpfend zu stehn! Entweder wir morden sie, oder
vom Gipfel
Stürzen sie Ilios Veste herab, und ermorden die Bürger!
Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche
Streiter.

Argos Söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seid nun Männer, o Freund', und Scham erfüll' euch die Herzen!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer, denn fallen;
Doch den Fliehenden wird nicht Ruhm gewährt, noch Errettung!
Jener sprachs; und sie selber dem Feind zu wehren begierig,
Faßten all' in die Herzen das Wort; sie umzäunten die Schiffe
Rings mit ehrnem Geheg'; und Zeus trieb stürmend die Troer.
Doch den Antilochos reitzte der Rufer im Streit Menelaos:
Keiner ist jünger denn du, Antilochos, vor den Achaiern,
Weder geschwinder im Lauf, noch tapfer wie du in der Feldschlacht;
Wenn du anjetzt vorspringend doch tödtetest einen der Troer!
Dieses gesagt, nun eilt' er zurück, und reitzete jenen;
Und er entsprang dem Gewühl, und warf die blinkende Lanze,
Mit umschauendem Blick; und es flohn aus einander die Troer,
Als hinzielte der Mann: doch umsonst nicht sandt' er die Lanze,
Sondern dem Held Melanippos, dem muthigen Sohn Hiketaons,
Welcher zum Kampf herschritt, durchschoß er die Brust an der Warze:

Dumpf hinkracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Antilochos sprang, wie der rasche Hund auf des Rehes
Blutendes Kalb anstürzt, das, weil aus dem Lager es auffuhr,
Schnell der laurende Jäger durchschoß, und die Glieder ihm löste:
So, Melanippos, auf dich sprang Nestors kriegrischer Sohn itzt,
Dir die Wehr zu entreissen. Ihn sah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch Kampf und Waffengetümmel.
Nicht, wie tapfer er war, bestand Antilochos jenen;
Sondern entflüchtete, gleich dem Gewild, das Böses gethan hat,
Das, da den Hund um die Rinder es mordete, oder den Hirten,
Wegflieht, ehe die Schaar versammelter Männer herandringt;
Also der Nestorid'; ihm nach die Troer und Hektor
Rannten mit lautem Getös', und schütteten herbe Geschoße;
Doch nun stand er gewandt, da der seinigen Schaar er erreichet.
Troja's Volk, blutgierig wie raubverschlingende Löwen,
Stürzte nunmehr in die Schiffe, des Donnerers Rath vollendend:
Der sie mit höherem Muth stets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das Herz, und des Ruhms sie beraubete, stärkend die Troer.
Denn dem Hektor beschloß sein Rathschluß Ruhm zu gewähren,

Priamos Sohn, damit er die schreckliche Flamme des Feuers
Würf' in die prangenden Schiff' und ganz erfüllte der Thetis
Unbarmherzigen Wunsch: drum harrete Zeus Kronion,
Leuchten zu sehn den Glanz von einem brennenden Schiffe;
Doch alsdann verhängt' er den Troern Flucht und Verfolgung
Immerdar von den Schiffen, und Siegesruhm den Achaiern.
Also gesinnt, erregt' er, der Danaer Schiffe zu stürmen,
Hektor, Priamos Sohn, der selber des Kampfs auch begehrte.
Tobt' er doch wild, wie Ares mit raffendem Speer, und wie Feuer
Schrecklich die Berge durchtobt, in verwachsener Tiefe des Waldes!
Siehe der Schaum umstand die Lippen ihm, während die Augen
Unter den düsteren Brauen ihm funkelten; und um die Schläfen
Wehte der Mähnenbusch von dem Helm des kämpfenden Hektors
Fürchterlich! Selbst war ihm aus des Aethers Höhen ein Beschirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen Schaaren der Männer
Preis und Herlichkeit gab: denn wenige Tage nur waren
Ihm gewährt; schon lenkt' ihm das finstere Todesverhängniß
Pallas Athene daher durch siegende Macht des Achilleus
Jener nun ging zu durchbrechen die Ordnungen, rings versuchend,
Wo den dichtesten Haufen er sah, und die treflichsten Waffen:

Dennoch versucht' er umsonst Einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn stets hemmt' ihn die Schaar der Geschlossenen: glich wie ein Felsen,
Hochgethürmt und groß, an des bläulichen Meeres Gestade,
Welcher besteht der sausenden Wind' herzuckende Wirbel,
Und die geschwollene Flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
So vor den Troern bestand der Danaer Volk, und entfloh nicht.
Er, den strahlendes Feuer umleuchtete, sprang auf die Heerschaar,
Hergestürzt, wie die Wog' in das rüstige Schiff sich hineinstürzt,
Ungestüm aus den Wolken vom Sturme genährt; es bedeckt sich
Ganz mit Schaume das Schiff, und fürchterlich saust in dem Segel
Oben die Wuth des Orkans; und es bebt den erschrockenen Schiffern
Bange das Herz; weil wenig vom Tode getrennt sie entfliegen;
Also empört' Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Aber der Held, wie ein Löwe voll Wuth eindringt in die Rinder,
Die in gewässerter Aue des großen Sumpfes umhergehn,
Tausende; nur ein Hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges Rind zu vertheidigen wider ein Raubthier;
Zwar bey den vordersten bald, und bald bey den äußersten Rindern,
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die Mitte sich stürzend,

Würgt den Stier, und es fliehn die Erschrockenen: so die Achaier,
Graunbetäubt entflohn sie vor Hektors Macht und Kronions,
Alle; doch Einen erschlug er, Mykeneus Held Perifetes,
Kopreus Sohn des berühmten, der einst des Königs Eurystheus
Bothschaft pflog zu bringen der hohen Kraft Herakles:
Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget,
War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf, und im Kampfe,
Auch an Verstand mit den ersten im Rath der Mykener gepriesen;
Der nun sank vor Hektor, noch höheren Ruhm ihm gewährend.
Denn wie zurück er wandte, da stieß er sich unten am Borde
Seines Schilds, den er trug, die ferserreichende Schutzwehr:
Er, verwickelt daran, sank rückwärts, und um die Schläfen
Tönte mit furchtbarem Klange der Helm des fallenden Kriegers.
Hektor sofort bemerkt' es, und eilendes Laufs ihm genahet,
Bohrt' er die Lanz' in die Brust, ihn dicht bey den lieben Genossen
Mordend: sie suchten umsonst, betraurend zwar den Genossen,
Rettung; sie selbst erbebten zu sehr dem göttlichen Hektor.
Vorwärts hatten sie jetzt, und umher die äußersten Schiffe,

Die

Die man zuerst aufzog; allein nachstürzten sich jene.
Zwar die Danaer wichen genöthiget auch von den
vordern
Schiffen zurück; doch dort beharrten sie bey den Ge-
zelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend durchs Lager umher;
denn es hielt sie
Scham und Furcht; sie ermahnten sich unablässig ein-
ander.
Nestor vor allen der Greis, der gerenische Hort der
Achaier,
Flehete jeglichem Manne, bey Stamm und Geschlecht
ihm beschwörend:
Seyd nun Männer, o Freund', und Scham er-
füll' euch die Herzen,
Scham vor anderen Menschen! Noch mehr erinnre
sich jeder
Seines Weibs, und der Kinder, des Eigenthums, und
der Aeltern,
Welchem sie leben sowohl, als welchem bereits sie ge-
storben!
Ihrenthalb, der Entfernten, beschwör' ich jetzo euch
flehend,
Tapfer den Feind zu bestehn, und nicht zur Flucht euch
zu wenden!
Jener sprachs, und erregte zu Muth und Stärke
die Männer.
Allen nunmehr von den Augen entnahm Athene das
Dunkels
Hehres Gewölk; und Licht umstrahlte sie hiehin und
dorthin,
Nach der Seite der Schiff', und des allverheerenden
Krieges.

Hektor sahn sie, den Rufer im Streit, und sahn die Genossen,
Jene, die hinterwärts sich entferneten, müde des Kampfes,
Und die muthig den Kampf um die rüstigen Schiffe noch kämpften.
Nicht mehr jetzt gefiel es dem heldenmüthigen Ajas,
Dort in der Ferne zu stehn mit den anderen Söhnen Achaia's;
Sondern der Schiffe Verdeck' umwandelt' er, mächtiges Schrittes,
Und bewegt' in den Händen die mächtige Stange des Meerkampfs,
Wohlgefügt mit Ringen, von zweyundzwanzig Ellen.
So wie ein Mann, mit Rossen daherzusprengen verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier Reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen Gefilde zur großen Stadt sie beflügelt,
Auf dem gemeinsamen Weg'; und viel anstaunend ihm zuschaun,
Männer umher und Weiber; denn sicher stets und unfehlbar
Springt er vom anderen Roß aufs andere; und sie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüsteten Schiffe Verdecke
Wandelt' er mächtiges Schritts; und es tönte sein Ruf bis zum Aether.
Immerdar mit schrecklichem Laut den Achaiern geboth er,
Daß sie Schiff' und Gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor

Weilete nicht im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein glänzender Adler auf weitgeflügelter Vögel
Schaaren daher sich stürzt, die weilend am Strom sich gelagert,
Kraniche, oder Gäns', und das Volk langhalsiger Schwäne:
So drang Hektor dort auf ein schwarzgeschnäbeltes Meerschiff
Grad' im stürmenden Lauf; ihn schwang von hinten Kronion
Mit allmächtiger Hand, und erregte die folgende Heerschaar.
Wiederum ein bitterer Streit bey den Schiffen erhub sich;
Gleich als flög' unermüdet und nie bezwungenes Muthes
Jeder zum Kampfe daher: so tobten sie wild an einander.
Dieser Gedank' entflammte die Streitenden: sie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den Schrecknissen, sondern zu sterben;
Aber den Troern hofft' ein jeglicher muthiges Herzens,
Anzuzünden die Schiff', und Achaia's Helden zu morden.
Also gefaßt im Herzen bekämpften sie wüthend einander.
Hektor erhub nun die Hand zum Steuerende des Meerschiffs,
Das, leichtsegelnd und schön, den Protesilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur Heimat.
Hierum kämpfeten jetzt die Troer und die Achaier,
Wild durch einander gemengt, und mordeten: stehe fürwahr nicht

Ferne des Bogenschusses erharrten sie, oder des Speeres;
Sondern nahe zusammengedrängt, einmüthiges Herzens,
Schwangen sie scharfe Beil' und hauende Aext' aufeinander,
Auch gewaltige Schwerter, und zwiefach schneidende Lanzen.
Manches stattliche Schwert mit schwarzumwundenem Hefte
Stürzete dort aus der Hand in den Staub, und dort von den Schultern
Streitender Männer herab; und in Blut floß ringsum die Erde.
Hektor, nachdem er das Schiff anrührete, ließ es durchaus nicht,
Fest den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnte die Troer:
Feuer her, und erhebt in stürmendem Drange den Schlachtruf!
Uns nun sendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
Daß wir die Schiff' einnehmen, die trotz den Unsterblichen landend
Uns so viel Unheiles gebracht, durch die Zagheit der Greise,
Welche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden Steuer,
Immer mich selbst abhielten, und Kriegesvolk mir versagten.
Aber hat auch dann uns bethört Zeus waltende Vorsicht
Unseren Sinn; doch jetzo ermahnt er selbst und gebiethet!
Jener sprachs; und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.

Ajas bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die Geschosse;
Sondern entwich ein wenig, da Todesgraun er zuvorsah,
Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des schwebenden Schiffes.
Dort gestellt nun späht' er umher, mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen entfernend, wer loderndes Feuer herantrug;
Stets auch ruft' er mit schrecklichem Laut, und geboth den Achaiern:
Freund, ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt des stürmenden Muthes!
Wähnen wir denn, uns stehn noch tapfere Helfer dahinten?
Oder ein stärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern?
Keine Stadt ist nahe, mit thürmender Mauer befestigt,
Die uns vertheidigen könnt', abwechselndes Volk uns gewährend;
Sondern ja hier im Felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter!
Nur in den Armen ist Heil, und nicht in der Laue des Kampfes!
Sprachs, und schaltete wüthend daher mit der spitzigen Lanze.
Wer auch anjetzt der Troer den räumigen Schiffen sich nahte,

Flammende Glut in der Hand, dem ermahnenden Hektor Gehorsam;
Schnell verwundet' ihn Ajas, mit langem Speer ihn empfangend. 745
Zwölf mit stürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt' er.

Elias.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt.

Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner Rüstung zur Vertheidigung der Schiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas wird überwältigt, und das Schiff brennt. Achilleus treibt den Patroklos sich zu bewaffnen, und ordnet die Schaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden Schiffe, dann völlig. Verfolgung und Abschneidung der Aeußersten. Sarpedons Tod. Patroklos ersteigt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der seinen Wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den Rücken, dann Hektor den Bauch durchbohrt. Seinen Genossen Automedon verfolgt Hektor.

Ilias.

Sechzehnter Gesang.

Also kämpften sie dort um das schöngebordete Meerschiff.
Aber Patroklos trat zum Völkerhirten Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp' hergeußt ihr dunkles Gewässer.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Warum also geweint, Patrokleus? gleich wie ein Mägdlein,
Klein und zart, das die Mutter verfolgt, und: nimm mich! sie anfleht,
An ihr Gewand sich schmiegend, den Lauf der Eilenden hemmet,
Und mit thränenden Augen emporblickt, bis sie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde Thränchen.

Bringst du den Myrmidonen Verkündigung, oder mir selber?
Hast du etwa allein Bothschaft aus Ftia vernommen?
Lebt doch annoch, wie sie sagen, Menötios, Aktors Erzeugter;
Peleus auch, des Aeakos Sohn, lebt herrschend im Volke:
Welche zween wir am meisten betrauerten, wenn sie gestorben.
Oder um Argos Volk wehklagest du, wie es verderbt wird
An den geräumigen Schiffen, zum Lohn des eigenen Frevels?
Sprich, verhehle mir nichts, damit wir es beyde wissen.
Schwer aufseufzend erwiedertest du, gaultummler Patroklos:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu schwer ja belastet der Gram die Achaier!
Denn sie alle bereits, die vordem die tapfersten waren,
Liegen umher bey den Schiffen, mit Wurf und Stoße verwundet:
Wund von Geschoß ist Tydeus Sohn, der Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus der herrliche, und Agamemnon;
Auch Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in die Lende.
Dieser pflegen umher vielkundige Aerzte mit Heilung,
Lindend die Qual. Du aber bist ganz unbiegsam, Achilleus!
Nie doch fülle der Zorn die Seele mir, welchen du hegest,
Starker zu Weh! Wer anders genießt dein, auch in der Zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom schmählichen Jammer erretetest?

Grausamer! Nicht dein Vater war traun der reisige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; dich schuff die finstere Meerflut,
Dich hochstarrende Felsen: denn starr ist dein Herz und gefühllos!
Aber wofern im Herzen ein Götterspruch dich erschrecket;
Und dir Worte von Zeus die göttliche Mutter gemeldet;
Sende zum wenigstens mich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
Gib mir auch um die Schultern die Rüstungen, welche du trägest;
Ob mich für dich ansehend vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erhohlen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sey die Erhohlung des Krieges.
Leicht auch können wir frische die schon ermüdeten Kämpfer
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Also sprach er flehend, der Thörichte! Siehe, sich selber
Sollt' er jetzo den Tod und das schreckliche Schicksal erflehen!
Unmuthsvoll antwortete drauf der Renner Achilleus:
Wehe mir, edeler Held Patroklеus, welcherley Rede!
Weder ein Wink der Götter bekümmert mich, welchen ich wahrnahm;
Noch hat Worte von Zeus mir die göttliche Mutter gemeldet.

Aber der bittere Schmerz hat Seel' und Geist mir durchdrungen,
Wenn nunmehr den Gleichen ein Mann zu berauben gedenket,
Und sein Geschenk zu entziehn, da nur an Gewalt er vorangeht!
Daß ist mir bitterer Schmerz; denn ich trug unendlichen Kummer!
Jene, die mir auskohren zum Ehrengeschenk die Achaier,
Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Veste zerstörend,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling!
Aber vergangen sey das Vergangene! Nimmer ja war auch
Sonder Rast zu zürnen mein Vorsatz; den ich beschloß zwar
Eher nicht den Groll zu besänftigen, aber sobald nun
Meinen Schiffen genaht das Feldgeschrey und Getümmel.
Du denn hülle die Schultern in meine gepriesene Rüstung,
Führ' auch das streitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe:
Weil ja mit düsterem Graun der Troer Gewölk sich umherzog,
Gegen die Schiff' anstürmend; und jen' am Gestade des Meeres
Eingezwängt, nur wenig des schmalen Raums noch behaupten,
Argos Söhn', und der Troer gesammte Stadt auf sie eindringt,
Trotziglich: denn nicht schaun sie von meinem Helme die Stirne

Nah herstrahlen voll Glanz! Bald hätten sie fliehend die Graben
Angefüllt mit Todten, wenn mir Agamemnon der Herrscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpfen sie rings um das Lager!
Denn nicht Tydeus Sohn Diomedes schwingt in den Händen
Seinen wüthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen;
Noch den tönenden Ruf von Atreus Sohne vernehm' ich
Aus dem verhaßten Mund: doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
Troja's Söhn' anmahnend, umschmettert mich! Jene mit Kriegsschrey
Decken das ganze Gefild', und besiegen im Kampf die Achaier!
Dennoch jetzt, Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend,
Stürze in die Troer mit Macht; daß nicht in flammendem Feuer
Jene die Schiff' anzünden, und rauben die fröhliche Heimkehr.
Aber vernimm, wie dirs mit umfassendem Wort ich gebiethe;
Daß du mir hochherrlichen Ruhm und Ehre gewinnest
Vor dem Volk der Achaier, und sie das rosige Mägdlein
Wieder zurück mir geben, und köstliche Gaben hinzuthun:
Treib' aus den Schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange dein Herz zu bekämpfen

Troja's streitbare Söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Auch nicht üppiges Muthes im Streit und Waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios Mauern;
Daß nicht her vom Olympos der ewig waltenden Götter
Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurück dich gewandt, nachdem du den Schiffen Errettung
Brachtest, und laß die andern im Feld' umher sich ermorden.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,
Auch der Danaer keiner; und wir nur entflohn der Vertilgung;
Daß wir allein abrissen die heiligen Zinnen von Troja!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Ajas bestand nicht fürder; ihn drängten zu sehr die Geschosse.
Denn ihn bezwang Zeus heiliger Rath, und die muthigen Troer,
Werfend Geschoß; daß schrecklich der leuchtende Helm um die Schläfen
Ringsumprallt von Geschoß aufrasselte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte Erz; und links erstarrt' ihm die Schulter,
Stets vom Schilde beschwert, dem beweglichen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erschüttern, mit Todesgeschoß ihn umdrängend.
Häufig indeß und schwer aufathmet' er, und es umfloß ihn

Rings von den Gliedern herab der Angstschweiß; nimmer Erhohlung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward Graun an Graun ihm gereihet.
Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wie nun Feuer zuerst einfiel in der Danaer Schiffe.
Hektor heran sich stürzend auf Ajas eschene Lanze
Schwang das gewaltige Schwert, und dicht an der Dese des Erzes
Schmettert' er grade sie durch; und der Telamonier Ajas
Zuckt' umsonst in der Hand den verstümmelten Schaft, da geschleudert
Fern die Spitze von Erz mit Getön hinsank auf den Boden.
Ajas erkannte nunmehr, in erhabener Seel' aufschauernd,
Göttergewalt, daß gänzlich des Kampfs Anschläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den Siegsruhm;
Und er entwich den Geschoß. Da warfen sie brennendes Feuer
Schnell in das Schiff, und plötzlich durchflog unlöschbar umher Glut.
Also lodert' am Steuer die Flamm' auf. Aber Achilleus
Schlug sich die Hüften vor Schmerz, und sprach zum Freunde Patrokleus:
Hebe dich, edeler Held Patrokleus, reisiger Kämpfer!
Denn ich seh' in den Schiffen des feindlichen Feuers Gewalt nun!
Eh sie die Schiff' einnehmen, und kein Entfliehen noch vergönnt wird!
Hüll' in die Waffen dich schnell; und ich selbst versammle die Völker!

Jener sprachs; doch Patroklos umschloß sich mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Künstlich und sternenhell, des äakidischen Renners;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Auch zwo mächtige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er.
Nur nicht nahm er den Speer des untadlichen Peleionen,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthaun, zum Mord den Heldengeschlechtern.
Aber Automedon hieß er in Eil' anschirren die Rosse,
Ihn den trautesten Freund nach dem Schaarentrenner Achilleus,
Und ihm bewährt vor allen den stürmenden Kampf zu bestehen.
Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Rosse
Xanthos und Babios her, die rasch hinflogen wie Winde:

Diese

Diese gebahr dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner Au an Okeanos strömenden Wassern.
Nebengespannt dann ließ er den muthigen Pedasos wandeln,
Den aus Eetions Stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen Rossen einherlief.
Aber die Myrmidonen waffnete wandelnd Achilleus
Rings durch jedes Gezelt mit Rüstungen. Jene, wie Wölfe,
Gierig nach Fleisch, und ihr Herz voll unermeßlicher Stärke,
Welche den mächtigen Hirsch mit Geweih, den sie würgten im Bergwald,
Fressend umstehn, sie alle von Blut die Backen geröthet;
Jetzo geschaart hinrennend zur finstersprudelnden Quelle,
Lecken sie, dünn die Zunge gestreckt, des dunklen Gewässers
Obenhin, ausspeiend den blutigen Mord; und es trotzet
Kühn im Busen ihr Herz, und gedehnt sind allen die Bäuche:
Also der Myrmidonen erhabene Fürsten und Pfleger,
Wild um den edlen Genossen des äakischen Renners
Stürmten sie, unter der Schaar stand kriegrisches Muthes Achilleus,
Laut ermahnend die Ross' und schildgewapneten Männer.
Funfzig waren der Schiffe von raschem Lauf, die Achilleus
Her gen Troja geführt, der göttliche; aber in jedem
Waren funfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
Diesen ordnet' er fünf Kriegsobersten, welchen er traute,
Zum Befehl; und er selber geboth obwaltend den Herrschern.

Eine der Ordnungen führte Menesthios, rasch in dem Panzer,
Er ein Sohn Spercheios, des himmelentsprossenen Stromes:
Ihn gebahr Polydora, des Peleus liebliche Tochter,
Durch Spercheios Kraft, das Weib zum Gotte gelagert;
Doch als Vater genannt ward Boros, der Sohn Perieres,
Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudoros, jener beherzte Jungfraunsohn; den die schönste zu Reigentanz Polymele,
Fylas Tochter, gebahr: denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im Chor der Sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis Fest, der Göttinn mit goldener Spindel;
Eilend stieg er zum Söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes, der Retter aus Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
Trug ihr Schooß, im Laufe so rasch, und so rasch in der Feldschlacht.
Aber nachdem ihn jetzo die ringende Eileithya
Zog an das Tageslicht, und der Sonne Glanz er gesehen;
Führete jen' Echeklos, der starke Sohn des Aktor,
Heim in seinen Pallast, nach unendlicher Bräutigamsgabe;
Fylas indeß der Greis erzog den Knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger Lieb', als wärs sein leibliches Söhnlein.
Drauf der dritten geboth der streitbare Held Peisandros,
Mämalos Sohn, der berühmt vor den myrmidonischen Kämpfern
Strebt' an Kunde des Speers, nach Achilleus Freunde Patroklos.

Dann der vierten geboth der graue reisige Fönix.
Endlich der Sohn Laerkes Alkimedon führte die fünfte.
Aber nachdem sie alle zusammt den Gebiethern Achilleus
Wohl gereiht und gestellt, jetzt rief er mit Ernst die Befehle:
Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die Drohung,
Die bey den rüstigen Schiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:
Grausamer Peleussohn, ja mit Gall' erzog dich die Mutter!
Harter, mit Zwang an den Schiffen die traurenden Freunde zu halten!
Heimwärts laß uns vielmehr in rüstigen Schiffen des Meeres
Kehren, da dir doch also von bösem Zorne das Herz tobt!
Dieß oft redetet ihr in Versammlungen. Nun ist erschienen,
Sehet, der Tag des Gefechts, nach welchem so lang' ihr geschmachtet!
Jetzt, wem das muthige Herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!
Jener sprachs, und erregte zu Muth und Stärke die Männer;
Enger noch schlossen die Reihn, nachdem sie den König vernommen.
Fest wie die Wand sich füget ein Mann aus gedrängeten Steinen,
Eines erhabenen Saals, die Gewalt der Winde vermeidend:

Also fügten sich Helm' und genabelte Schild' an einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dichtvereint war die Heerschaar.
Vornan gingen dem Zug die zween gewapneten Krieger,
Beyde, Patroklos der Held und Automedon, muthiges Herzens,
Einzuhaun vor der Schaar der ihrigen. Aber Achilleus
Eilte zurück ins Gezelt, und hob den Deckel des Kastens,
Welchen, schön und künstlich, die silberfüßige Thetis
Ihm mitgab in das Schiff, wohlangefüllt mit Gewanden
Mit dickwolligen Decken, und windabwehrenden Mänteln.
Drin auch lag ihm ein Becher voll Kunstwerk: nimmer noch hatte
Weder ein andrer daraus des funkelnden Weines getrunken,
Noch er einem gesprengt der Unsterblichen, außer Kronion.
Den aus dem Kasten erhebend nun reinigte jener mit Schwefel
Erst, und wusch ihn darauf in lauteren Fluten des Wassers;
Wusch dann sich selber die Händ', und schöpfte des funkelnden Weines;
Trat in die Mitte des Hofs, und bethete, sprengte den Wein dann,
Schauend gen Himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
Zeus, dodonischer König, pelagischer, ferne gebiethend,

Herrscher im frostigen Hain Dodona's, wo dir die Seller
Dienst gelobt, ungewaschen die Füß', auf Erde ge=
lagert!
So wie schon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
Wie du Ehre mir gabst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Also auch nun von neuem gewähre mir dieses Ver=
langen.
Selbst zwar bleib' ich allhier im Kreis der Schiffe beharrend;
Aber den Freund entsend' ich mit häufigen Myrmi=
donen
Hin zur Schlacht. O gesell' ihm Siegsruhm, Herr=
scher der Welt Zeus!
Stärke sein Herz im Busen mit Tapferkeit, daß nun auch Hektor
Lernen mög', ob allein auch den Kampf zu tragen verstehe
Unser Waffengenoß, ob nur dann die unnahbaren Händ' ihm
Wüthen, wann ich ihm zugleich eingeh' ins Getüm=
mel des Ares!
Aber sobald von den Schiffen er Streit und Getöse verdränget;
Unverletzt mir alsdann in die rüstigen Schiffe gelang' er,
Sammt dem Waffengeschmeid' und den nah' anstürmen=
den Freunden!
Also sprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein anderes gab ihm der Gott, ein andres ver=
sagt' er:
Weg von den Schiffen zu drängen den Streit und das Kriegesgetöse,

Gab er; allein versagte, gesund aus dem Streite zu kehren.
Jetzo, nachdem er gesprengt, und Zeus dem Vater geflehet,
Eilt' er zurück ins Gezelt, und legt' in den Kasten den Becher,
Kam dann, und stand vor dem Zelte; denn noch verlangte das Herz ihm,
Anzuschaun der Troer und Danaer blutige Feldschlacht.
Jene nunmehr um Patroklos den muthigen wohlgerüstet
Zogen einher, in die Troer mit trotziger Kraft sich zu stürzen.
Schnell wie ein Schwarm von Wespen am Heerweg, strömten sie vorwärts,
Die muthwillige Knaben erbitterten nach der Gewohnheit,
Immerdar sie kränkend, die hart am Wege genistet,
Thörichtes Sinns, da sie vielen gemeinsames Uibel bereiten;
Denn wofern ein wandernder Mann, der etwa vorbeygeht,
Absichtlos sich erregt, schnell tapferes Muthes zur Abwehr
Fliegen sie alle hervor, ihr junges Geschlecht zu beschirmen:
Also die Myrmidonen, von tapferem Muthe beseelet,
Strömten sie vor aus den Schiffen; und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Aber Patroklos geboth mit lautem Ruf den Genossen:
Myrmidonen, Erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt des stürmenden Muthes:

Daß wir Peleus Sohn verherrlichen, ihn der vor-
anstrebt
Allen in Argos Volk, den Stürmen zum Kampf die
Genossen;
Auch er selbst der Atreide, der Völkerfürst Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts
er geehret!
Jener sprachs, und erregte zu Muth und Stärke
die Männer.
Wild eindrang in die Troer die Heerschaar; und in
den Schiffen
Donnerte dumpf nachhallend das Feldgeschrey der
Achaier.
Doch wie die Troer ersahn Menötios tapferen
Sprößling,
Ihn, und seinen Genossen, in strahlendem Waffenge-
schmeide;
Regte sich allen das Herz, und es schwankten verwirrt
die Geschwader,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der muthige Ren-
ner Achilleus
Abgelegt den zürnenden Groll, und Freundschaft er-
kohren;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen
Verderben.
Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende
Lanze,
Grad' in die Mitte hinein, wo am dichtesten schwoll
das Getümmel,
Hinten am dunkelen Schiff des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der gaulgewandte Päonen
Führt' aus Amydon her, von des Axios breitem Ge-
wässer:
Rechts ihm durchbohrt' er die Schulter; und rücklings
hinab auf den Boden

Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen Freunde
Flüchteten, alle von Schrecken betäubt vor dem edlen Patroklos,
Als den Gebiether er schlug, den Tapfersten einst in der Feldschlacht.
Weg von den Schiffen sie trieb er, und löschte die lodernde Flamm' aus.
Halbverbrannt blieb stehen das Schiff; und es flohen die Troer
Mit graunvollem Getümmel; es gossen sich nach die Achaier
Durch die geräumigen Schiff'; und es tobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn hoch vom ragenden Haupt des großen Gebirges
Dickes Gewölk fortdrängt der Donnerer Zeus Kronion;
Hell sind rings die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel eröffnet sich endlos der Aether:
So, da die feindliche Glut sie hinweggedrängt von den Schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldschlacht.
Denn nicht flohn die Troer vor Argos kriegrischen Söhnen,
Schon die Rücken gewandt, von den dunkelen Schiffen des Meeres;
Sondern sie bothen noch Trotz, und wichen aus Zwang von den Schiffen.
Nun schlug Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung,
Jeglicher Fürst: doch zuerst Menötios tapferer Sprößling,

Schnell wie jener sich kehrte, durchschoß Areilykos Schenkel
Mit scharfspitziger Lanze, daß vorn das Erz ihm hervordrang;
Krachend zerbrach das Gebein, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er. Drauf Menelaos der kriegrische bohrte dem Thoas
Neben dem Schild' in die offene Brust, und löst' ihm die Glieder.
Fyleus Sohn den Amfiklos, der wild anstürmte, bemerkend,
Zuckt' ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am dicksten
Strotzt die Wade des Menschen von Fleisch; er zerriß ihm die Sehnen
Rings das durchbohrende Erz, und die Augen ihm schattete Dunkel.
Nestors Söhn': er Antilochos fuhr mit der spitzigen Lanze
Gegen Atymnios an, und durchstieß ihm die Weiche des Bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder
Vor den Erschlagnen gestellt: doch der göttliche Held Thrasymedes
Streckte den Speer, eh jener verwundete; nicht ihn verfehlend,
Drang in die Schulter das Erz; und hinweg vom Gelenke des Armes
Rissen die Muskeln zerfleischt, und es brach der zerschmetterte Knochen;

Dumpf hinkracht' er im Fall, und die Augen ihm schattete Dunkel.
Also dort, zween Brüdern gebändiget, gingen die Brüder
Beyd' in des Erebos Nacht, Sarpedons tapfre Genossen,
Lanzenkundige Söhn' Amisodaros, der die Chimära
Nährte, das Ungeheuer, das viel hinrafte der Menschen.
Ajas Oileus Sohn sprang vor, und ergriff Kleobulos
Lebend, indem das Gedräng' ihm hinderte; aber sofort ihm
Löst' er die Kraft, mit gewaltigem Schwert in den Nacken ihm hauend:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Uibernahm der finstere Tod und das grause Verhängniß.
Siehe Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit Lanzen verfehlten sie beyd', und warfen vergebens;
Jetzt mit erhobenem Schwert anrannten sie: Lykon zuerst nun
Traf den gekegelten Helm an dem Roßbusch, aber am Hefte
Sprang ihm die Klinge zerknickt; Peneleos unter dem Ohr ihm
Schwang in den Nacken das Schwert, ganz taucht' es hinein, und die Haut nur
Hing, und getrennt hinschwebte das Haupt, ihm erschlaften die Glieder.
Aber Meriones haschte den Akamas hurtiges Laufes,
Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Nacht umzog ihm die Augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas Mund mit des Erzes

Stoß; und es drang aus dem Nacken die eherne Lanze durchbohrend
Unter dem Hirn ihm hervor, und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
Und ihm entstürzten die Zähn', und Blut erfüllte die Augen
Beyd', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund' und der Nase
Röchelnd empor; und dunkles Gewölk des Todes umhüllt' ihn.
Diese Danaerfürsten ermordeten jeder den seinen.
Wie wenn Wölf' in Lämmer sich stürzeten, oder in Zicklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
Welche vom Hirten versäumt sich zerstreuete; jen' es ersehend
Nahn in Eil', und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer; nur des Entfliehens
Dachten sie und des Geschreys, und vergaßen des stürmenden Muthes.
Ajas der größere strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem Speer zu erreichen; doch er voll Kriegeserfahrung,
Mit stierledernem Schilde bedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm in acht der Pfeile Geschwirr und das Sausen der Lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der Schlacht abwechselnden Siegsruhm;
Aber auch so verweilt' er, und rettete theure Genossen.

Wie vom Olympos daher ein Gewölk den Himmel umwandelt;
Aus hellstrahlenden Aether, wann Zeus Sturmwetter verbreitet:
So von den Schiffen zurück war Angst und Geschrey und Verfolgung.
Nicht in geordnetem Zuge durchdrangen sie. Hektorn entführte
Hurtiges Laufs sein Gespann mit den Rüstungen; aber zurück blieb
Troja's Volk, das in Angst die gegrabene Tiefe noch hemmte.
Viel' in dem Graben umher der wagenbeflügelten Rosse
Ließen zerschellt an der Deichsel zurück die Geschirre der Eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achaier ermunternd,
Unglück drohend dem Feind'; und rings mit Geschrey und Getümmel
Füllten sie jeglichen Weg, die Zerstreuenten; hoch zu den Wolken
Wirbelte finsterer Staub; und es sprengten die stampfenden Rosse
Langgestreckt nach der Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Er, wo das dickste Gedräng' hintummelte, sprengte Patroklos
Nach mit tönendem Ruf; und vorwärts unter die Räder
Stürzten die Männer in Staub, und zerrüttete Sessel erkrachten.
Uiber den Graben hinweg nun sprang der unsterblichen Rosse
Schnelles Gespann, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket,

Vorwärts eilend im Sturm; denn auf Hektor reitzte der Muth ihn,
Daß sein Speer ihn ereilete; der schnell mit den Rossen dahinfloh.
Wie wenn stürmischer Regen die schwarze Erd' umher deckt,
Spät in Tagen des Herbstes, wann reissende Wasser ergießet
Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter
Alle nunmehr sind ihnen gedrängt die flutenden Ströme,
Viel Abhäng' auch verschwemmen die schrof aushöhlenden Wasser;
Und in das finstere Meer mit lautem Geräusch sich ergießend,
Taumeln sie hoch vom Gebirg'; und verheert sind die Werke der Menschen!
Also die troischen Rosse, da laut mit Geräusch sie dahinflohn.
Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten Geschwader,
Scheucht' er gewandt zu den Schiffen die Flüchtlinge, und zu der Stadt nicht
Ließ er die Sehnenden weiter hinaufziehn; sondern im Mittel
Dort der Schiff' und des Stromes, und dort der thürmenden Mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schaffte sich viele Vergeltung.
Siehe den Pronoos warf er zuerst mit blinkender Lanze
Neben dem Schild' in die offene Brust, und löst' ihm die Glieder;

Dumpf hinkracht' er im Fall. Dann auf Thestor, Enops Erzeugten
Wieder, dahergestürzt: der saß in dem zierlichen Sessel,
Eingeschmiegt; denn die Angst betäubte sein Herz, und
den Händen
War das Gezäum entsunken: da stieß ihm jener genahet 404
Rechts in den Backen den Speer, und ganz ihm die Zähne durchbohrt' er;
Uiber den Rand dann zog er am Schaft ihn: gleich wie ein Fischer,
Auf vorragender Klippe gesetzt, den gewaltigen Meerfisch
Aufwärts zieht aus den Fluten an Schnur und eherner Angel:
So an blinkender Lanze den Schnappenden zog er vom Sessel,
Schüttelt' ihn dann aufs Gesicht; und der Fallende hauchte den Geist aus.
Jener nun warf Eryalos, der gegen ihn lief, mit dem Steine 413
Grad' auf die Mitte des Haupts; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf dem Boden
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes, 415
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, Sohn des Damastor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas Sohn Polymelos,
Streckt' er gehäuft mit einander zur nahrungssprossenden Erde.
Jetzt wie Sarpedon ersah die gurtlos trotzenden Freunde

Unter Patroklos Hand des Menötiaden bezwungen;
Laut ermahnt' er und schalt der Lykier göttliche Heerschaar:
Schande doch, Lykia's Volk! wo entflieht ihr?
Rüstig gewandt nun!
Denn ich will begegnen dem Manne da; daß ich erkenne,
Wer da umher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer Kniee gelöset!
Sprachs, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem Sessel.
Beyde den Habichten gleich, scharfklauigen, krumgeschnabelt,
Die auf luftigem Fels mit wildem Getön sich bekämpfen:
Also mit lautem Geschrey nun stürzten sie gegen einander.
Diese schaut' erbarmend der Sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen Schwester und Gattinn:
Wehe mir, wann das Geschick Sarpedon, meinen Geliebten,
Unter Patroklos Hand des Menötiaden mir bändigt!
Zwiefachen Rath nun bewegt mein sinnendes Herz im Busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldschlacht
Setze hinweggeraft in Lykiens fruchtbare Fluren;
Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du schrecklicher! hast du geredet?

Einen sterblichen Mann, längst auserseh'n dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tods graunvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Wenn du ihn lebend entsendest in seinen Pallast den Sarpedon;
Dann bedenk', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
Seinen geliebten Sohn der schrecklichen Schlacht zu entführen.
Denn noch viel' um die Veste des herrschenden Priamos kämpfen
Söhn' unsterblicher Götter; die trügen dir heftigen Groll nach.
Aber wofern du ihn liebst, und deine Seel' ihn betrauert;
Siehe so laß ihn zwar im Ungestüme der Feldschlacht
Sterben, besiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
Doch sobald ihn verlassen der Geist und der Athem des Lebens,
Gib ihm hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis sie gekommen zum Volk des weiten Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die Brüder zugleich und Verwandten
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Jene sprachs; ihr gehorchte der waltende Herrscher der Welt Zeus.
Siehe mit blutigen Tropfen beträufelt' er jetzo die Erde,

Ehrend

Ehrend den lieben Sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's Lande, dem scholligen, fern von der Heimat.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo traf Patroklos den herrlichen Held Thrasymelos,
Der ein tapfrer Genoß Sarpedons war des Gebiethers;
Diesem durchbohrt' er unten den Bauch, und löst' ihm die Glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' ihn selbst mit der blinkenden Lanze,
Werfend den anderen Wurf; doch Pedasos stürmt' er dem Rosse
Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den Staub mit Geschrey, und das Leben entflog ihm.
Jene sprangen zerscheucht, und es knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Nebenroß sich herumwarf.
Doch Automedon steurte, der Lanzenschwinger, dem Unheil:
Schnell das geschliffene Schwert von der nervichten Hüfte sich reißend,
Naht' und zerhieb er den Strang des Getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beyd', und zogen gerad' in den Strängen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;

Denn links über die Schulter Patroklos stürmt' ihm des Erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen Speer; und ihm flog nicht umsonst das Geschoß aus der Rechten;
Sondern traf, wo ums Herz des Zwerchfells Hülle sich windet;
Und er entsank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel,
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehaun, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend vor Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend,
So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde sich stürzend,
Ihn, der glänzend und stolz vorragt schwerwandelnden Rindern;
Doch er verhaucht aufstöhnend die Kraft in dem Rachen des Löwen:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier Heerfürst;
Zürnendes Muths hinsank er, und rief dem theuren Genossen:
Glaukos, o Freund, du des Kampfes gewaltiger, jetzo gebührt dirs,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Jetzo seyn dir erwünscht Kriegsschreckniße, wenn du beherzt bist!
Erst ermuntere nun der Lykier edle Gebiether,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;

Aber sodann auch selber für mich mit dem Erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur Schmach und dauren-
den Schande
Seyn durch alle Geschlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
Mir die Waffen entziehn, der im Kreis der Schiffe da-
hinsank!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen
Streiter!
Als er dieses geredet, umschloß ihm das Ende des
Todes
Augen zugleich und Nase. Gestemmt nun die Fers' auf
die Brust ihm,
Zog er die Lanz' aus dem Leib'; es folgt' ihr die Hülle
des Herzens;
Also die Seele zugleich, und die Schärfe des Speers
ihm entriß er.
Myrmidonen hielten des Königes schnaubende Rosse,
Sehnsuchtsvoll zu entfliehn, da der eigner Geschirr sie
verlassen.
Glaukos Seele durchdrang Wehmuth bey der Rede
des Freundes;
Und ihm stürmte das Herz, daß nicht er vermochte
zu helfen.
Fassend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es
quälte die Wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm dem Stürmenden schoß mit
dem Pfeile,
Als er die ragende Mauer vertheidigte seinen Genossen.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:
Herrscher, vernimm; ob vielleicht du in Lykia's
fruchtbarem Lande
Bist, vielleicht auch in Troja: du kannst aus jeglichem
Ort ja

Hören den leidenden Mann, wie anjetzt mich Leiden umdränget!
Diese Wund' hier trag' ich, die schreckliche! Ganz wird der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeiniget; nicht auch zu hemmen
Ist das quellende Blut, und beschwert mir starret die Schulter!
Nicht den Speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt: und der tapferste Mann, Sarpedon
Starb, Zeus Sohn! der sogar des eigenen Kindes nicht achtet!
Hilf denn du, o Herrscher, die schreckliche Wunde mir heilend!
Schläfre ein die Schmerzen, und stärke mich: daß ich die Männer
Lykiens rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die Leiche des Abgeschiedenen kämpfe!
Also sprach er flehend; ihn hörete Föbos Apollon.
Plötzlich stillt' er die Schmerzen, und hemmt aus der schrecklichen Wunde
Sein schwarzrinnendes Blut, und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geist, und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Gebeth der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle Gebiether,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er, mächtiges Schrittes,

Hin zu Polydamas, Panthoos Sohn, und dem edlen Agenor,
Auch zu Aeneias darauf, und dem erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, so gänzlich nunmehr vergaßest du deiner Berufnen,
Welche für dich, von Freunden entfernt und Vatergefilde,
Hier aushauchen den Geist; du aber versagst sie zu retten!
Siehe Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Welcher Lykiens Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos Speer bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen!
Jener sprachs; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, und unleidlich; denn eine Seule der Stadt war
Jener, wiewohl aus fremdem Geschlecht: viel tapferes Volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste Held in der Heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, glühend vor Zorn um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patrokleus männliches Herz an

Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten von Kampflust:
Ajas ihr, nun müsse der Feind' Abwehr euch erwünscht seyn,
So wie vordem mit Männern ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einbrach in der Danaer Mauer,
Er Sarpedon der Held! O daß wir entstellten den Leichnam,
Daß wir die Wehr von der Schulter ihm raubeten, auch der Genossen
Manchen im Streit um ihn selber mit grausamem Erze bezähmten!
Jener sprachs; und auch selbst schon waren sie gierig des Kampfes.
Aber da beyderseits sie dichter verstärkt die Geschwader,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie wild um die Leiche des Abgeschiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem Geschrey; und es rasselten Waffen der Männer.
Zeus mit entsetzlicher Nacht umzog das Getümmel des Mordes,
Daß um den trauten Sohn noch entsetzlicher tobte die Kriegswuth.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der Feigste der myrmidonischen Männer,
Er vom Held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit Macht gebothen im wohlbewohnten Budeion
Ehmahls; aber nachdem er den trefflichen Vetter getödtet,

Kam er um Peleus Schutz und der silberfüßigen Thetis;
Welche zugleich mit Achilleus dem Schaarentrenner ihn sandten
Gegen Ilios her, zum Kampf mit den reisigen Troern.
Der nun faßte den Todten; da warf der strahlende Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Leichnam
Taumelt er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durchs Vordergewühl, mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Stürmtest du ein und der Troer, ergrimmt um den Tod des Genossen.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes Sohn, an den Nacken
Mit dem gewaltigen Stein, und zerschmetterte ganz ihm die Sehnen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der strahlende Hektor.
Weit wie die Lanz' im Schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein Mann aussendet mit Kraft, entweder im Kampfspiel,
Oder im Schlachtgefild', umdroht von mordenden Feinden:

So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Wandte sich um, und erschlug den großgesinnten Bathykles,
Chalkons trefflichen Sohn, der, ein Haus in Hellas bewohnend,
Reich an Guth und Habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stieß Glaukos die Lanz' in die Mitte des Busens,
Gegen ihn plötzlich gewandt, als schon ihn ereilt der Verfolger;
Dumpf hinkracht' er im Fall. Da ergriff Wehmuth die Achaier,
Als der Tapfre sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den Liegenden: auch die Achaier,
Nicht vergessend der Kraft, kühn drangen sie grad' in die Heerschaar.
Aber Meriones traf den Laogonos unter den Troern,
Tapfer und kühn, den Sohn des Onetor, welcher ein Priester
War des idäischen Zeus, wie ein Gott im Volke geehret:
Den an Backen und Ohr durchschmettert' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und grauliches Dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen Speer Aeneias;
Denn er hofft' ihn zu treffen, wie unter dem Schild' er dahertrat.
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,

Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Uiber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Deß ergrimmt' Aeneias im muthigen Geist, und begann so:
Bald, o Meriones, hätte dich leichtgewendeten Tänzer
Meine Lanz' auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der speerberühmte Meriones sagte dagegen:
Schwer wird dirs, Aeneias, wiewohl du ein mächtiger Held bist,
Aller Menschen Gewalt zu bändigen, wer dir entgegen
Kommt zum Streite gefaßt; auch du bist sterblich geboren.
Wenn ich selber dich träf', erzielt mit der Schärfe des Erzes:
Bald, wie tapfer du bist, und mächtigen Händen vertrauend,
Gäbst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus!
Jener sprachs; da straft' ihn Menötios tapferer Sprößling:
Warum, Edler im Streit, Meriones, schwazest du also?
Trautester, nie ja werden vor schmähenden Worten die Troer
Weichen vom Todten zurück, eh manchen noch decket die Erde.
Denn im Arm ist Entscheidung des Kriegs, und des Wortes im Rathe.
Drum nicht Rede zu häufen gebührt uns, sondern zu kämpfen!
Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.

Jetzo wie laut das Getös' holzhauender Männer em-
porsteigt
Aus des Gebirgs Waldthal, und weit umher es ge-
hört wird:
So dort stieg ein Getön von der weitumwanderten Erde,
Erzes zugleich und Leders und wohlbereiteter Stierhaut,
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefach schneiden-
den Lanzen.
Nicht wär' itzt, auch ein achtsamer Mann, der den
edlen Sarpedon
Kennete; so mit Geschossen, mit Blut ringsher, und
mit Staube
War er vom Haupte bedeckt bis hinab zu den äußer-
sten Sohlen.
Immer noch den Todten umschwärmten sie: gleich wie
die Fliegen
Sumsen im Meyerhof' um die milcherfülleten Eimer,
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten
herabtrieft:
Also dort den Todten umschwärmten sie. Aber Kronion
Wandte nie vom Getümmel der Schlacht die strahlen-
den Augen;
Sondern schaut' auf die Streiter hinab, und vieles
im Herzen
Dacht er über den Tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob bereits auch jenen, in schreckenvoller Entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des strahlen-
den Hektors
Tilgte mit mordendem Erz, und die Wehr von der
Schulter ihm raubte;
Oder ob mehrere noch er überhäufte mit Arbeit.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der
beste:
Daß der tapfre Genoß des Peleiaden Achilleus

Wider der Troer Volk und den erzumschimmerten Hektor
Rückwärts drängte zur Stadt, und vielen noch raubte das Leben.
Hektorn sandt' er zuerst unmuthige Furcht in die Seele;
Und er sprang in den Sessel, und wandte sich, rufend den andern
Troern zu fliehn; denn er kannte Kronions heilige Wage.
Auch nicht Lykia's Helden verweileten, sondern gescheucht flohn
Alle, nachdem sie den König gesehn, der im Herzen verwundet
Lag, im Gemisch der Todten gestreckt; denn viel' um ihn selber
Sanken in Blut, da den heftigen Streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons Schultern die Rüstung,
Schimmernd von Erz, und hinab zu den räumigen Schiffen zu tragen
Gab sie den Kampfgenossen Menötios tapferer Sprößling.
Jetzo begann zu Apollon der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Föbos, geh', o Geliebter, vom dunkelen Blut ihn zu säubern;
Aus dem Geschoß enthebe Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den Strom, und spül' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salb' ihn, und hüll' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraun den schnellen Geleitern,
Beyden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn

Setzen ins weite Gebieth des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die Brüder zugleich und Verwandten
Mit Grabhügel und Seule; denn das ist die Ehre der Todten.
Jener sprachs; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Eilend schwebt' er vom Idagebirg' in die schreckliche Feldschlacht;
Aus dem Geschoß enthub er den Held Sarpedon, und trug ihn
Fern hinweg an den Strom, und spült' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen Geleitern,
Beyden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Setzten ins weite Gebieth des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die Ross' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend ins Unheil:
Thörichter! Hätt' er das Wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem bösen Geschick des dunkelen Todes.
Aber Zeus Rathschluß ist mächtiger stets, denn der Menschen:
Der auch den tapferen Kämpfer verscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte:
Er der jenem auch nun das Herz im Busen entflammte.
Welchem entzogst du zuerst, und welchem zuletzt das Geschmeide,

Als, o Menötios Sohn, dich zum Tod' itzt riefen die Götter?
Ihn den Adraſtos zuerſt, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas Sohn, und Epiſtor, ſammt Melanippos,
Weiter den Elaſos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Raft' er dahin; doch die andern entzitterten alle voll Schreckens.

Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos Hand; ſo tobt' er voran mit der Lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf feſtgegründetem Thurme
Daſtand, ihm Verderben erſann, und die Troer beſchirmte.
Dreymahl ſtieg zur Ecke der hohen Mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreymahl verdrängte mit Macht ihn Apollon,
Gegen den leuchtenden Schild mit unſterblichen Händen ihm ſtoßend.
Als er das viertemahl drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Rief mit ſchrecklichem Drohn der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler Held Patrokleus! Nicht dir gewährt iſt,
Daß dein Speer verwüſte die Stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmahl, der weit an Kraft dir vorangeht!
Jener ſprachs; da entwich mit eilendem Schritt Patroklos,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am ſkäiſchen Thor nun hielt die ſtampfenden Roſſe;

Denn er sann, ob er kämpfte, zurück ins Getümmel sie treibend,
Oder dem Volk in die Mauer sich einzuschließen geböthe.
Als er solches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an Gestalt dem Mann in blühender Stärke der Jugend,
Asios, welcher ein Ohm des rossetummelnden Hektors
War, der Hekabe Bruder, und Sohn des trefflichen Dymas,
Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden Ufern;
Dessen Gestalt nachahmend begann itzt Föbos Apollon:
Hektor, warum entziehst du dem Kampfe dich? Wenig geziemt dirs!
Möcht' ich, so weit ich dir folge, so weit an Stärke dir vorgehn;
Bald dann wärst du zum Graun hinweg aus dem Kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden Rosse;
Ob du villeicht ihn erlegst, und Ruhm dir gewähret Apollon!
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Doch dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daß er die Ross' in die Schlacht angeißelte. Aber Apollon
Drang in die Schaaren hinein, und empört' in grauser Verwirrung
Argos Volk; doch die Troer und Hektor schmückt' er mit Ehre.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die mächtig stampfenden Rosse.

Auch Patroklos dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde,
Trug in der Linken den Speer, und faßt' in die Rechte den Marmor,
Glänzendweiß, rauhzackig, den eben die Faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumend zum Manne,
Noch verirrt das Geschoß; den Wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos muthigen Bastard,
Wie er die Zügel gefaßt, an der Stirn mit dem zackigen Steine.
Beyde Brauen zerknirscht' ihm der Fels; nicht wehrte des Hauptes
Knochen ihm; sondern die Augen entflossen zur Erd' in den Staub ihm.
Dort vor die Füße hinab; und schnell, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß er vom prangenden Sitz, und der Geist verließ die Gebeine.
Kränkenden Spott nun riefst du daher, Gaultummler Patroklos:
Wunder doch, wie behende der Mann! wie leicht er hinabtaucht!
Übt' er die Kunst einmahl in des Meers fischreichen Gewässern;
Viele sättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Austern,
Hurtig vom Bord abspringend, und stürmt' es noch so gewaltig:
So wie jetzt im Gefild' er behend' aus dem Wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troischen Volk sind unvergleichliche Taucher!

Also sprach er, und stürzt' auf Kebriones Leiche des Helden,
Ungestüm, wie ein Löwe, der ländliche Hürdenverödend,
Jetzt an der Brust verwundet, durch eigene Kühnheit vertilgt wird:
So auf Kebriones dort, Patrokleus, sprangest du wüthend.
Hektor auch dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde.
Beyd' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige Löwen,
Die auf den Höhn des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beyde von Hunger gequält, hochtrotzendes Muths sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen Männer,
Er, Patroklos, Menötios Sohn, und der strahlende Hektor,
Strebend einander den Leib mit grausamem Erz zu verwunden.
Hektor, nachdem er das Haupt anrührete, ließ es durchaus nicht;
Drüben hielt Patroklos am Fuß ihn; und sie umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser Entscheidung.
Wie wenn der Ost und der Süd mit Gewalt wetteifernd daherstürmt
In des Gebirgs Waldthalen, den tiefen Forst zu erschüttern,
Buche zugleich und Esch' und zähumwachsne Kornelle;
Daß sie wild an einander die ragenden Aeste zerschlagen

Mit

Mit graunvollem Getös', und der Sturz der zerbrochnen umherkracht:
Also stürzten die Troer und Danaer gegen einander,
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd.
Viel' um Kebriones starrten der spitzigen Lanzen geheftet,
Auch der gefiederten Pfeile, die schnellenden Bogen entsprangen;
Viel' auch der mächtigen Steine zerschmetterten krachende Schilde
Kämpfender Männer umher; er lag im Gewirbel des Staubes,
Groß, weithingestreckt, der Wagenkunde vergessend.
Weil annoch die Sonne am Mittagshimmel einherging;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte;
Jetzt ward gegen das Schicksal die Uibermacht den Achaiern:
Denn sie entrissen den Held Kebriones aus den Geschossen,
Und aus der Troer Geschrey, und raubten die Wehr von den Schultern.
Aber Patroklos stürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreymahl stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Schreyend mit grausem Getön; dreymahl neun Männer erschlug er.
Als er das viertemahl drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jetzt war dir, Patroklos, genaht das Ende des Lebens

Denn dir begegnete Föbos im Ungestüme der Feld-
schlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den Wandelnden
durch das Getümmel,
Weil in finstere Nacht der begegnende Gott sich gehüllet.
Hinten stand und schlug er den Rücken ihm zwischen
den Schultern,
Mit gebreiteter Hand; da schwindelten jenem die Augen.
Auch ihm hinweg vom Haupte den Helm schlug Föbos
Apollon;
Dieser rollte dahin, und erklang von den Hufen der
Rosse
Hell, der gekegelte Helm; und besudelt ward ihm der
Haarbusch
Ganz in Blut und Staube. Zuvor nicht war es nur
denkbar,
Daß der umflatterte Helm besudelt würd' in dem
Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die
liebliche Stirne
Deckt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem
Hektor
Jetzt auf dem Haupte zu tragen; doch nah' ihm war
das Verderben.
Auch in den Händen zerbrach ihm die weithinschattende
Lanze,
Schwer und groß und gediegen, die eherne; und von
den Schultern
Sank ihm der Schild mit dem Riemen, der langaus-
reichende, nieder.
Auch den Harnisch löst' ihm der herrschende Föbos
Apollon.
Graun nun betäubte sein Herz, und starr die blühen-
den Glieder,

Stand er erstaunt. Doch von hinten die spitzige Lanz' in den Rücken
Bohrt' ihm zwischen die Schultern genaht ein dardanischer Krieger,
Panthoos Sohn Euforbos, der vor den Genossen der Jugend
Prangt' an Lanz', an reisiger Kunst, und an hurtigen Schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der Kämpfenden stürzt' er vom Wagen,
Als er zuerst im Geschirre daherflog, lernend die Feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein Geschoß, Gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurück in die Heerschaar,
Schnell aus der Wund' entraffend den eschenen Speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblößt wie er war, im Kampf der Entscheidung.
Jener, vom Schlag des Gottes gebändiget, und von der Lanze,
Rasch in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.

Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem Kampf sich entziehn, vom spitzigen Erze verwundet,
Stürmt' er ihm nahe daher durch die Ordnungen, stieß dann die Lanze
Ihm in die Weiche des Bauchs, daß hinten das Erz ihm hervordrang:
Dumpf hinkracht' er im Fall, und erfüllte mit Gram die Achaier.

Wie den gewaltigen Eber der Löw' im Kampfe bezwinget,
Die auf den Höhn des Gebirgs hochtrotzendes Muths sich bekämpfen,
Nahe dem mäßigen Quell; denn sie sehnen sich beyde zu trinken;
Aber der Schnaubende stürzt, der Gewalt des Löwen gebändigt:
Also bezwang den Würger, Menötios tapferen Sprößling,
Hektor, Priamos Sohn, und entriß mit dem Speer ihm das Leben.
Laut nunmehr frohlockt' er, und sprach die geflügelten Worte:
Ha! Patroklos, du dachtest die Stadt uns bald zu verwüsten,
Und die troischen Weiber, beraubt der heiligen Freyheit,
Weg in Schiffen zu führen zum lieben Lande der Väter!
Thörichter! jenen zum Schutz sind Hektors hurtige Rosse
Kühn im Sturm zu durchsprengen die Feldschlacht; auch mit der Lanze
Rag' ich selbst vor den Helden des Troervolks, und entferne
Ihnen der Knechtschaft Tag! Hier fressen dich jetzo die Geyer!
Elender! nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiß dort bleibend dir Gehenden mancherley auftrug!
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Zu den gebogenen Schiffen, bevor des mordenden Hektors
Blutigen Panzerrock ringsher um die Brust du zerrissen!

Also sprach er vielleicht, und bewog das thörichte Herz dir!
Schwaches Lauts antwortetest du, Gaultummler Patroklos:
Immerhin, o Hektor, erhebe dich! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bezwungen,
Sonder Müh; denn sie selber entzogen die Wehr von den Schultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle sie lägen gestreckt, von meiner Lanze gebändigt!
Mich hat böses Geschick, und Leto's Sohn nur getödtet,
Und von Menschen Euforbos; du dritter nur raubst mir die Waffen.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Selbst fürwahr nicht lange noch wandelst du, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß,
Daß du erliegst vor Achilleus, dem göttlichen Aeakiden.
Als er dieses geredet, umschloß ihn das Ende des Todes;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Todten erwiederte noch der strahlende Hektor:
Was weissagest du mir, Patrokleus, grauses Verderben?
Wer doch weiß, ob Achilleus, der Sohn der lockigen Thetis,

Nicht von meiner Lanze durchbohrt sein Leben verliere?
Also sprach der Held, und den ehernen Speer aus der Wund' ihm
Zog er, die Fers' anstemmend, und warf ihn zurück von dem Speere.
Schnell alsdann mit dem Speere zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen Genossen des äakidischen Renners,
Sehnsuchtsvoll ihn zu treffen; allein die unsterblichen Rosse
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket.

Ilias.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt.

Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die Rüstung, ehe Ajas, Telamons Sohn, ihn verscheucht. Drauf in Achilleus Rüstung verstärkt er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achaier zu Hülfe eilen. Hartnäckiger Kampf bey wechselnden Glück. Die traurenden Rosse des Achilleus, die Zeus gestärkt, lenkt Automedon in die Schlacht, wo Hektor und Aeneias umsonst ihn angreifen. Um Patroklos wankender Sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den Leichnam, indeß beyde Ajas abwehren.

Ilias.

Siebzehnter Gesang.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem kriegerischen Held Menelaos,
Wars, wie Menötios Sohn den Troern erlag in der Feldschlacht.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Kam und umwandelte er ihn, wie ihr Kalb die blöckende Starke,
Die ihr erstes gebahr, noch neu den Sorgen der Mutter:
Also umging Patroklos der bräunliche Held Menelaos.
Vor ihm streckt' er die Lanz', und den Schild von geründeter Wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahte zu jenem.
Auch nicht Panthoos Sohn vergaß, der lanzenberühmte,
Sein des gefallenen Patroklos, des herrlichen; sondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den streitbaren Held Menelaos:

Atreus Sohn, Menelaos, du göttlicher, Völker-
gebiether,
Weiche zurück vom Todten, und laß mir die blutige
Rüstung!
Keiner zuvor der Troer und rühmlichen Bundesgenossen
Hat Patroklos verletzt im Ungestüme der Feldschlacht:
Drum laß mich Siegsehre verherrlichen unter den
Troern,
Eh ich dich treff', und hinweg dein süßes Leben dir
raube!
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Me-
nelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, so trotzige Worte zu rufen!
Nie doch trotzt ein Pardel so fürchterlich, nie auch ein
Löwe,
Noch der Eber des Waldes, der grimmige, welchem
vor allen
Großer Zorn im Busen mit drohender Stärke daher-
schnaubt:
Als sich Panthoos Söhne, die Lanzenschwinger, er-
heben!
Doch nicht hatte fürwahr die Heldenkraft Hyperenors
Seiner Jugend Genuß, da der Schmähende wider
mich hertrat!
Dieser lästerte mich den verworfensten Krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen Füßen
Heim, der liebenden Gattinn zur Freud', und den
würdigen Aeltern.
Also löf' ich auch dir die strebende Kraft, wo du näher
Gegen mich kommst! Wohlan denn, ich rathe dir,
weiche mir eilig
Unter die Menge zurück, und scheue dich, mir zu be-
gegnen;
Eh dich ein Uibel ereilt! Geschehenes kennet der Thor
auch!

Sprachs, und nicht ihn bewegt' er; vielmehr antwortet' er also:
Traun nunmehr, Menelaos, du göttlicher, sollst du mir büßen,
Daß du den Bruder erschlugst, und rühmend der That dich erhebest,
Daß du zur Witwe gemacht sein Weib in der bräutlichen Kammer,
Und unnennbaren Gram den jammernden Aeltern bereitet!
Ach den Elenden würd' ich des Grams Erleichterung schaffen,
Wenn ich zurück dein Haupt und die blutigen Rüstungen tragend
Uiberreicht' in Panthoos Hand und der göttlichen Frontis!
Doch nicht länger annoch sey unversucht uns die Arbeit,
Und nicht leer der Entscheidung, der Tapferkeit und Entsetzens!
Jener sprachs, und rannt' auf den Schild von gegründeter Wölbung;
Doch nicht brach er das Erz; denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn Menelaos, und bethete laut zu Kronion;
Dann dem Zurückgezognen gerad' in die Wurzel des Schlundes.
Stieß er, und drängete nach, der nervichten Rechte vertrauend;
Daß ihm hindurch aus dem zarten Genick die Spitze hervordrang:
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Blutig trof ihm das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräusel,

Schöngelockt, und zierlich mit Gold' und Silber durchflochten.
Gleich dem stattlichen Sprößling des Oelbaums, welchen ein Landmann
Nährt am einsamen Ort, wo genug vorquillt des Gewässers;
Lieblich sproßt er empor, und sanft bewegt ihn die Kühlung
Aller Wind' umher, und schimmernde Blühte bedeckt ihn;
Aber ein schnell andrängender Sturm mit gewaltigen Wirbeln
Reißt aus der Grube den Stamm, und streckt ihn lang auf die Erde:
Also erschlug den Euforbos, den panthoidischen Streiter,
Atreus Sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende Rüstung.
Jetzt wie ein Löw' im Gebirge genährt, der Stärke vertrauend,
Hascht aus der weidenden Heerde die Kuh, die am schönsten hervorschien;
Ihr nun bricht er den Nacken, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter,
Und zerfleischt; doch ringsum die Hund' und die Männer des Hirten
Scheuchen ihn laut anschreyend von fernher, aber auch keiner
Wagt ihm entgegen zu gehn, denn es faßte sich bleiches Entsetzen:
Also wagt' auch keinem das muthige Herz in dem Busen.
Dort ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen Held Menelaos.
Leicht enttrüg' er nunmehr Euforbos prangende Rüstung,

Atreus Sohn, wenn nicht ihm neidete Föbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregte, dem stürmenden Ares vergleichbar:
Denn er naht' in Mentes Gestalt, des Kikonengebiethers;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, du läufst nun also einher, Unerreichbares suchend,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebahr die unsterbliche Mutter.
Aber indeß hat Atreus erhabener Sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapfersten Troer ermordet,
Panthoos Sohn Euforbos, den stürmenden Muth ihm bezähmend.
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Hektorn umfing Wehmuth das finstere Herz in dem Busen.
Ringsum schaut' er nunmehr durch die Ordnungen; plötzlich erkannt' er
Ihn, der die prangende Wehr sich erbeutete, jenen zur Erde
Hingestreckt, dem das Blut aus offener Wund' hervorrann.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Eilt' er und schrie lautauf, wie die lodernde Glut des Hefästos
Ungestüm. Wohl hörte den schmetternden Ruf der Atreide;
Tief aufseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen Seele:

Wehe mir! wenn ich anizt die prangende Rüstung verlasse,
Sammt Patroklos, der hier mein Ehrenretter dahinsank;
Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anschaut!
Aber wofern ich allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Scheuend die Schmach; dann, sorg' ich, umringen mich Einzelnen viele,
Wenn mit dem ganzen Volk anstürmt der gewaltige Hektor.
Aber warum bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Wagt es ein Mann, dem Dämon zum Trotz, mit dem Helden zu kämpfen,
Denn ein Himmlischer ehrt, bald rollt auf das Haupt ihm ein Unheil.
Darum eifre mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
Weichen vor Hektors Macht; denn er kämpft mit Hülfe der Götter.
Wenn ich indeß nur Ajas den Rufer im Streit wo vernähme;
Beyde dann kehrten wir um, des freudigen Kampfes gedenkend,
Selbst dem Dämon zum Trotz, ob entziehn wir möchten den Leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn Besserung wär' es dem Unglück.
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Nahten bereits die Troer in Schlachtreihn, folgend dem Hektor.
Jetzo wich Menelaos hinweg, und verließ den Erschlagnen,
Rückwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchen Hund' und Männer hinweg vom Gehege verscheuchen

Rings mit Speer und Geschrey; sein muthiges Herz in dem Busen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen Hof' entweicht er:
Also ging von Patroklos der bräunliche Held Menelaos;
Stand dann zum Feinde gekehrt, da der seinigen Schaar er erreichte,
Rings nach Ajas schauend, dem mächtigen Telamoniden.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth beseelte die Freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeßliche Schrecken erregete Föbos Apollon.
Eilend lief er dahin, und bald ihm genaht begann er:
Ajas, her, o Geliebter! zum Kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die Leiche zu Peleus Sohne wir bringen,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor.
Jener sprachs; doch Ajas dem feurigen regt' er das Herz auf.
Schnell durch die vordersten ging er mit Atreus Sohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden Rüstung,
Zog ihn, das Haupt von der Schulter zu haun mit schneidendem Erze,
Und den geschleiften Rumpf vor die troischen Hunde zu werfen.
Ajas naht' ihm nunmehr, und trug den thürmenden Schild vor.
Schnell dann wandte sich Hektor zurück in die Schaar der Genossen,
Sprang in den Sessel empor, und gab die prangende Rüstung

Troern zur Stadt zu tragen, ihm selbst zum herrlichen Denkmahl.
Ajas mit breitem Schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor seine Jungen sich darstellt;
Väterlich führt er die Schwachen einher, da begegnen ihm plötzlich
Jagende Männer im Forst; und er zürnt wurffunkelndes Blickes,
Zieht die gerunzelten Brauen herab, und deckt sich die Augen:
Also erschien dort Ajas, den Held Patroklos umwandelnd.
Atreus Sohn auch drüben, der streitbare Held Menelaos,
Stellte sich dar, mit unendlichem Gram die Seele belastet.
Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, der Lykier Heerfürst,
Schauete finster auf Hektor, und straft' ihn mit heftiger Rede:
Hektor, an Schönheit ein Held, der Tapferkeit mangelt dir vieles!
Traun umsonst erhebt dich der Ruhm, dich zagenden Flüchtling!
Sinn' jetzt nach, wie du selber die Burg und die Veste vertheidigst,
Du allein mit dem Volk, in Ilios Grenze gebohren!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Eure Stadt zu beschirmen; dieweil ja nimmer ein Dank war,
Stets unverdrossenen Kampf mit feindlichen Männern zu kämpfen!

Welchen geringeren Mann vertheidigst du wohl in der Heerschaar,
Grausamer, da du Sarpedon, der Gastfreund dir und Genoß war,
Unbeschützt den Achaiern zu Raub und Beute verließest?
Der so oft dir Nutzen geschafft, der Stadt und dir selber,
Weil er gelebt? Nun jenem die Hund' auch zu scheuchen verzagst du!
Drum anjetzt, wo mir einer der lykischen Männer gehorchet,
Kehren wir heim, und Troja versinkt in grauses Verderben!
Denn wenn jetzt die Troer entschlossene Kühnheit beseelte,
Unverzagt, wie Männer sie kräftiget, die für die Heimat
Gegen feindliche Männer des Kriegs Arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos hinein in Ilios ziehen.
Und wenn dieser nur erst in des herrschenden Priamos Veste
Käme, der todte Held, und wir dem Gefecht ihn entzögen;
Würden alsbald die Argeier Sarpedons prangende Rüstung
Lösen, zugleich ihn selber, in Ilios Veste zu tragen.
Denn es sank der Genoß des Gewaltigen, welcher voranstrebt
Allen in Argos Volk, dem Stürmen zum Kampf die Genossen.
Und nicht Ajas einmahl dem muthigen hast du gewaget
Fest zu stehn mit geheftetem Blick in der Feinde Getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an Tapferkeit ragt er!
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:

Glaukos, wie hast du, ein solcher, so übermüthig geredet?
Wahrlich, mein Freund, ich glaubte, du seyst verständig vor andern,
Welche durch Lykia rings hochschollige Aecker bewohnen.
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst;
Der du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemahls traun erschreckt mich die Schlacht und das Stampfen der Rosse!
Aber mächtiger stets ist Zeus des Donnerers Rathschluß:
Der auch den tapferen Kämpfer verscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte.
Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an:
Ob ich verzagt erscheine den ganzen Tag, wie du redest;
Ob auch der Danaer manchen, wie heftiger Muth ihn entflammet,
Hemmen ich werde vom Kampf um den hingesunknen Patroklos!
Dieses gesagt, ermahnt' er mit lautem Rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt des stürmenden Muthes;
Bis ich selbst in Achilleus des göttlichen Waffen mich hülle,
Köstliche, die von Patroklos vertilgeter Kraft ich erbeutet.
Also rief und enteilte der helmumflatterte Hektor
Aus der erbitterten Schlacht, und erreicht' im Lauf die Genossen

Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen Füßen verfolgend,
Welche zur Stadt hintrugen Achilleus prangende Rüstung.
Jetzo gewandt vom Jammer der Feldschlacht, tauscht' er die Waffen;
Gab dann seine zu tragen in Ilios heilige Veste
Trojas kriegerischen Söhnen, und zog die unsterbliche Wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem Vater geschenkt; der reichte sie wieder dem Sohne,
Altend; doch nicht der Sohn ward alt in den Waffen des Vaters.
Als so entfernt ihn sahe der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus Waffen, des göttergleichen, sich anzog;
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
Armer, ach! kein Todesgedank' umschwebt dir die Seele;
Und schon nahet er dir! Du zeuchst die unsterbliche Wehr an,
Sein des erhabenen Mannes, vor dem auch andere zittern!
Ihm den Genoßen erschlugst du, so sanftgesinnt, und so tapfer;
Auch die Wehr, nicht der Ordnung gemäß, von Haupt ihm und Schultern
Raubtest du! Dennoch will ich dir jetzt Siegsehre verleihen,
Deß zum vergelt, weil nicht dir Kehrenden aus dem Gefechte
Grüßend Andromache löst die gepriesene Wehr des Achilleus!

Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion.
Hektors Leib umschlossen die Rüstungen; stürmend durch-
drang ihn
Ares kriegrischer Geist, und innerlich strotzten die Glieder
Ihm voll Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bun-
desgenossen
Ging er mit lautem Geschrey; und allen nun schien er
vergleichbar,
Leuchtend im Waffenschmuck, dem erhabenen Peleionen.
Rings das Gedräng' umwandelnd, ermuntert' er jeden
mit Worten:
Mesthles dort, und Glaukos, Thersilochos auch, und
Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Eunomos, kundig
der Vögel;
Alle sie trieb er zum Kampf, und sprach die geflügelten
Worte:
Hört, unzählbare Stämm' umwohnender Bundes-
genossen!
Nicht weil Menge des Volks ich verlangete, oder ent-
behrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren Städten versammelt;
Nein daß Troja's Weiber und noch unmündige Kinder
Freudiges Muths ihr schirmtet vor Argos kriegrischen
Völkern.
Also gesinnt, erschöpf' ich durch Kriegessteuer und Speise
Unser Volk, und streb' euch allen das Herz zu ermuntern.
Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder
gestorben,
Oder Heil euch erkämpft! denn das ist der Wandel des
Krieges!
Doch wer mir Patroklos, auch nur den Erschlagenen,
jetzo

Her zu Troja's Reisigen zieht, und Ajas zurückdrängt;
Dem ertheil' ich die Hälfte der Beut', und die Hälfte behalt' ich
Selbst mir: dann ist der Ruhm ihm verherrlichet, gleich= wie der meine.
Jener sprachs; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
Alle die Lanzen erhöht, und getrost im Herzen von Hoffnung,
Herzuziehn den Todten vom Telamonier Ajas:
Thörichte! vielen umher auf dem Leichnam raubt' er das Leben.
Jetzo wandte sich Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
Trautester, o Menelaos, du göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns selber der Heimkehr aus dem Ge= fechte!
Nicht so sehr noch sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der bald sättigen muß der Troer Hund' und Gevögel;
Als um mein eigenes Haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des Krieges Gewölk rings alles um= dunkelt,
Hektor; und uns mit Schrecken erscheint das nahe Ver= derben!
Auf denn, und rufe den Helden der Danaer, ob man es höre!
Sprachs, und willig gehorchte der Rufer im Streit Menelaos;
Laut erscholl sein durchdringender Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Die ihr um Atreus Söhn' Agamemnon und Menelaos

Trinkt vom Weine des Volks, und Geboth austheilet, ein jeder
Seiner Schaar; da Zeus ihn mit Ruhm und Ehre verherrlicht!
Doch mir ists unmöglich herauszuspähen die Führer
Jeden im Volk; zu heftig entbrannt ist die Flamme des Krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die Schmach in der Seele,
Daß Patroklos liege, den troischen Hunden ein Labsal!
Jener sprachs; wohl hört' ihn der schnelle Sohn des Oileus.
Dieser zuerst nun nahte, die Schlacht in Eile durchrennend;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der anderen Nahmen wer könnt' im Geiste sie nennen,
Alle die jetzt nachfolgend die Schlacht der Achaier erweckten.
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft, folgend dem Hektor.
Wie wenn laut an der Mündung des himmelentsprossenen Stromes
Braust die gewaltige Flut, die heranwogt; rings dann die äußern
Felsengestad' auftosen, mit weithin spritzendem Salzschaum:
Solch ein Getön der Troer erscholl nun. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios Sohn, einmüthiges Herzens;
Und erzstarrende Schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun

Uiber die leuchteten Helme verbreitete nächtliches Dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios Sohn ja gehasset,
Weil er lebt', ein Genoß des äakidischen Renners;
Auch ein Gräuel ihm wars, daß troischen Hunden zum Raube
Läge der Held: drum ihm zur Vertheidigung sandt' er die Freunde.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's,
Daß von der Leiche hinweg sie entzitterten; aber auch keinen
Mordet' ein Speer der Troer, wie heftiges Muths sie auch strebten.
Doch sie zogen den Todten; allein nur wenig entfernt ihm
Sollten die Danaer seyn: denn sogleich hatt alle gewendet
Ajas, der hoch an Gestalt, und hoch an Thaten hervorschien
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Grad' andrang er durchs Vordergefecht, wie ein trotzender Eber
Einbricht, der im Gebirge die Hund' und die rüstigen Jäger
Leicht aus einander zerstreut, durch die waldigen Thale sich wendend:
So des herrlichen Telamons Sohn, der strahlende Ajas,
Leicht, hinein sich stürzend, zerstreut' er der Troer Geschwader,
Welche rings Patroklos umwandelten, gieriges Herzens,
Ihn zur eigenen Veste zu ziehn, und Ruhm zu gewinnen.
Siehe Hippothoos nun, der Sohn des pelasgischen Lethos,

Zog am Fuß ihn hinweg durch schreckliches Waffengetümmel;
Denn er umband mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn; doch sofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den Aufruhr,
Schlug ihm nahe den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel;
Und es zerbarst der umflatterte Helm um die Schärfe des Speeres,
Durchgehaun von der mächtigen Lanz' und der nervichten Rechte;
Und das Gehirn entspritzt' an der Röhre des Speers aus der Wunde
Blutig hervor: schnell lösten die Kräfte sich; und aus den Händen
Ließ er Patroklos Fuß des hochgesinnten zur Erd' hin
Sinken; und nah im sank er auch selbst vorwärts auf den Leichnam,
Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den Aeltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
Hektor zielt' auf Ajas, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Schedios traf er, den Ifitos Stärke gezeuget,

Ihn des fokäischen Volkes gewaltigsten, der in der edlen
Panopeus Häuser bewohnt', und viel der Männer beherrschte:
Mitten am Schlüsselbein erzielt' er ihn, daß ihn durchbohrend
Scharf die eherne Spitz' an der oberen Schulter hervordrang;
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Ajas genaht dem Forkys, dem feurigen Sohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchstieß ihm den wölbenden Panzer,
Mitten am Bauch, daß schmetternd ins Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der strahlende Hektor.
Doch laut schrien die Danaer auf, und entzogen die Todten,
Forkys zugleich und den edlen Hippothoos, raubten die Wehr dann.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt;
Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das Schickfal
Zeus, durch eigene Kraft und Gewalt. Doch selber Apollon
Trieb Aeneias zum Kampf, den Perifas ähnlich erscheinend,
Epytos Sohn, dem Herold, der ihm bey dem grauenden Vater

Dienend dem Alter genaht, getreu und redliches Herzens:
Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
O wie rettet ihr, Aeneias, gegen die Götter
Ilios hohe Burg? wie ich andere Männer gesehen,
Ihrer Kraft und Gewalt und männlichem Muthe vertrauend,
Und zahllosem Gefolge der furchtverachtenden Völker!
Uns gewähret ja Zeus weit günstiger, als den Achaiern,
Siegesruhm; doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!
Sprachs; und Aeneias erkannte den treffenden Föbos Apollon,
Schauend sein Angesicht, und sprach lautrufend zu Hektor:
Hektor, und ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Schande doch wäre das nun, vor Argos kriegrischen Söhnen
Ilios zuzufliehn, durch Ohnmacht alle gebändigt!
Aber mir sagt auch zugleich ein Unsterblicher, neben mir stehend,
Zeus der Herrscher der Welt sey unser Schirm in der Feldschlacht!
Drum gradan in der Danaer Heer! nicht müssen sie ruhig
Dort den Schiffen sich nahn mit dem Leichnam ihres Patroklos!
Sprachs; und weit vorspringend den Vordersten, stand er zum Kampfe.
Jene nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Doch Aeneias durchstach den Leiokritos dort mit der Lanze,

Ihn des Arisbas Sohn, Lykomedes edlen Genossen.
Seinen Fall betraurte der streitbare Held Lykomedes;
Nah ihm trat er hinan, und schoß die blinkende Lanze;
Sieh und Hippasos Sohne, dem Hirten des Volks Apisaon,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee:
Der aus Päonia kam, dem Land' hochscholliger Aecker,
Und nach Asteropäos der Tapferste kämpft in der Heerschaar.
Seinen Fall betraurte der kriegrische Asteropäos;
Gradan drang nun auch dieser zum Kampf mit den Söhnen Achaia's;
Aber umsonst: denn rings mit geschlossenen Schilden umzäunet,
Standen sie all' um Patroklos, gestreckt die ragenden Lanzen.
Ajas stets geschäftig umeilte sie, vieles ermahnend:
Weder zurück von dem Todten verstattet' er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum Kampf vor den andern Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die Leich', und nahe zu kämpfen.
Also geboth dort Ajas, der mächtige; ringsum geröthet
Floß die Erde von Blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und muthigen Bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne Blut aus dem Kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
Sich im Gedräng' einander den schrecklichen Mord zu entfernen.
So dort tobten wie Feuer die Kämpfenden. Keiner erkannt' itzt,

Ob am Himmel die Sonn' unversehrt sey, oder der Mond noch.
Denn von Dunkel umhüllt im Gefecht dort waren die Tapfern,
Welche Menötios Sohn den Erschlagenen rings umstanden.
Doch die anderen Troer und erzumschienten Achaier
Stritten frey in der Helle des Tags; denn es strahlete ringsum
Brennender Sonnenschein, und Gewölk beschattete nirgends
Weder Feld noch Gebirg'. Auch pflegten sie oft vom Gefechte
Auszuruhn, vermeidend die bitteren Todesgeschosse,
Weit von einander gestellt. Doch die Mittleren duldeten Jammer
Dort im Dunkel und Kampf, und gequält vom grausamen Erze
Waren die Helden gesammt. Nur zween noch hörten den Ruf nicht,
Beyde gepriesene Männer, Antilochos und Thrasymedes,
Daß Patroklos sank, der untadliche; sondern sie wähnten,
Daß noch lebend im Vordergewühl er die Troer bekämpfe,
Aufmerksam verhüthend den Tod und die Flucht der Genossen,
Stritten sie fern in der Schlacht: denn so ermahnte sie Nestor,
Als er zum Kampf sie entließ von den dunkelen Schiffen Achaia's.
Jene den ganzen Tag wetteiferten heftig in Mordlust,
Tobender stets; von Arbeit und triefendem Schweiße beständig

Wurden die Knie' und die Schenkel und unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen im wüthenden Kampfe besudelt,
Um den edlen Genossen des äakidischen Renners.
Wie wenn ein Mann die Haut des gewaltigen Stiers von der Heerde
Auszudehnen den Seinigen gab, mit Fette getränket;
Sie nun nehmen die Haut, und ziehn, aus einander sich stellend,
Rings, daß bald die Nässe verschwand, und die Fettigkeit eindringt,
Wann so viel' ausrecken, und ganz umher sie gedehnt wird:
Also zogen auch jene den Leichnam hiehin und dorthin,
Stehend auf wenigem Raum; denn fest vertrauten die Männer,
Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, aber Achaia's,
Zu den gebogenen Schiffen; und ringsum tobte der Aufruhr
Fürchterlich: selbst nicht Ares der Wütrich, oder Athene,
Hätt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der Zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den Männern dort und den Rossen
Jenes Tags Arbeiten und Schreckniße. Aber noch gar nichts
Wußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die Heer' entfernt von den hurtigen Schiffen,
Unter der Mauer der Stadt. Drum hofft' er nimmer im Geiste,
Todt ihn, sondern lebend, sobald er den Thoren genahet,

Wiederkehren zu sehn: denn das auch hofft' er mit-
nichten,
Daß er die Stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch
ihm gesellt auch.
Oft ja vernahm er dieß ingeheim von der göttlichen
Mutter,
Wann sie ihm enthüllte den Rath des großen Kronion;
Doch auch dann verschwieg sie das Schreckliche, was
ihm bevorstand,
Mütterlich: daß ihm anjetzt der Geliebteste sank der
Genossen.
Jene stets um den Todten die spitzigen Lanzen be-
wegend,
Todten zusammengedrängt, und würgten sich unter
einander.
So nun redete mancher der erzumschirmten Achaier:
Freunde, fürwahr nicht folget der Ruhm uns,
kehren wir jetzo
Zu den geräumigen Schiffen! O nein, eh schlinge der
Erde
Schwarzer Schlund uns hinab! Das wär' uns besser
in Wahrheit;
Als den hier zu verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Daß sie zur eigenen Stadt ihn ziehn, und Ruhm sich
gewinnen!
Also sprach auch mancher der übermüthigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmt, bey diesem Manne
zu sterben,
Alle zugleich; doch nicht entziehe sich einer dem Kampfe!
So dort redete mancher, den Muth des Genossen
entflammend.
Also bekämften sich jen'; und eisernes dumpfes Gepraffel
Scholl zum ehernen Himmel, des Aethers Wüste durch-
dringend.

Aber Achilleus Rosse, die abwärts standen dem Schlachtfeld,
Weineten, als sie gehört, ihr Wagenlenker Patroklos
Lieg' im Staube gestreckt von der Hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere Sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der Geißel geschwungenem Schlag zu beflügeln,
Oft mit schmeichelnden Worten ermahnet' er, oft auch Drohung;
Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Hellespontos
Wollten sie gehn, und nicht in die Feldschlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der Säule, die unbewegt auf dem Hügel
Eines gestorbenen Mannes emporragt, oder des Weibes;
Also standen sie fest, vor dem prangenden Sessel des Wagens,
Beyd' ihr Haupt auf den Boden gesenkt; und Thränen entflossen
Heiß herab von den Wimpern der Traurenden, welche des Lenkers
Dachten mit sehnendem Schmerz; auch sank die blühende Mähne
Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, mit Staube besudelt.
Mitleidsvoll nun sahe die Traurenden Zeus Kronion;
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
Arme, warum doch schenkten wir euch dem Könige Peleus,
Ihm dem Sterblichen euch, unalternd beyd' und unsterblich?
Etwa daß Gram ihr ertrügt mit den unglückseligen Menschen?

Denn kein anderes Wesen ist jammervoller auf Erden,
Als der Mensch, von allem, was Leben haucht und sich
reget.
Aber umsonst hofft euch vor dem kunstreich prangenden
Wagen
Hektor, Priamos Sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ichs!
Nicht genug, daß die Waffen er hat, und eitel sich
rühmet?
Beyden Kraft in die Kniee gewähr' ich euch, und in
die Herzen,
Daß ihr Automedon auch erretten mögt aus der Feld-
schlacht,
Zu den geräumigen Schiffen. Denn Ruhm noch schenk'
ich den Troern,
Niederzuhaun, bis sie nahn den schöngebordeten Schiffen,
Bis die Sonne sich senkt, und heiliges Dunkel herauf-
zieht.
Jener sprachs, und die Rosse mit edeler Stärke
beseelt' er.
Beyde, nachdem von den Mähnen zur Erde den Staub
sie geschüttelt,
Sprengten sie rasch mit dem Wagen in Troer hinein
und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, betrübt zwar um den Genossen,
Stürmend im Flug des Gespanns, wie ein Geier ge-
stürzt in die Gänse:
Leicht anitzt entfloh er zurück vor der Troer Getümmel,
Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten Haufen
verfolgend.
Doch nicht mordet' er Männer, wann ungestüm er hin-
andrang.
Denn ihm wars unmöglich, allein in dem heiligen
Sessel,

Herzuschwingen die Lanz', und die hurtigen Rosse zu lenken.
Endlich nunmehr erblickt' ihn Alkimedon dort mit den Augen,
Sein Genoß, ein Sohn des Aemoniden Laerkes;
Hinter den Wagen gestellt des Automedon, redet' er also:
Welch ein Gott, Automedon, wars, der den nichtigen Vorsatz
Dir in die Seele gelegt, und entwandt die gute Besinnung?
Daß du so die Troer bekämpfst im Vordergetümmel,
Einzeln, da todt der Genoß dir hinsank, und mit Achilleus
Rüstungen Hektor nun selbst die Schulter geschmückt einherprangt!
Aber Automedon sprach, Diores Sohn, ihm erwiedernd.:
Wer doch, Alkimedon, weiß gleich dir von allen Achaiern,
Dieser unsterblichen Ross' unbändigen Muth zu bezähmen;
Außer Patroklos selbst, den Himmlischen ähnlich an Weisheit,
Weil er lebt'? itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß.
Auf denn, die Geißel sofort und die purpurschimmernden Zügel
Nimm; ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.
Sprachs; und Alkimedon stracks in den rüstigen Wagen sich schwingend
Faßte die Geißel geschwind' und das schöne Gezäum in die Hände.
Aber dem Sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' itzt

Hektor, und redete schnell zu Aeneias, der ihm genaht war:

Edler Fürst, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die Rosse des äakidischen Renners
Wild in die Schlacht vorsprengen mit sehr unkriegrischen Lenkern.
Darum hoff' ich beynah, wir nehmen sie, wenn du nur selber
Solches begehrst: denn nimmer, sobald wir beyde bestürmen,
Wagen sie, uns entgegen gestellt, des Gefechtes Entscheidung.
Jener sprachs; ihm gehorchte der tapfere Sohn des Anchises.
Gradan stürmten sie beyd' und mächtige Schilde von Stierhaut
Hüllten sie, dürr und gedrängt, und umlegt mit starrendem Erze.
Chromios, ihnen gesellt, und Aretos, ähnlich den Göttern,
Folgten zugleich; denn sicher vertrauten sie, beyde zu tödten,
Aber hinweg das Gespann hochwiehernder Rosse zu treiben:
Thörichte! traun nicht sollten sie ohne Blut aus dem Kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit Kraft und Gewalt sein finsteres Herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen Genossen Alkimedon redet' er also:
Ja nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Rosse,
Sondern dicht mir am Rücken die Schnaubenden! Nimmer vermuth' ich,
Hektor, Priamos Sohn, werd' itzt der Gewalt sich enthalten,

Eh er Achilleus Rosse, die schöngemähnten, daherlenkt,
Uns in den Staub gestreckt, und umhergescheucht die Geschwader
Argos; oder auch selbst hinsank im Vordergetümmel!
Jener sprachs, und berief die Ajas und Menelaos:
Ajas beyd', Heerführer der Danaer, und Menelaos,
Ihn nunmehr, den Todten, vertraut den Tapfersten allen,
Daß sie rings umwandelnd die Reihn der Männer entfernen;
Doch von uns, die leben, entfernt den Tag des Verderbens!
Denn dort drängen heran durch Jammer und Graun des Gewürges
Hektor und Aeneias, die tapfersten Helden von Troja!
Aber solches ruht ja im Schooß der seligen Götter!
Ich auch sende den Speer: für das übrige sorge Kronion!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aretos den Schild von gegründeter Wölbung:
Und nicht hemmete jener den Speer; durch stürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt ihm durchbohrend.
Wie wenn mit scharfer geschwungener Axt ein muthiger Jüngling,
Hauend den Nacken des Stiers, des geweideten, hinter den Hörnern,
Ganz ihm die Sehne durchschnitt, und der Stier aufspringend hinabsank:
Also sank aufspringend er rücklings in Staub; und der Wurfspieß,

Welcher ihm scharf die Gedärme durchwüthete, löste die Glieder.
Hektor schwang auf Automedon jetzt die blinkende Lanze;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Uiber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Jetzt auch wären mit Schwertern in nahem Kampf sie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die Entbrannten,
Die durch Gedräng' herkamen, da laut ihr Genoß sie anrief.
Abgeschreckt von diesen Enteileten wieder von dannen
Hektor und Aeneias; und Chromios, göttlich von Bildung;
Und sie verließen Aretos daselbst, der zerrissenes Herzens
Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend die Worte:
Ha! ein weniges doch um den Tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom Jammer das Herz, den Schlechteren zwar nur erlegend!
Sprachs, und warf den blutigen Raub in den Sessel des Wagens,
Trat dann selber hinein, die Füß' und die Hände von oben
Blutbefleckt, wie ein Löwe, vom mächtigen Stiere gesättigt.
Wieder begann um Patroklos mit Ungestüm die Entscheidung,
Schrecklich und thränenwerth: denn es weckte den Kampf Athenäa,

Welche dem Himmel entstieg, von Zeus dem Vater gesendet,
Argos Volk zu entflammen; denn jetzo wandte sein Herz sich.
Wie wenn den purpurnen Bogen den Sterblichen hoch am Himmel
Zeus ausspannt, ein Zeichen zu seyn, entweder des Krieges,
Oder des Winterssturms, des schaudrigen, welcher die Arbeit
Hemmt der Menschen im Feld', und die blöckende Heerde betrübet:
Also trat, umhüllt mit purpurner Wolke, die Göttinn
Unter Achaia's Volk, und ermunterte jeglichen Streiter.
Siehe zuerst Menelaos dem göttlichen rief sie ermahnend,
Atreus tapferem Sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
Aehnlich ganz dem Fönix an Wuchs und gewaltiger Stimme:
Dir wirds traun, Menelaos, zur Schmach und daurenden Schande
Ewig seyn, wo Achilleus, des herrlichen, treuen Genossen
Unter Ilios Mauern die hurtigen Hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Fönix, Vater und Greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn, und wehren dem Sturm der Geschosse!
Gern dann wär' ich bereit, im beyzustehn und zu helfen,
Unserem Freund; denn es drang mir Patroklos Tod in die Seele!

Aber es tobt ja Hektor mit Feuergewalt, und ruht nicht
Niederzuhaun mit dem Erz; weil ihm Zeus Ehre gewähret!
Jener sprachs; froh aber war Zeus blauäugige Tochter,
Weil ihr selbst er zuerst vor den Himmlischen allen geflehet.
Diese stärkt' ihm die Schultern mit Kraft und die strebenden Kniee,
Und in das Herz ihm gab sie der Flieg' unerschrockene Kühnheit:
Welche, wie oft sie immer vom menschlichen Leibe gescheucht wird,
Doch anhaltend ihn sticht, nach Menschenblute sich sehnend:
So ausharrender Trotz erfüllt' ihm das finstere Herz nun.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und schwang die blinkende Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn des Eetion Podes,
Reich an Hab' und edel; auch ehrt' am meisten im Volk ihn
Hektor; denn ihm war er ein lieber Gefährt und Tischfreund:
Diesen am Gurt nun traf der bräunliche Held Menelaos,
Als er zur Flucht sich gewendet; und ganz durchbohrte das Erz ihn;
Dumpf hinkracht' er im Fall. Doch Atreus Sohn Menelaos
Zog die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genossen.
Hektorn nahte sofort und ermunterte Föbos Apollon,
Fänops, Asios Sohn, an Gestalt gleich, welcher vor allen

Gästen geliebt ihm war, ein Haus in Abydos bewohnend;
Diesem gleich ermahnt' ihn der treffende Föbos Apollon:
Hektor, wer doch hinfort der Danaer möchte dich scheuen,
Den nun so Menelaos zurückschreckt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der Schlacht, jetzt aber allein aus den Troern
Kühn den Todten entführt! Auch schlug er den treuen Genossen,
Tapfer im Vordergefecht, den Sohn des Eetion Podes!
Sprachs; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit strahlendem Erze gewapnet.
Siehe da nahm Kronion die quastumbordete Aegis,
Hellumglänzt; und den Ida in dunkeln Wolken verhüllt' er,
Blitzt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Aegis.
Sieg nun den Troern gewährt' er, und schreckte das Volk der Achaier.
Erst Peneleos nun der Böotier kehrte zur Flucht um;
Denn ihm traf in die Schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender Speer; doch ritzte das Fleisch bis zum Knochen
Ihm des Polydamas Erz; denn dieser warf, ihm genahet.
Hektor sodann durchstach des Leitos Hand an dem Knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons Sohn, und hemmt' ihn im Kampfe:
Bang' umschauend enthebt' er; denn nie mehr hofft er im Geiste,

Einen Speer in der Hand, mit Troja's Volke zu kämpfen.
Hektorn schoß Idomeneus jetzt, da er Leiotos nachlief,
Seinen Speer auf den Harnisch, gerad' an der Warze des Busens;
Doch ihm brach an der Oese der Schaft; und es schrieen die Troer.
Jener schwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Welcher stand im Geschirr; und ihm zwar fehlt' er ein wenig:
Aber Meriones Freund und muthigen Wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter Stadt ihm gefolget:
(Denn zu Fuß erst kam er, die Ruderschiffe verlassend,
Kreta's Fürst, und den Troern gewähret' er mächtigen Sieg nun,
Wenn nicht Köranos schnell die hurtigen Rosse genähert;
Ihm zum Heil erschien er, den grausamen Tag ihm entfernend,
Doch selbst sank er entseelt von der Hand des mordenden Hektor:)
Den an Backen und Ohr durchschmettert' er; siehe die Zähn' aus
Stieß ihm der eherne Speer, und mitten die Zung' ihm durchschnitt er.
Und er entsank dem Geschirr, und goß die Zügel zur Erde.
Diese nahm Meriones schnell mit eigenen Händen
Niedergebückt aus dem Staub', und drauf zu Idomeneus sprach er:
Geißele nun, daß hinab zu den hurtigen Schiffen du kommest!
Denn du erkennst ja selbst, nicht mehr sey der Sieg der Achaier!
Sprachs; und Idomeneus trieb das Gespann schönmähniger Rosse

Zu den geräumigen Schiffen; denn Furcht nun füllt' ihm die Seele.
Nicht unbemerkt war Ajas dem herrlichen und Menelaos
Zeus, daß nun den Troern den wechselnden Sieg er gewähret.
Also begann das Gespräch der Telamonier Ajas:
Jammer doch! jetzo fürwahr kann selbst, wer blöd' an Verstand ist,
Schaun, daß Zeus der Vater den Troern Ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trift auch jedes Geschoß, ob ein Feiger,
Oder ein Tapfrer schwingt, und Zeus selbst lenket sie alle:
Aber uns so umsonst entfallen sie all' auf die Erde!
Auf denn, wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen:
Daß nicht nur wir den Todten hinwegziehn, sondern auch selber
Unseren lieben Genossen zur Freud' heimkehren vom Kampfe;
Welche daher nun schauend sich ängstigen, keiner erwartend,
Daß wir des mordenden Hektors Gewalt und unnahbare Hände
Noch bestehn, und vielmehr an den dunkelen Schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein Freund, der schnell ansagte die Bothschaft
Peleus Sohn; denn nichts ja, vermuth' ich, hörete jener
Noch von dem Jammergeschick, wie der traute Genoß ihm dahinsank.

Aber nirgend erscheint mir ein solcher im Heer der Achaier;
Denn rings Dunkel umhüllt sie selber zugleich und die Rosse!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen Nacht die Achaier!
Schaff' uns Heitre des Tags, und gib mit den Augen zu schauen!
Nur im Licht verderb' uns, da dirs nun also geliebet!
Jener sprachs; da jammerte Zeus des weinenden Königs.
Bald zerstreut' er die dunkele Nacht, und verdrängte den Nebel;
Hell nun strahlte die Sonn', und die Schlacht ward ringsum erleuchtet.
Jetzo begann Held Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
Spähe nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos schaust, den Sohn des erhabenen Nestor.
Heiß ihn zu Peleus Sohne, dem feurigen, schleunig hinabgehn,
Meldend das Wort, wie jetzo der trauteste Freund ihm dahinsank.
Jener sprachs; ihm gehorchte der Rufer im Streit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein Löwe voll Wuth vom ländlichen Hofe,
Wann er zuletzt ermüdet, die Hund' und die Männer zu reitzen,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, des Fleisches begierig,

Rennt gradan; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Angriff;
Scheidet dann frühmorgens hinweg, mit bekümmertem Herzen:
Also ging von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, daß die Achaier
In der entsetzlichen Angst zum Raub' ihn ließen den Feinden.
Viel dem Meriones noch und den muthigen Ajas geboth er:
Ajas beyd', und Meriones du, Heerführer von Argos,
Jetzo seyd der Milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der allen mit freundlicher Seele zuvorkam,
Weil er lebt'; itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß!
Dieses gesagt, enteilte der bräunliche Held Menelaos,
Mit umschauendem Blick, wie ein Adeler, welcher am schärfsten,
Sagen sie, fern ausspäht vor den luftdurchschweifenden Vögeln;
Dem auch nicht in der Höhe der flüchtige Haase versteckt ist
Unter umlaubtem Gesträuch, wo er hinguckt; sondern auf jenen
Stürzt er herab, und erhascht ihn geschwind', und raubt ihm das Leben:
So auch dir hellstrahlend, o göttlicher Held Menelaos,
Rollten die Augen umher, durch die weite Schaar der Genossen,

Ob du Nestors Sohn noch irgendwo lebend erblickte[s]t.
Diesem erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth beseelte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche Held Menelaos:
Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, daß du vernehmest
Unser Jammergeschick, das nie doch möchte geschehn seyn!
Zwar du selbst, vermuth' ich, mit eigenen Augen erkennend,
Weißt es schon, daß ein Gott Unheil den Danaern zuwälzt,
Aber den Troern Sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
Tapferster Held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen!
Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den Schiffen enteilend,
Melde das Wort, ob er eilig zum Schiff errette den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprachs; und Schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.
Dennoch nicht versäumt' er, was ihm Menelaos gebothen;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die Rüstung,
Der, sein Genoß, ihm nahe die stampfenden Rosse dahertrieb.

Ihn den Weinenden trugen die Schenkel hinweg aus der Feldschlacht,
Peleus Sohn dem Achilleus das schreckliche Wort zu verkünden.
Doch nicht dir, Menelaos, o göttlicher, wollte das Herz nun
Dort die ermüdeten Freunde vertheidigen, wo er hinwegging.
Nestors Sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermißten;
Sondern jenen erregt' er den edelen Held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos dem göttergleichen enteilt' er.
Jetzt zu den Ajas trat er hinan, und redete schleunig:
Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen Schiffen gesendet,
Daß er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indeß wohl
Kommt er anjetzt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen:
Daß nicht nur wir den Todten hinwegziehn, sondern auch selber
Fern aus der Troer Getöse den Tod und das Schicksal vermeiden.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit hast du geredet, gepriesener Held Menelaos.
Selbst denn eil' und Meriones her, und nieder euch bückend
Tragt die erhobene Leich' aus der Feldschlacht. Aber wir andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,

Wir, die gleich an Nahmen, und gleich an muthiger Seele,
Stets vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet.
Jener sprachs; da erhuben sie schnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es schrien die Troer von hinten
Graunvoll, als sie die Leich' auf den Armen ersahn der Achaier.
Gradan rannten sie nun, wie die Hunde der Jagd auf ein Waldschwein
Stürzen, das blutet vom Speer, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber sobald es zu ihnen sich kehrt, der Stärke vertrauend,
Weichen sie alle zurück, und zerstreuen sich dorthin und dahin:
Also die Troer zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefach schneidenden Lanzen;
Aber sobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die Farbe sich; keiner auch wagt' es,
Vorwärts angestürmt um den Leichnam Kampf zu erheben.
Also trugen gestrengt den Leichnam beyd' aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen; und stets nachtobte des Kriegs Wuth,
Ungestüm, wie ein Feuer die Stadt der Männer durchstürmend,

Plötzlich entbrannt, in Flammen verschlingt; es ver-
schwinden die Häuser
Rings im mächtigen Glanz; und es saust in die Lohe
der Sturmwind:
So dort scholl von den Rossen und speergewapneten
Männern
Rastlos tobender Lerm, die Wandelnden immer ver-
folgend.
Sie, wie der Mäuler Gespann, mit gewaltiger Stärke
gerüstet,
Schwer hinschleppt vom Gebirg' auf steinigem Pfade
den Balken,
Oder den ragenden Mast des Meerschiffs; aber ihr
Herz wird
Müde zugleich von Arbeit und Schweiß den Ange-
strengten:
Also trugen gestrengt die Leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die Flut abwehret ein Hügel,
Waldbegrenzt, in die Ebne sich ganz hinunter erstre-
ckend;
Welcher auch der gewaltigsten Ström' autobende Fluten
Hemmt, und sogleich sie alle zum Lauf in andere
Thäler
Abscheucht; denn nicht mag der Ströme Gewalt ihn
durchbrechen:
So dort drängten die Ajas zurück anstürmende Streiter
Troja's; jene verfolgten, doch zween am meisten vor
allen,
Held Aeneias der Anchisiad', und der strahlende Hektor.
Dort wie der Staare Gewölk' einherzieht, oder der
Dohlen,
Allzumahl aufschreyend, sobald sie den kommenden
Habicht
Sahn, der blutigen Mord herbringt dem kleinen Ge-
vögel:

Also dort vor Aeneias und Hektor flohn die Achaier
Allzumahl aufschreyend dahin, und vergaßen der Kampflust.
Viel auch des Waffengeschmeides entsank ringsher um den Graben
Argos fliehenden Söhnen; und nicht war Ruhe der Feldschlacht.

Ilias.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt.

Achilleus jammert um Patroklos Tod. Thetis hört seinen Entschluß Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sey, und verheißt ihm andere Waffen von Hefästos. Den Achaiern entreißt Hektor beynahe den Leichnam; aber Achilleus, der sich waffenlos an den Graben stellt, schreckt durch sein Geschrey die Troer. Nacht. Den Troern räth Polydamas, in die Veste zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf Leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erbethenen Waffen.

Ilias.

Achtzehnter Gesang.

Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch zu Achilleus bracht' Antilochos eilend die Bothschaft.
Ihn nun fand er vorn an des Meers hochhauptigen Schiffen,
Dem nachsinnend im Geist, was schon zur Vollendung genahet.
Tief aufseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! was fliehen die hauptumlockten Achaier
Wieder mit Angst zu den Schiffen, dahergescheucht im Gefilde?
Wenn nur nicht die Götter das Jammergeschick mir vollenden,
So wie vordem mir die Mutter verkündiget, und mir gesaget,
Daß noch, weil ich lebte, der tapferste Myrmidone
Unter der Troer Hand das Licht der Sonne verließe!

Wahrlich gewiß schon starb Menötios tapferer Sprößling!
Böser! traun ich befahl, wann die feindliche Glut er gewendet,
Heim zu den Schiffen zu gehn, nicht Hektor mit Macht zu bekämpfen!
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Siehe da kam ihm nahe der Sohn des erhabenen Nestor,
Heiße Thränen vergießend, und sprach die schreckliche Bothschaft:
Wehe mir, Peleus Sohn, des feurigen, ach ein entsetzlich
Jammergeschick vernimmst du, was nie doch möchte geschehn seyn!
Unser Patroklos sank; sie kämpfen bereits um den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprachs; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Siehe mit beyden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Uiberstreut' er sein Haupt, und entstellte sein liebliches Antlitz;
Auch das ambrosische Kleid umhaftete dunkele Asche.
Aber er selber groß weithingestreckt in dem Staube
Lag, und entstellete raufend mit eigenen Händen das Haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete, und Patroklos,
Laut mit bekümmerter Seel' aufschrieen sie; all' aus der Thüre
Liefen sie her um Achilleus den feurigen, und mit den Händen
Schlugen sich alle die Brust, und jeglicher wankten die Kniee.

Drüben Antilochos auch wehklaget', Thränen vergießend,
Haltend Achilleus Händ', als beklemmt sein muthiges Herz rang:
Daß er nicht die Kehle sich selbst mit dem Eisen durchschnitte.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die treffliche Mutter,
Sitzend dort in den Tiefen des Meers beym grauen Erzeuger.
Laut aufschluchzte sie nun; und die Göttinnen kamen versammelt,
Alle, so viel Nereiden des Meers Abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymodoke auch, und Thaleia,
Speio, Nesäa, und Thoe, und Halia, herrschendes Blickes,
Auch Aktäa, Kymothoe auch, und Limnoreia,
Melite dann, und Jära, Amfithon auch, und Agaue,
Doto zugleich, und Protho, Dynamene, Kallianeira,
Auch Dexamene dort, Amfinome auch, und Ferusa,
Doris, und Panope auch, und edles Ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apseudes zugleich, und Kallianassa;
Dort war auch Janeira, und Klymene, auch Janassa,
Mära, und Dreithya, und schönumlockt Amatheia;
Und wo sonst Nereiden des Meers Abgründe bewohnten.
Jene, die silberne Grotte der Herrscherinn weit erfüllend,
Schlugen sich alle die Brust; und zuerst wehklagete Thetis:
Hört mich all', ihr Schwestern, unsterblicher Töchter des Nereus,
Daß ihr vernehmt den Jammer, wie viel mir die Seele belastet!
Weh mir Armen, o mir unglücklichen Heldenmutter,
Die ich den Sohn mir gebahr, so edeles Sinns, und so tapfer,

Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor, wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimath kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Dennoch geh ich, zu schaun mein trautes Kind, und zu hören,
Welch ein Jammer ihn traf, der entfernt vom Kriege beharret!
Dieses gesagt, verließ sie die Wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit Thränen benetzt, und umher die Woge des Meeres
Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
Stiegen sie auf zum Gestade der Reihe nach, wo das Geschwader
Myrmidonischer Schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
Nahe jetzt dem Schluchzenden trat die göttliche Mutter,
Und lautweinend umschlang sie das Haupt des theuersten Sohnes;
Und sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Liebes Kind, was weinst du? und was betrübt dir die Seele?

Sprich, verhehle mir nichts! Dir ward doch alles vollendet
Jenes von Zeus, wie vordem mit erhobenen Händen du flehtest:
Daß um die Steuer zusammengedrängt die Männer Achaia's,
Schmachtend nach deiner Hülf', unwürdige Thaten erlitten!
Doch schwerseufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet.
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen Freunden geachtet,
Werth wie mein eigenes Haupt! Er sank; und die Waffen entzog ihm
Hektor, der ihn erschlug, so gewaltige, Wunder dem Anblick,
Köstliche: welche dem Peleus die ehrenden Götter geschenket,
Jenes Tags, da sie dich dem Sterblichen führten zum Lager.
Daß du vielmehr doch dort zu Meergöttinnen gesellet
Wohntest, und Peleus hätt' ein sterbliches Weib sich erkohren!
Nun muß dir auch die Seel' unendlichen Jammer belasten,
Um den gestorbenen Sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Wann er zur Heimath kehrt! Ja selbst gebeut mir das Herz nicht,
Lebend umherzugehn mit Sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst von meiner Lanze durchbohrt das Leben verlieret,
Und für Patroklos Raub, des Menötiaden, mir büßet!

Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Bald, mein Sohn, verblühet das Leben dir, so wie du redest!
Denn alsbald nach Hektor ist dir dein Ende geordnet!
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das Schicksal,
Meinen erschlagenen Freund zu vertheidigen! Fern von der Heimath
Sank er, und mangelte meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden!
Nun da ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Hab' ich weder Patroklos mit Heil erfreut, noch die andern
Freund' im Volk, die so viele dem göttlichen Hektor erlagen;
Sondern ich sitz' an den Schiffen, umsonst die Erde belastend,
Solch ein Mann, wie keiner der erzumschirmten Achaier,
In der Schlacht; denn im Rathe besiegen mich andere Männer!
Möchte der Zank aus Göttern und sterblichen Menschen vertilgt seyn,
Und der Zorn, der selbst auch den Weiseren pflegt zu erbittern:
Der, weit süßer zuerst denn sanfteingleitender Honig,
Bald in der Männer Brust aufwächst, wie dampfendes Feuer!
So nun erzürnete mich der Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber vergangen sey das Vergangene, wie es auch kränkte;
Dennoch das Herz im Busen bezähmen wir auch mit Gewalt uns!
Hin nun geh ich, den Mörder des werthesten Haupts zu erreichen,

Hektor! Doch mein Loos, das empfang' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt, und die andern unsterblichen Götter!
Nicht ja Herakles einmahl, der gewaltige, mied das Verhängniß,
Welcher der Liebste doch war dem herrschenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das Geschick und der heftige Zorn der Here.
Also auch ich, wofern ein gleiches Geschick mir bevorsteht,
Lieg' ich, vom Tode gestreckt: jetzt tracht' ich noch Ruhm zu gewinnen!
Manche Troerinn noch und Dardanerinn, schwellendes Busens,
Soll mir mit beyden Händen von jugendlich blühenden Wangen
Thränen des Grams abtrocknen, mit schwer aufzitternden Seufzern!
Fühlen sies nun, daß ich lange genug von dem Kriege gerastet!
Nicht mir wehre den Kampf, du Liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein Kind; nicht übel ist solches,
Seine geängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
Doch in der Troer Gewalt ist dir die stattliche Rüstung.
Strahlend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst die Schultern geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich

Lange darin frohlocken, denn nah' ihm schwebet der Tod schon.
Aber du sollst mir noch nicht eingehn ins Getümmel des Ares,
Bis du zurück mich kehrend mit deinen Augen erblickest.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne hervorgeht,
Stattliche Wehr dir bringend vom mächtigen Herrscher Hefästos.
Also sprach die Göttinn, und kehrte hinweg von dem Sohne;
Drauf gewandt zu den Schwestern, den Meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jetzo hinab in den Schooß des unendlichen Meeres,
Daß ihr den alternden Meergott schaut, und die Wohnung des Vaters;
Ihm dann verkündiget alles. Indeß auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er mir willfahrt,
Rüstungen, schön und strahlend, für meinen Sohn zu bereiten.
Jene sprachs; da tauchten die Göttinnen unter die Meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüßige Thetis
Schnell, dem geliebten Sohne gepriesene Waffen zu bringen.
So zum Olympos enttrugen die Schenkel sie. Doch die Achaier
Mit graunvollem Geschrey vor dem männermordenden Hektor
Flohn sie gescheucht, die Schiff' und den Hellespontes erreichend.
Nicht Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den Geschossen entführt, den erschlagenen Freund des Achilleus;

Denn es ereilt' ihn wieder der Männer Getös' und der Rosse,
Hektor zumahl, des Priamos Sohn, gleich stürmendem Feuer.
Dreymahl faßt' ihn von hinten am Fuß der strahlende Hektor,
Strebend ihn wegzuziehn, und laut die Troer ermahnt' er;
Dreymahl stießen die Ajas, mit stürmender Stärke gewapnet,
Ihn von dem Todten hinweg. Er fest, der Stärke vertrauend,
Wüthete jetzo hinan das Gewühl durch, jetzo von neuem
Stand er mit lautem Geschrey; doch rückwärts wandt' er sich niemahls.
Wie vom ermordeten Thiere durchaus den funkelnden Leun nicht
Nächtliche Hirten der Flur, den hungrigen Würger, verscheuchen:
So vermochten auch nicht die beyden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos Sohn, von dem Leichnam abzuschrecken.
Und er hätt' ihn geraubt, und unendlichen Ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus Sohne die windschnell eilende Iris
Kam als Bothinn genaht vom Olympos, mitzustreiten,
Zeus und den anderen Göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Hebe dich, Peleus Sohn, du schrecklichster unter den Männern!
Eile Patroklos zu Hülf', um den die entsetzliche Feldschlacht
Draußen tobt vor den Schiffen. Sie morden sich unter einander:

Diese mit Macht beschirmend den hingesunkenen Leichnam;
Dort hinweg ihn zu reißen nach Ilios luftiger Höhe.
Wüthen die Troer daher, vor allen der strahlende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das Haupt ihm wünschet er herzlich,
Hauend vom zarten Hals', auf spitzige Pfähle zu heften.
Auf, nicht länger gesäumt; und Graun durchschaudre das Herz dir,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Dein ist Schmach, wenn irgend entstellt die Leiche daherkommt!
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Welcher Gott hat, o Iris, dich mir als Bothinn gesendet?
Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Here sandte mich her, Zeus rühmliche Lagergenossinn.
Auch nicht Zeus erfuhrs, der erhabene, oder ein Gott sonst,
Aller, die rings des Olympos beschneiete Höhen umwohnen.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur Schlacht, da jene die Rüstungen haben?
Auch die liebende Mutter verwehrte mir mitzustreiten,
Bis ich zurück sie kehrend mit meinen Augen erblickte;
Denn sie verhieß, von Hefästos mir herrliche Waffen zu bringen.
Niemand weiß ich ja sonst, deß prangende Wehr mir gerecht sey;
Wo nicht Ajas Schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im Vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schrecklichem Speer um den hingesunkenen Patroklos.

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wirs, wie die herrlichen Waffen geraubt sind.
Doch nur so an den Graben genaht, erscheine den Troern;
Ob vor dir erschrocken vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erhohlen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sey, die Erhohlung des Krieges.
Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhob sich, der göttliche. Selber Athene
Hängt' um die mächtigen Schultern die quastumbordete Aegis;
Auch sein Haupt mit Gewölk umkränzte die heilige Göttinn,
Goldenem, und ihm entstrahlt' ein ringsumleuchtendes Feuer.
Wie hochwallender Rauch aus der Stadt aufsteiget zum Aether,
Fern aus dem Meereiland, das feindliche Männer bestürmen;
Jene den ganzen Tag, im Kriegesgraun sich versuchend,
Kämpften aus ihrer Stadt; doch sobald die Sonne sich senket,
Brennen sie Reisgebund' auf Warten umher, und es leuchtet
Hoch der steigende Glanz, daß Ringsumwohnende schauen;
Ob vielleicht in Schiffen des Streits Abwehrer herannahn:
So von Achilleus Haupt erhub sich der Glanz in den Aether.

Schnell nun trat er zum Graben, die Mauer hindurch; doch vermied er
Argos Volk, denn er scheute der Mutter sorgsame Warnung:
Dort gestellt aufschrie er; auch seitwärts Pallas Athene
Schrie lautauf; und die Troer durchtobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der Kriegsausruf der Drommete,
Wann um die Stadt herwühlt wehdrohender Feinde Getümmel:
So nun hell auftönte der Kriegsausruf des Peleiden.
Aber sobald sie vernommen den ehernen Ruf des Peleiden;
Regte sich allen das Herz, und die schöngemähneten Rosse
Wandten zurück ihr Geschirr; denn sie ahndeten Jammer im Herzen.
Starrend sahn auch die Lenker die lodernde Flamme des Feuers
Graunvoll über dem Haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger Tochter Athene.
Dreymahl schrie vom Graben mit Macht der edle Achilleus;
Dreymahl zerstob der Troer Gewirr und der Bundesgenossen.
Dort nun starben vertilgt durch eigene Wagen und Lanzen
Zwölf der tapfersten Helden im Volk. Doch die Männer Achaia's,
Freudig nunmehr Patroklos den Mordgeschossen entreißend,
Legeten ihn auf Betten; und ringsum standen die Freunde

Wehmuthsvoll; auch folgte der muthige Renner Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, da dort den treuen Genossen
Liegen er sah auf der Bahre, zerfleischt von der Schärfe des Erzes.
Ihn ach jüngst nur entsandt' er mit Rossen zugleich und Geschirre
Hin zur Schlacht; nicht aber den Kehrenden sollt' er empfangen
Helios, rastlos im Lauf, gesandt von der Herrscherinn Here,
Kehrete jetzt unwillig hinab zu Okeanos Fluten.
Nieder sank die Sonn'; und das Heer der edlen Achaier
Ruhte vom schrecklichen Kampf und allverderbenden Kriege.
Troja's Söhn' auch drüben, vom Ungestüme der Feldschlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen Rosse den Wagen;
Eilten darauf zur Versammlung, bevor sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen im Kreis die Versammelten; keiner auch wagt' es,
Sich zu setzen; denn all' erbebten sie, weil Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Und der verständige Held Polydamas sprach zur Versammlung,
Panthoos Sohn, der allein Zukunft und Vergangenes wahrnahm,
Hektors Freund, mit jenem in einer Nacht auch geboren;
Er durch Worte berühmt, er dort durch Kunde des Speeres;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung;

Wohl erwägt, ihr Lieben, den Rath; ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die Stadt, nicht harrend der heiligen Frühe
Hier im Feld' an den Schiffen; da weit die Mauer entfernt ist.
Weil noch jener Mann dem Held Agamemnon erzürnt war,
Damahls ward uns leichter der Kampf mit den Söhnen Achaia's.
Ja ich freute mich selbst vor den rüstigen Schiffen zu schlafen,
Hoffend bald zu gewinnen die zwiefachruderndden Schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit Angst den muthigen Renner Achilleus.
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Säumen allhier im Gefilde, wo Troja's Söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet;
Nein um die blühende Stadt nun kämpfet er, und um die Weiber.
Kehren wir denn in die Veste; gehorchet mir: also geschieht es!
Jetzo hemmte vom Kampf den muthigen Renner Achilleus
Nur die ambrosische Nacht. Doch findet er morgen allhier uns,
Wann er hervor sich stürzt, der Gewapnete; traun dann erkennt wohl
Mancher den Held, und gerne zur heiligen Ilios flüchtet,
Wer ihm entrann; viel sättigen Hund' und zerfleischende Geyer,

Troja's

Troja's Söhn'! O möge vom Ohre mir solches entfernt seyn!
Aber wofern mein Wort ihr genehmiget, traurendes Herzens;
Haltet die Nacht auf dem Markte die Kriegsmacht: thürmende Mauern
Schützen die Stadt ringsum, und hohe befestigte Thore,
Wohlverwahrt mit großen und dicht einfugenden Flügeln.
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der Mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angestürmt von den Schiffen mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Heim zu den Schiffen entweicht er, wann sein hochwiehernd Gespann ihm
Satt von mancherley Lauf um Ilios hergetummelt.
Aber hinein wird nimmer sein Muth ihm zu dringen verstatten;
Nie erobert er auch: eh fressen ihn hurtige Hunde!
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet
Der du ermahnst in die Veste die Kehrenden einzuschließen.
Noch nicht wurdet ihr Müd', umhegt zu seyn von der Mauer?
Sonst war Priamos Stadt bey vielfachredenden Menschen
Weit auf der Erde berühmt, als reich an Gold', und an Erze;
Doch nunmehr ist geschwunden die köstliche Hab' aus den Häusern;
Viel nach Frygien nun und Mäoniens schönem Gefilde
Gehn zum Verkauf Kleinode; da Zeus Allmacht uns ergrimmt ist.

Aber anjetzt, da mir ja der Sohn des verborgenen Kronos
Ruhm verliehn bey den Schiffen, ans Meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äußere mir solcherley Rath in dem Volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer gestatt' ichs!
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle.
Jetzo nehmet das Mahl durch das Kriegsheer, Haufen bey Haufen;
Und gedenkt der nächtlichen Huth, und jeder sey wachsam.
Wer der Troer mit Angst um sein Vermögen sich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem Volk zu gemeinsamen Gastmahl:
Besser daß jene damit sich belustigen, als die Achaier!
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Wenn denn gewiß bey den Schiffen erstand der edle Achilleus;
Wohl, so erkohr er sich selöst das Schlimmere! Nie ja vor jenem
Werd' ich fliehn aus dem Sturme der Feldschlacht; nein ihm entgegen
Steh' ich, ob ihn Siegsehre verherrliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Würgenden würgt er!
Also redete Hektor; und laut herriefen die Troer:
Thörichte! welchen den Geist verblendete Pallas Athene.
Siehe dem Hektor stimmten sie bey, der Böses beschlossen;

Doch dem Polydamas nicht, der heilsame Worte geredet.
Rings nun nahm man das Mahl durch das Kriegsheer.
Doch die Achaier
Ganz die Nacht um Patroklos erhuben sie Klagen und
Seufzer.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage;
Hingelegt die mordenden Händ' auf den Busen des
Freundes,
Aechzet' er häufig empor: wie ein bärtiger Löwe des
Bergwalds,
Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender
Jäger
Tief aus verwachsnem Gehölz; er drauf ankommend
betrübt sich,
Eilt dann von Thale zu Thale der Spur nachrennend
des Mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bitterer Zorn durch-
drang ihn;
Also schwerauffeufzend vor Myrmidonen begann er:
Götter, wie eitele Worte sind jenes Tags mir
entfallen,
Als ich Trost im Pallaste dem Held des Menötios zu-
sprach!
Heim verhieß ich gen Opus den rühmlichen Sohn ihm
zu bringen,
Wann er Troja verheert, und reichliche Beute geloset.
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es
anders:
Uns ward beyden bestimmt, die selbige Erde zu röthen,
Hier im troischen Land'! Auch mich wird nimmer em-
pfangen,
Heimgekehrt zum Pallaste, der graue reisige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; entfernt hier deckt mich
die Erde.

Doch nun ich, Patroklos, nach dir in die Erde versinke;
Feyer' ich dir nicht eher das Grabfest, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das Haupt, des Trotzigen, deines Mörders!
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Todtenfeuer dir schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Ruh' indessen allhier bey meinen geschnäbelten Schiffen!
Manche Troerinn auch und Dardanerinn, schwellenden Busens,
Soll wehklagen um dich, bey Tag' und Nacht dich beweinend,
Welche wir selbst erbeutet mit Kraft und gewaltiger Lanze,
Blühende Städte verheerend der vielfachredenden Menschen.
Also sprach der edle Peleid', und den Freunden geboth er,
Eilend ein groß dreyfüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Um von den blutigen Staube Patroklos Leiche zu säubern.
Sie nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Gossen dann Wasser hinein, und legeten Holz an die Flamme;
Rings umschlug sie den Bauch des Geschirrs, und es kochte das Wasser.
Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze,
Wuschen sie jetzt, und salbeten mit fettem Oehle den Leichnam;
Mit neunjähriger Salb' erfüllten sie jetzo die Wunden;
Legten ihn dann auf Betten und breiteten köstliche Leinwand
Ihm vom Haupt zu den Füßen, und drauf den schimmernden Teppich.

Aber die ganze Nacht um den muthigen Renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen Patroklos weinend und seufzend.
Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen Schwester und Gattinn:
Endlich gelang dirs doch, du hoheitblickende Here,
Peleus Sohn zu erregen, den muthigen. Sicher aus deinem
Eigenen Schooß entstammen die hauptumlockten Achaier.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du schrecklicher, hast du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein Mensch dem Manne vollenden,
Er der sterblich nur ist, und nicht so kundig des Rathes.
Aber ich, die stolz der Göttinnen erste sich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch Geburt, und weil ich deine Genossinn
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest,
Sollt' ich nicht den Troern im Zorn ein Uibel bereiten?
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Hefästos Pallast erreichte die Herrscherinn Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, in strahlender Pracht vor den Göttern,
Welchen aus Erz er selbst sich gebaut, der hinkende Künstler.
Ihn dort fand sie voll Schweiß um die Blasebälge beschäftigt,
Eiferig: denn Dreyfüße bereitet' er, zwanzig in allem,
Rings zu stehn an der Wand der wohlgegründeten Wohnung.
Goldene Räder befestigt' er jeglichem unter den Boden;
Daß sie von selbst annahten zur Schaar der unsterblichen Götter,

Dann zu ihrem Gemach heimkehreten, Wunder dem Anblick.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der Henkel
Zierrat fehlte daran; jetzt fügt' er sie, hämmernd die Nägel.
Während er solches erschuf mit erfindungsreichem Verstande,
Siehe da kam ihm nahe die silberfüßige Thetis.
Diese sah vorwandelnd die feinumschleyerte Charis,
Schön und hold, die Gattinn des hinkenden Feuerbeherrschers;
Und sie faßt' ihr die Hand, und redete, also beginnend:
Thetis in langem Gewande, wie nahest du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, damit ich als Gast dich bewirthe.
Also sprach, und führte sie ein, die herrliche Göttinn.
Jene setzte sie dann auf den silbergebuckelten Sessel,
Schön und prangend an Kunst; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Drauf dem kunstberühmten Hefästos rief sie, und sagte:
Tritt hervor, Hefästos; die Herrscherinn Thetis bedarf dein.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher;
Traun ja, so ist die erhabne, die edelste Göttinn daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im Schmerz des unendlichen Falles,
Als mich die Mutter verwarf, die entsetzliche! welche mich Lahmen
Auszutilgen beschloß. Da duldet' ich Wehe des Herzens,

Hätt' Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stroms Okeanos blühende Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherley Kunstwerk,
Spangen und Ring', und Ohrengehenk', Haarnadeln und Kettlein,
Dort in gewölbeter Grott'; und der Strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem Hall, der Unendliche: keiner der andern
Kannte sie, nicht der Götter, und nicht der sterblichen Menschen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besucht uns jetzo im Hauf', und darum gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den Rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des Gastrechts schöne Bewirthung,
Während ich selbst die Bälge hinwegräum', und die Geräthschaft.
Sprachs, und erhub sich vom Ambos, das russige Ungeheuer,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Abwärts legt' er vom Feuer die Bälg', und nahm die Geräthschaft,
Alle Vollender der Kunst, und verschloß sie im silbernen Kasten;
Wusch sich dann mit dem Schwamme die Hände beyd' und das Antlitz,
Auch den nervichten Hals, und den haarumwachsenen Busen;
Hüllte den Leibrock um, und nahm den stemigen Zepter,
Hinkte sodann aus der Thür'; und Jungfraun stützten den Herrscher,

Goldene, Lebenden gleich, mit jugendlich reitzender Bildung:
Diese haben Verstand in der Brust, und redende Stimme,
Haben Kraft, und lernten auch Kunstarbeit von den Göttern.
Schräge vor ihrem Herrn hineilten sie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis saß, und ruht' auf schimmerndem Sessel;
Ihr nun faßt' er die Hand, und redete also beginnend:
Thetis in langem Gewande, wie nahest du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst besuchst du mich wenig.
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich es nur gewähren, und ist es selber gewährbar.
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Ach Hefästos, war eine der Göttinnen auf dem Olympos
Je so viel im Herzen des traurigen Wehes erduldend,
Als auf mich vor allen Kronion Jammer gehäuft hat?
Mich aus den Meergöttinnen dem sterblichen Manne gesellt' er,
Peleus Aeakos Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung,
Sehr unwillig aus Zwang, doch jetzt vor traurigen Alter
Lieget er dort im Pallast, ein Entkräfteter. Aber noch mehr nun!
Einen Sohn zu gebähren verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor, wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;

Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimath kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Die zum Ehrengeschenk ihm die Danaer wählten, die Jungfrau
Nahm aus der Hand ihm wieder der Völkerfürst Agamemnon.
Traurend das Herz um diese zerquält' er sich. Aber die Troer
Schlossen die Danaer ein um die ragende Steuer, und ließen
Nicht aus dem Lager sie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Aelteste, welche viel und herrliche Gaben ihm bothen.
Selbst nunmehr verweigert' er zwar dem Verderben zu wehren;
Aber den Freund Patroklos, mit eigenen Waffen ihn rüstend,
Sandt' er daher in die Schlacht, und viel des Volks ihm gesellt' er.
Ganz den Tag durchkämpften sie nun am skäischen Thore;
Ja und verheert des Tages wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen Vertilger des Volks, Menötios tapferen Sprößling,
Schlug in dem Vordergefecht, und Hektorn Ehre gewährte.

Drum nun flehend die Knie' umfass' ich dir, ob du geneigt seyst,
Schild und Helm zu verleihen dem bald hinwelkenden Sohne,
Prangende schienen zugleich mit schließender Knöchelbedeckung,
Harnisch auch: was er hatte, verlor sein Genoß, den ermordet
Troja's Söhn'; und er liegt auf der Erd', unmuthiges Herzens.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
Sey getrost, und laß nicht dieses dein Herz dir bekümmern.
Daß ich doch den gräulichen Tod' ihn also vermöchte
Weit hinweg zu entziehn, wann einst sein Jammergeschick naht:
Als nun prangende Wehr ihn erfreun wird, solche wie Mancher
Wohl anstaunt im Geschlechte der Sterblichen, wer sie erblicket!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und ging in die Esse,
Wandt' in das Feuer die Bälg' und hieß sie mit Macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der Blasebälg' in die Oefen,
Allerley Hauch aussendend des glutanfachenden Windes,
Bald des eilenden Werk zu beschleunigen, bald sich erhohlend,
Je nachdem es Hefästos befahl zur Vollendung der Arbeit.
Jener stellt' auf die Glut unbändiges Erz in den Tiegeln,
Auch gepriesenes Gold, und Zinn, und leuchtendes Silber;
Richtete dann auf dem Block den Ambos, nahm mit der Rechten

Drauf den gewaltigen Hammer, und nahm mit der Linken die Zange.
Erst nun formt' er den Schild; den ungeheuren und starken,
Ganz ausschmückend mit Kunst. Ihn umzog er mit schimmernden Rande,
Dreyfach und blank, und fügte das silberne schöne Gehenk an.
Aus fünf Schichten gedrängt war der Schild selbst; oben darauf nun
Bildet' er mancherley Kunst mit erfindungsreichem Verstande.
Drauf nun schuf er die Erd' und das wogende Meer, und den Himmel,
Auch den vollen Mond, und die rastlos laufende Sonne;
Drauf auch alle Gestirne, die rings den Himmel umleuchten,
Drauf Plejad' und Hyad', und die große Kraft des Orion,
Auch die Bärinn, die sonst der Himmelwagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht, und stets den Orion bemerket,
Und allein niemahls in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
Drauf zwo Städt' auch schuf er der vielfach redenden Menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher Fest' und Gelage.
Junge Bräut' aus den Kammern, geführt beym Scheine der Fackeln,
Gingen einher durch die Stadt; und hell erhub sich das Brautlied:
Tanzende Jünglinge drehten behende sich, unter dem Klange,
Der von Flöten und Harfen ertönete; aber die Weiber

Standen bewunderungsvoll, vor den Wohnungen jede betrachtend.
Auch war dort auf dem Markte gedrängt des Volkes Versammlung:
Denn zween Männer zankten, und haderten wegen der Sühnung
Um den erschlagenen Mann. Es betheuerte dieser dem Volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die Zahlung.
Jeder drang, den Streit durch des kundigen Zeugniß zu enden.
Diesem schrien und jenem begünstigend eifrige Helfer;
Doch Herolde bezähmten die Schreyenden. Aber die Greise
Saßen umher im heiligen Kreis' auf gehauenen Steinen;
Und in die Hande den Stab dumpfrufender Herolde nehmend,
Standen sie auf nach einander, und redeten wechselnd ihr Urtheil.
Mitten lagen im Kreis' auch zwey Talente des Goldes,
Dem bestimmt, der vor ihnen das Recht am geradesten spräche.
Jene Stadt umfaßen mit Krieg zwey Heere der Völker,
Leuchtend im Waffenglanz. Die Belagerer droheten zwiefach:
Auszutilgen die Stadt der Vertheidiger, oder zu theilen
Alles gut, das die liebliche Stadt in den Mauern verschlöße.
Jene verwarfen es stolz, zum Hinterhalte sich rüstend.
Ihre Mauer indeß bewahreten liebende Weiber,
Und unmündige Kinder, gesellt zu wankenden Greisen.
Jene enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beyde sie waren von Gold, und in goldene Kleider gehüllet,

Beyde schön in den Waffen und groß, wie unsterbliche Götter,
Weit umher vorstrahlend; denn kleiner an Wuchs war die Heerschaar.
Als sie den Ort nun erreicht, den zum Hinterhalt sie gewählet,
Nahe dem Bach, wo zur Tränke das Vieh von der Weide geführt ward;
Dort nun setzten sich jene, geschirmt mit blendendem Erze.
Abwärts saßen indeß zween spähende Wächter des Volkes,
Harrend, wann sie erblickten die Schaf' und gehörneten Rinder.
Bald erschienen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet,
Welche, den Trug nicht ahndend, mit Flötenklang sich ergetzten.
Schnell auf die Kommenden stürzt' aus dem Hinterhalte die Heerschaar,
Raubt' und trieb die Heerden hinweg, der gehörneten Rinder
Und weißwolligen Schaaf', und erschlug die begleitenden Hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute Getös' um die Rinder!
Welche die heiligen Thore belagerten; schnell auf die Wagen
Sprangen sie, stürmten in fliegendem Lauf, und erreichten sie plötzlich.
Alle gestellt nun schlugen sie Schlacht um die Ufer des Baches,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des Jammergeschicks Ker,

Die dort lebend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
Sicherte, jenen entseelt durch die Schlacht hinzog an den Füßen;
Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.
Gleich wie lebende Menschen durchschalteten diese die Feldschlacht,
Und entzogen einander die Leichname todter Helden.
Weiter schuf er darauf ein Brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden Männer
Trieben die Joche umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie kehrend des Ackers Ende gewannen,
Reicht' ein Mann den Becher des herzerfreuenden Weines
Jeglichem dar, nach der Ordnung; sie wandten sich dann zu den Furchen,
Freudiges Muths, das Ende der tiefen Flur zu erreichen.
Aber es dunkelte hinten das Land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich von Gold: so wunderbar hatt' ers bereitet.
Drauf auch schuf er ein Feld tiefwallender Saat, wo die Schnitter
Mäheten, jeder die Hand mit schneidender Sichel bewaffnet.
Längs dem Schwad' hinsanken die häufigen Griffe zur Erde;
Andere banden die Binder mit strohernen Seilen in Garben;
Denn drey Garbenbinder verfolgeten. Hinter den Mähern
Sammelten Knaben die Griff', und trugen sie unter den Armen

Rastlos jenen daher. Der Herr stillschweigend bey ihnen Stand, den Stab in den Händen, am Schwad', und freute sich herzlich.
Abwärts unter der Eiche bereiteten Diener die Mahlzeit, Rasch um den großen Stier, den sie schlachteten; Weiber indessen
Streueten weißes Mehl zum labenden Mus für die Ernter.
Drauf auch ein Rebengefilde, von schwellendem Weine belastet,
Bildet' er schön aus Gold; doch schwärzlich glänzten die Trauben;
Und es standen die Pfähle gereiht aus lauterem Silber.
Rings dann zog er den Graben von dunkeler Bläue des Stahles,
Sammt dem Gehege von Zinn. Ein Pfad nur führte zum Rebhain,
Für die Träger zu gehn, in der Zeit der fröhlichen Lese.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor Lust, und rosige Jungfraun
Trugen die süße Frucht in schöngeflochtenen Körben.
Mitten auch ging ein Knab' in der Schaar; aus klingender Leyer
Lockt' er gefällige Tön', und sang den Reigen von Linos
Mit hellgellender Stimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit Gesang und jauchzen und hüpfendem Sprung ihn begleitend.
Eine Heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger Rinder;
Einige waren aus Golde geformt, aus Zinne die andern
Laut mit Gebrüll vom Hof' enteileten sie dort auf die Weide,

Längs dem rauschenden Fluß, der hinabschoß, wankend von Schilfrohr.
Aber goldene Hirten begleiteten ämsig die Rinder,
Vier an der Zahl, auch folgeten neun schnellfüßige Hunde.
Zween entsetzliche Löwen, gestürzt in die vordersten Rinder,
Faßten den dumpf aufbrummenden Stier; und mit lautem Gebrüll nun
Ward er geschleift; doch Hund' und Jünglinge folgten ihm schleunig.
Jene, nachdem sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schlürften die Eingeweid', und das schwarze Blut; und vergebens
Scheuchten die Hirten daher, die hurtigen Hund' anhetzend.
Sie, dort zuckten zurück, mit Gebiß zu fassen die Löwen,
Standen genaht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.
Eine Trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherrscher,
Im anmuthigen Thal, durchschwärmt von silbernen Schaafen,
Hirtengeheg' und Hütten zugleich, und schirmende Ställe.
Einen Reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherrscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
Dädalos künstlich ersann der lockigen Ariadne.
Blühende Jünglinge dort und vielgefeyerte Jungfraun Tanz-

Tanzten den Ringeltanz, an der Hand einander sich haltend.
Schöne Gewand' umschlossen die Jünglinge, hell wie des Oeles
Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllete zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerinn schmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolche zur Seit' an silbernen Riemen.
Kreisend hüpften sie bald mit schöngemessenen Tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte Scheibe der Töpfer
Sitzend mit prüfenden Händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das Gedräng' um den lieblichen Reigen versammelt,
Innig erfreut; und zween nachahmende Tänzer im Kreise
Stimmten an den Gesang, und dreheten sich in der Mitte.
Auch die Gewalt des Stromes Okeanos bildet' er ringsum
Strömend am äußersten Rand des schönvollendeten Schildes.
Als er den Schild nun bereitet, den ungeheuren und starken;
Schuff er anjetzt ihm den Harnisch, den strahlenden, heller denn Feuer;
Schuff ihm sodann den gewaltigen Helm, der den Schläfen sich anschloß,
Schön und prangend an Kunst; und zog aus Golde den Haarbusch;

Schuff ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegossen.
Als nun jedes Geräth vollbracht der hinkende Künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche Mutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom schneebedeckten Olympos
Sprang sie, und trug von Hefästos das schimmernde Waffengeschmeide.

Elias.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt.

Am Morgen bringt Thetis die Waffen, und sichert den Leichnam vor Verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem Zorn, und verlangt sogleich Schlacht. Agamemnon erkennt sein Vergehn, und erbiethet sich die Geschenke hohlen zu lassen. Auf Odysseus Rath nehmen die Achaier das Frühmahl, die Geschenke nebst der Briseis werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemahls berührt zu haben. Achilleus ohne Nahrung wird von Athene gestärkt, und zieht mit dem Heere gerüstet zum Kampf. Sein Roß weissagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

Ilias.

Neunzehnter Gesang.

Eos im Safrangewand' Okeanos Fluten entsteigend,
Hub sich, Göttern das Licht und sterblichen Menschen zu bringen.
Jene nun kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
Jetzo fand sie den Sohn gestreckt um den lieben Patroklos,
Weinend mit lauter Stimm'; und viel' umher der Genossen
Jammerten. Unter sie trat die silberfüßige Göttinn;
Und sie faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, ihn, denk' ich, nun lassen wir, herzlich betrübt zwar,
Ruhen, nachdem ihn der Rath der ewigen Götter bezwungen.
Du nimm hier von Hefästos die hochgepriesene Rüstung,
Wunderschön, wie sie nimmer ein Mann um die Schulter getragen.

Also sprach die Göttinn, und legete nieder die Waffen.
Vor dem Sohn; da rasselte laut das Wundergeschmeide.
Alle die Myrmidonen durchdrang Furcht; keiner auch wagt' es,
Grade sie anzuschaun; sie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er sah, so ergriff ihn noch stärkerer Zorn; und die Augen
Strahlten ihm unter den Wimpern, wie schreckliche Flamme des Feuers.
Freudig umfaßt' und hielt er die herrliche Gabe des Gottes.
Aber nachdem er sein Herz gesättiget, schauend das Wunder;
Schnell zur Mutter gewandt, die geflügelten Worte begann er:
Mutter, die Waffen verlieh ein Gott mir, so wie sie wahrlich
Schaft der unsterblichen Hand, kein sterblicher Mann sie bereitet.
Gleich denn jetzt erschein' ich in Rüstungen. Aber bekümmert
Sorg' ich, daß mir indeß Menötios tapferem Sprößling
Fliegen, hineingeschmiegt in die erzgeschlagenen Wunden,
Drinnen Gewürm erzeugen, und ganz entstellen den Leichnam;
(Denn sein Geist ist entflohn!) und der Leib hinsink' in Verwesung.
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Muthig, o Sohn, und laß nicht dieses dein Herz dir bekümmern.
Jenem versuch' ich selber hinwegzuscheuchen die Fliegen,
Deren Geschlecht raubgierig erschlagene Männer verzehret.

Wenn er sogar daläge bis ganz zur Vollendung des Jahres,
Dennoch soll ihm der Leib unversehrt seyn, oder noch schöner.
Rufe demnach zur Versammlung die edelsten Helden Achaia's
Ausgesöhnt von dem Zorne mit Atreus Sohn Agamemnon;
Schnell dann eile gewapnet zum Kampf, und gürte mit Kraft dich.
Also redete jen', und gab ihm entschlossene Kühnheit.
Drauf dem Patroklos goß sie Ambrosiasaft in die Nase,
Und rothfunkelnden Nektar, den Leib unversehrt zu erhalten.
Er nun ging am Gestade des Meers, der edle Achilleus,
Schreyend mit grausem Getön, und erregte der Danaer Helden.
Jene sogar, die zuvor im Kreis der Schiffe beharret,
Auch die Steuerer selbst, die am Ruder saßen der Schiffe,
Auch die Schaffner der Schiffe, das Brot zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten nunmehr zur Versammlung: weil Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Jene beyd' auch hinkten daher, die Genossen des Ares,
Tydeus Sohn, der streitbare Held, und der edle Odysseus,
Matt auf die Lanze gestützt; denn sie trugen noch schmerzende Wunden;
Und sie setzten sich beyd' in den vordersten Reihn der Versammlung.

Doch am spätesten kam der Herrscher des Volks Aga-
memnon,
Krank an der Wund'; ihm hatt' in schreckenvoller Ent-
scheidung
Koon, Antenors Sohn, mit ehernem Speer sie gebohret.
Aber nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier;
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:
Atreus Sohn, traun dieses war jüngst schon bey-
den erwünschter,
Dir und mir selber zugleich; als wir, unmuthiger Seele,
Mit herzkränkendem Zank uns ereiferten, wegen des
Mägdleins!
Hätte doch an den Schiffen der Artemis Pfeil sie ge-
tödtet,
Jenes Tags, da ich selbst sie erkohr aus der Beute Lyr-
nessos;
Ehe so viel Achaier den Staub mit den Zähnen gebissen,
Unter der Feinde Gewalt, weil ich im Zorne beharrte!
Hektorn wars und den Troern erfreulicher; doch die
Achaier
Werden noch lang', ich meine, sich unseres Zwistes
erinnern.
Aber vergangen sey das Vergangene, wie es auch kränkte;
Dennoch das Herz im Busen bezähmen wir auch mit
Gewalt uns.
Meinen Zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt
nicht,
Rastlos stets zu eifern voll Unmuths. Auf denn, sogleich nun
Angereitzt zum Gefechte die hauptumlockten Achaier;
Daß ich noch die Troer einmahl versuche begegnend,
Ob an den Schiffen zu ruhn sie geneigt sind. Mancher
indeß wohl
Möchte sich herzlich froh die ermüdeten Kniee beugen,
Wenn er entrinnt dem blutigen Kampf und unserer
Lanze!

Jener sprachs; froh wurden die hellumschienten Achaier,
Als dem Zorn entsagte der muthige Peleione.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon,
Dort von dem Sitz aufstehend, und nicht vortretend im Kreise:
Freund' ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Ihn, der steht, anhören geziemet sich, nicht in die Red' ihm
Fallen; denn solches beschwert, wie viel auch wisse der Störer.
Bey so großem Getümmel des Volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird sogar ein tönender Redner.
Peleus Sohne nunmehr erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die Worte.
Oft schon haben mir dieses Achaia's Söhne gerüget,
Und mich bitter geschmäht; doch trag' ich dessen die Schuld nicht,
Sondern Zeus, das Geschick, und das nächtliche Schrecken Erinnys:
Die in der Volksversammlung zum heftigen Fehl mich verblendet,
Jenes Tags, da ich selber Achilleus Gab' ihm entwandte.
Aber was konnt' ich thun? Die Göttinn wirkt ja zu allem,
Zeus erhabene Tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht schweben die Füß' ihr; nimmer dem Grund' auch
Nahet sie, nein hoch wandelt sie her auf den Häuptern der Männer,
Reitzend die Menschen zum Fehl; und wenigstens einen verstrickt sie.

Ihn ja selber einmahl, Zeus irrte sie, der an Gewalt doch
Weit vor Menschen und Göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein Weib, durch listige Ränke verleitet,
Jenes Tags, wie Alkmene die hohe Kraft Herakles
Jetzo gebähren sollt' in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus in der Schaar der seligen Götter:
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebiethet.
Heute schaft an das Licht die ringende Eileithya
Einen Mann, der hinfort die Umwohnenden alle beherrschet,
Jenes Heldengeschlechs, die aus meinem Blute gezeugt sind.
Listenreich antwortete drauf die Herrscherinn Here:
Wahrlich du trügst, und nimmer zum Ausgang führst du die Rede.
Oder wohlan, gleich schwör', Olympier, heiligen Eid mir,
Daß gewiß er hinfort die Umwohnenden alle beherrsche,
Welcher an diesem Tage dem Schooß des Weibes entsinket,
Jenes Heldengeschlechts die aus deinem Blute gezeugt sind.
Jene sprachs; doch Zeus argwöhnete nichts des Betruges,
Sondern schwur ihr den Eid, und büßte darauf die Verblendung,
Here voll Ungestüms entschwang sich den Höhn des Olympos;
Und zur achaiischen Argos gelangte sie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles Weib, des perseiadischen Königs.
Jene trug ein Knäblein, und jetzt war der siebente Monath.

Dieß nun zog sie ans Licht, unzeitig annoch, und hemmte
Dort der Alkmene Geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber nunmehr es verkündend, zu Zeus Kronion begann sie:
Vater Zeus, Strahlschwinger, ein Wort nun leg' ich ans Herz dir.
Schon ist geboren der Held, der einst die Argeier beherrschet,
Sthenelos Sohn Eurystheus, des perseiadischen Königs,
Dein Geschlecht, und kein unwürdiger Herrscher für Argos.
Jene sprachs; und heftiger Gram durchwühlte das Herz ihm.
Eilend faßt' er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Tief im Herzen ergrimmt, und schwur den heiligen Eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem sternumleuchteten Himmel
Sollte sie wiederkehren, die Schuld, die alle bethöret.
Also Zeus, und warf sie vom sternumleuchteten Himmel
Aus umschwingender Hand; und sie stürzt' auf die Werke der Menschen.
Diese fortan beseufzt' er, wann seinen Sohn er erblickte,
Wie mühselig er rang im harten Dienst des Eurystheus.
Also auch ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos Schaaren vertilgt' um die ragenden Steuer der Schiffe,
Konnt' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die Besinnung mir wegnahm;

Will ich gern es vergelten, und bieth' unendliche Sühnung.
Auf denn, zeuch in den Kampf, und treibe auch die anderen Völker.
Auch die Geschenke zu reichen erbieth' ich mich, alle die gestern
Dir im Gezelt ankommend verhieß der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach der Feldschlacht;
Und dir sollen Genossen aus meinem Schiff die Geschenke
Bringen, damit du sehest, was dir zur Versöhnung ich gebe.

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Ob die Geschenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jetzt laß uns gedenken der Kampflust,
Ohne Verzug; nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern,
Und mit dem Werke zu säumen: denn viel ist annoch unvollendet!
Daß man Achilleus wieder im Vordertreffen erblicke,
Wie sein eherner Speer hinstreckt die Geschwader der Troer!
Also auch ihr seyd jeder bedacht mit dem Feinde zu kämpfen!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus:
Treibe sie ungegessen vor Ilios hin die Achaier,
Troja's Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währt das Gefecht, wenn sich einmahl begegnet sind die Geschwader

Kämpfender, aber ein Gott Muth einhaucht jeglicher Heerschaar.
Laß sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer
Alle mit Speis' und Wein; denn Kraft gibt solches und Stärke.
Denn kein Mann vermöchte, den Tag bis zur sinkenden Sonne,
Ungestärkt von Speise, dem Feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch sein muthiges Herz antreibt zum Gefechte;
Dennoch werden gemach die Glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und Durst, und dem Gehenden wanken die Kniee.
Aber ein Mann, der mit Weine sich erst und Speise gesättigt,
Ob feindselige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein Herz in der Brust, und nimmer erstarren
Eher die Knie', eh alle zurückziehn aus dem Gefechte.
Aber wohlan, zerstreue das Volk, und heiß sie das Frühmahl
Rüsten. Es mag die Geschenke der Völkerfürst Agamemnon
Bringen in unseren Kreis, damit ein jeder Achaier
Hier mit den Augen sie schau', und du im Herzen dich freuest.
Dann auch schwör' er den Eid, vor Argos Volk sich erhebend,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Und nun sey dir selber das Herz im Busen besänftigt.

Drauf bewirth' er dich endlich mit köstlichem Mahl im Gezelte
Feyerlich, daß du nichts der schuldigen Ehren vermissest.
Atreus Sohn, du wirst auch billiger gegen die andern Künftig seyn; denn es ist nicht unanständig dem König, Einem Mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der Völkerfürst Agamemnon:
Freudig vernahm ich dein Wort, du edler Sohn des Laertes;
Weil du mit Fug das alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich schwören den Eid; denn die Seele gebeut mirs:
Und, beym schirmenden Gott, nicht Meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach der Feldschlacht;
Auch verweilt mit einander ihr Uibrigen: bis die Geschenke
Aus dem Gezelt herkommen, und treuen Bund wir beschwören.
Dieses sey dir selber noch anvertraut und befohlen.
Wähle der Jünglinge dir, die edelsten aller Achaier;
Bringe dann die Geschenk' aus meinem Schiff, die wir gestern
Peleus Sohn zu geben bestimmt, auch führe die Weiber.
Aber Talthybios schaff' aus dem weiten Heer der Achaier
Einen Eber, für Zeus und Helios Macht ihn zu opfern.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,

Mehr zu anderer Zeit geziemet euch das zu besorgen,
Wann einmahl uns Erhohlungsfrist vom Gefechte sich darbeut,
Und mir der Zorn nicht also das Herz im Busen durchwüthet.
Doch nun liegen ja dort Erschlagene, welche zerfleischt hat
Hektor, Priamos Sohn, als ihm Zeus Ehre gewährte!
Ihr nun treibt erst beyde zum Mahle sie! Wahrlich ich selber,
Gleich ermahnt' ich vielmehr in die Schlacht zu gehn die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden Sonne
Allen ein Mahl zu bereiten, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts zuvor die Kehle durchgleiten,
Weder Trank noch Speise, da todt mein Freund mir hinsank,
Welcher mir im Gezelte zerfleischt von der Schärfe des Erzes
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und Genossen umstehn ihn
Wehmuthsvoll! Nein wahrlich, mir liegt nicht solches am Herzen,
Sondern Mord nur, und Blut, und schreckliches Männergeröchel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Stärker bist du denn ich, und tapferer, nicht um ein kleines,
Mit dem Speer; doch möcht' ichs an Rathn dir etwa zuvorthun,
Weit, da ich länger gelebt, und mehr gesehn und erfahren.

Drum gehorche dein Herz besänftiget meiner Ermahnung.
Bald ja des Menschengewürgs ersättigen sich die Menschen,
Wo in Menge die Halme das Erz zur Erde dahinstreckt,
Kurz auch dauert das Mähn, nachdem herneigte die Wagschal
Zeus, der dem Menschengeschlecht des Kriegs Obwalter erscheinet.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches Tages,
Fallen sie: wer vermöchte dann aufzuathmen vom Kummer?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit verhärteter Seel', und einen Tag ihn beweinend.
Doch wie viel' entrannen des Kriegs graunvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen; daß noch entflammter
Wir ausdaurendes Muths feindselige Männer bekämpfen.
Unter der ehernen Last der Rüstungen. Aber daß niemand,
Harrend des zweyten Befehls in Argos Volke verweile!
Dieser Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, alle zugleich ausstürmend
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause Vertilgung!
Sprachs, und Nestors Söhne gesellt' er sich, jenes erhabnen,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,

Kre-

Kreions tapferen Sohn Lykomedes, und Melanippos
Eilend gingen sie nun zum Kriegsgezelt Agamemnons.
Schnell dann war, wie geredet das Wort, so die Sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreyfüßiger Kessel im Zelte,
Die er versprach, zwölf Ross', und zwanzig schimmernde Becken;
Führten dann schnell die Weiber, untadliche, kundig der Arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige Tochter.
Aber Odysseus wog die zehn Talente des Goldes,
Ging dann voran; ihm folgten die Jünglinge alle mit Gaben.
Die nun stellten sie dort in den Volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, Unsterblichen ähnlich an Stimme,
Trat zum Hirten des Volks, und hielt in den Händen den Eber.
Doch der Atreid' ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing.
Schor von des Ebers Haupte das Erstlingshaar, und erhob dann
Bethend die Hände zu Zeus; rings saßen indeß die Argeier
Still umher, nach der Sitte, des Königes Wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den Blick gen Himmel gewendet:
Höre nun Zeus zuerst, der Seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der Erde

Einst die Todten bestrafend, wer hier Meineide geschworen!
Niemahls hab' ich die Hand an Brises Tochter geleget,
Weder des Lagers Genuß abnöthigend, weder ein andres;
Sondern sie blieb unberührt in den Wohnungen meines Gezeltes!
Schwör' ich einiges falsch, dann senden mir Elend die Götter,
Ohne Maß, wie sie senden dem frevelnden Schwörer des Meineids!
Sprachs, und des Ebers Kehle zerschnitt er mit grausamem Erze;
Welchen Talthybios drauf in des Meers grauwogende Fluten
Wirbelnd den Fischen zum Fraß hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor und begann vor Argos kriegrischen Söhnen:
Vater Zeus, traun große Verblendungen gibst du den Männern!
Nimmermehr wohl hätte den Muth in der Tiefe des Herzens
Atreus Sohn mir empört so fürchterlich, oder das Mägdlein
Weg mir geführt mit Gewalt, der unbiegsame; sondern fürwahr Zeus
Wollte nur vielen den Tod in Argos Volke bereiten!
Doch nun geht zum Mahle, damit wir rüsten den Angriff!
Jener sprachs, und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreuten sich rings, zum eigenen Schiff ein jeder.
Doch die Geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig.

Brachten sie dann zum Schiffe des göttergleichen Achilleus.
Dieß nun legten sie dort in Gezelt und setzten die Weiber;
Aber die Ross' entführten zur Heerd' hochherzige Diener.
Brises Tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als sie gesehn Patroklos zerfleischt von der Schärfe des Erzes;
Goß sie um jenen sich hin, und weinete laut, und zerriß sich
Beyde Brüst', und den blühenden Hals, und ihr rosiges Antlitz.
Also sprach mit Thränen das Weib, den Göttinnen ähnlich:
Ach mein theurer Patroklos, gefälligster Freund mir im Elend!
Lebend noch verließ ich im Zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich Kehrende finde dich todt nun, Völkergebiether,
Hingestreckt! So verfolgt mich Unheil immer auf Unheil!
Meinen Mann, dem der Vater mich gab, und die würdige Mutter,
Sah ich dort vor der Stadt zerfleischt von der Schärfe des Erzes;
Auch drey leibliche Brüder, von einer Mutter geboren,
Herzlich geliebt, die mir alle der Tag des Verderbens hinwegriß.
Dennoch wolltest du nicht, da den Mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich sehn; du versprachst mir, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich Weib zu werden, der einst in Schiffen gen Ftia

Heim mich brächt', und feyrte den Myrmidonen das
Brautmahl.
Ach du starbst, und ohn' Ende bewein' ich dich, freund-
licher Jüngling!
Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die
Weiber,
Um Patroklos zum Schein, doch jed' um ihr eigenes
Elend.
Jenen indeß umringten die edleren Helden Achaia's,
Flehend des Mahls zu genießen; allein er versagt' es
mit Seufzen.
Trauteste Freund', ich fleh euch, wofern ihr Liebe
mir heget,
Eher nicht ermahnt mich mit Trank und nährender
Speise
Meinen Geist zu erfrischen; denn heftiger Kummer
durchdringt mich!
Nein bis die Sonne sich senkt, ich harr', und gedulde
mich standhaft!
Dieses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des
Heeres.
Atreus Söhne nur blieben zurück, und der edle Odys-
seus,
Nestor, Idomeneus auch, und der graue reisige Fönix
Sorgsam all' aufheiternd den Traurenden; aber sein
Herz floh
Heiterkeit, eh in den Schlund des blutigen Kriegs er
hineindrang.
Stets gedacht' er des Freundes, und redete, schnell
aufathmend:
Ach du hast mir vordem, Unglücklicher, liebster
der Freunde,
Selber so oft im Gezelte gebracht ein labendes Früh-
mahl,

Schnell in geschäftiger Hast, wenn das Herz der Achaier hinausdrang,
Gegen die reisigen Troer das Graun des Krieges zu tragen!
Und nun liegest du ein Erschlagener; aber das Herz mir
Will nicht Trank genießen noch Kost, von dem reichlichen Vorrath,
Schmachtend nach dir! Nie könnt' auch ein herberes Wehe mich treffen.
Nicht und wenn ich sogar des Vaters Ende vernähme,
Der wohl nun in Ftia die bittersten Thränen vergießet,
Solches Sohns zu entbehren, der hier im Lande des Fremdlings
Um die entsetzliche Helena kämpft mit den reisigen Troja's;
Oder den Tod des Sohnes, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlich von Bildung!
Ehmahls hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,
Sterben würd' ich allein von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen Land'; und du heimkehren gen Ftia,
Daß du mir den Sohn im dunklen gebogenen Schiffe
Brächtest aus Skyros Flur, und dort jedwedes ihm zeigtest,
Meine Hab', und die Knecht', und die hohe gewölbete Wohnung.
Denn schon ahnd' ich im Geist, daß Peleus todt in der Erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in Schwermuth,
Niedergebeugt von Alter und Traurigkeit, weil er beständig

Harrt des schrecklichen Bothen, der meinen Tod ihm verkündigt!
Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die Fürsten,
Eingedenk, was jeder in seinem Hause zurückließ.
Mitleidsvoll erblickte die Traurenden Zeus Kronions;
Schnell zur Athene gewandt, die geflügelten Worte begann er:
Trautes Kind, so gänzlich verlässest du jetzo den Helden!
Gar nicht kümmert sich mehr dein Herz um den edlen Achilleus?
Schau, wie jener dort vor des Meers hochhauptigen Schiffen
Sitzt, um den Freund wehklagend, den theuersten! Alle die andern
Gingen zum Frühmahl hin; er rührt nicht Speise noch Trank an.
Eile denn, jenem Ambrosia jetzt und lieblichen Nektar
Sanft in die Brust zu flößen, daß nicht ihn quäle der Hunger.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttinn.
Schnell wie ein schreyender Adler mit weitverbreiteten Flügeln
Schwang sie vom Himmel herab durch den Aether sich.
Dort die Achaier
Rüsteten ämsig im Heere die Feldschlacht. Doch dem Achilleus
Flößt' Athen' Ambrosia jetzt und lieblichen Nektar
Sanft in die Brust, daß nicht vor Hunger ihm starrten die Kniee.
Selbst dann heim zum Pallaste des allgewaltigen Vaters

Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres.
Wie wenn häufige Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,
Kalt heruntergestürmt vom heiterfrierenden Nordwind:
So dort häufige Helm', umstrahlt von freudigem Schimmer,
Drangen hervor aus den Schiffen, und hochgenabelte Schilde,
Auch Brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene Lanzen.
Glanz erreichte den Himmel, und ringsum lachte die Erde,
Hell von dem Erze bestrahlt; und Getön scholl unter dem Fußtritt
Wandelnder. Mitten auch wapnete sich der edle Achilleus.
Ihm von den Zähnen ertönt' ein Geknirsch her; aber die Augen
Funkelten, gleich wie lodernde Glut; und das Herz ihm erfüllte
Unausduldsamer Schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das Göttergeschenk, das Hefästos Kunst ihm geschmiedet.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen,

Nahm er, der ferne den Glanz hinsendete, ähnlich dem Vollmond.
Wie wenn draussen im Meere der Glanz herleuchtet den Schiffern,
Vom auflodernden Feuer, das hoch auf Bergen entflammet
Brennt in einsamer Hürd': indeß mit Gewalt sie der Sturmwind
Fern in des Meers fischwimmelnde Flut von den Freunden hinwegträgt:
So von Achilleus Schild' entleuchtete Glanz in den Aether,
Schön wie er prangt' an Kunst. Den schweren Helm nun erhebend,
Deckt' er das Haupt ringsher; und es strahlete, gleich dem Gestirne,
Sein hochbuschiger Helm; und die Mähn' aus gesponnenem Golde
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Jetzo versucht' in der Rüstung sich selbst der edle Achilleus,
Ob sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die Glieder;
Und wie Flügel ihm war sie, und hob den Hirten der Völker.
Auch dem schönen Gehäus' entzog er den Speer des Erzeugers,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthaun, zum Mord den Heldengeschlechtern.

Aber Automedon jetzt und Alkimos fügten die Rosse
Schnell in die Seile des Jochs, die zierlichen; drauf in die Mäuler
Legten sie jedem Gezäum, und spanneten rückwärts die Zügel
Zum gebildeten Sessel. Automedon faßte die Geißel,
Blank und bequem, mit der Hand, und sprang in den Sessel des Wagens.
Hinter ihn drauf, gerüstet zur Feldschlacht, schwang sich Achilleus,
Leuchtend im Waffenschmuck, wie die strahlende Sonne des Himmels.
Schreckliches Rufs nun ermahnt' er die muthigen Rosse des Vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles Geschlecht der Podarge,
Anders jetzo gedenkt den Wagenlenker zu bringen'
Wieder ins Heer der Achaier, nachdem wir des Kampfs uns gesättigt;
Aber nicht, wie Patroklos, verlaßt ihn todt im Gefilde!
Unter dem Joch antwortete drauf das geflügelte Streitroß
Xanthos, und neigte das Haupt; ihm sank die blühende Mähne
Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, und erreichte den Boden;
Aber die Stimme gewährte ihm die lilienarmige Here:
Ja, wohl bringen wir jetzt dich Lebenden, starker Achilleus;
Doch des Verderbens Tag ist nahe dir! Dessen sind wir nicht
Schuldig, sondern der mächtige Gott und das harte Verhängniß.
Nicht fürwahr durch Säumniß und Langsamkeit unserer Schenkel

Raubte der Troer Volk von Patroklos Schulter die Rüstung;
Nein der gewaltigste Gott, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht, dem Hektor Ehre gewährend.
Wir zwar wollten im Lauf auch Zefyros Athem ereilen,
Welcher doch schnell vor allen daherstürmt: aber dir selber
Ward bestimmt, dem Gott und dem sterblichen Manne zu fallen.
Jener sprachs; da verschloß der Erinnyen Hand ihm die Stimme.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Xanthos, warum mir den Tod weissagest du? Solches bedarfs nicht!
Selber weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier des Todes Verhängniß mich hinraft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt!
Sprachs, und lenkte voran mit Geschrey die stampfenden Rosse.

Ilias.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt.

Zeus verstattet den Göttern Antheil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schicksal entgegen, sogleich Troja erobere. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe gestellt. Den Aeneias reitzt Apollon gegen Achilleus. Beyderley Schutzgötter setzen sich gesondert. Den besiegten Aeneias entrückt Poseidon, damit seine Nachkommen die Troer beherrschen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurückgehalten. Durch des Bruders Polydoros Ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors Speer haucht Athene zurück, ihn selbst entführt Apollon. Achilleus mordet die Fliehenden.

Ilias.

Zwanzigster Gesang.

So an den räumigen Schiffen bewaffneten sich die Achaier,
Um dich, Peleus Sohn, unersättlicher Krieger, geordnet.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes.
Zeus nun geboth der Themis, die Götter zum Rath zu berufen,
Von des Olympos Haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und geboth, sich in Zeus Pallast zu versammeln.
Auch kein Gott der Ströme war fern, nur Okeanos einzig,
Keine der Nymphen umher, die liebliche Haine bewohnen,
Oder Quellen der Ström', und grünbekräuterte Thäler.
Als sie im Hauf' ankamen des Donnerers Zeus Kronion,
Rings in gehauenen Hallen nun saßen sie, welche dem Vater
Selbst Hefästos gebaut mit erfindungsreichem Verstande.

So dort saßen um Zeus die Versammelten. Nicht auch Poseidon
War unfolgsam dem Ruf, er kam aus dem Meer zu den andern.
Sitzend nunmehr im Kreis', erforscht' er den Rath des Kronion:
Warum doch, Strahlschwinger, beriefst du der Götter Versammlung?
Denkst du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen anjetzt ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt ist?
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Erderschüttrer, du kennst den Rathschluß meiner Gedanken,
Und weßhalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, mein Herz zu erfreuen des Anschauns. Aber ihr andern
Geht hinab in die Heere der Troer und der Achaier:
Beyden mögt ihr helfen, wie jedem das Herz es gebiethet.
Denn wo Achilleus allein den Troer naht in der Feldschlacht,
Nicht auch ein kleines bestehn sie den rüstigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie, schon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da so heftig um seinen Freund er ergrimmt ist,
Sorg' ich, daß er die Mauer auch trotz dem Schicksal verwüste.

Also redete Zeus, und erregt' unermeßliche Kriegswuth.
Schnell nun eilten zum Kampf die Unsterblichen, zwiefaches Sinnes.
Here ging zum Kreise der Schiff', und Pallas Athene,
Auch Poseidon zugleich, der Umuferer; auch Hermeias
Folgte, der Bringer des Heils, mit frommendem Rathe geschmücket;
Auch Hefästos begleitete sie, wuthfunkelndes Blickes,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Doch zu den Troern Ares mit wehendem Helm; und zugleich ihm
Föbos, das Haupt ungeschoren und Artemis, froh des Geschosses,
Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Weil noch fern die Götter dem Kampf der Sterblichen waren,
Prangeten stets die Achaier in Herrlichkeit, weil Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet;
Doch den Troern umher erzitterten unten die Glieder
Heftig vor Angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen,
Leuchtend im Waffenschmuck, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem ins Gemeng' Olympier kamen zu Männern:
Wüthete Eris mit Macht, die Zerstreuerinn; schrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,

Bald an des Meers weithallendem Strand scholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Laut von der obersten Höhe der Stadt die Troer ermunternd,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten selige Götter
Beyde Heer', und entflammten zerschmetternden Streit der Vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der waltende Herrscher der Welt Zeus
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche Erd', und der Berg' aufstarrende Häupter.
Alle sie wankten bewegt die Füße des quelligen Ida,
Bis zu den Höhn, auch Ilios Stadt, und der Danaer Schiffe.
Bang' erschrack dort unten der Schattenfürst Aidoneus:
Bebend sprang er vom Thron mit Geschrey auf, daß ihm von oben
Nicht die Erd' aufrisse der Landerschüttrer Poseidon,
Daß nicht Menschen erschien' und Unsterblichen seine Behausung,
Fürchterlich dumpf, wustvoll, und selbst den Göttern ein Abscheu.
Solch ein Getös' erscholl, da die Götter zum Kampf sich erhuben!
Siehe nunmehr entgegen dem Meerbeherrscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten Pfeile;
Gegen den Ares stand die Kriegerinn Pallas Athene;
Gegen Here die Göttinn der Jagd, mit goldener Spindel,

Artemis, froh des Geschosses, des Fernetreffenden Schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende Bringer des Heiles;
Doch dem Hefästos entgegen des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Xanthos im Kreis der Götter genannt, von Menschen Skamandros.
So dort stürzten auf Götter die Götter sich. Aber Achilleus
Gegen den Hektor zumeist ins Gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos Sohn; denn vor allen mit seinem Blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen Krieger.
Doch den Aeneias stürmte der Volkzerstreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen Muth ein,
Aehnlich an Wuchs und Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
Wo ist, Fürst der Troer, Aeneias, alle die Drohung,
Welche du Troja's Helden bey festlichem Weine verhießest,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
Aber Aeneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Priamos Sohn, warum ermahnst du mich, ohne mein Wollen,
Gegen Achilleus Macht, des hochbeherzten, zu kämpfen?
Schwerlich heute zuerst vor dem muthigen Renner Achilleus
Würd' ich bestehn, der mich eher bereits mit der Lanze vom Ida

Weggescheucht, da er kam die weidenden Rinder zu rauben,
Und Lyrnessos verheert' und Pedasos. Aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir erregt' und hurtige Schenkel.
Traun ich wäre vertilgt von Achilleus Hand und Athenens,
Welche Licht ihm zu schaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem Speer zu ermorden.
Drum nicht mag dem Achilleus ein Mann zum Kampfe begegnen;
Stets ist ihm ein Unsterblicher nah, der Böses ihm abwehrt.
Auch zugleich sein Geschoß fliegt gradan, nicht ihm ermüdend,
Eh' es in Menschenblut sich gesättiget. Wenn nur ein Gott uns
Gleich ausmäße des Kampfs Entscheidungen; nimmer so leicht dann
Würd' ihm der Sieg, und trotzt' er, aus starrendem Erze gebildet!
Ihm antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Edler, wohlan du selber die ewigwährenden Götter
Angefleht! Dich hat ja die Tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jenen gebahr die geringere Göttinn:
Eine von Zeus abstammend, die andere nur vom Meergreis.
Grade denn trag' ihm entgegen dein mächtiges Erz, und durchaus nicht
Werde durch pochende Worte zurückgewandt noch Bedrohung!

Also der Gott, und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit strahlendem Erze gewapnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der Held durch das Männergetümmel.
Jene berief die Götter umher, und redete also:
Uiberlegt nun beyde, Poseidon du, und Athene,
Jeder in seinem Herzen, wohin sich wende die Sache.
Dorther kommt Aeneias, mit strahlendem Erze gewapnet,
Gegen den Peleionen; es reitzt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurück ihn drängen von dannen
Alle nun; oder auch einer vertheidige, neben ihm stehend
Peleus Sohn, und erfüll' ihn mit Kraft, und lasse sein Herz nicht
Mangeln des Muths: daß er sehe, die Mächtigsten unter den Göttern
Seyn ihm hold; doch nichtig sey jener Schutz, die von jeher
Troja's Volk' abwehren den Krieg und das Waffengetümmel.
All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Diesem Gefecht; daß nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig indeß erduld' er, was ihm das Schicksal,
Als ihn die Mutter gebahr, in den werdenden Faden gesponnen.
Aber entdeckt nicht solches ein Götterspruch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewiß, wann ein Gott entgegen ihm wandelt
Durch die Schlacht; denn furchtbar sind himmlische Götter von Anblick.

Ihr antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Here, nicht so gewüthet mit Heftigkeit; wenig geziemt dirs.
Ungern möcht' ich solches, daß wir die anderen Götter
Feindlich im Kampf anfielen; denn weit gewaltiger sind wir.
Laßt uns jetzo vielmehr hingehn und nieder uns setzen
Außer dem Weg' auf die Wart', und den Krieg die Männer besorgen.
Aber wo Ares zuerst Kampf anhebt, oder Apollon,
Auch wo Achilleus sie hemmen, und nicht ihn lassen im Kampfe;
Schleunig sodann uns selber wird straks sich erheben der Aufruhr
Wildes Gefechts; und geschwinde hinweg dann scheidend, vermuth' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur Schaar der anderen Götter,
Unter unseren Händen mit Kraft und Stärke gebändigt.
Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelockte,
Zu den geschütteten Walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daß sich bergend dem Meerscheusal er entrönne,
Wann es einmahl vom Gestade daher ihn scheucht' in das Blachfeld.
Dorthin ging Poseidon, und saß mit den anderen Göttern,
Ringsumher undurchdringlich Gewölk um die Schultern gehüllet.
Drüben setzten sich jen' auf der Stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den stadtverwüstenden Ares.
Also saßen dort die Unsterblichen gegen einander,

Sinnend auf Rath; vom Beginne des harthinstrecken-
den Kampfes
Säumten sie beyderseits; doch Zeus hochthronend ge-
both ihn.
Voll ward nun das ganze Gefild', und strahlte
vom Erze
Wandelnder Männer und Noss'; und es dröhnte der
Grund von dem Fußtritt,
Als sie sich nahten in Wuth. Doch zween vorstrebende
Männer
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde
des Kampfes,
Held Aeneias der Anchisiad', und der edle Achilleus
Sieh' Aeneias zuerst kam wildandrohend; und hochher
Nickte der Busch vom gewaltigen Helm; doch den stür-
menden Stierschild
Trug er der Brust vorhaltend, und schwenkte den eher-
nen Wurfspieß.
Gegen ihn drang der Peleide mit Ungestüm, wie ein
Löwe,
Grimmvoll, den die Männer hinwegzutilgen verlangend
Kommen, ein ganzes Volk; im Anfang stolz und ver-
achtend
Wandelt er; aber sobald mit dem Speer ein muthiger
Jüngling
Traf, dann gähnet er eingeschmiegt, und der Schaum
von den Zähnen
Rinnt ihm herab, und es stöhnt sein edeles Herz in
dem Busen;
Dann mit dem Schweif die Hüften und mächtigen Sei-
ten des Bauches
Geißelt er rechts und links, sich selbst anspornend zum
Kampfe,
Graß nun die Augen verdreht anwüthet er, ob er ermorde

Einen Mann, ob er selbst hinstürz' im Vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der Muth des erhabenen Herzens,
Kühn entgegen zu gehn dem tapferen Held Aeneias.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rief zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:
Wie so weit, Aeneias, hervor aus der Menge dich wagend
Nahest du? Ob dir das Herz mit mir zu kämpfen gebiethet,
Weil du hoffst zu beherrschen die gaulbezähmenden Troer,
Künftig in Priamos Macht? O wenn du schon mich erlegtest,
Nie wird Priamos drum in die Hand dir geben die Ehre.
Denn selbst hat er ja Söhn'; und fest, nicht wankend, beharrt er.
Maßen vielleicht die Troer dir auserlesene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß du sie bautest,
Wenn mich einst du erschlügst? Das möchtest du schwerlich vollenden!
Einmahl schon, wie ich meine, dich selbst mit der Lanze verfolgt' ich.
Denkst du nicht mehr, wie ich dort dich einsamen Weg von den Rindern
Scheuchte die Höhn des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
Fliegendes Laufs? Nicht wagtest du umzuschaun im Entfliehen!
Dorther bis in Lyrnessos entflohest du; aber in Trümmer
Warf ich sie, eingestürmt mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freyheit

Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Schwerlich indeß erretten sie heute dich, wie du im Herzen
Etwa wähnst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die Menge zurück, und scheue dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein Uibel ereilt! Geschehenes kennet der Thor auch!
Aber Aeneias drauf antwortete, solches erwiedernd:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende Wort' als frevele auszurufen.
Kennen wir doch des andern Geschlecht, und kennen die Aeltern,
Hörend die längstberühmten Erzählungen sterblicher Menschen;
Nie sahn wir, die Meinigen du, noch ich selber die deinen.
Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebahr, des Meers schönlockige Göttinn.
Aber ich selbst, ein Sohn des hochgesinnten Anchises
Rühm' ich entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Jenen ist oder auch diesen, den trauten Sohn zu beweinen,
Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.

Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkenneſt
Unſerer Väter Geſchlecht, wiewohl es vielen bekannt iſt:
Dardanos zeugte zuerſt der Herrſcher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Veſte
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menſchen;
Sonder am Abhang wohnten ſie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios ſich, den Beherrſcher,
Welcher der reichſte war der ſterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm drey tauſende rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas ſelbſt, von den Reitzen entbrannt der weidenden Fluten,
Gattete ſich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
Und zwölf muthige Füllen gebahren ſie ſeiner Befruchtung.
Dieſe, ſo oft ſie ſprangen auf nahrungſproſſender Erde,
Uiber die Spitzen des Halms hinflogen ſie, ohn' ihn zu knicken;
Aber ſo oft ſie ſprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Liefen ſie über die Wogen, nur kaum die Hufe benetzend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebiether den Troern;
Aber von Tros entſprangen die drey untadlichen Söhne,
Ilos, Aſſarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher der ſchönſte war der ſterblichen Erdebewohner:
Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus Becher zu füllen,
Wegen der ſchönen Geſtalt, den Unſterblichen zugeſellet.

Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den streitbaren Held Hiketaon.
Kapys, Assarakos Sohn, erzeugete drauf den Anchises;
Aber Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Doch der Menschen Gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
Wie sein Herz es gebiethet; denn er ist mächtig vor allen.
Aber laß nicht länger uns hier, gleich albernen Kindern,
Schwatzend stehn in der Mitte des feindlichen Waffengetümmels.
Denn leicht ist es beyden, uns kränkende Worte zu sagen,
Viele, daß kaum sie trüg' auch ein hundertrudriges Lastschiff.
Flüchtig ja ist die Zunge der Sterblichen, vielfach die Reden
Aller Art, und weit das Gefild' hinstreifender Worte.
Wie du selbst geredet das Wort, so magst du es hören.
Doch was nöthiget uns, in Erbitterung gegen einander
Lästerworte zu lästern und Schmähungen, gleich den Weibern,
Die zum Zorne gereitzt von herzdurchdringender Feindschaft
Lästern gegen einander, in offener Strasse sich treffend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der Zorn gebiethet auch solches.
Worte ja werden mir nimmer den Muth abwenden vom Angriff,
Ehe mit Erz du entgegen gekämpft hast! Auf denn, geschwinde

Kosten wir unter einander die ehernen Kriegeslanzen!
Sprachs, und den ehernen Speer auf den furchtbaren Schild des Entsetzens
Schwang er; und ringsum hallte der große Schild von dem Speerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den Schild mit nervichtem Arme,
Schreckenvoll; denn er wähnte, die weitherschattende Lanze
Würde leicht durchdringen den muthigen Held Aeneias:
Thor! er bedachte nicht in des Herzens Geist und Empfindung,
Daß so leicht nicht seyn der Unsterblichen herrliche Gaben
Sterblicher Menschen Gewalt zu bändigen, noch zu durchbohren.
Auch nicht jetzt Aeneias des feurigen stürmende Lanze
Brach den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Zwo der Schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drey
Waren; denn fünf der Schichten vereinigte hämmernd der Künstler,
Jene zwo von Erz, und die inneren beyde von Zinne,
Aber die eine von Gold, wo die eherne Lanze gehemmt ward.
Auch der Peleid' itzt schwang die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aeneias den Schild von gerundeter Wölbung,
Nahe dem äußersten Rand, wo das Erz am dünnsten umherlief,
Auch am dünnsten ihn deckte die Stierhaut; aber hindurch drang

Pelions ragende Esche mit Sturm, und es krachte die Wölbung.
Nieder duckt' Aeneias in Eil', und streckte den Schild auf,
Angstvoll; aber der Speer, der ihm hinsaust' über die Schultern,
Stand in die Erde gebohrt, und zerschlug ihm beyde die Ränder
Am ringsdeckenden Schild; doch entflohn der gewaltigen Lanze,
Stand er nunmehr, und Entsetzen umgoß ihm die Augen mit Dunkel,
Starrend, wie nah das Geschoß ihm haftete. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Mit graunvollem Geschrey. Da ergriff Aeneias den Feldstein,
Groß und ungeheuer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende.
Jetzo hätt' Aeneias des stürmenden Helm mit dem Steine,
Oder den Schild ihm getroffen, der doch dem Verderben gewehret.
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem Schwert und getödtet:
Wenn nicht schnell sie bemerkte der Erderschüttrer Poseidon.
Eilend begann er das Wort zur unsterblichen Götterversammlung:
Wehe doch! traun mich jammert der muthige Held Aeneias,
Welcher bald, vom Peleiden besiegt, zum Ais hinabfährt,

Weil er gehorcht dem Worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! denn nichts ihm frommt er, dem traurigen Tode zu wehren.
Aber warum soll jener nun schuldlos Jammer erdulden,
Also verkehrt, um anderer Weh; da gefällige Opfer
Stets er den Göttern gebracht, die weit den Himmel bewohnen?
Auf, wir selbst nun wollen der Todesgefahr ihn entreißen;
Daß nicht auch der Kronid' ereifere, wenn ihn Achilleus
Tödtete, jenen Mann; denn das Schicksal gönnt ihm Errettung:
Daß nicht samenlos das Geschlecht hinschwind' und der Nahme
Dardanos, den der Kronid' aus allen Söhnen sich auskohr,
Welche von ihm aufwuchsen und sterblichen Menschentöchtern.
Denn des Priamos Stamm ist schon verhaßt dem Kronion;
Jetzo soll Aeneias Gewalt obherrschen den Troern,
Und die Söhne der Söhn', in künftigen Tagen erzeuget.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Selber im Geist erwäg' es, o erderschütternder König,
Ob du erretten ihn willst, den Aeneias, oder verstatten,
Daß hinsinke der Held dem Peleionen Achilleus.
Denn fürwahr wir beyde betheuerten oft mit Eidschwur,
Vor den Unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemahls einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender Flamme des Feuers

Loderte, rings entflammt von den kriegrischen Söhnen Achaia's.
Als er solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Hin wo Aeneias war, und der hochberühmte Achilleus
Jenem sogleich nun goß er umschattende Nacht vor die Augen,
Peleus Sohn Achilleus, und selbst die mordende Esche
Zog er zurück aus dem Schilde dem muthigen Held Aeneias,
Legte sie dann vor die Füße des Peleionen Achilleus.
Doch den Aeneias schwang er, empor von der Erd' ihn erhebend;
Und weit über die Reihen des Volks, und die Reihen der Rosse,
Flog Aeneias hinweg, von der Hand des Gottes geschleudert;
Bis er kam an die Grenze des tobenden Schlachtengetümmels,
Wo der Kaukonen Volk zum Kampf gerüstet einherzog.
Jetzo naht' ihm wieder der Erderschüttrer Poseidon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Welch ein Gott, Aeneias, gebiethet dir, also verblendet
Gegen des Peleus Sohn zu kämpfen den Kampf der Entscheidung,
Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den Göttern?
Künftig weiche zurück, so oft du jenem begegnest;
Daß nicht Trotz dem Verhängniß in Aides Haus du hinabsteigst.

Aber nachdem Achilleus den Tod und das Schicksal erreicht hat;
Dann getrost fortan in den vordersten Reihen gekämpfet!
Denn kein anderer sonst der Danaer raubt dir die Rüstung.
Sprachs, und verließ ihn daselbst, nachdem er ihm alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus anjetzt von den Augen scheucht' er des Nebels
Hehre Nacht; und sofort weit schauet' er rings mit den Augen.
Tief aufseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Siehe, die Lanze liegt an der Erd' hier; aber der Mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daß auch Aeneias geliebt von unsterblichen Göttern
War! doch meint' ich gewiß, er rühme sich nur so vergebens.
Wandr' er dahin! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn sich freut aus dem Tode!
Auf denn, nunmehr anmahnend der Danaer Krieges-geschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe versuchen!
Riefs, und sprang in die Reihn, und ermunterte jeglichen Streiter:
Nicht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;

Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein, und gedenket des Kampfes!
Denn zu schwer wird mirs, wie groß auch meine Gewalt sey,
Solch ein Männergewühl zu umgehn, und mit allen zu kämpfen!
Selbst nicht Ares vermöcht', ein Unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gewürgs mit | Kriegsarbeit zu umwandeln!
Aber so viel ich selber vermag an Händen und Schenkeln
Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeste deß zu versäumen;
Sondern rings durchwandl' ich die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer sich freun, wer meinem Speere begegnet!
Also ermahnte der Held; auch dort der strahlende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verhieß den Kampf mit Achilleus:
Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Wohl auch ich mit Worten Unsterbliche selber bekämpft' ich,
Doch mit dem Speer unmöglich; denn weit gewaltiger sind sie.
Nimmer vermag auch Achilleus ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verstümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre sein Arm wie die Flamme,
Wäre sein Arm wie die Flamme, sein Muth wie blinkendes Eisen!

Also ermahnte der Held; da erhoben sie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und es stürmte der Streiter Gewühl, und Geschrey scholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, durchaus nicht mehr mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng' und dem Schlachtgetümmel erhasch' ihn:
Daß nicht etwa sein Speer dich bändige, oder sein Schwerthieb!
Jener sprachs; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angstvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.
Aber Achilleus sprang voll stürmender Kraft in die Troer,
Mit graunvollem Geschrey; und zuerst den Ifition raft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den tapferen Völkergebiether,
Welchen gebahr die Najade dem Städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem Gefilde.
Diesem, der anlief, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad' auf die Mitte des Haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hinkracht' er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also dein Tod; die Geburt war fern an Gygäa's
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden Wassern!

So

So frohlockte der Held; doch jenen umschattete Dunkel;
Und von der Danaer Rossen zermahlmt mit rollenden Rädern
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demolion jetzo
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, Antenors Erzeugtem,
Stieß er den Speer in den Schlaf, durch des Helms erzwangige Kuppel:
Wenig hemmte das Erz den Stürmenden; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm; und sein Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas stürmt' er, der rasch vom Wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, den ehernen Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geist, und stöhnete dumpf wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen Herrscher,
Wann ihn Jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:
Also stöhnt' auch jener, den muthigen Geist aushauchend.
Er dann flog mit dem Speer auf den göttlichen Held Polydoros,
Priamos Sohn. Ihm wehrete noch sein Vater die Feldschlacht,
Weil er der jüngste Sohn, gezeugt in späterem Alter,
Und der geliebteste war, ein rüstiger Läufer vor allen.
Jetzt vor kindischer Lust, mit hurtigen Füßen zu prangen,

Todt' er im Vorderkampf, bis sein blühendes Leben dahin war.
Den nun traf mit der Lanze der muthige Renner Achilleus,
Als er vorüberflog, an den Rückgrat, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Aber hindurch an den Nabel durchstürmt' ihn die eherne Spitze;
Heulend sank er aufs Knie; und Gewölk des Todes umhüllt' ihn
Schwarz; und er raft' empor das Gedärm mit den Händen sich krümmend.
Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros der Bruder
Hielt das Gedärm in den Händen, umhergekrümmt auf der Erde;
Schnell vor die Augen herab floß Dunkel ihm, und er ertrug nicht
Länger entfernt sich zu wenden; hinangestürmt zu Achilleus,
Schwenkt' er den blinkenden Speer, wie ein Glutstrahl.
Aber Achilleus,
So wie er sah, aufsprang er, und rief frohlockend die Worte:
Siehe der Mann, der so schmerzlich mein innerstes Herz mir verwundet,
Der den Genossen mir schlug, den trautesten! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entfliehn durch die Pfade des Treffens!
Sprachs, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:

Näher heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreicheſt!
Wieder begann unerſchrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,
So herzſchneidende Wort' als frevele auszurufen.
Weiß ich doch wie tapfer du biſt, und wie weit ich dir nachſteh.
Aber ſolches ruht ja im Schooß der ſeligen Götter:
Ob ich, wiewohl geringer an Kraft, dein Leben dir raube,
Treffend mit meinem Geſchoß, das auch an der Spitze geſchärft iſt.
Sprachs, und die Lanz' aufſchwingend, entſandt' er ſie. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch ſie zurück vom Peleionen Achilleus,
Sanft entgegen ihr athmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog ſie, und ſank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem Geſchrey; doch ſchnell entrückt ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn rinasher.
Dreymahl ſtürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Zuckend mit ehernem Speer, und dreymahl ſtach er den Nebel.
Als er das viertemahl drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:
Wieder entrannſt du dem Tode, du Hund! Schon nahte Verderben

Uiber dein Haupt; allein dich errettete Föbos Apollon;
Denn du gewiß anflehst, ins Geklirr der Geschosse dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Uibrigen, wen ich erhasche.
Sprachs, und Dryops stach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Füß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Drauf den Filetoriden Demuchos, groß und gewaltig,
Hemmt' er im Lauf, sein Knie mit gesendeter Lanze verwundend,
Schwang dann genaht sein mächtiges Schwert, und raubt' ihm die Seele.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzet' er beyd' anrennend vom Wagengeschirr auf die Erde:
Den mit der Lanze Wurf, und den mit dem Hiebe des Schwertes.
Tros dann, Alastors Sohn: der naht' ihm, fassend die Knice,
Ob er sein des Gefangenen schont' und ihn lebend entließe,
Und ihn nicht zu erschlagen, an Alter ihm gleich, sich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
Denn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches Herzens,
Sondern ein heftiger Mann! Zwar faßt' ihm jener die Kniee,

Strebend ihn anzuflehn; doch er haut' ihm das Schwert
in die Leber,
Daß ihm die Leber entsank, und das schwarze Blut aus
der Wunde
Ganz den Busen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die
Augen,
Weil ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stieß er
die Lanze
Nahend ins Ohr, und sogleich aus dem anderen Ohre
hervor drang
Jenem das spitzige Erz. Auch Agenors Sohn dem Echeklos
Schwang er tief in den Schädel das Schwert mit ge-
waltigem Hefte:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und
die Augen
Uibernahm der finstere Tod und das grause Verhängniß.
Auch den Deukalion jetzt: wo der Sehnen Gefecht sich
vereinigt
Unter dem Buge des Arms, dort traf, die Rechte
durchbohrend,
Ihn das spitzige Erz; und er harrt' am Arme gelähmet,
Vor sich schauend den Tod; doch das Schwert in den
Nacken ihm haut' er,
Daß mit dem Helme das Haupt ihm enttaumelte; und
aus den Wirbeln
Spritzte das Mark ihm empor, und er lag auf der Erde
sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos trefflichem Sohne,
Rigmos, der aus Thrake der scholligen hergekommen:
Diesem schoß er die Lanze gerad' in die Weiche des
Bauches;
Und er entsank dem Geschirr. Areithoos drauf dem Ge-
nossen,
Als er die Rosse umlenkte, den ehernen Speer in den
Rücken

Stieß er, und warf ihm vom Wagen; es tummelten bäumend die Rosse.
Wie ein entsetzlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeßlich die Waldung,
Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln:
So rings flog mit der Lanze der Wüthende, stark wie ein Dämon,
Folgend zu Mord und Gewürg', und Blut umströmte die Erde.
Wie wenn ein Mann ins Joch breitstirnige Stiere gespannet,
Weiße Gerste zu dreschen auf rundgeebneter Tenne;
Leicht wird zermahlmt das Getreide vom Tritt der brüllenden Rinder:
So vor Achilleus dort dem Erhabenen trabten die Rosse
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten besudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.

Elias.

Ein und zwanzigster Gesang.

Inhalt.

Achilleus stürzt einer Schaar Troer in den Skamandros mit dem Schwerte nach. Zwölf Lebende fesselt er zum Sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines Stromgottes Sohn, welchen Skamandros erregte, streckt er ans Ufer, und höhnt der Stromgötter. Skamandros gebeut ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verspricht; doch in der Wuth springt er wieder hinein. Der zürnende Strom verfolgt ihm ins Feld. Jener, von Göttern gestärkt, durchdringt die Flut. Als Skamandros noch wüthender den Simois zu Hülfe ruft, sendet ihm Here den Hefästos entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn selber entflammt. Des Jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Afrodite von Athene besiegt, Föbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Rückkehr der Götter. Priamos öffnet den Flüchtigen das Thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors Gestalt fliehend, lockt Apollon ihn Feldwärts, indeß die Troer einflüchten.

Ilias.

Ein und zwanzigster Gesang.

Als sie nunmehr an die Furth des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er jen' ins Gefilde
Stadtwärts, wo die Achaier dahergescheucht sich ergossen
Erst den vorigen Tag, vor der Wuth des strahlenden Hektors:
Hier flohn jene nunmehr angstvoll; doch es hemmte sie Here,
Dickes Gewölk vorbreitend den Flüchtlingen. Aber die andern,
Hingedrängt an des Stroms tiefstrudelnde Silbergewässer,
Stürzten hinab mit lautem Getös'; und es rauschten die Fluten,
Daß die Gestad' umher laut halleten: rings mit Geschrey nun

Schwammen sie hiehin und dorthin, umhergedreht in den Wirbeln.
Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporhebt:
Hinzuflehn in den Strom; denn es flammt unermüdetes Feuer,
Plötzlich entbrannt im Gefild', und sie fallen gescheucht in das Wasser.
So vor Achilleus ward dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender Strom von der Rosse Gewirr und der Männer.
Aber der göttliche Held ließ dort die Lanz' an dem Ufer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, sein Schwert in der Hand, und entsetzliche Thaten ersann er.
Rings nun schlug er umher; und schreckliches Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und geröthet von Blut war das Wasser.
Wie vor dem ungeheuren Delfin die anderen Fische
Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt; denn gräßlich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewässern
Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende Jüngling' im Strome,
Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, betäubt, wie die Jungen der Hündin;

Band dann zurück die Hände mit wohlgeschnittenen Riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen Panzer;
Gab sie darauf den Genossen, hinab zu den Schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach Mord und Gewürge sich sehnend.
Jetzt begegnet' ihm Priamos Sohn, des Dardanionen,
Der aus dem Strom aufstrebte, Lykaon: den er vordem selbst
Weggeführt mit Gewalt von des Vaters fruchtbarem Obsthain,
Einst in der Nacht ausgehend. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
Wilderender feigen Gesproß, zum Sesselrande des Wagens.
Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
Damahls sandt' er in Lemnos bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jason.
Dorther löste sein Gast Eetion, Herrscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schlich er von dannen, und kam zum Palaste des Vaters.
Eilf der Tage nunmehr erfreut' er das Herz mit den seinen,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am zwölften von neuem
Gab in Achilleus Hand ihn ein himmlischer, welcher bestimmt war,
Ihn zum Ais zu senden, wie sehr ungern er dahinging.

Als ihn jetzo erblickte der muthige Renner Achilleus,
Ihn der entblößt von Helme, von Schild und Lanze daherkam:
Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee:
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
Die ich erschlug, von neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem grausamen Tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Wogend das graue Meer, das viele mit Zwang zurückhemmt.
Aber wohlan, nun soll er die Spitz' auch unserer Lanze
Kosten, damit ich erkenn' in meinem Geist, und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende Erde, die selbst den Tapferen festhält.
Also dacht' er, und stand; ihm nahete jener voll Schreckens,
Seine Kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entfliehn dem grausamen Tod' und dem schwarzen Verhängniß.
Siehe den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßt' ihm die Kniee,

Hergebückt; und der Speer, der ihm hinsauft' über die Schultern,
Stand in der Erd', und lechzt' im Menschenblute zu schwelgen.
Aber mit einer Hand umschlang er ihm flehend die Kniee,
Und mit der anderen hielt er die spitzige Lanz' unverrückt' ihm;
Laut nun fleht' er empor, und sprach die geflügelten Worte:
Flehend umfass' ich dein Knie; erbarme dich meiner, Achilleus!
Deinem Schutz ja ward ich vertraut; drum scheue mich, Edler!
Denn bey dir zuerst genoß ich die Frucht der Demeter,
Jenes Tags, da dein Arm mich ergriff in dem fruchtbaren Obsthain,
Und du fern mich verkaufteſt, getrennt von Vater und Freunden,
Nach der heiligen Lemnos, und hundert Stiere gewanneſt.
Jetzo löst' ich mich dreymahl so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtete mir erst, seitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Viel gequält; und wieder hat dir in die Hand mich gesendet
Böses Geschick! Wohl muß ich dem Vater Zeus ja verhaßt seyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebahr mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greises
Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos luftige Burg an Satniois Ufer bewohnend.

Dessen Tochter war Priamos Weib, nebst vielen der andern;
Und zween Söhne gebahr sie; doch du willst beyd' uns erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangst du,
Ihn den Held Polydoros, mit spitziger Lanze getroffen;
Und mein harrt das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!
So dort flehte zu jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Thörichter! nicht von Lösung erzähl' und schwaze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag des Geschickes erreichte,
War ich annoch im Herzen geneigt, zu schonen der Troer;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir gesendet,
Aller Troer gesammt, und am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wehklagst du vergebens?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!

Siehest du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebahr mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß
Nahn, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann ein Mann auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellt, ob auch ein Geschoß von der Senne.
Also der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.
Fahren ließ er den Speer, und faß ausbreitend die Hände
Beyde. Doch Peleus Sohn, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm: tief in die Gurgel
Drang zweyschneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:
Dort nun streck' im Gewimmel der Fische dich, die von der Wunde
Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bethet die Mutter
Dich auf Leichengewand' und wehklagt; sondern Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.

Hüpfend sodann naht unter der Flut schwarzschauernder Fläche
Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lykaons.
Treff' euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Veste,
Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend.
Nicht ja einmahl der Strom mit mächtigem Silbergestrudel
Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der Stiere,
Und starkhufige Ross' in die Flut lebendig versenket:
Aber auch so vertilgt euch das Jammergeschick, bis ihr alle
Für Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achaier,
Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!
Jener sprachs; doch der Strom ereiferte wilderes Herzens;
Und er erwog im Geist, wie er hemmen möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeß mit weithinschattender Lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons Sohn: den zeugte des Axios strömender Herrscher,
Axios, und Periböa, des Akessamenos Tochter,
Schön, an Geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome begegnend,

Stand,

Stand, zween Speer' in den Händen; und Muth ihm haucht' in die Seele
Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den Fluten ermordete, sonder Erbarmen.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rief zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:
Wer, und woher der Männer, der mir zu nahn sich erkühnet?
Meiner Kraft begegnen nur Söhn' unglücklicher Aeltern!
Ihm antwortete drauf des Pelagons edler Erzeugter:
Peleus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Fern aus dem scholligen Lande Päonia führ' ich die Schaaren
Speerumragter Päonen zur Schlacht; und der eilfte der Morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios Mauern hineinging.
Doch mein Geschlecht entstammt von des Axios strömendem Herrscher,
Axios, der mit lieblichster Flut die Erde befruchtet:
Dieser zeugte den Pelegon einst, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Doch kämpfe nun, edler Achilleus!
Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende Esch'; allein zwo Lanzen zugleich warf
Asteropäos der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölb' ihm; aber hindurch nicht

Brach sie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Aber die andere streift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkeles Blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in die Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Jetzo schwang auch Achilleus die gradanstürmende Esche
Hin auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Peleus Sohn, das geschliffene Schwert von der Hüfte sich reißend,
Stürmte hinan mit Begier: der strebte den Speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem Bord zu entziehn mit nervichter Rechte.
Dreymahl erschüttert' er jenen, und mühte sich auszuziehen;
Dreymahl versagt' ihm die Kraft; doch das viertemahl dacht' er im Herzen,
Biegend ihn abzubrechen, den eschenen Speer des Achilleus.
Aber es nahte der Held mit dem Schwert, und raubt' ihm das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm; und es entstürzten
Alle Gedärme zur Erd'; und dem Röchelnden starrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Busen sich werfend,
Nahm ihm das Waffengeschmeid', und rief frohlockend die Worte:

Lieg' also! Schwer magst du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn du rühmst dich entstammt von des Stroms breitwallendem Herrscher;
Doch ich preise mich selbst vom gewaltigen Zeus zu entstammen.
Mich ja erzeugte der Herrscher des myrmidonischen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn; und den Aeakos zeugte Kronion.
Drum wie mächtig Zeus vor den meerabrauschenden Strömen,
So ist mächtig auch Zeus Geschlecht vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein gewaltiger Strom rauscht neben dir, möcht' er dir etwa
Helfen; doch keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Gleich ihm wähnt sich auch nicht der mächtige Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tiefhinströmenden Herrschers:
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und sprudelnde Brunnen entfließen:
Dennoch scheut auch jener den Wetterstrahl des Kronion,
Und den entsetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabkracht.
Sprachs, und hervor aus dem Bord' entzog er die eherne Lanze,
Ihn dann ließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,

Hingestreckt auf dem Sande, bespült vom dunklen Gewässer.
Ringsher schlängelten Aal' und wimmelnde Fisch' um den Leichnam,
Gierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend.
Selbst dann eilt' er dahin zur reisigen Schaar der Päonen,
Welche noch voll Angst am wirbelnden Strom umherflohn,
Als sie den Tapfersten sahn in schreckenvoller Entscheidung
Unter Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astypylos schlug er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Aenios, auch Ofelestes,
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Der in Menschengestalt aufruft' aus tiefem Gestrudel:
Peleus Sohn, du wüthest, an Kraft und entsetzlichen Thaten
Mehr als Mensch; denn immer begleiten dich waltende Götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daß du alle verderbtest;
Außer mir selbst sie verfolgend, erfülle mit Graun die Gefilde.
Voll sind mir von Todten bereits die schönen Gewässer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige Meer mich ergießen,
Eingeengt von Todten: so übest du Mord und Vertilgung!
Aber wohlan, laß ab; ich staune dir, Völkergebiether!
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:

Solches geschehʼ, o Skamandros, du göttlicher, wie du gebietheſt.
Doch nicht raste mein Arm, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur Stadt sie gescheucht, und Hektors Stärke geprüfet,
Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.
Also der Held, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jetzo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
Wehe, du achteſt ja nicht, Zeus Sohn mit silbernem Bogen,
Was Kronion beschloß, der dir voll Ernstes gebothen,
Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
Dämmernde Späte genaht, die scholligen Aecker beschattend.
Jener sprachs; und Achilleus der herrliche sprang in den Strudel
Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
All' erregt' er die Fluten getrübt, und drängte die Todten,
Häufige, die ringsher ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem Gebrüll, wie ein Pflugstier,
An das Gestad', und die Lebenden rings in den schönen Gewässern
Rettet' er, eingehüllt in hochaufstrudelnde Wogen.
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
Schlug an den Schild dann schmetternd herab; und nicht auf den Füßen

Konnt' er fest noch bestehn. Da faßte er die Ulm' in den Händen,
Frisch von Wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den Wurzeln,
Riß das Gestad' aus einander, und sank, die schönen Gewässer
Hemmend mit dichtem Gezweig' und überbrückte die Fluten,
Ganz hinein gestürzt; und der Held aus der Tiefe sich schwingend,
Eilte dahin durch die Ebne mit hurtigen Füßen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, sondern er stürzt' ihm
Nach mit dunkelnder Flut; daß er hemmen möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entsprang, so weit die Lanze dahinfliegt,
Ungestüm wie der Adler, der schwarzgeflügelte Jäger,
Welcher der mächtigste ist und der geschwindeste aller Gevögel:
Diesem gleich hinstürmt' er; das Erzgeschmeid' um den Busen
Rasselte grauses Getöns; und seitwärts jenem entschlüpfend
Floh er; allein nachrauschte der Strom mit lautem Getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder Mann von des Bergquells dunklem Gesprudel
Uiber Saat und Gärten den Lauf der Gewässer daherführt,
Und, in der Hand die Schaufel, den Schutt wegräumt aus der Rinne;

Jetzo strömte es hervor, und die Kieselchen alle des Baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden Wellen entstürzt es
Vom abschüssigen Hang' und eilet zuvor auch dem Führer:
Also erreichte der Strom mit wogender Flut den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark vor Menschen sind Götter.
Aber so oft ansetzte der muthige Renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, daß er schauete, ob ihn die Götter
Alle zur Flucht hinschenchten, die weit den Himmel bewohnen;
Naht' ihm sofort das Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
Hoch die Schultern umspülend. Dann sprang er empor mit den Füßen,
Unmuthsvoll in der Seel'; und der Strom bezwang ihm die Kniee,
Schräg' anrollend mit Macht, und den Staub den Füßen entreißend.
Laut wehklagt' Achilleus, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, daß auch keiner der Himmlischen sich erbarmet,
Mich aus dem Strom zu retten! Wie gern dann duldet' ich alles!
Keiner indeß ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende Mutter, die mich durch Lüge getäuschet;
Denn sie sprach, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Sey mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle Geschosse.

Hätte mich Hektor getödtet, der hier der Tapferste auf-
wuchs!
Dann wär' ein Starker erlegt, und es raubt' ein Starker
die Rüstung!
Doch nun ward zu sterben den schmählichen Tod mir
geordnet,
Eingehemmt von dem mächtigen Strom, wie ein jüngerer
Sauhirt,
Welcher im Regenbache versinkt, durchwatend im Winter!
Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und
Athene
Ihm zur Seite genaht, an Gestalt gleich sterblichen
Männern,
Fügten ihm Hand in Hand, und redeten tröstende Worte;
Also begann vor ihnen der Erderschüttrer Poseidon:
Nicht so bang', o Peleid', erzittere, noch so ver-
zagend;
Denn wir sind dir beyd' als helfende Götter genahet,
Mit Einwilligung Zeus, ich selbst und Pallas Athene!
So nicht ward zu sterben im Strom dir geordnet vom
Schicksal;
Sondern bald kehrt jener zur Ruh, und du selber er-
kennst es.
Doch ermahnen wir dich aufs fleißigste, wenn du ge-
horchest.
Laß nicht ruhn die Hände vom allverheerenden Kriege,
Eh in Ilios thürmende Stadt du die Schaaren der Troer
Eingehemmt, wer entrann. Doch wann Hektors Geist
du geraubt hast,
Dann zu den Schiffen gekehrt; wir geben dir Ruhm
zu gewinnen.
Also redeten beyd', und eilten hinweg zu den
Göttern.
Jener nun drang, vom Geboth der Unsterblichen mäch-
tig ermuntert,

In das Gefild'; und es wogte von weitergossenen Wassern.
Viel schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer
Schwammen mit Leichen umher. Doch sprang er empor mit den Knieen
Gegen die Flut gradaus, der Stürmende, welchen umsonst nun
Hemmte der breite Strom; denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht ließ Skamandros von Zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus Sohn', und erhub hochwogige Brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simois rief er:
Bruder, wohlan! die Gewalt des Mannes da müssen wir beyd' itzt
Bändigen, oder sofort des herrschenden Priamos Veste
Wirft er in Staub; denn die Troer bestehn ihn nicht im Getümmel!
Auf denn, und hilf in Eil', und erfülle den Strom mit Gewässern
Rings aus den Quellen der Berg', und ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch nun erhebe die Flut, und rolle mit donnernder Woge
Blöck' und Steine daher; daß den schrecklichen Mann wir bezähmen,
Welcher die Schlacht durchherrscht, und gleich den Unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die Kraft ihn vertheidigen, oder die Bildung,
Noch die prangenden Waffen: die sollen mir tief in dem Sumpfe

Liegen von häufigem Schlamme bedeckt; und ihn selber umwälz' ich
Rings mit Sand, in den Schwall von Muscheln und Kies ihn verschüttend,
Hoch, daß selbst sein Gebein nicht aufzusammeln vermögen
Argos Söhn', im unendlichen Wust, den ich über ihn ausgoß!
Dort soll das Denkmahl seyn des Gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daß ihm ein Rasengrab die bestattenden Danaer häufen!
Sprachs, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender Brandung,
Laut mit Schaum anrauschend und Blut und gewirbelten Leichen.
Purpurbraunes Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
Wallete hochgethürmt, und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll großer Angst um Achilleus,
Daß ihn mit Macht wegrafte des Stroms tiefstrudelnder Herrscher.
Schnell zu Hefästos gewandt, dem lieben Sohne, begann sie:
Hebe dich, Sohn Hefästos, du hinkender! deiner Gewalt ist,
Achten wir, gleich im Kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf denn, und hilf in Eile, mit lodernden Flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind,
Schnell von dem Meergestade zum heftigen Sturm zu erregen,
Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,

Schreckliche Glut forttragend. Doch du am Gestade des Xanthos
Zünde die Bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Eher nicht laß deine Gewalt ruhn, als wann ich selber
Rufe das laute Geboth; dann zähme die Glut der Vertilgung!
Jene sprachs; doch Hefästos ergoß den entsetzlichen Glutstrahl.
Erst durchflog das Gefilde die Glut, und verbrannte die Todten,
Häufige, die ringsher es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das Feld, und gehemmt das blinkende Wasser.
Wie wenn in herbstlicher Schwüle der Nord den gewässerten Garten
Alsobald austrocknet, und fröhlich es schaut der Besteller:
So ward trocken das ganze Gefild', und die Leichname ringsum
Brannten. Da stürmte der Gott in den Strom hel-
leuchtende Flamme.
Brennend standen die Ulmen, die weidichte, und Tamarisken,
Brennend der Lotos umher, Riedgras und duftender Galgant,
Welche die schönen Gewässer des Stroms weitwuchernd umsproßten;
Angstvoll schnapten die Aal' und die Fisch' umher in den Strudeln,
Welche die schönen Gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,

Matt von dem Flammenhauch des erfindungsreichen Hefästos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, also beginnend:
Keiner, Hefästos, hält dir Obstand unter den Göttern;
Auch nicht ich verlange mit dir, Glutsprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom Streit! Die Troer sofort auch mag sie Achilleus
Treiben aus Ilios Stadt! Was acht' ich des Streits und der Hülfe?'
Sprachs, und brannt' in der Glut, und es sprudelten seine Gewässer.
So wie braust ein Kessel, gedrängt vom gewaltigen Feuer,
Wann er das Fett ausschmelzet des wohlgenährten Mastschweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheitern:
So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Wasser.
Nicht mehr floß er im Lauf; er stockt', in der Lohe geängstet,
Durch Hefästos Gewalt, des erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er sich laut wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Here, warum doch quälet dein Sohn so heftig vor andern
Meinen Strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet,
Als die anderen alle, so viel beystehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebietheſt;

Nur sey ruhig auch jener! Zugleich auch dieses beschwör' ich,
Niemahls einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender Flamme des Feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegrischen Söhnen Achaia's!
Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell zu Hefästos gewandt, dem lieben Sohne, begann sie:
Halt, mein Sohn Hefästos, gepriesener! nicht ja geziemt dirs,
So den unsterblichen Gott der Sterblichen wegen zu martern!
Jene sprachs; da löschte der Gott sein entsetzliches Feuer;
Schnell nun rollten zurück in den Strom die schönen Gewässer.
Aber da Xanthos Muth so gedämpft war, beyde von nun an
Ruheten sie; denn Here bezähmte sie, heftig erzürnt zwar.
Doch die anderen Götter durchwüthete Zank schwerlastend,
Ungestüm; denn getrennt tobt' allen das Herz in den Busen.
Laut nun erscholl der Begegnenden Sturm; weit krachte der Erdkreis,
Und hochrollende Donner drommeteten. Ferne vernahm es
Zeus auf Olympos Höhn, wo er saß; und es lachte das Herz ihm
Wonnevoll, da er sahe die Götter zum Kampf sich begegnen.

Jetzt nicht länger annoch verweilten sie. Siehe voran drang
Ares der Schilddurchbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen Speer; und er rief die schmähenden Worte:
Warum treibst du die Götter zum Kampf, schamloseste Fliege,
Stürmischer Dreystigkeit voll. Du tobst unbändiges Muthes!
Weißt du noch, wie du Tydeus Sohn Diomedes gereitzet,
Mir zu nahn, und du selber den strahlenden Speer mit den Händen
Grade daher gedrängt, den blühenden Leib mir verwundend?
Jetzo sollst du mir alles berichtigen, was du verschuldet!
Also der Gott, und stieß auf die quastumbordete Aegis,
Schrecklich und hehr, die auch Zeus niemahls mit dem Donner bezähmte;
Hierauf stieß mit gewaltigem Speer der blutige Ares.
Doch sie wich, und erhub mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen,
Aufgestellt zur Grenze der Flur von Männern der Vorzeit:
Hiermit traf sie des Wüterichs Hals, und löst' ihm die Glieder.
Sieben Hufen bedeckt' er im Fall, und bestäubte das Haupthaar;
Und ihn umklirrte das Erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:

Thörichter, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an Kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da mir voll Trotz du begegnest.
Also magst du der Mutter Verwünschungen ganz nun büßen,
Welche von Zorn und Haß dir entbrannt ist, weil du verließest
Argos Söhn', und vertheidigst die übermüthigen Troer.
Also redete jen', und wandte die strahlenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter Zeus Afrodite,
Ares, der schnell aufstöhnt'; und kaum ihm kehrte der Athem.
Aber da jen' erblickte die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene gewandt die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Schau, wie dreist die Fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden Kampf durch den Aufruhr! Hurtig verfolge!
Jene sprachs; und Athene verfolgte sie, freudiges Herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger Hand ihr
Gegen die Brust; und sofort erschlaften ihr Herz und Kniee.
Also lagen sie beyd' auf der nahrungsprossenden Erde.
Jene mit jauchzendem Rufe begann die geflügelten Worte:
Also müssen sie alle, so viel beystehen den Troern,
Künftig seyn, wann sie Argos gepanzerte Söhne bekämpfen,
Eben so kühn und daurendes Muths, wie nun Afrodite

Herkam, Ares zu helfen, und meiner Stärke sich darboth!
O dann hätten wir längst schon ausgeruht von dem Kriege,
Weil wir Troja verheert, die Stadt voll prangender Häuser!
Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Doch zu Apollon begann der Erderschüttrer Poseidon:
Föbos, warum so entfernt uns stehen wir? Nicht ja geziemt es,
Da schon andre begannen! O Schande doch, wollten wir kampflos
Beyd' hingehn zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions!
Hebe denn an; du bist ja der jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an Geburt ich vorangeh', und an Erfahrung.
Thor', wie erinnerungslos dir das Herz ist! Selber ja deß nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios Böses erduldet,
Wir von den Göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein ganzes Jahr dem stolzen Laomedon dienten,
Für bedungenen Lohn, und jener Befehl' uns ertheilte.
Ich nun selbst erbaute der Troer Stadt, und die Mauer,
Breit und schön, der Veste zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde Hornvieh
Durch die waldigen Krümmen des vielgewundenen Ida.
Aber nachdem des Lohnes Ziel die herfreuenden Horen

Endlich gebracht, da entzog mit Gewalt der grausame König
Uns den sämmtlichen Lohn, und entließ uns mit schrecklicher Drohung.
Denn dir drohete jener die Füß' und die Hände zu fesseln,
Und zum Verkauf dich zu senden in fernentlegene Inseln;
Ja er verhieß, uns beyden mit Erz die Ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter Seele von jenem,
Zornvoll wegen des Lohns, um den der Versprecher getäuschet.
Dessen Volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelen Troer von Grund' aus,
Schrecklich vertilgt, mit Kindern zugleich und züchtigen Weibern!
Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herrscher des Meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes Geistes
Schien' ich, wofern mit dir, der Sterblichen wegen, ich kämpfte,
Elender, die hinfällig, wie grünes Laub in den Wäldern,
Jetzo in Kraft aufstreben, die Frucht der Erde genießend,
Jetzo wieder entseelt dahinfliehn. Auf denn, in Eile
Ruhen wir beyde vom Kampf, und jen' entscheiden ihn selber!
Also sprach Apollon, und wandte sich, scheuend in Ehrfurcht,
Wider des Vaters Bruder den Arm der Gewalt zu erheben.
Doch ihn strafte die Schwester, die Herrscherinn streifendes Wildes,

Artemis, fröhlich der Jagd, und rief die höhnenden Worte:
Flieheſt du ſchon, Ferntreffer? und haſt den Sieg dem Poſeidon
Ganz nun eingeräumt, und umſonſt den Ruhm ihm gegeben?
Thor, was trägſt du den Bogen, den nichtigen Tand, an der Schulter?
Daß ich nimmer hinfort dich hör' im Pallaſte des Vaters
Prahlend drohn, wie vordem im Kreis der unſterblichen Götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Meerbeherrſcher Poſeidon!
Jene ſprachs; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige Lagergenoſſinn:
Wie doch wagſt du anitzt, ſchamloſeſte Hündinn, mir ſelber
Obzuſtehn? Schwer magſt du mit mir dich meſſen an Stärke,
Trotz dem Geſchoß, das du trägſt. Denn ſterblichen Frauen zur Löwinn
Setzte dich Zeus, und gab, daß du mordeteſt, die dir gelüſtet.
Wahrlich beſſer dir wär' es, die Bergſcheuſale zu fällen,
Oder flüchtige Hirſch', als höherer Macht zu bekämpfen.
Aber gefällt auch des Kampfes Verſuch dir; auf, ſo erkenne,
Wie viel ſtärker ich ſey, da du mir voll Trotzes dich darſtellſt!
Sprachs, und ergriff mit der Linken ihr beyde Händ' an dem Knöchel,
Nahm mit der Rechten ſodann von der Schulter ihr Bogen und Köcher,
Schlug damit dann lächelnd das Angeſicht um die Ohren

Ihr die zurück sich gewandt; und die Pfeil' entsanken dem Köcher.
Weinend floh die Göttinn nunmehr, wie die schüchterne Taube,
Welche, vom Habicht verfolgt, in den höhligen Felsen hineinfliegt,
Tief in die Kluft; noch nicht war erhascht zu werden ihr Schicksal:
Also floh sie weinend hinweg, und ließ ihr Geschoß dort.
Aber zu Leto sprach der bestellende Argoswürger:
Leto, mit dir zu streiten, sey ferne mir; denn zu gefahrvoll
Ist der Kampf mit den Weibern des schwarzumwölkten Kronion.
Darum getrost nur immer im Kreis der unsterblichen Götter
Rühme dich, daß du mir obgesiegt durch gewaltige Kräfte!
Sprachs; da sammelte Leto das krumme Geschoß und die Pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden Staub sie gefallen.
Als sie nunmehr sie genommen, enteilte sie, hin zu der Tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions;
Weinend setzte sich dort auf des Vaters Kniee die Jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines Gewand, von Ambrosia duftend.
Herzlich umarmte sie Zeus, und begann mit freundlichem Lächeln:
Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern,
Sonder Scheu, als hättest du öffentlich Frevel verübet?

Ihm antwortete drauf die Jägerinn, lieblich im Kranze:
Vater, dein Weib hat mir leides gethan, die erhabene Here,
Welche die himmlischen Götter zu Zank und Hader empöret.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Apollon ging in Ilios heilige Veste;
Denn ihm sorgte das Herz um die wohlgegründete Mauer,
Daß nicht Trotz dem Verhängniß die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen Götter,
Die voll zürnendes Grams, und jen' hochprangendes Ruhmes;
Saßen sodann um den Vater, den Donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's Söhne zugleich und stampfende Rosse.
Wie wenn wallender Rauch zum weiten Himmel emporsteigt
Aus der brennenden Stadt; erregt vom Zorne der Götter;
Allen schafft er Arbeit, und vielen auch Jammer erzeugt er:
Also schuff den Troern Achilleus Arbeit und Jammer.
Dort stand Priamos jetzo der Greis auf dem heiligen Thurme,
Schauend auf Peleus Sohn, den gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer Gewühl hertummelte, nirgend auch Abwehr
Noch erschien. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
Und geboth an der Mauer den rühmlichen Hüthern des Thores:

Oeffnete die Flügel des Thors, und haltet sie, bis sich die Völker
All' in die Stadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem Schwarm! Nun, sorg' ich, droht uns ein Unheil!
Aber sobald in die Mauer sie eingehemmt sich erhohlen,
Schließt dann wieder das Thor mit dicht einfugenden Flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer!
Jener sprachs; und sie öffneten schnell, wegdrängend die Riegel;
Und die gebreiteten Flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die Noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die Stadt und die hochgethürmete Mauer,
Ausgedörrt vom Durste, mit Staube bedeckt, aus dem Blachfeld
Flohn sie; doch rasch mit der Lanze verfolget' er; wild ihm von Wahnsinn
Tobte beständig das Herz, und er wüthete Ruhm zu gewinnen.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den Held Agenor erweckte,
Ihn des Antenors Sohn, den untadlichen tapferen Streiter.
Kühueren Muth ihm haucht' er ins Herz, und selber zur Seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schrecklichen Hände des Todes,
Dicht an die Buche gedrängt, ringsher in Nebel sich hüllend.

Jener, sobald er gesehn den Städteverwüster Achilleus,
Stand, und vieles bewegt' unruhig sein Geist, wie er harrte.
Tief aufseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! wofern ich hinweg vor dem starken Achilleus
Fliehe des Wegs, wo die andern in scheuem Gewirr sich ergossen;
Dennoch wird er mich fahn, und gleich dem Feigsten erwürgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die Gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe, gewandt vor der Mauer,
Nach dem idäischen Felde mit Schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's gewundene Thal', und im dichten Gesträuch mich verborgen;
Dann am Abende könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweiße, gen Ilios heimlich zurückgehn.
Aber warum bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Wenn er nur nicht von der Stadt mich feldwärts Fliehenden wahrnimmt,
Und nachstürmendes Laufs einhohlt mit hurtigen Füßen!
Nimmer annoch entrönn' ich dem Tod' und dem grausen Verhängniß;
Denn zu sehr an Gewalt vor allen Geborenen ragt er!
Aber wofern vor Ilios Stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der Leib dem spitzigen Erze verwundbar,
Auch ein Geist beseelet ihn nur, und sterblich wie andre
Nennen sie ihn; doch Zeus der Donnerer schenket ihm Ehre!
Sprachs; und gefaßt den Achilleus erwartet' er; und in dem Busen

Strebt' ihm das muthige Herz zu kämpfen den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn kühn ein Pardel aus tiefverwachsenem Dickicht
Anrennt gegen den jagenden Mann, und weder im Herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das Gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er niemahls
Stürmend, bevor er jenen erreicht hat, oder dahinsinkt:
Also Antenors Sohn, der tapfere Streiter Agenor,
Nicht begehrt' er zu fliehn, bevor er versucht den Achilleus;
Sondern sich selbst vorstreckend den Schild von gerün- deter Wölbung,
Zuckt' er die Lanz' auf jenen daher, und rief mit Getön aus:
Wohl schon hast du im Herzen gehofft, ruhmvoller Achilleus,
Diesen Tag zu verheeren die Stadt der muthigen Troer!
Thörichter! traun noch viel soll des Elends werden um jene;
Weil wir annoch so viel' und so tapfere Männer darin sind,
Die für Aeltern zugleich, und blühende Weiber und Kinder,
Ilios Veste beschirmen! Doch deiner harrt das Geschick hier,
Du entsetzlicher Mann, und unerschrockener Krieger!
Sprachs, und den blinkenden Speer aus gewaltiger Rechte versandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das Schienbein unter dem Kniee,
Daß ringsher ihm die Schiene des neugegossenen Zinnes
Töute mit schrecklichem Klang; doch es prallte das Erz vom Getroffnen

Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der Gabe des Gottes.
Auch der Peleid' itzt drang auf den göttergleichen Agenor
Wüthend; doch nicht verstattet' Apollon Ruhm zu gewinnen,
Sondern hinweg ihn raft' er, und rings mit Nebel umhüllend,
Ließ er ihn ruhig nunmehr aus Schlacht und Getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen mit List entfernt' er vom Volke.
Denn der treffende Gott, in Agenors Bildung erscheinend,
Trat ihm nah vor die Füß', und eilendes Laufes verfolgt' er.
Während er jenem anitzt nachlief durch Weizengefilde,
Welcher, gewandt zum wirbelnden Strom des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit List verlockt' ihn Apollon,
Daß er beständig ihn hofft' im fliegenden Lauf zu erhaschen:
Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer mit Haufen
Herzlich erwünscht in die Stadt, die umher von Gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjetzt vor der Stadt und der thürmenden Mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuschaun, wer entflohn sey,
Und wer gefallen im Streit; nein herzlich erwünscht in die Veste
Strömten sie, wen die Schenkel und hurtigen Kniee gerettet.

Elias.

Zwey und zwanzigster Gesang.

Inhalt.

Den zurückkehrenden Achilleus erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Aeltern von der Mauer ihn jammernd hereinrufen; beym Annahen des Schrecklichen flieht er, dreymahl um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors Verderben, und sein Beschützer Apollon weicht. Athene in Deifobos Gestalt verleitet den Hektor zu widerstehn. Achilleus fehlt, Hektors Lanze prallt ab; drauf mit dem Schwert anrennend wird er am Halse durchstochen, dann entwaffnet, und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift. Wehklage der Aeltern von der Mauer, und der zukommenden Andromache.

Ilias.

Zwey und zwanzigster Gesang.

So flohn jene zur Stadt angstvoll, wie die Jungen der Hündinn,
Kühleten athmend den Schweiß, und tranken, den Durst sich zu löschen,
Längs der Mauer gestreckt an der Brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur Mauer, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn Zwang zu beharren das schreckenvolle Verhängniß,
Außerhalb vor Ilios Stadt und dem skäischen Thore.
Aber zum Peleionen begann itzt Föbos Apollon:
Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich eilenden Laufes,
Selbst ein Sterblicher nur den Unsterblichen? Schwerlich indeß wohl
Kennst du den himmlischen Gott, daß sonder Rast du dich abmühst.

Traun nichts gilt der Troer Gefecht dir, welche du scheuchtest:
Diese flohn in die Veste gedrängt; und du wandtest dich hieher.
Nie ja tödtest du mich, der keinem Verhängnisse fröhnet.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
O des Betrugs, Ferntreffer, du grausamster unter den Göttern,
Daß du so weit von der Mauer mich wendetest! Wahrlich noch viele
Knirschten die Zähn' in den Staub, eh Ilios Stadt sie erreichet!
Doch mir nahmst du den herrlichen Ruhm, und rettetest jene,
Sonder Müh; denn du darfst nicht Rache scheun in der Zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn genug der Stärke mir wäre!
Dieses gesagt, hineilt' er voll trotzendes Muths zu der Mauer,
Ungestüm, wie ein Roß, zum Siege gewöhnt, mit dem Wagen,
Welches behend und gestreckt einhersprengt durch das Gefilde:
So der Peleid', eilfertig die Knie' und die Schenkel bewegt' er.
Priamos aber der Greis ersah ihn zuerst mit den Augen,
Strahlenvoll wie der Stern, da er herflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbst aufgeht, und mit überstrahlender Klarheit
Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens;

Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menschen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet,
Denn er bringt ausdörrende Glut den elenden Menschen:
So dort strahlte das Erz um die Brust des laufenden Herrschers.
Laut wehklagte der Greis, und schlug sein Haupt mit den Händen,
Hoch empor sie erhebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore
Stand, voll heißer Begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Diesem rief lautjammernd der Greis, und streckte die Händ' aus:
Hektor, erwarte mir nicht, mein trautester Sohn, den Verderber,
Einsam, getrennt von den andern, daß nicht dich ereile das Schicksal
Unter Achilleus Hand, der weit an Stärke dir vorgeht!
Möchte der Grausame doch den Unsterblichen also geliebt seyn,
Wie mir selbst! bald läg' er, ein Raub den Hunden und Geiern
Dargestreckt; dann schwände der Gram, der das Herz mir belastet!
Ach der Söhne so viel' und so tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene Inseln!
Jetzt auch zween der Geliebten, Lykaon sammt Polydoros,
Schau ich nirgend im Heere der eingeschlossenen Troer,
Die mir Laothoe beyde gebahr, die Fürstinn der Weiber.

Wenn sie nur noch leben im Kriegsheer, wieder hinfort dann
Könnt' ich mit Erz und Gold sie befreyn; denn ich habe daheim ja:
Vieles ja gab der Tochter der graue gepriesene Altes.
Sind sie jedoch schon todt, und in Aides Schattenbehausung;
Gram dann füllt mir das Herz, und der Mutter, die wir sie zeugten.
Aber das übrige Volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur du nicht stirbst, von Achilleus Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trautester, daß du errettest
Troja's Männer und Fraun, daß nicht mit Ruhm du verherrlichst
Peleus Sohn, und selber dein süßes Leben verliereſt!
Auch erbarme dich mein', des Elenden, weil ich noch athme,
Ach des Jammervollen, den Zeus an der Schwelle des Alters
Straft zu schwinden in Gram, und unendliches Weh zu erblicken:
Meine Söhn' erwürgt, und hinweggerissen die Töchter,
Ausgeplündert die Kammern der Burg, und die stammelnden Kinder
Hin auf den Boden geschmettert, in schreckenvoller Entscheidung,
Auch die Schnüre geschlept von der grausamen Hand der Achaier!
Selber zuletzt wohl lieg' ich zerfleischt am Thor des Pallastes
Von blutgierigen Hunden, nachdem ein mordendes Erz mir,

Zuckend oder geschnellt, den Geist aus den Gliedern hinwegnahm,
Die ich im Hause genährt am Tisch, zu Hüthern des Thores;
Sie dann lecken mein Blut, und wild von rasenden Wahnsinn
Liegen sie vorn am Thor! Dem Jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im Streit erschlagen, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; schön ist alles im Tode noch, was auch erscheinet.
Aber wird das grauende Haupt, und der grauende Bart nun,
Auch die Scham von Hunden entstellt dem ermordeten Greise;
Das ist traun das kläglichste Leid den elenden Menschen!
Also der Greis, und raufte sich graues Haar mit den Händen
Rings von dem Haupt; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen.
Auch die Mutter zunächst wehklagete, Thränen vergießend,
Trennte des Busens Gewand, und erhob die Brust mit der linken;
So von Thränen benetzt die geflügelten Worte begann sie:
Hektor! scheue, mein Sohn, den Anblick, ach und erbarm dich
Meiner selbst! wo ich je die stillende Brust dir gebothen,
Denke mir deß, mein Kind, und wehre dem schrecklichen Manne
Hier, in die Mauer gerettet; nur dort nicht stelle dich jenem!

Rasender: wenn er sogar dich ermordete; nimmer beweint' ich
Dich auf Leichengewanden, du trautester Sprößling des Schooßes,
Noch die reiche Gemahlinn; vielmehr so entfernt von uns beyden,
Dort an der Danaer Schiffen, zerfleischten dich hurtige Hunde!
Also weineten beyde, den lieben Sohn anflehend,
Laut mit Geschrey; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des ungeheuren, herannahn.
So wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Felskluft,
Satt des giftigen Krauts, und erfüllt von heftigem Zorne;
Gräßlich schaut er umher, in Ringel gedreht um die Felskluft:
So unbändiges Muthes verweilt' auch Hektor, und wich nicht,
Lehnend den hellen Schild an des Thurms vorragende Mauer;
Tief aufseufzt' er und sprach zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wollt' ich anjetzt in Thor und Mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem Hohn mich belasten,
Welcher mir rieth in die Veste das Heer der Troer zu führen,
Von der verderblichen Nacht, da entstand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilsam, hätt' ich gehöret!
Jetzo nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,

Scheu'

Scheu' ich Troja's Männer und saumnachschleppende Weiber,
Daß nicht einst mir sage der Schlechteren einer umher wo:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es:
Muthig entweder mir Sieg von Achilleus Morde zu kehren,
Oder ihm selbst zu fallen im rühmlichen Kampf vor der Mauer.
Aber legt' ich zur Erde den Schild von gerundeter Wölbung,
Sammt dem gewichtigen Helm, und den Speer an die Mauer gelehnet,
Eilt ich entgegen zu gehn dem tadellosen Achilleus,
Und verhieß' ihm Helena selbst, und ihre Besitzung
Alle, so viel Alexandros daher in geräumigen Schiffen
Einst gegen Troja geführt, was unseres Streites Beginn war,
Daß er zu Atreus Söhnen es führt'; auch umher den Achaiern
Anderes auszutheilen, wie viel die Stadt auch verschließet;
Und ich nähme darauf von Troja's Fürsten den Eidschwur,
Nichts ingeheim zu entziehn, nein zwiefach alles zu theilen,
Was an Gut die liebliche Stadt inwendig verschließet:
Aber warum bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Laß mich ja nicht flehend ihm nahn! Nein sonder Erbarmung

Würd' er, und sonder Scheu, mich niederhaun, den Entblößten,
Grad' hinweg, wie ein Weib, sobald ich der Wehr mich enthüllet.
Nicht fürwahr nun gilt es, vom Eichbaum oder vom Felsen
Lange mit ihm zu schwazen, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
Jungfrau traulich und Jüngling zu holdem Geschwätz sich gesellen.
Besser zu feindlichem Kampfe hinangerannt! daß wir eilig
Sehn, wem etwa von uns der Olympier Ehre verleihe!
Also dacht' er, und blieb. Doch näher kam ihm Achilleus,
Ares gleich an Gestalt, dem helmerschütternden Streiter
Pelions ragende Esch' auf der rechten Schulter bewegend,
Fürchterlich; aber das Erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem Schimmer
Lodernder Feuersbrunst, und der hell aufgehenden Sonne
Hektor, so bald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu bestehn, und er wandte vom Thore sich, ängstlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
So wie ein Falk des Gebirgs, der Geschwindeste aller Gevögel,
Leicht mit gewaltigem Schwung nachstürmt der schüchternen Taube;
Seitwärts schlüpfet sie oft; doch nah mit hellem Getön ihr
Schießet er häufig daher, voll heißer Begier zu erhaschen:

So drang jener im Flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen Mauer, die hurtigen Kniee bewegend.
Beyd' an der Warte vorbey und dem wehenden Feigen-
baume,
Immer hinweg von der Mauer, entflogen sie über den
Fahrweg.
Und sie erreichten die zwo schönsprudelnden Quellen, wo-
her sich
Beyde Bäch' ergießen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer Flut, und umher ihr
Wallt aufsteigender Dampf, wie der Rauch des brennen-
den Feuers;
Aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der
Hagel,
Oder des Winters Schnee, und gefrorene Schollen des
Eises.
Dort sind nahe den Quellen geräumige Gruben der
Wäsche,
Steinerne; schöngehaun, wo die stattlichen Feyerge-
wande
Troja's Weiber vordem und liebliche Töchter sich wuschen,
Als noch blühte der Fried', eh die Macht der Achaier
daherkam.
Hier nun rannten vorbey der Fliehende und der Ver-
folger.
Vornan floh ein Starker, jedoch ein Stärkerer folgte
Stürmendes Laufs; denn nicht um ein Weihvieh, oder
ein Stierfell,
Strebten sie, welches man stellt zum Kampfpreis lau-
fender Männer;
Sondern es galt das Leben des gaulbezähmenden Hektors.
So wie zum Siege gewöhnt um das Ziel starkhufige
Rosse

Hurtiger wenden den Lauf; denn es lohnt ein köstlicher Dreyfuß,
Oder ein blühendes Weib, am Fest des gestorbenen Herrschers:
Also kreiseten sie dreymahl um Priamos Veste
Rings mit geflügeltem Fuß; und die Ewigen schaueten alle.
Jetzo begann der Vater des Menschengeschlechts und der Götter:
Wehe doch! einen Geliebten umhergejagt um die Mauer
Seh' ich dort mit den Augen; und herzlich jammert mich seiner,
Hektors, welcher so oft mir Schenkel der Stier' auf dem Altar
Zündete, bald auf den Höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen Burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wohlan, ihr Götter, erwägt im Herzen den Rathschluß:
Ob er der Todesgefahr noch entfliehn soll, oder anitzo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater mit blendendem Strahl, schwarzwolkiger, welcherley Rede!
Einen sterblichen Mann, längst auserfehn dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Todes graunvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:

Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort: ich will dir freundlich gesinnt seyn.
Thue, wie dir nun selbst es genehm ist; nicht so gezaudert.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttinn;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' unabläßig im Lauf der Verfolger Achilleus.
Wie wenn den Sohn des Hirsches der Hund im Gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem Lager, durch windende Thal' und Gebüsche;
Ob auch jener sich berg' und niederduck' in dem Dickicht,
Stets doch läuft er umher, der Spürende, bis er gefunden:
So barg Hektor sich nicht dem muthigen Renner Achilleus.
Wenn er auch oft ansetzte, zum hohen dardanischen Thore
Hinzuwenden den Lauf, und den festgebaueten Thürmen,
Ob vielleicht von oben der Freunde Geschoß ihn beschützte;
Eilete stets der Verfolger zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem Gefild' er selbst an der Seite der Stadt hinfliegend.
Wie man im Traum umsonst den Fliehenden strebt zu verfolgen;
Nicht kann dieser hinweg ihm entfliehn: noch jener verfolgen;
Also ergriff nicht dieser im Lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' itzt Hektor entflohn den Keren des Todes,
Wenn nicht ihm noch einmahl zuletzt Apollon der Herrscher

Nahete, welcher ihm Kraft aufregt' und hurtige Schenkel?
Aber dem Volke verboth mit winkendem Haupt der Peleide,
Nicht ihm daherzuschnellen auf Hektor herbe Geschosse;
Daß kein Treffender raubt' den Ruhm, er der zweyte dann käme.
Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden Quellen erreichet;
Jetzo streckte der Vater empor die goldene Wage,
Legt' in die Schalen hinein zwey finstere Todesloose,
Dieses dem Peleionen, und das dem reisigen Hektor,
Faßte die Mitt', und wog: da lasterte Hektors Schicksal
Schwer zum Aides hin; es verließ ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die Herrscherinn Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzt doch, hoff' ich gewiß, Zeus Liebling, edler Achilleus,
Bringen wir großen Ruhm hinab zu den Schiffen Achaia's,
Hektor dort austilgend, den unersättlichen Krieger.
Nun nicht mehr vermag er aus unserer Hand zu entrinnen,
Nein wie viel auch erdulde der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die Kniee des ägiserschütternden Vaters.
Aber wohlan nun steh und erhohle dich; während ich selber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Also sprach Athen' er gehorcht' ihr, freudiges Herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete Esche.
Jene verließ ihn selbst, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deifobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Ach mein älterer Bruder, wie drängt dich der schnelle Achilleus,

Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend!
Aber wohlan, wir bleiben, und widerstehn unerschüttert!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deifobos, warst du auch sonst mein trautester Bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere Mutter;
Aber noch mehr gedenk' ich hinfort dich im Herzen zu ehren,
Daß du um meinetwillen, sobald du mich sahst mit den Augen,
Dich aus der Mauer gewagt, da andere drinnen beharren.
Ihm antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bruder, mich bath der Vater mit Flehn und die würdige Mutter,
Die um einander die Kniee mir rührеten, auch die Genossen
Fleheten dort zu bleiben: so sehr sind alle voll Schreckens.
Doch mein Herz im Busen durchdrang der schmerzende Kummer.
Nun gradan mit Begierde zum Kampf! nun unserer Lanzen
Nicht geschonet annoch! damit wir sehn, ob Achilleus
Uns vielleicht ermordet, und blutige Waffen hinabträgt
Zu den gebogenen Schiffen; ob deiner Lanz' er dahinsinkt!
Dieses gesagt, ging jene voran, die täuschende Göttinn.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo begann anredend der helmumflatterte Hektor:
Nicht hinfort, o Peleid', entflieh' ich dir, so wie bis jetzo!
Dreymahl umlief ich die Veste des Priamos, nimmer es wagend,

Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,
Fest dir entgegen zu stehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Laß uns jetzt zu den Göttern emporschaun, welche die stärksten
Zeugen des Eidschwurs sind, und jegliches Bundes Bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verleiht mir
Zeus, als Sieger zu stehn, und dir die Seele zu rauben;
Sondern nachdem ich gewonnen dein schönes Geschmeid', o Achilleus;
Geb' ich die Leiche zurück den Danaern. Thue mir gleiches.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Hektor, mir nicht, unvergeßlicher Feind, von Verträgen geplaudert!
Wie kein Bund die Löwen und Menschenkinder befreundet,
Auch nicht Wölf' und Lämmer in Eintracht je sich gesellen;
Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns Vereinigung, oder ein Bündniß,
Mich zu befreunden und dich, bis einer, gestürzt auf den Boden,
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Jeglicher kampfeskund' erinnre dich! Jetzo gebührt dirs,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Nicht entrinnst du annoch; durch meine Lanze bezähmt dich
Pallas Athene sofort! Nun büßest du alles auf einmahl,
Meiner Genossen Weh, die du Rasender schlugst mit der Lanze!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze.

Diese jedoch vorschauend vermied der strahlende Hektor;
Denn er sank in die Knie'; und es flog der eherne Wurf=
spieß
Uiber ihn weg in die Erd': ihn ergriff und reichte die
Göttinn
Schnell dem Peleiden zurück, unbemerkt von dem streit=
baren Hektor.
Aber Hektor begann zu dem tadellosen Achilleus:
Weit gefehlt! Wohl schwerlich, o göttergleicher
Achilleus,
Offenbarete Zeus mein Geschick dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger
Schwätzer,
Daß ich vor dir hinbebend des Muth und der Stärke
vergäße.
Nicht mir Fliehenden soll dein Speer den Rücken durch=
bohren;
Sondern gerad' anstürm' ich: wohlauf! in die Brust
ihn gestoßen.
Wenn dir ein Gott es verlieh! Doch jetzt vermeide die
Schärfe
Dieses Speers! O möchte dein Leib doch ganz ihn em=
pfangen!
Leichter wäre sodann der Kampf für die Männer von
Troja,
Wenn du sänkst in den Staub; du bist ihr größestes Un=
heil!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weit=
hinschattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den Schild des
Peleiden;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete
Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm
entflohn war;

Stand, und schaute bestürzt; denn ihm fehlt' ein anderer Wurfspieß.
Laut zu Deifobos drauf, dem weißgeschildeten, ruft' er,
Fordernd den ragenden Speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjetzt in seinem Geist und begann so:
Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Götter!
Denn ich dachte, der Held Deifobos wolle mir beystehn;
Aber er ist in der Stadt, und es täuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der Tod, der schreckliche! nicht mir entfernt noch;
Auch kein Entfliehn! Denn ehmahls beschloß noch solches im Herzen
Zeus, und des Donnerers Sohn, der Treffende, welche zuvor mich
Stets willfährig geschirmt; doch jetzo erhascht mich das Schicksal!
Daß nicht arbeitlos in den Staub ich sinke, noch ruhmlos,
Nein erst Großes vollendend, wovon auch Künftige hören!
Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
Welches ihm längs der Hüfte herabhing, groß und gewaltig;
An nun stürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
Welcher herab auf die Ebne gesenkt aus nächtlichen Wolken
Raubt den Haasen im Busch, wo er hinduckt, oder ein Lämmlein:
Also stürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
Gegen ihn drang der Peleid', und Wuth erfüllte das Herz ihm

Ungestüm: er streckte der Brust den geründeten Schild vor,
Schön und prangend an Kunst; und der Helm, vier-
gipflig und strahlend,
Nickt' auf dem Haupt; und die stattliche Mähn' aus
gesponnenem Golde
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig
geordnet.
Hell wie der Stern vorstrahlet in dämmernder Stunde
des Melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den Sternen
des Himmels:
So von der Schärfe des Speers auch strahlet' es,
welchen Achilleus
Schwenkt' in der rechten Hand, wuthvoll dem göttli-
chen Hektor,
Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am leichte-
sten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den Leib die eherne Rü-
stung,
Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Pa-
troklos ermordend;
Nur wo das Schlüsselbein den Hals begrenzt und die
Achsel,
Schien die Kehl' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle
des Lebens:
Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der
edle Achilleus,
Daß ihm hindurch aus dem zarten Genick die Spitze
hervordrang.
Doch nicht gänzlich den Schlund durchschnitt der eher-
ne Speer ihm,
Daß er noch zu reden vermocht' im Wechselgespräche;

Und er entsank in den Staub; da rief frohlockend Achilleus:
Hektor, du glaubtest gewiß, da Patrokleus Wehr du geraubet,
Sicher zu seyn, und achtetest nicht des entfernten Achilleus.
Thörichter! jenem entfernt war ein weit machtvollerer Rächer
Bey den gebogenen Schiffen, ich selbst, zurück ihm geblieben,
Der dir die Kniee gelöst! Dich zerren nun Hund' und Gevögel,
Schmählich entstellt; ihm aber bestatten mit Ruhm die Achaier.
Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Dich beschwör' ich beym Leben, bey deinen Knien, und den Aeltern,
Laß mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
Sondern nimm des Erzes genug und des köstlichen Goldes
Zum Geschenk, das der Vater dir beut, und die würdige Mutter.
Aber den Leib entsende gen Ilios, daß in der Heimath
Troja's Männer und Fraun des Feuers Ehre mir geben.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Nicht beschwöre mich, Hund, bey meinen Knien, und den Aeltern!
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes Fleisch, für das Unheil, das du mir brachtest!

So sey fern, der die Hunde von deinem Haupt dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmahl so viel, und zwanzigfältige Sühnung,
Hergebracht darwögen, und mehreres noch mir verhießen!
Ja wenn dich selber mit Gold' auch aufzuwägen geböthe
Priamos, Dardanos Sohn; auch so nicht bethet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern Hund' und Gevögel umher zerreißen den Leichnam!
Wieder begann schon sterbend der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahndete, nicht zu erweichen
Wäreſt du mir; denn eisern ist traun dein Herz in dem Busen.
Denke nunmehr, daß nicht dir Götterzorn ich erwecke,
Jenes Tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du bist, am hohen skäischen Thore!
Als er dieses geredet, umschloß ihn das Ende des Todes;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Todten erwiederte noch der edle Achilleus:
Stirb! mein eigenes Loos, das empfang ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschließt, und die andern unsterblichen Götter!

Also sprach er, und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
Sie dann legt' er zur Seit', und raubte die Wehr von den Schultern,
Blutbefleckt. Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
Die ringsher anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors; und auch keiner umstand ihn ohne Verwundung.
Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die Schiff' in lodernder Glut er verbrannte!
Also redete mancher, und nahte sich, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Renner Achilleus,
Stand er in Argos Volk, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Jetzo da diesen Mann mir die Götter verliehn zu bezähmen,
Der viel Böses gethan, weit mehr dann die anderen alle;
Auf, nun laßt uns die Stadt in Rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt den Sinn, den die Troer bewahren:
Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu stehn sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.

Aber warum bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Liegt doch todt bey den Schiffen, und ohne Klag' und Bestattung,
Unser Freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
Weil ich mit Lebenden geh', und Kraft in den Knieen sich reget!
Wenn man auch der Todten vergißt in Aides Wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trautesten Freundes gedenken!
Auf nun, mit Siegesgesang des Päeon, Männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen Schiffen!
Groß ist der Ruhm des Sieges; und sank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der Stadt, wie einem Gott, sich vertrauten!
Sprachs, und schändlichen Frevel ersann er dem göttlichen Hektor.
Beyden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
Zwischen Knöchel und Fers' und durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,
Band am Sessel sie fest, und ließ nachschleppen die Scheitel;
Trat dann selber hinein, und erhob die prangende Rüstung;
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hinflogen die Rosse.
Staubgewölk umwallte den Schleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte sein finsteres Haar, da ganz sein Haupt in dem Staube
Lag, so lieblich zuvor! allein nun hatt' es den Feinden

Zeus zu entstellen verliehn in seiner Väter Gefilde.
Also bestäubt ward jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter
Rauft' ihr Haar, und warf den glänzenden Schleyer des Hauptes
Weit hinweg, und blickte mit Jammergeschrey nach dem Sohne.
Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Völkern
Tönte Geheul ringsher und Angstgeschrey durch die Veste.
Weniger nicht scholl jetzo die Wehklag', als wenn die ganze
Ilios hochgethürmt in Glut hinsänke vom Gipfel.
Kaum noch hielten die Völker den Greis, der in zürnender Wehmuth
Strebte hinauszugehn aus dem hohen dardanischen Thore.
Allen fleht' er umher, auf schmutzigen Boden sich wälzend,
Nannte jeglichen Mann mit seinem Nahmen, und sagte:
Haltet, o Freund', und laßt mich allein, wie sehr ihr besorgt seyd,
Gehn vor die Veste hinaus, und nahn den Schiffen Achaia's!
Anflehn will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels:
Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht, und mit Erbarmung
Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der Vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum Verderben

Tro-

Troja's; doch vor allen mir selbst bereitet' er Jammer!
Denn so viele Söhn' erschlug er mir, blühender Jugend!
Alle jedoch betraur' ich nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deß wüthender Schmerz mich zum Ais hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
Satt dann hätten wir uns das Herz geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebahr, die unglückselige Mutter!
Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die Bürger.
Hekabe aber erhub die Wehklag' unter den Weibern:
Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da du Trauter mir starbst? der mir bey Nacht und bey Tage
Ruhm und Trost in Ilios war, und allen Errettung,
Troja's Männern und Fraun, die dich, wie einen der Götter,
Achteten! Traun du würdest mit großer Ehre sie krönen,
Lebtest du noch! Nun aber hat Tod und Geschick dich ereilet!
Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattinn
Hektors; denn nicht kam ihr ein kundiger, welcher die Bothschaft
Meldete, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern sie webt' ein Gewand, im innern Gemach des Pallastes,

Doppelt und blendend weiß, und durchwirkt mit mancherley Bildwerk.
Jetzo rief sie umher den lockigen Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreyfüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Zum erwärmenden Bade, wann Hektor kehrt' aus der Feldschlacht:
Thörinn! sie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus Hände besiegt Zeus Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm sie und Jammergeschrey von dem Thurme;
Und ihr erbebten die Glieder, es sank zur Erde das Webschiff;
Aengstlich nunmehr in dem Kreis schönlockiger Mägde begann sie:
Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schaun, was geschehn ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherinn; ach, und mir selber
Schlägt das Herz im Busen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Sicherlich naht ein Unheil Priamos Söhnen!
Fern sey meinem Ohr die Verkündigung! aber mit Unruh
Sorg' ich, den muthigen Hektor hab' itzt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt, ins Gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entsetzlichen Kühnheit,

Welche stets ihn beseelt! Denn niemahls weilt' er im Haufen;
Sondern voran flog muthig der Held, und zagte vor niemand!
Sprachs, und hinweg aus der Kammer enteilte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem sie den Thurm und die Schaar der Männer erreichet;
Stand sie und blickt' auf der Mauer umher, und schauete jenen
Hingeschleift vor Ilios Stadt; und die hurtigen Rosse
Schleiften ihn sorglos hin zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel;
Und sie entsank rückwärts, und lag entathmet in Ohnmacht.
Weithin flog vom Haupte der köstlich prangende Haarschmuck,
Vorn das Band, und die Haub', und die schöngeflochtene Binde,
Auch der Schleyer, geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes Tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
Aus Eetions Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Rings auch standen ihr Schwestern des Manns und Frauen der Schwäger,
Haltend die athemlose, vom Kummer betäubt wie zum Tode.
Als sie zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam;

Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann sie:
Hektor, o weh mir Armen! zu gleichem Geschick ja geboren
Wurden wir einst: du selber in Priamos Hause zu Troja;
Aber ich zu Thebe; am waldigen Hange des Plakos,
In Eetions Burg; der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes Kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Du nun gehst zu Aides Burg in die Tiefen der Erde,
Scheidend von mir; ich bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,
Eine Witw' im Hauf', und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beyde gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein Trost, da du todt bist, oder dir jener!
Uiberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
Drohn; denn andere werden ihm rings abschmählern sein Erbgut.
Siehe der Tag der Verwaisung beraubt ein Kind der Gespielen;
Immer senkt es die Augen beschämt, mit Thränen im Antlitz.
Darbend gehet das Kind umher zu den Freunden des Vaters,
Fleht und faßt den einen am Rock, und den andern am Mantel;
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm das Schälchen ein wenig,

Daß er die Lippen ihm netz', und nicht den Gaumen ihm netze.
Oft verstößt es vom Schmaus' ein Kind noch blühender Aeltern,
Das mit Fäusten es schlägt, und mit kränkenden Worten es anfährt:
Hebe dich weg! dein Vater ist nicht bey unserem Gastmahl!
Weinend geht von dannen das Kind zur verwitweten Mutter,
Unser Astyanax, der sonst auf den Knieen des Vaters
Nur mit Mark sich genährt, und fettem Fleische der Lämmer;
Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
Doch viel duldet er künftig, beraubt des liebenden Vaters,
Unser Astyanax, wie Trojas Männer ihn nennen:
Denn du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden Mauern.
Nun wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Aeltern,
Reges Gewürm dich verzehren, nachdem du die Hunde gesättigt,
Nackt! Doch liegen genug der Gewand' in deinem Pallaste,
Fein und zierlich gewebt von künstlichen Händen der Weiber!
Aber ich werde sie all' in lodernder Flamme verbrennen!

Nichts ja frommen sie dir; denn niemahls ruhst du auf ihnen!
Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!
Also sprach sie weinend: und ringsum seufzten die Weiber. 515

Elias.

Drey und zwanzigster Gesang.

Inhalt.

Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor aufs Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos, und bittet um Bestattung. Am Morgen hohlen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhäuft, und sammt den Todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die Flamme. Den andern Morgen wird Patroklos Gebein in eine Urne gelegt, und, bis Achilleus Gebein hinzukomme, beygesetzt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstelle. Wettspiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

Ilias.

Drey und zwanzigster Gesang.

So nun seufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie nunmehr die Schiff' und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen Schiff ein jeder.
Nur den Myrmidonen verboth der edle Achilleus
Sich zu zerstreun, und begann vor den kriegserfahrnen Genossen:
Reisige Myrmidonen, ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geschirren entlöst die stampfenden Rosse;
Sondern zugleich mit Rossen und rollenden Wagen uns nahend,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Lösen wir unsre Gespann', und schmausen allhier mit einander.

Sprachs, und begann Wehklag'; auch klageten alle Genossen.
Dreymahl lenkten sie rings schönmähnige Ross' um den Leichnam,
Traurend, und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Naß war der Sand von Thränen, und naß die Rüstung der Männer,
Welche den Held vermißten, den mächtigen Schreckengebiether.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Hingelegt die mordenden Händ' auf den Busen des Freundes:
Freude dir, o Patroklos, auch noch in Aides Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift den zerfleischenden Hunden zu geben:
Auch zwölf Jünglinge dir am Todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Sprachs, und schändlichen Frevel ersann er dem göttlichen Hektor,
Vorwärts am Leichengewand des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten sich alle der Rüstung,
Blank von Erz, und lösten die schallenden Rosse vom Wagen;
Setzten sich dann am Schiffe des äakidischen Renners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen Schmaus der Begräbniß.
Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgewürgt, auch viele der Schaaf' und meckernden Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine zugleich, in der Blühte des Fettes,

Sengten sie ausgestreckt in der lodernden Glut des Hefästos;
Und rings strömte das Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.
Aber ihn selbst den Herrscher, den rüstigen Peleionen
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürsten Achaia's,
Kaum durch Worte bewegt; denn er zürnete wegen des Freundes.
Als sie das schöne Gezelt Agamemnons jetzo erreichten;
Schnell geboth Herolden von tönender Stimme der König,
Eilend auf Glut zu stellen ein großes Geschirr; ob gehorchte
Peleus Sohn, zu entwaschen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit Eidschwur:
Nein bey Zeus, der waltet, der Seligen höchster und bester!
Nicht geziemts, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh ich Patroklos auf Feuer gelegt, und das Mahl ihm geschüttet,
Und mir geschoren das Haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle!
Aber wohlan, jetzt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl.
Doch am Morgen gebeut, o Völkerfürst Agamemnon,
Daß man Holz aus dem Wald' herführ', und alles bereite,
Was dem Todten gebührt, der ins nächtliche Dunkel hinabgeht:

Daß uns jenen nunmehr verbrenn' unermüdetes Feuer,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende.
Jener sprachs; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämsig umher die Abendkost sie gerüstet,
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Gingen sie auszuruhn, zum eigenen Zelt ein jeder.
Peleus Sohn am Gestade des weitaufrauschenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo rein der Strand von der steigenden Welle gespüllt war:
Als ihn der Schlummer umfing, und der Seel' Unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoß; denn es starrten die reitzenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige Höhen.
Jetzo kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm', und wie jener den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm zum Haupt nun trat er, und sprach anredend die Worte:

Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergaßest du, aber des Todten!
Auf, begrabe mich schnell, daß Aides Thor' ich durchwandle!
Fern mich scheuchen die Seelen hinweg, die Gebilde der Todten,

Und nicht über den Strom vergönnen sie mich zu ge=
sellen;
Sondern ich irr' unstät um Aides mächtige Thore.
Und nun gib mir die Hand; ich jammere! Nimmer hin=
fort ja
Kehre ich aus Aides Burg, nachdem ihr der Glut mich
gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren Freunden ge=
sondert,
Sitzen, und Rath aussinnen: denn mich verschlang das
Verhängniß
Jetzt in den Schlung, das verhaßte, das schon dem
Gebornen bestimmt ward;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Unter der Mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du
gehorchest.
Lege nicht mein Gebein von deinem getrennt, o Achilleus;
Sondern zugleich, wie mit dir ich erwuchs in eurem
Pallaste,
Seit Menötios mich, den blühenden Knaben, aus Opus
Führte zu euerer Burg, nach der schrecklichen That der
Ermordung,
Jenes Tags, nachdem ich Amfidamas Knaben getödtet,
Ohne bedacht, nicht wollend, erzürnt beym Spiele der
Knöchel;
Freundlich empfing mich in seinem Pallast der reisige
Peleus,
Und erzog mich mit Fleiß, und ernannte mich deinen
Genossen:
So auch unser Gebein umschließ' ein gleiches Behältniß,
Jenes goldne Gefäß, das die göttliche Mutter dir
schenkte.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:

Was, mein trautester Bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, tritt näher; damit wir beyd' uns umarmend,
Auch nur kurz, die Herzen des traurigen Grames erleichtern.
Als er dieses geredet, da streckt' er verlangend die Händ' aus;
Aber umsonst: denn die Seele, wie dampfender Rauch, in die Erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die Hände zusammen, und sprach mit jammernder Stimme:
Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aides Wohnung
Seel' und Schattengebild, allein ihr fehlt die Besinnung!
Diese Nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele mir selbst am Lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und geboth mir manches, und glich zum Erstaunen ihm selber!
Sprachs, und erregt' in allen des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Doch den Trauernden kam die rosenarmige Eos
Um den bejammerten Todten. Und siehe der Held Agamemnon
Trieb Maulthier' und Männer daher aus den Zelten des Lagers,
Holz vom Walde zu führen; zugleich, ein edler Gebiether,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.

Diese wandelten nun, holzhauende Aexte in den Händen,
Auch geflochtene Seile; und voran die hurtigen Mäuler.
Lange bergan und bergab, Richtweg und Krümmungen ging man.
Aber nachdem sie erstiegen die Höhn des quelligen Ida,
Schnell nunmehr mit geschliffenem Erz hochwipfliche Bäume
Hauten sie ämsiger Eil; und herab mit lautem Gepolter
Stürzten sie; aber das Holz zerspalteten rasch die Achaier,
Bandens den Mäulern dann fest; und sie trabten den Grund mit den Hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der Ebne, das dichtverwachsne Gesträuch durch.
Auch die Männer trugen zugleich schwerlastende Kloben,
So wie Meriones hieß, des tapferen Idomeneus Kriegsfreund.
Jetzt an den Strand hinwarf man in Reihen es, dort wo Achilleus
Auserkohr dem Patroklos das ragende Grab, und sich selber.
Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche Waldung,
Blieben sie dort mit einander, und setzten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den Schaaren der myrmidonischen Streiter,
Umzugürten das Erz, und vorzuspannen den Wagen
Jeder die Ross'; und sie sprangen empor, und hüllten Geschmeid' um.
Jetzt betraten die Sessel die Reisigen, Kämpfer und Lenker:
Diese voran, und es zog des Fußvolks dickes Gewölk nach,
Tausende; mitten trug der Freunde Schaar den Patroklos.
Uiberstreut ward ganz mit geschorenen Locken der Leichnam;

Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn seinen Freund, den untadlichen, sandt'
er zum Ais.
Als sie den Ort nun erreicht, den ihnen genannt
der Peleide;
Setzten sie nieder die Bahr', und häuften ihm mächtige Waldung.
Aber ein andres ersann der muthige Renner Achilleus:
Abgewandt vom Gerüste beschor er sein bräunliches
Haupthaar,
Das er dem Strom Spercheios genährt, vollblühendes Wuchses.
Unmuthsvoll nun sprach er, und schaut' in das dunkle
Gewässer:
O Spercheios, umsonst dir gelobete Peleus der Vater,
Dort einst, wiedergekehrt zum lieben Lande der Väter,
Sollt' ich dir scheeren das Haar, und weihn die Dankhekatombe,
Auch daselbst an den Quellen dir funfzig üppige Widder
Heiligen, wo dir pranget ein Hain und duftender Altar.
Also gelobte der Greis; du hast sein Flehn nicht vollendet.
Nun da ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Laß mich dem Held Patroklos das Haar mitgeben zu
tragen!
Jener sprachs, in die Hände des trautesten Freundes das Haupthaar
Legend; und allen erregt' er des Grams wehmüthige
Sehnsucht.
Siehe den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Wenn nicht schnell der Peleid' Agamemnon nahend geredet:
Atreus Sohn, denn deinen Ermahnungen horcht
ja vor allen
Argos Volk; des Grams sich ersättigen können sie immer.

Jetzo

Jetzo gebeut, daß jene, vom Todtenbrand sich zerstreuend,
Rüsten ihr Mahl. Dieß Werk vollenden wir, denen am meisten
Sorg' um die Leich' obliegt; auch laß die Könige weilen.
Als er solches vernommen, der Völkerfürst Agamemnon;
Schnell zerstreut' er das Volk zu den gleichgezimmerten Schiffen.
Nur die Bestattenden blieben daselbst, und häuften die Waldung,
Bauend das Todtengerüst, je hundert Fuß ins Gevierte,
Legten dann hoch aufs Gerüst den Leichnam, trauriges Herzens.
Viele gemästete Schaaf', und viel schwerwandelndes Hornvieh,
Zogen sie ab am Gerüst, und bestellten sie; aber von allen
Nahm er das Fett, und bedeckte den Freund, der edle Achilleus,
Ganz vom Haupt zu den Füßen; die abgezogenen Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge voll Honiges stellt' er und Oeles
Nah um das Leichengewand; und vier hochhalsige Rosse
Warf er mit großer Gewalt auf das Todtengerüst, lautstöhnend.
Neun der häuslichen Hund' ernährt' am Tische der Herrscher;
Deren auch warf aufs Todtengerüst er zweene geschlachtet;
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Die mit dem Erz er gewürgt; denn schreckliche Thaten ersann er;
Ließ dann der Flamme Gewalt mit eiserner Wuth sich verbreiten.

Und nun jammert' er laut, den trautesten Freund anrufend:
Freude dir, o Patroklos, auch noch in Aides Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Diese zugleich dir tilget die Flamme nun; Hektor indeß nicht,
Priamos Sohn, soll dem Feuer ein Raub seyn, sondern den Hunden!
Also drohte der Held; doch ihm nicht naheten Hunde;
Sondern die Hund' entfernte die Tochter Zeus Afrodite
Tag und Nacht, und salbete den Leib mit ambrosischem Balsam,
Rosiges Dufts, daß schleifend auch nicht er die Haut ihm verletzte.
Aber ein dunkles Gewölk ihm breitete Föbos Apollon
Hoch vom Himmel aufs Feld, und umhüllete ringsum die Gegend,
Wo der Ermordete lag; daß nicht der Sonne Gewalt ihm
Früh um die Sehnen das Fleisch ausdörrete, und an den Gliedern.
Doch nicht lodert' in Glut das Gerüst des todten Patroklos.
Schnell ein andres ersann der muthige Renner Achilleus,
Trat abwärts vom Gerüst, und laut zween Winde des Himmels,
Boreas rief er und Zefyros an, Dankopfer gelobend;
Viel auch sprengt' er des Weins aus goldenem Becher, und flehte,
Rasch zu wehn, und den Todten in lodernder Glut zu verbrennen,
Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Doch die hurtige Iris

Hörete seine Gelübd', und kam als Bothinn den Winden.
Sie nun saßen gesellt in des sausenden Zefyros Wohnung,
Froh am festlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,
Trat auf die steinerne Schwell'. Als jene sie sahn mit den Augen,
Sprangen sie alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein jeder.
Doch sie weigerte sich des gebothenen Sitzes, und sagte:
Nöthiget nicht; denn ich eile zurück an Okeanos Fluten,
Dort wo die Aethiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weihn, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zefyros flehet
Peleus Sohn zu kommen, und heilige Opfer gelobt er,
Daß ihr in Glut aufregt das Todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achaiar bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene,
Rauschend mit wildem Getös', und tummelten rege Gewölk' her.
Bald nun erreichten sie stürmend das Meer; da erhub sich die Brandung
Unter dem brausenden Hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann ins Gerüst; und es knatterte mächtig umher Glut.
Siehe die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Todtengerüst; und der schnelle Achilleus

Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug', und feuchtete sprengend den Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Aeltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Todtengerüst mit unendlichen Seufzern.
Jetzt wann der Morgenstern das Licht ankündend hervorgeht,
Eos im Safrangewand dann über das Meer sich verbreitet;
Jetzo sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell nun flogen die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Uiber das thrakische Meer; und es braust' aufstürmend die Brandung.
Peleus Sohn, abwärts vom glimmenden Schutte sich sondernd,
Legte sich abgemattet; und süßer Schlummer umfing ihn.
Aber um Atreus Sohn versammelten jene sich ringsher,
Und der kommenden Lerm und Getös' erweckt' ihn vom Schlummer.
Aufrecht setzt' er sich nun, und sprach zu jenen die Worte:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Erst nun löscht den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine,

Uiberall, wo die Glut hinwüthete; aber dann laßt uns
Sammeln umher das Gebein des Menötiaden Patroklos,
Wohl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist jenes.
Denn er lag in der Mitte der Glut; und die andern gesondert
Brannten am äußeren Rande vermischt, die Roß' und die Männer.
Dann in gedoppeltes Fett, in eine goldene Urne,
Legen wirs, bis ich selber hinuntersinke zum Ais.
Aber das Grab, nicht rath' ich es allzu groß zu erheben,
Sondern so schicklich nur; hinfort dann mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Uiberlebt, und umher in den Ruderschiffen zurückbleibt.
Jener sprachs; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen:
Löschten zuerst den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine,
Rings wo die Flamme gewüthet, und hoch die Asche gehäuft lag;
Sammelten drauf das weiße Gebein des herzlichen Freundes
Weinend, in doppeltes Fett, in eine goldene Urne;
Setzten sie dann im Gezelt, umhüllt mit köstlicher Leinwand;
Maßen den Kreis des Mahles, und warfen den Grund in die Ründung
Rings um den Brand, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.
Als sie das Mahl nun geschüttet, enteilten sie.
Aber Achilleus
Hemmte das Volk, und hieß es in großem Kreise sich setzen;

Brachte darauf zu preisen des Kampfs dreyfüßige Kessel,
Becken, und Ross' und Mäuler und mächtige Stier'
aus den Schiffen,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und blinkendes Eisen.
Erst dem Lenker des schnellsten Gespanns zum herrlichen Kampfpreis
Setzt' er ein Weib zu nehmen, untadelich, kundig der Arbeit,
Sammt dem gehenkelten Kessel von zweyundzwanzig Maßen:
Dieses dem ersten zum Preis; dem zweyten nun setzt' er die Stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom Füllen des Maulthiers;
Dann dem dritten bestimmt' er zum Preis ein schimmerndes Becken,
Schön, vier Maß' enthaltend, noch rein von der Flamme des Feuers;
Drauf dem vierten den Preis von zwey Talenden des Goldes;
Endlich dem fünften die doppelte Schal', unberührt von der Flamme.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für die Reisigen stehn die Kampfpreis' hier in dem Kreise.
Wär' es ein anderer nun, den wir Danaer ehrten mit Wettkampf;
Dann wohl trüg' ich selber den ersten Preis zum Gezelte.
Denn ihr wißt, wie an Tugend hervor mein edles Gespann ragt.
Auch unsterblich ja ist es: Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinen Vater, die Rosse, der mir darauf sie gewähret.

Doch nun bleib' ich selber zurück, und die stampfenden Rosse.
Denn sie verloren die Kraft des edelsten Wagenlenkers,
Ach des freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem Oele
Ihnen die Haare gesprengt, wann in lauterer Flut sie gebadet.
Diesen nunmehr dastehend betrauren sie, und auf den Boden
Fließen die Mähnen herab, und sie stehn unmuthiges Herzens.
Auf denn, ihr andern im Heere, beschicket euch, wer der Achaier
Eigenen Rossen vertraut, und dem wohlgezimmerten Wagen!
Also sprach der Peleid'; und rüstige Lenker erstanden.
Erst vor allen erhub sich der Völkerfürst Eumelos,
Er des Admetos Sohn, der an Wagenkunde hervorschien.
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes,
Welcher die troischen Ross' anschirrete, die dem Aeneias
Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Föbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der bräunliche Held Menelaos,
Göttliches Stamms, und jochte die hurtigen Ross' an den Wagen,
Aethe, die Stut' Agamemnons, und seinen Hengst, den Podargos.
Jene gab dem Bruder der Anchisiad' Echepolos
Einst zum Geschenk, um nicht vor Ilios jenem zu folgen,
Sondern dort sich der Ruhe zu freun; denn mächtigen Reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sykions fruchtbaren Thälern:

Diese nun spannt' er ins Joch, die muthige, gierig des Wettlaufs.
Dann der vierte bereitet' Antilochos glänzende Rosse,
Nestors trefflicher Sohn, des edelmüthigen Herrschers,
Sein des Neleiaden; und hurtige Rosse von Pylos
Flogen einher mit dem Wagen. Ihm rieth jetzt nahend der Vater
Guten Rath, der kundige Greis dem verständigen Jüngling:
Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poseidaon, und lehrten dich Kunde des Wagens
Aller Art; drum möcht' es nicht Noth seyn, dich zu belehren.
Wohl das Ziel zu umlenken verstehest du; aber die Rosse
Sind dir die trägsten im Lauf; drum sorg' ich, täuscht dich der Ausgang.
Rascher sind jenen die Ross' und fertiger; selber indeß nicht
Wissen sie besseren Rath, als du, mein Sohn, zu ersinnen.
Aber wohlan, mein Theurer, ins Herz dir fasse die Lehre
Mancher Art; daß nicht ein edeler Preis dir entgehe.
Mehr ja vermögen durch Rath, holzhauende, weder durch Stärke;
Auch durch Rath nur lenket im dunkelen Meere der Steurer
Sein hineil endes Schiff, umhergestürmt von den Winden:
So durch Rath auch besiegt ein Wagenlenker den andern.
Wer allein dem Gespann und rollenden Wagen vertrauet,
Ohne bedacht hinsprengt er, und wendet sie dorthin und dahin,

Wild auch schweifen die Ross' und ungezähmt in der Rennbahn.
Doch wer den Vortheil kennt, und schlechtere Rosse dahertreibt,
Schaut beständig das Ziel, und beugt kurzum, und vergißt nie,
Welchen Strich er zuerst sie gelenkt mit Seilen von Stierhaut;
Nein fest hält er den Lauf, und merkt auf den vorderen achtsam
Deutlich muß ich das Ziel dir verkündigen, daß du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein Pfahl, wie die Klafter hoch, aus der Erde,
Kienholz, oder von Eichen, das nicht im Regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links sich zween weißschimmernde Steine,
Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herumschwingt:
Sey er vielleicht ein Mahl des längst verstorbenen Mannes,
Oder ein Rennziel auch von vorigen Menschen errichtet;
Den nun stellt zum Zeichen der muthige Renner Achilleus.
Dicht an jenen gedrängt, beflügele Wagen und Rosse;
Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen Sessel
Sanft zur Linken dich hin; und das rechte Roß des Gespannes
Treib mit Geißel und Ruf, und laß ihm die Zügel ein wenig:
Während dir nah am Ziele das linke Roß sich herumdreht,
So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen dir scheinet

Deines zierlichen Rades. Den Stein nur zu rühren vermeide,
Daß du nicht verwundest die Ross', und den Wagen zerschmetterst:
Denn ein Triumph den andern, und schmähliche Kränkung dir selber
Wäre das! Auf denn, Geliebter, sey vorsichtsvoll und behuthsam.
Hast du nur erst am Ziele herumgewendet den Vorsprung;
Keiner ist dann, der verfolgend dich einhohlt, oder vorbeyjagt:
Trieb' er sogar im Sturme dir nach den edlen Areion,
Der aus Götter entstammte, das hurtige Roß des Adrastos,
Oder Laomedons Rosse, die hier voll Herrlichkeit aufblühn!
Also redete Nestor, der neleiadische König,
Setzte sich dann, nachdem er dem Sohn jedwedes bedeutet.
Auch der fünfte nun schirrte Meriones glänzende Rosse.
Alle betraten die Sessel, und warfen die Loos', und Achilleus
Schüttelte: plötzlich entsprang Antilochos Loos aus dem Helme;
Nächst dem Nestoriden gewann der Herrscher Eumelos;
Diesem zunächst der Atreide, der streitbare Held Menelaos;
Hierauf traf das Loos den Meriones; aber zuletzt traf
Tydeus tapferen Sohn das Loos die Rosse zu lenken.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus
Ferne in den flachen Gefild'; und dabey zum Schauer bestellt' er
Fönix den göttlichen Held, den Kriegsgefährten des Vaters,

Wohl zu bemerken den Lauf, und alles genau zu ver-
künden.
Alle zugleich nun schwangen empor auf die Rosse die Geißeln,
Schlugen zugleich mit den Riemen, und schrien laut-
drohende Worte,
Heftiges Muths; und in Eil' entflohen sie durch das
Gefilde,
Schnell von den Schiffen hinweg; und emporstieg unter
den Brüsten
Dick aufwallender Staub, dem Gewölk gleich, oder
dem Sturmwind;
Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des
Windes.
Jetzo rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
Jetzo durchstürmten die Luft die Erhobenen. Aber die
Lenker
Standen empor in den Sesseln; es schlug ihr Herz in
den Busen
Laut vor Begierde des Siegs, und jeglicher drohte den
Rossen
Mächtiges Rufs; und sie flogen in stäubendem Lauf durch
die Felder.
Doch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse
sich nahten,
Kehrend zum bläulichen Meer; nun wars, wo jegliches
Tugend
Schien; und gestreckt fortschossen die Rennenden. Aber
in Eile
Sprangen voraus die Fluten des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst dann stürmte das Hengstgespann Dio-
medes,
Troischer Stamms: nicht ferne verfolgten sie, sondern
so nahe,

Daß sie stets auf den Sessel des vorderen schienen zu springen,
Und ihm warm auf den Rücken ihr Hauch und die mächtigen Schultern
Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Rosse.
Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem Sohne des Tydeus,
Und ihm schnell aus den Händen die glänzende Geißel geschleudert.
Unmuthsvoll entstürzten die Thränen ihm über das Antlitz,
Als er noch weiter voraus die fliegenden Stüten erblickte,
Aber die Hengst' ihm säumten, die treibende Geißel vermissend.
Nicht geheim vor Athene belistete Föbos Apollon
Tydeus Sohn; schnell eilte sie her zum Hirten der Völker,
Gab ihm die Geißel zurück, und stärkte mit Muth ihm die Rosse.
Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen Sohn des Admetos,
Und zerbrach ihm das Joch, die Unsterbliche: wild aus einander
Sprangen die Stuten vom Weg' und es scharrt' an der Erde die Deichsel.
Jener entsank dem Sessel, und wälzte sich neben dem Rade,
Beyde Arm' an der Beugung, den Mund und die Nase verletzend;
Auch die Stirn' an den Brauen verwundet' er; aber die Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.

Tydeus Sohn trieb schleunig vorbey die stampfenden Rosse,
Weit den anderen allen voraus; denn es stärkt' ihm Athene
Seine Rosse mit Muth, und krönt' ihn selber mit Siegsruhm.
Nächst ihn flog der Atreide, der bräunliche Held Menelaos.
Aber Antilochos rief des Vaters Rossen ermunternd:
Angestrengt die Glieder, und dehnet euch fliegendes Laufes!
Daß mit jenen ihr kämpft um den Vorsprung, foder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden Gespann, des feurigen, welchen Athene
Jetzo Geschwindigkeit gab, und ihn selber krönte mit Siegsruhm.
Nur Menelaos Gespann hohlt ein, und bleibt nicht dahinten,
Stürmender Kraft, daß nicht mit kränkender Schmach euch bedecke
Aethe, die Stute nur ist! Was säumet ihr, treffliche Rosse?
Denn ich verkünd' euch zuvor, und das wird wahrlich vollendet.
Nie wird Pfleg' euch hinfort beym völkerweidenden Nestor
Dargereicht; schnell mordet er euch mit der Schärfe des Erzes,
Wenn wir anitzt nachläßig geringeren Preis nur gewinnen!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie hurtiges Laufes!
Aber ich selbst will dieses mit Kunst ausführen und sorgfalt,

Daß in der Enge des Wegs ich vorüber schlüpf', ihn bemerkend.
Jener sprachs; und geschreckt von des Königes scheltenden Zuruf,
Sprangen sie schneller dahin ein weniges. Jetzo erblickt' er
Dort die Enge des Wegs, Antilochos, freudig zur Feldschlacht:
Ausgehöhlt war der Grund, wo gesammelte Wintergewässer
Durch den Weg sich gewühlt, ringsum die Erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der Wagen Gemisch zu vermeiden.
Seitwärts trieb Antilochos schnell die stampfenden Rosse
Außer dem Weg', und wenig vorbey ihm lenkend verfolgt' er.
Deß erschrack der Atreid' und rief dem Sohne des Nestor:
Sinnlos lenkst du den Wagen, Antilochos! hemme die Rosse!
Eng ist der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber:
Daß du nicht an den Wagen mir führst, und uns beyde beschädigst!
Jener sprachs; doch Antilochos trieb noch schneller die Rosse,
Drängend mit Geißelhieben, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
Weit wie die Scheib' hinflieget vom Schwung des erhobenen Armes,
Wann sie ein blühender Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten

Atreus Sohn', auch hielt er mit Fleiß den eilenden Lauf an:
Daß nicht wo anprellend im Weg die stampfenden Rosse
Beyde Geschirr' umstürzten von schönem Geflecht, und sie selber
Dort in den Staub hinsänken, gereitzt von Begierde des Sieges.
Scheltend begann nunmehr der bräunliche Held Menelaos:
Keiner, Antilochos, gleicht an verderblichem Sinne dir selber!
Geh! wir nannten dich falsch den Verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' Eidschwur nehmen den Kampfpreis!
Dieses gesagt, ermahnt' er mit lautem Rufe die Rosse:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes Herzens!
Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erstarren,
Eher denn euch; denn beyden verschwand die blühende Jugend!
Jener sprachs; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Sprangen sie schneller dahin, und bald nun nahten sie jenen.
Argos Söhn' indessen im Kampfkreis schaueten sitzend,
Wie die Gespann' hinflogen im stäubenden Lauf durch die Felder.
Kreta's Herrscher zuerst Idomeneus merkte die Rosse;
Denn er saß aus dem Kreise getrennt auf der höheren Warte.

Jenen anjetzt von fern, der laut herdrohte, verneh-
mend
Kannt' er, und merkte das Roß, das hell und kenn-
bar hervorschien:
Welchem röthlich umher der Leib war, aber die
Stirne
Weiß die gerundete Bläße bezeichnete, ähnlich dem
Vollmond.
Aufrecht stand der König, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und
Pfleger,
Kenn' ich allein die Rosse der Kommenden, oder auch
ihr dort?
Andere dünken mir jetzt die vorderen Rosse der Kämpfer,
Auch ihr Lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht
sind
Dort im Gefilde verletzt, die hinauf die Tapfersten waren.
Denn zwar sah ich zuerst sie herum an dem Ziele sich
schwingen;
Doch nun kann ich sie nirgend ersehn, ob rings mir
die Augen
Durch der Troer Gefild' umherschaun forschendes Blickes.
Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entflohn, und
vermocht' er
Nicht zu wenden ums Ziel, und traf unglücklich die
Beugung?
Dort wohl stürzt' er vom Sessel herab, und der Wa-
gen zerbrach ihm,
Und es entsprangen zerscheucht mit verwildertem Geiste
die Stuten.
Aber schauet auch ihr, und erhebet euch! Nicht ja ver-
mag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des
Wagens

Mir der ätolische Mann, der Argos Schaaren beherrschet,
Tydeus des Reisigen Sohn, der starke Held Diomedes.
Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle Sohn des Oileus:
Was weissagst du so laut, Idomeneus? Ferne hinweg ja
Fliegen gehobenes Hufs die Ross' im weiten Gefilde!
Nicht doch bist du der jüngste so sehr im Volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im Haupt die spähenden Augen!
Aber du warst beständig ein Plauderer! Nicht ja geziemt dir,
Rasch mit der Zunge zu seyn; denn hier sind bessere Männer!
Dort sind die Stuten annoch die vorderen, so wie im Anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen!
Aber voll Zorns antwortete drauf der Herrscher von Kreta:
Ajas, im Zank der Erste, du Lästerer! anderer Tugend
Trägst du wenig im Volk, denn du bist unfreundliches Herzens!
Hurtig, ein Dreyfuß steh uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits sey Atreus Sohn Agamemnon,
Wessen die vorderen Rosse: damit du es büßend erkennest!
Jener sprachs; da erhub sich der schnelle Sohn des Oileus,
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und noch hätten fortan die zankenden Beyde geeifert,

Wenn nicht Achilleus selbst sich emporhub, also beginnend:
Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechselt,
Ajas, und Idomeneus du; denn wenig geziemts euch!
Selbst ja tadeltet ihrs, wenn ein anderer solches begönne.
Aber sitzt ihr ruhig im Kreis', und schaut nach den Rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Also der Held; da nahte mit raschem Gespann Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geißelte; aber die Rosse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eileten fliegend die Rosse.
Mitten nun hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Rossen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,

Lehnete dann die Geißel ans Joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden,
Sammt dem gehenkelten Kessel, und löfete selber die Rosse.
Nächst ihm lenkte die Ross' Antilochos, Enkel des Neleus,
Welcher durch List, durch Schnelligkeit nicht, Menelaos zuvorkam.
Dennoch trieb Menelaos ihm nach die hurtigen Rosse.
Weit wie dem Rade das Roß entfernt ist, welches den Eigner
Trägt, und gestreckt vor dem Wagen daherfprengt durch das Gefilde;
Hinten berührts des Rades umschienten Rand mit den Haaren
Seines Schweifs; denn nah ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum ist, welcher es trennt im Lauf durch das weite Gefilde:
Auch so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurück, da zuerst bis zum Scheibenwurf er zurückblieb;
Doch bald hohlt' er ihn ein: denn muthiger stets und entflammter
Sprang die Stut' Agamemnons einher, die glänzende Aethe.
Hätte noch weiter die Bahn sich erstreckt den jagenden Kämpfern,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.

Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer Kriegsfreund,
Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
Denn am trägsten ihm war das Gespann schönmähniger Rosse,
Wenig er selbst auch geübt ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
Endlich der Sohn Admetos erschien zuletzt nach den andern,
Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Rosse.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus,
Stand im Kreis der Argeier, und sprach die geflügelten Worte:
Schaut, wie zuletzt der tapferste Mann sein edles Gespann lenkt!
Aber wohlan, ihm selber nach Billigkeit werde der Preise
Zweyter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Tydeus.
Jener sprachs; und alle sie billigten, was er geordnet.
Und nun hätt' er das Roß ihm verliehn, denn die Danaer wolltens;
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
Schnell vom Sitz sich erhebend, mit Peleus Sohne gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
Dieses Wort! denn du willst mir selbst entwenden den Kampfpreis,
Denkend im Geist, weil jener Gespann und Wagen beschädigt,
Er ein trefflicher Mann! Allein den unsterblichen Göttern

Sollt' er flehn; nie wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
Aber bedaurst du ihn, und gefällt es dir also im Herzen;
Siehe so hast du im Zelte des Goldes viel und des Erzes,
Hast auch Schaaf', und Mägde genug, und stampfende Rosse:
Nimm davon, und ehr' ihn sogar mit höherem Kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Aber nie entsag' ich dem Roß; um dieses Versuche,
Welcher Mann es begehrt, mit mir im Kampfe zu streiten!
Sprachs; und lächelnd vernahm es der muthige Renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genoß war.
Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den Harnisch, von Asteropäos erbeutet,
Dem um die eherne Scheib' ein Guß hellstrahlendes Zinnes
Ringsumher sich dreht; nicht wenig wird er ihm werth seyn.
Sprachs, und Automedon drauf, dem trauten Freunde, geboth er,
Aus den Gezelt ihn zu bringen; er eilt', und brachte den Harnisch.
Diesen reicht' er Eumelos; und freudig nahm ihn der König.

Jetzo stand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Zürnend mit Ungestüm dem Antilochos; aber ein Herold
Reicht' in die Händ' ihm den Zepter, und rief, Still-
schweigen gebiethend,
Argos Volk'; und jetzo begann der göttliche Kämpfer:
Welche That begingst du, Antilochos, sonst so ver-
ständig?
Meine Tugend hast du geschmäht, und die Rosse ge-
hindert,
Deine mit List vordrängend, die weit geringer doch
waren!
Aber wohlan, der Argeier erhabene Fürsten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns beyden nach Billigkeit, keinem
zu Liebe;
Daß nicht jemand sage der erzumschirmten Achaier:
Trüglich hat Atreus Sohn den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Ross', er selber an Macht vorragend und Stärke.
Aber ich selbst will schlichten, und schwerlich wird, was
ich sage,
Tadeln sonst ein Achaier im Volk; denn gerecht sey der
Ausspruch.
Auf, Antilochos, komm du Göttlicher, und nach der
Sitte
Vor die Rosse gestellt und des Wagens Geschirr, in den
Händen
Haltend die schwanke Geißel, womit du eben gelenket,
Rühre die Ross', und schwöre zum Erderschüttrer Po-
seidon,
Daß du nicht vorsätzlich mit List mir den Wagen ge-
hindert!
Und der verständige Jüngling Antilochos sagte da-
gegen:
Zähme dein Herz; du siehst ja, ich bin weit jüngeres
Alters,

Edler Fürst Menelaos, du ragst an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling sich leicht zu Vergehungen wendet:
Uibereilt ist ihr flatternder Sinn, und eitel ihr Rathschluß.
Drum laß jetzo das Herz dir besänftigen. Gern ja die Stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und forderteſt du von den meinen
Sonst ein größeres noch, mit Freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum Geschenk: nur daß ich, o göttlicher Held, nicht auf immer
Deinem Herzen entfall', und sündige wider die Götter!
Sprachs, und führte das Roß, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau sich mild um die Aehren verbreitet
Frisch aufwachsender Saat, wann ringsum starren die Felder:
So durchdrang, Menelaos, dein Herz erfrischende Wonne.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes Geistes
Warst du vordem, und jetzo besiegte dein Herz nur die Jugend.
Aber hinfort vermeide, die Besseren schlau zu belisten.
Nicht so leicht hätt' ein anderer mich der Achaier besänftigt;

Doch du hast ja so vieles gethan, und so vieles erduldet,
Meinethalb, du selbst, und dein tapferer Vater und Bruder.
Drum willfahr' ich gerne dir Flehenden, und auch die Stute
Geb' ich, die meinige, dir: daß all' umher es erkennen,
Weit sey entfernt mein Herz von Uibermuth und Gewaltthat.
Dieses gesagt, gab jener Antilochos Freunde Noemon
Wegzuführen das Roß, und nahm sich das schimmernde Becken.
Aber Meriones nahm die zwey Talente des Goldes,
Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
War die doppelte Schale; die gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos Söhne sie hin, und redete nahend:
Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmahl unserer Freundschaft,
Zu des begrabnen Patroklos Erinnerung! Nimmer hinfort ihn
Schaust du in Argos Volk! Ich gewähre dir diesen Kampfpreis
Frey: auch theilst du schwerlich den Faustkampf, oder das Ringen,
Noch das Spiel des geschwungenen Speers, noch hurtiger Schenkel
Wettlauf; denn schon drückt dich die Last des höheren Alters.
Sprachs, und reicht' ihm die Schal'; und freudig nahm sie der König;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Sohn du hast wohlziemende Worte geredet.
Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme

Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehmahls.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie in Buprasion einst am Leichenfest Amarynkeus,
Als Kampfpreise gesetzt des epeiischen Königes Kinder.
Dort war mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhabenen Aetoler.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes;
Ringend drauf Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;
Eilete dann vorüber dem fertigen Läufer Ifiklos:
Schoß dann ab mit dem Speere den Fyleus, sammt Polydoros.
Nur mit Rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
Beyde nun fuhren gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
Lenkte die Zügel mit Macht; und der andere trieb mit der Geißel.
So war ich einst! Doch jetzo vergönn' ich es jüngeren Männern,
Solcherley Thaten zu thun, ich selbst vom traurigen Alter
Abgelöst: doch damahls wie schimmert' ich unter den Helden!
Gehe denn hin, und feyre den Tod des Genossen mit Wettkampf.
Gern empfang' ich dieses Geschenk, und es freuet mein Herz sich.

Daß du noch meiner gedenkst, des Liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos Volke zu ehren.
Lohnen es dir die Götter mit herzerfreuendem Danke!
Jener sprachs; und Achilleus, die Schaar der Achaier durchwandelnd,
Ging, nachdem er das Lob des Neleiaden vernommen.
Jetzt der schrecklichen Wette des Faustkampfs setzt' er die Preise.
Führend band er im Kreis' ein arbeitduldendes Maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes Trotzes;
Doch dem Besiegenden war ein doppelter Becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Hoch die Händ' aufhebend zum Faustkampf. Wem nun Apollon
Gibt, als Sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
Doch wer im Kampf erlag, empfange den doppelten Becher.
Jener sprachs; da erhub sich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Faustkampfs.
Der nun rief, anfassend das arbeitduldende Maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,

Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten,
Nicht genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz den Leib zerschmettr' ich umher, und Gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbesorger,
Daß sie den Mann wegtragen, von meiner Stärke gebändigt.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche Mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus Sohn, des taläonidischen Herrschers,
Welcher in Thebe vordem, am Leichenfest des erschlagnen
Oedipus, alles Volk der Kadmeionen besieget.
Aemsig bereitete diesen der speerberühmte Tydeide,
Sprach ermunternde Wort', und wünscht' ihm herzlich den Siegsruhm.
Erstlich legt' er den Gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
Als sich beyde gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen Armen sich hebend,
Stürmten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;
Schrecklich erscholl um die Kiefer der Fäuste Geklatsch, und der Angstschweiß

Floß von den Gliedern herab. Nun erhub sich der edle Epeios
Hoch, und schlug auf den Backen des Schauenden, daß er nicht länger
Stehen konnt', und zur Erde die blühenden Glieder ihm sanken.
Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt
Am meergrasigen Strand, und die dunkele Wog' ihn bedecket:
So von dem Streich aufsprang er. Allein der erhabne Epeios
Stellt' ihn empor bey den Händen; und traute Freund', ihn umeilend,
Führten ihm weg durch den Kreis mit schwernachschleppenden Füßen,
Dickes Blut ausspeyend, das Haupt gehängt auf die Schulter;
Zwischen sich dann den Betäubten und Irrenden setzten sie nieder.
Andere gingen indeß, und trugen den doppelten Becher.
Peleus Sohn nun setzte noch andere Preise des Kampfes
Zeigend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden Ringens:
Erst dem Sieger ein groß dreyfüßig Geschirr auf dem Feuer,
Welches an Werth zwölf Rinder bey sich die Danaer schätzten;
Doch dem besiegeten stellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
Klug in mancherley Kunst, und geschätzt vier Rinder an Werthe.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Kommt hervor, wer begehrt auch diesen Kampf zu versuchen!

Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des Vortheils.
Als sich beyde gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis,
Faßten sich dann einander umschmiegt mit gewaltigen Armen:
Gleich den begegnenden Sparren, die fest der Zimmerer fügte,
Eines erhabnen Gebäus, die Gewalt der Winde vermeidend.
Beyden knirschte der Rücken, von stark umschlungenen Armen
Angestrengt und gezuckt; und es strömte der Schweiß von den Gliedern;
Aber häufige Striemen umher an den Seiten und Schultern,
Roth von schwellendem Blut, erhuben sich; immer voll Sehnsucht
Rangen sie beyde nach Sieg, um den schön gegossenen Dreyfuß.
Weder Odysseus vermocht' ihn verrückt auf den Boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, gehemmt von der Kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jetzo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; für das übrige sorge Kronion!
Sprachs, und hub ihn empor; doch der List vergaß nicht Odysseus,
Schlug ihm von hinten die Beugung des Knies, und löst' ihm die Glieder:
Rücklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus

Ihm auf die Bruſt; rings ſchauten erſtaunt und wun-
dernd die Völker.
Jetzo hub auch jenen der herrliche Dulder Odyſſeus,
Und bewegt' ihn vom Boden ein weniges, nicht ihn
erhebend;
Dennoch beugt' er ſein Knie; da ſanken ſie beyd' auf
den Boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube beſudelt.
Und zum drittenmahl hätten ſie beyd' aufſpringend ge-
rungen;
Aber Achilleus erhub ſich, und hemmte ſie, alſo be-
ginnend:
Nicht mehr ſtrebt mit einander, euch ſelbſt ab-
mattend in Arbeit.
Beyden gebührt der Sieg: mit gleichem Preis denn
belohnet
Geht, damit noch andre der Danaer eifern im Kampfſpiel.
Jener ſprachs; da hörten ſie aufmerkſam, und ge-
horchten;
Wiſchten ſich ab den Staub, und hüllten die Röck' um
die Schultern.
Peleus Sohn nun ſetzte noch andere Preiſe dem
Wettlauf:
Einen ſilbernen Krug von prangender Kunſt; er um-
faßte
Sechs der Maaß', und beſiegt an Schönheit all' auf der Erde
Weit; denn kunſterfahrne Sidonier ſchufen ihn ſinn-
reich;
Aber fönikiſche Männer, auf finſteren Wogen ihn
bringend,
Bothen in Häfen ihn feil, und ſchenkten ihn endlich
dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur Bezahlung
Ihn dem Held Patroklos Jaſons Sohn Euneos.

Den nun setzt' Achilleus, den Freund zu ehren zum Kampfpreis
Ihm, der am schnellsten im Laufe der hurtigen Schenkel erschiene;
Einen mächtigen Stier dem Folgenden, schwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent bestimmt' er dem Letzten.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Kommt hervor, wer begehrt auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprachs; und Ajas erhub sich, der schnelle Sohn des Oileus,
Drauf Odysseus im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors Sohn; denn rasch vor den Jünglingen siegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erstreckte der Lauf von dem Stande sich; aber in Eile
Stürmete Ajas voran; ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schöngegürteten Weibes
Busen das Webschiff fliegt, das schön mit den Händen sie herwirft,
Zartes Gespinnst ausziehend zum Eintrag; nahe dem Busen;
Lenkt sie es: also verfolgt' ihn Odysseus nah; und von hinten
Trat er die Spur mit den Füßen, eh fallend der Sand sie bedeckte;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus

Stets im geflügelten Lauf; und daher schrien alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach Sieg, den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, bethet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger Tochter im Herzen:
Höre mich, Göttinn, mit Huld, und bringe mir Hülfe zum Wettlauf!
Also sprach er flehend; ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben.
Als sie nunmehr annahten hinanzufliegen zum Kampfpreis;
Jetzo strauchelte Ajas im Lauf, denn es irrt ihn Athene,
Dort wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die zu Patroklos Ehre der Peleione getödtet;
Und mit dem Rinderkoth ward Mund und Nas' ihm besudelt.
Aber den Krug ergriff der herrliche Dulder Odysseus
Schnell, wie zuvor er kam; und den Stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den Händen das Horn des geweideten Rindes,
Immer noch Koth ausspeyend, und redete vor den Argeiern:
Traun, wohl irrte die Göttinn im Laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beyzustehn und zu helfen!
Jener sprachs; und umher erhuben sie frohes Gelächter.

Auch

Auch Antilochos jetzo enttrug den letzten der Preise,
Lächelnd umher, und also vor Argos Söhnen begann er:
Freunde! das wißt ihr alle, doch sag' ich es:
daß auch anitzt noch
Ehre den älteren Menschen verleihn die unsterblichen
Götter.
Ajas zwar ist nur ein weniges älter denn Ich bin;
Jener indeß ist früheres Stamms, und früherer Men-
schen:
Doch nun preist sein Alter ein Grünendes; schwerlich
gelingt es,
Daß im Lauf ihn ereil' ein Danaer, außer Achilleus.
Jener sprachs, lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
Nicht umsonst, Antilochos, sey dieß Lob dir geredet;
Sondern ich will des Goldes ein halbes Talent dir
hinzuthun.
Sprachs, und reicht' ihm das Gold; und freudig
nahm es der Jüngling.
Jetzo trug der Peleide die weithin schattende Lanze,
Sammt dem Schild' und dem Helm, und legte sie nie-
der im Kampfkreis,
Jene Wehr des Sarpedons, die jüngst Patroklos er-
beutet.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argaiern:
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten unse-
res Heeres,
Beyd' in Waffen gehüllt, und zerschneidendes Erz in
den Händen,
Angestrengt einander vor Argos Volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden Leib des andern eher verletzet.
Durch die Waffen das Fleisch und das dunkele Blut
ihm berührend:

Dem gewähr' ich zum Preise dieß Schwert voll silberner Buckeln,
Schön, von trakischer Kunst, das ich Asteropäos geraubet.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie beyde gemeinsam;
Und mit köstlichem Mahle bewirth' ich sie beyd' im Gezelte.

Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erstand, der starke Held Diomedes.
Als sie nun beyderseits im versammelten Volk sich gewapnet;
Traten sie beyd' in die Mitte hervor, voll Begierde des Kampfes,
Mit androhendem Blick; und Staunen ergriff die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Dreymahl rannten sie an, und dreymahl stürmten sie nahe.
Ajas darauf stieß jenem den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht rührt' er den Leib; ihm wehrt' inwendig der Harnisch.
Aber der Held Diomedes hinweg am mächtigen Schild' ihm
Zielet' er stets nach dem Hals mit der blinkenden Schärfe des Speeres.
Laut nun riefen daher, um Ajas besorgt, die Achaier,
Daß sie vom Streit abließen, und gleich sich theilten den Kampfpreis.
Aber Achilleus gab das große Schwert dem Tydeiden,
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem schön geschnittenen Riemen.

Jetzo trug der Peleide die rohgegossene Kugel,
Welche vor dem geworfen Eetions mächtige Stärke;
Aber jenen erschlug der muthige Renner Achilleus,
Und entführt' in Schiffen mit anderer Habe die Kugel.

Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Kommt hervor, wer begehrt auch diesen Kampf zu versuchen!
Wenn er auch weit umher fruchttragende Aecker beherrschet,
Hat er daran zu fünf umrollender Jahre Vollendung
Reichen Gebrauch: denn nimmer ihm darf aus Mangel des Eisens
Weder Hirt noch Pflüger zur Stadt gehn, sondern er reicht ihm.
Jener sprachs; da erhub sich der streitbare Held Polypötes,
Auch Leonteus Kraft, des göttergleichen Beherrschers,
Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun standen: da faßt' Epeios die Kugel,
Schwang sie im Wirbel, und warf; und es lachten umher die Achaier.
Hierauf nahm sie und warf des Ares Sprößling Leonteus;
Nächst ihm drauf entschwäng sie der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen Hand, daß sie hinflog über die Zeichen.
Doch da die Kugel ergriff der streitbare Held Polipötes:
Weit wie ein Rinderhirt den gebogenen Stecken entschwinget,
Welcher im Wirbel gedreht hinfliegt durch die weidenden Rinder:
So ganz über den Kreis entschwang er sie; alle nun schrien auf.
Und es erhuben sich Freunde des göttlichen Manns Polypötes,
Die zu den räumigen Schiffen den Preis hintrugen des Königs.

Hierauf setzte den Schützen der Held blauschimmerndes Eisen,
Zehn zweyschneidige Aexte, und zehn der Beile zum Kampfpreis.
Dann erhub er den Mast des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs
Fern am kiesigen Strand; und eine schüchterne Taube
Band er daran mit dem Fuß an dünnem Faden, zum Ziele
Ihrem Geschoß. Wer nun die schüchterne Taube getroffen,
Nehme die doppelten Aexte gesammt, zum Gezelte sie tragend;
Wer indeß den Faden nur trifft, und den Vogel verfehlet,
Solcher mag wie besiegt mit den kleineren Beilen hinweggehn.
Jener sprachs; da erhub sich die Kraft des herrschenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapfrer Kriegsfreund.
Beyd' itzt nahmen sich Loos', und schüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen Helm. Sogleich von gespanneter Senne
Schnellt' er den Pfeil mit Gewalt; doch nicht gelobt' er dem Herrscher
Feyrend die Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern.
Siehe den Vogel verfehlt' er; denn ihm mißgönnt es Apollon;
Aber er traf den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
Und es durchschnitt den Faden das Erz des herben Geschosses.
Aufwärts schwang die Taub' in die Lüfte sich, aber herunter

Hing der Faden zur Erd'; und laut aufschrien die Achaier.
Eilend nunmehr entriß Meriones jenem den Bogen
Aus der Hand; denn den Pfeil hielt längst er bereit, um zu schnellen.
Alsobald gelobt' er dem treffenden Föbus Apollon
Feyrend die Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Hoch nun unter den Wolken ersah er die schüchterne Taube;
Und wie im Kreise sie flog, durchschoß er sie unter dem Flügel:
Ganz hindurch drang stürmend der Pfeil, und zurück auf die Erde
Bohrt' er hinab vor den Fuß des Meriones; aber der Vogel
Ließ auf den Mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs,
Saß, und senkte den Hals, und die ausgebreiteten Flügel.
Bald entfloh aus den Gliedern der Geist, und ferne vom Mastbaum
Sank er hinab: rings schauten erstaunt und wundernd die Völker.
Aber Meriones nahm die zehn zweyschneidigen Aexte;
Teukros die Beil' erhebend durchging die gebogenen Schiffe.
Peleus Sohn nun legte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Glut, mit Blumen geziert, vom Werthe des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhuben sich Sender des Wurfspeers:
Erstlich erstand der Atreide, der Völkerfürst Agamemnon,

Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, wir wissen, wie weit du allen vorangehst,
Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf alle besiegest.
Darum kehre du selbst mit diesem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer laß uns dem Held Meriones reichen,
Wenn es dir im Herzen gefällt; ich wenigstens rath' es.
Jener sprachs; ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab dem Herold Talthybios hin den prangenden Kampfpreis.

Elias.

Vier und zwanzigster Gesang.

Inhalt.

Achilleus, nach schlaflofer Nacht schleift Hektors Leib um Patroklos Grab; doch Apollon verhüthet Entstellungen. Zeus befiehlt dem Achilleus durch Thetis, den Leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die Lösung zu bringen. Priamos, durch ein Zeichen gestärkt, kommt unter Hermes Geleit, unbemerkt von den Hüthern, zu Achilleus Gezelt. Er erlangt den Leichnam des Sohns, nebst Waffenstillstand zur Bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurück. Um Hektors Todtenlager Wehklage der Gattinn, der Mutter, und Helenens. Bestattung und Gastmahl.

Ilias.

Vier und zwanzigster Gesang.

Jetzo trennten den Kreis die Versammelten; rings zu den Schiffen
Eilten die Völker zerstreut, und jeglicher sorgte des Mahles
Und des erquickenden Schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinete, denkend den trautesten Freund; nicht zwang ihn des Schlummers
Allgewaltige Kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos erhabener Tugend und Stärke.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie manches erduldet,
Schlachten umher der Männer, und schreckliche Wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im Geist, und häufige Thränen vergoß er.
Bald nun legt' auf die Seiten er sich, und bald auf den Rücken,

Bald auf das Antlitz hin; dann plötzlich empor sich erhebend,
Schweift' er am Ufer des Meers, voll Bangigkeit. Jetzo erschien ihm
Eos im röthlichen Glanze, das Meer und die Ufer bestrahlend.
Schnell, nachdem er ins Joch die hurtigen Rosse gespannet,
Hektor drauf zum Schleifen befestiget hinten am Sessel,
Zog er ihn dreymahl ums Grab des Menötiaden Patroklos,
Ging dann zurück ins Gezelt, und ruhete; jenen verließ er
Dort im Staube gestreckt auf sein Antlitz. Aber Apollon
Schützte den schönen Leib vor Entstellungen, weil ihn des Mannes
Jammerte, selbst in Tod', und deckt' ihn ganz mit der Aegis
Goldenem Schirm, daß schleifend auch nicht er die Haut ihm verletzte.
Also frevelte jener im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sahn mit Erbarmen die seligen Götter des Himmels,
Und sie gebothen Entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den anderen allen gefiels; nur der Here durchaus nicht,
Auch nicht Poseidaon, noch Zeus blauäugiger Tochter;
Sondern noch stets blieb ihnen verhaßt die heilige Troja,
Priamos selbst und das Volk, um die Frevelthat Alexandros,
Welcher die Göttinnen schmähte, da ihm zur Hütte sie kamen,

Und sie pries, die zum Lohn ihm verderbliche Uippigkeit darboth.
Aber nachdem die Zwölfte der Morgenröthen emporstieg,
Jetzo begann im Kreis der Unsterblichen Föbos Apollon:
Graufam seyd ihr, o Götter, und eiferig! Hat euch denn niemahls
Hektor Schenkel verbrannt erlesener Rinder und Ziegen?
Doch versagtet ihr jetzo, auch selbst dem Todten, Errettung,
Daß sein Weib ihn sähe, das stammelnde Kind und die Mutter,
Priamos auch sein Vater, und Ilios Volk: die sogleich dann
Jenen in Glut verbrennten mit festlichem Leichenbegängniß!
Aber dem bösen Peleiden, ihr himmlischen, helft ihr so willig,
Dessen Herz nichts achtet der Billigkeit, noch die Gesinnung
Biegsam ist in der Brust; wie ein Bergleu, denkt er nur Wildheit,
Der, von gewaltiger Kraft und trotzendem Muthe gereitzet,
Wild in der sterblichen Heerd' eindringt, sich ein Mahl zu erhaschen:
So ist erbarmungslos der Peleid'; auch selber die Scham nicht
Kennet er, welche den Menschen zum Heil ist, oder zum Schaden.
Traurt doch mancher fürwahr um einen geliebteren Todten,
Dem sein leiblicher Bruder dahinsank, oder ein Sohn auch;

Dennoch hemmt er die Thränen, und stillt die Klage des Jammers:
Denn ausduldenden Muth verlieh den Menschen das Schicksal.
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band ans Geschirr den Entseelten, und ringsum des Freundes Begräbniß
Schleift er hin! Nimmer ihm selbst das Schönere, oder das Beßre!
Daß nur nicht, wie edel er sey, wir Götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen Staub mißhandelt er, tobend vor Unsinn!
Wieder begann voll Zornes die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein Wort, o Gott des silbernen Bogens,
Wenn ihr Achilleus gleich dem Hektor achtet an Würde!
Sterblich nur ist Hektor, gesäugt vom Busen des Weibes;
Aber Achilleus ist der Göttinn Geschlecht, die ich selber
Nähret' und auferzog, und dem Mann hingab zur Genossinn,
Peleus, den vor allen zum Lieblinge kohren die Götter.
Alle ja kamt ihr Götter zum Brautfest; du auch mit jenen
Schmausetest, haltend die Harf', o Freund der Bösen, o Falscher!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, so unmuthsvoll mit den Göttern.
Zwar nicht gleicher Würde genießen sie; aber auch Hektor
War ja den Göttern geliebt vor den Sterblichen allen in Troja;
Also auch mir! denn nimmer versäumet' er köstliche Gaben;
Nie auch mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,

Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Ihn indeß entwenden, das lassen wir, (nie ja geschäh' es
Heimlich vor Peleus Sohn), den muthigen Hektor; denn immer
Kommt zu ihm die Mutter, sowohl bey Nacht wie bey Tage.
Doch wenn irgend ein Gott daher mir riefe die Thetis,
Daß ich ein heilsames Wort ihr redete, wie nun Achilleus
Gaben aus Priamos Hand annähm', und Hektor ihm löste.
Sprachs; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Bothinn.
Zwischen Samos hinab, und die rauhumstarrete Imbros,
Sprang sie ins finstere Meer; und es scholl die Woge des Sundes.
Jene sank, wie gründetes Bley, in die Tiefe hinunter,
Welches über dem Horn des geweideten Stieres befestigt
Sinkt, Verderben zu bringen den gierigen Fischen des Meeres.
Jetzo fand sie Thetis in wölbender Grott', und die andern
Meergöttinnen umher; sie selbst in die Mitte gesetzet
Weinte des Sohns Schicksal, des untadlichen, welchem bestimmt war,
Ferne vom Vaterland' in der scholligen Troja zu sterben,
Nahe trat und begann die windschnell eilende Iris:

Hebe dich, Thetis, es ruft der ewige Herrscher der Welt Zeus.

Ihr antwortete drauf die silberfüßige Thetis:

Warum heißt mich solches der Mächtige? Blödigkeit hält mich,

Ewigen Göttern zu nahn, weil Gram mir die Seele belastet.
Aber ich geh; auch entfall' umsonst kein Wort, was er redet.
Also sprach, und nahm ihr Gewand, die heilige Göttinn,
Dunkelschwarz, noch keinen umhüllete schwärzere Kleidung.
Jene nun ging, und voran die windschnell eilende Iris
Führete; seitwärts flog die getrennete Woge des Meeres.
Als sie den Strand nun erstiegen, entschwangen sich beyde gen Himmel.
Und sie fanden den waltenden Zeus, und rings um den Herrscher
Saßen zum Rathe gesellt die unsterblichen seligen Götter.
Jene nunmehr saß nieder bey Zeus, es wich ihr Athene.
Here reicht' in die Hand ihr den schönen goldenen Becher,
Freundliche Wort' ihr sagend; sie trank, und reichte zurück ihn.
Jetzo begann der Vater des Menschengeschlechts und der Götter:
Thetis, du kamst zum Olympos, o Herrscherinn, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher Gram belastet dich; selber ja weiß ichs.
Dennoch sag' ich dir an, warum ich daher dich gefordert.
Schon neun Tag', empörte der Streit die unsterblichen Götter,
Uiber Hektors Leich' und den Städteverwüster Achilleus.
Denn sie gebothen Entwendung dem spähenden Argos-würger;
Aber ich selbst will dessen den Ruhm dem Peleiden gewähren,
Scheu und Liebe für dich noch stets im Herzen bewahrend.

Schleunig denn gehe zum Heer, und verkündige solches dem Sohne.
Sag', ihm zürnen die Götter gesammt, doch vor allen ich selber
Sey im Herzen entbrannt, dieweil er in tobendem Unsinn
Hektor ungelöst bey den prangenden Schiffen zurückhält;
Ob er vielleicht mich scheut, und Hektors Lösung empfänget.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus Seele versöhne.
Jener sprachs; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Bald nun des Sohnes Gezelt erreichte sie, wo sie ihn selber
Fand, schwerseufzend vor Gram; und umher die trauten Genossen
Eilten mit ämsigem Fleiße das Morgenmahl zu bereiten;
Denn ein Schaaf, dickwollig und groß, war im Zelte geschlachtet.
Nahe dem Sohn nun setzte sich hin die erhabene Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, wie lange vor Gram wehklagend und seufzend
Willst du das Herz dir verzehren, des Tranks und der Speise vergessend,
Auch des Schlafs? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen.

Denn nicht lange fortan mir wandelst du, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich bringe dir Worte Kronions.
Zorn dir hegen die Götter gesammt, doch vor allen er selber
Ist im Herzen entbrannt, dieweil du in tobendem Unsinn
Hektor ungelöst bey den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wohlan, entlaß' ihn, und nimm die Lösung des Leichnams.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Wohl denn, wer die Lösung mir bringt, der empfange den Leichnam,
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selbst es gebiethet.
Also redeten dort im Kreis der geordneten Schiffe
Viele geflügelte Worte der Sohn und die göttliche Mutter.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger Veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Höhn des Olympos;
Bring in Ilios Stadt dem herrschenden Priamos Bothschaft,
Daß er löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus Seele versöhne,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen

Führe den Leichnam zur Stadt, den der Peleione getödtet.
Weder Tod bekümmre sein Herz, noch andere Schreckniß:
Denn wir gesellen zur Huth ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er ihn hingeleite vors Angesicht des Achilleus.
Wann ihn jener geführt ins Gezelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht wird er ihn tödten, und allen umher es verwehren.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unbedacht, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird er schonen des hülfeflehenden Mannes.
Sprachs; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Bothinn,
Kam in Priamos Burg, und fand Wehklag' und Geheul dort.
Ringsher saßen die Söhn' um den traurenden Vater im Vorhof,
Netzend mit Thränen die Kleider; er selbst der Greis in der Mitte,
Straf, daß die Bildung erschien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
Viel Unraths auf Nacken und Haupt des herrschenden Greises,
Den er vor Schmerz sich wälzend mit eigenen Händen emporwarf.
Aber die Töchter und Schnür' in den Wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der aller, die schon, so viel und so tapfer,
Lagen des Geistes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
Nahe vor Priamos trat die Bothinn Zeus, und begann nun,

Redend mit leiser Stimm'; und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
Fasse dich, Dardanos Sohn, o Priamos, nicht so verzaget;
Denn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich dir jetzo,
Sondern Gutes gedenkend; ich komm' als Bothinn Kronions,
Der dich sehr, auch ferne begünstiget, dein sich erbarmend.
Lösen heißt der Olympier dich den göttlichen Hektor,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus Seele versöhnen,
Dich allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg', ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt den rollenden Wagen dir lenk', und wieder von dannen
Führe den Leichnam zur Stadt, den der Peleione getödtet.
Weder Tod bekümmre dein Herz, noch andere Schreckniß:
Denn er gesellt dir zur Huth den mächtigen Argoswürger,
Daß er dich hingeleite vors Angesicht des Achilleus.
Wann dich jener geführt ins Gezelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht wird er dich tödten, und allen umher es verwehren.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unbedacht, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird er schonen des hülfeflehenden Mannes.
Also sprach und entflog die windschnell eilende Iris.
Aber Priamos hieß die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüsten mit Mäulergespann, und den Korb auf den Wagen ihm binden.

Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Zedern getäfelt, die viel Kleinode verwahrte;
Rief dann Hekabe her, sein edeles Weib, und begann so:
Armes Weib, mir nahte von Zeus olympische Bothschaft,
Daß ich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus Seele versöhne.
Aber sage mir nun, wie deucht dir solches im Herzen?
Denn mir selber entflammt ein gewaltiger Eifer die Seele,
Hinzugehn zu den Schiffen, ins weite Heer der Achaier.
Also der Greis; doch schluchzend erwiederte jenem die Gattinn:
Wehe, wohin doch entfloh der Verstand dir, der so gepriesen
Ehmahls war bey Menschen der Fremd', und deines Gebiethes?
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Jenem Mann vor die Augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen!
Denn sobald er dich hält und dort erblickt mit den Augen,
Jener Mann, blutgierig und falsch; nie heget er Mitleid
Oder Erbarmen mit dir! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend in unserm Pallast: so hats ihm das grause Verhängniß,
Als ich selbst ihn gebahr, in den werdenden Faden gesponnen,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, fern von den Aeltern,

Dort bey dem schrecklichen Mann, dem ich gern aus dem Busen die Leber
Roh verschläng' einbeißend! Das wär' ihm gerechte Vergeltung
Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
Stand der Held, nicht achtend der Flucht, noch des zagen Vermeidens!
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Halte mich nicht, der zu gehen beschloß, noch werde du selber
Zum wehdrohenden Vogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein anderer mir der Erdbewohner gebothen,
Etwa ein Zeichendeuter, ein Operprophet, und ein Priester;
Lug wohl nennten wir solches, und wendeten uns mit Verachtung
Nun, (denn ich hörte die Göttinn ja selbst, und schaut' ihr ins Antlitz,)
Geh' ich, und nicht umsonst sey die Rede mir! Droht denn das Schicksal
Mir den Tod bey den Schiffen der erzumschirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der Wüterich; halt' ich nur meinen
Lieben Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen gesättigt!
Sprachs, und öffnete schnell die zierlichen Deckel der Kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen Feyergewande,

Zwölf der Teppiche dann, und einfache Hüllen des Schlafes,
Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes, und nahm zehn volle Talente;
Auch vier schimmernde Becken, und zween dreyfüßige Kessel;
Auch den köstlichen Becher, den thrakische Männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein Kleinod! aber auch sein nicht
Schonete jetzt im Pallaste der Greis; denn er wollt' so herzlich
Lösen den trauten Sohn. Doch jetzt die sämmtlichen Troer
Scheucht' aus der Hall' er hinweg, mit schmählichen Worten bedrohend:
Fort, ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habt ihr nicht selber
Trauer im Hause genug, daß ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihrs klein, daß Zeus mir den Jammer beschied, zu verlieren
Meinen tapfersten Sohn? Wohlan, ihr erfahrt es schon selber!
Denn viel leichter hinfort wirds wohl den Söhnen Achaia's,
Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh ich die Trümmerhaufen der Stadt, und die grause Verwüstung,
Selbst mit den Augen geschaut, eingehn in Aides Wohnung!
Sprachs, und hinaus mit dem Stabe zerscheucht' er sie; und sie enteilten

Weg vor dem eifernden Greis. Dann ruft' er schel-
tend die Söhne,
Helenos her, und Paris, und Agathon, göttlicher Bil-
dung,
Pammon, Antifonos auch, und Deifobos, auch den
Polites,
Tapfer im Streit, Hippothoos auch, und den muthigen
Dios;
Diesen neun geboth mit scheltendem Rufe der Vater:
Eilt untüchtige Söhn', ihr Schändlichen! Daß ihr
zugleich doch
Alle für Hektor lägt bey den hurtigen Schiffen getödtet!
Ich Unglücklicher Mann! die tapfersten Söhne er-
zeugt' ich
Weit in Troja umher, und nun ist keiner mir übrig!
Nestor den göttlichen Held, und Troilos, froh des Ge-
spannes,
Hektor auch, der ein Gott bey Sterblichen war, und
an Tugend
Nicht wie des sterblichen Manns, wie ein Sohn der
Götter einherging!
Diese mir raffte der Krieg; nur die Schandfleck' alle
sind übrig,
Lügener all' und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
Räuber des Volks, nur schwelgend im Fett der Läm-
mer und Ziklein!
Wollt ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten, und
alles
Dieß in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir voll-
enden?
Jener sprachs; und geschreckt vom scheltenden Rufe
des Vaters,
Trugen sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen
der Mäuler,

Schön und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen;
Huben sodann vom Pflocke das Joch der Mäuler von Buxbaum,
Glatt, mit Buckeln erhöht, und wohl mit Ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge,
Legeten diesen behend' auf die wohlgeglättete Deichsel,
Vorn am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel;
Dreymahl umschlangen sie jetzo des Jochs vorragende Buckeln,
Banden dann gerade sie fest, und knüpfeten unten die Schlinge.
Aemsig darauf aus der Kammer, den zierlichen Wagen beladend,
Trugen sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes;
Fügeten dann die Mäuler, die stampfenden, rüstig zur Arbeit,
Welche dem Priamos einst die ehrenden Myser geschenket.
Rosse für Priamos Joch nun führten sie, welche der Alte
Selbst mit Sorge gepflegt an schöngeglätteter Krippe;
Beyd' itzt fügten die Ross' im Hof des hohen Pallastes,
Priamos selbst und der Herold, des Raths allkundige Greise.
Ihnen nahete Hekabe nun mit bekümmertem Herzen;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug sie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Reise,
Trat hinzu vor die Ross', und redete also beginnend:
Nimm, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, daß du zurückkehrst
Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz dich

Doch hintreibt zu den Schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
Aber wohlan, nun bethe zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's Gott, der umher auf Troja's Fluren herabschaut:
Senden woll' er zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Welcher, ihm lieb vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehest.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer seinen Gesandten;
Nie dann möcht' ich hinfort durch meinen Rath dich bewegen,
Hin zu der Danaer Schiffen zu gehn, wie sehr du es wünschest.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Liebes Weib, gern will ich auf diesen Rath dir gehorchen,
Wohl erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm flehend.
Also der Greis, und berief die Schafnerinn, daß sie die Hände
Ihm mit lauterem Wasser besprengete; jene nun nahte,
Haltend das Waschgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
Als sich der Greis nun gewaschen, empfing er den Becher der Gattinn,
Stand in der Mitte des Hofs, und bethete, sprengte den Wein dann,
Schauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:

Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
Laß mich vor Peleus Sohn doch Mitleid finden und Gnade!
Sende mir auch zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Welcher, dir lieb vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehe.
Also sprach er flehend, ihn hörte Zeus Kronion.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung,
Wohnend in Thal und Gesümpf, den schwarzgeflügelten Jäger.
Weit wie die Thüre sich öffnet der hochgewölbeten Kammer,
Eines begüterten Manns, mit festem Schloße gefüget:
Also breitete jener die Fittige, als er am Himmel
Rechtsher über die Stadt anstürmte. Jen' ihn erblickend
Freueten sich, und allen durchglühete Wonne die Herzen.
Eilend betrat nun der Greis den zierlichen Sessel des Wagens,
Lenkte darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.
Vor ihm zogen die Mäuler der Last vierrädrigen Wagen,
Von Idäos gelenkt, dem feurigen; aber von hinten
Stampfte der Rosse Gespann, die der Greis antrieb mit der Geißel,

Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod' hinginge.
Als sie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
Kehrten zurück die Eidam' und Söhn' in Ilios Veste.
Doch nicht ihrer vergaß des Zeus allwaltende Vorsicht,
Welche das Feld durchfuhren; er schaute den Greis mit Erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem lieben Sohne, begann er:
Hermes, o Sohn, (denn dir ja das angenehmste Geschäft ists.
Männern gesellig zu nah'n, auch hörest du, wenn dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
Führe mir, daß ihn keiner ersehʼ, und keiner bemerke,
Rings in der Danaer Volk, bis Peleus Sohn er erreichet.
Jener sprachs; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Solen,
Schön, ambrosisch und golden, womit er über die Wasser
Und das unendliche Land hinfährt, wie im Hauche des Windes.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;

Diesen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's Gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann einher, an Gestalt wie ein blühender Sohn des Beherrschers,
Dem die Wange sich bräunt, im holdesten Reitze der Jugend.
Als nun jene vorbey an Ilos Mahle gelenket,
Hielten sie beyd' ein wenig, die Ross' und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; schon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
Ihn nunmehr in der Näh' ersah der bemerkende Herold,
Hermes dort, und gewandt zu Priamos redet' er also:
Merke doch, Dardanion'; hier gilts aufmerksame Klugheit.
Schaue den Mann; ich sorge, der wird uns beyde vertilgen!
Laß uns schnell mit den Rossen hinwegfliehen, oder auch nahend
Jenem die Knie' umfassen, und flehn um Gnad' und Erbarmung!
Sprachs; und die Seele des Greises durchschauerte banges Entsetzen.
Aufrecht starrten die Haar', und gelähmt an den biegsamen Gliedern.
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
Faßte die Hand des Greises, und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin gedenkst du die Ross' und die Mäuler zu lenken,
Durch die ambrosische Nacht, da andere Sterbliche schlafen?

Gar nicht fürchtest du denn die muthbeseelten Achajer,
Welche ja nahe dir drohn, so feindlich gesinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel
Führen so köstliche Habe, wie wär' alsdann dir zu Muthe?
Selbst ja bist du nicht jung, und ein Greis ist jener Begleiter,
Einem Mann zu wehren, wer etwa zuerst euch beleidigt.
Doch werde ich dir nichts zu leide thun, und auch andere
Möcht' ich von dir abwehren; dem lieben Vater ja gleichst du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Also ist es fürwahr, mein lieber Sohn, wie du sagest.
Aber auch mich noch decket ein Gott mit schirmender Rechte,
Daß mir solch ein Gefährt auf meinem Wege begegnet,
Mir zum Heil, so wie du, an Gestalt und Bildung ein Wunder,
Und so verständig an Geist; du entstammst glückseligen Aeltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Sendest du etwa hinweg so viel und erlesene Güter

Fern in ein Fremdlingsvolk, daß dir dieß wenigstens bleibe?
Oder verlaßt ihr alle bereits die heilige Troja
Angstvoll? denn solch einen, denn tapfersten Mann ja verlort ihr,
Deinen Sohn! nichts wich er an muthigem Kampf den Achajern!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Aber wer bist du, o bester, und welchen Aeltern entstammst du,
Der du so schön vom Tode des armen Sohns mir geredet?
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Siehe du prüfst mich, o Greis, und fragst nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich so oft in männerehrender Feldschlacht
Selbst mit den Augen gesehen, auch als er gedrängt zu den Schiffen
Argos Männer erschlug, mit scharfem Erz sie zerfleischend.
Wir dann standen von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den Kampf zu gehn, dem Atrejonen noch zürnend.
Denn ich bin sein Genoß, in dem selbigen Schiffe gekommen,
Myrmidonisches Stamms, und es heißt mein Vater Polyktor.
Reich ist jener an Gut, doch ein Greis schon, so wie du selber.
Sechs noch hat er der Söhn', ich selbst bin der siebente Bruder.

Als mit diesen ich looste, da traf michs, hieher zu folgen.
Jezo ging ich ins Feld von dem Schiffsherr; denn mit dem Morgen
Ziehn in die Schlacht um die Stadt frohblickende Männer Achaia's.
Denn mit Verdruß schon harren die Sitzenden; und es bezähmen
Kaum den kampfbegierigen Muth die Fürsten Achaia's.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Wenn du denn ein Genoß des Peleiaden Achilleus
Bist; wohlan so verkünde mir ganz die lautere Wahrheit:
Ob noch dort bey den Schiffen mein Sohn ist, oder Achilleus
Schon in Stücke zerhaun den gierigen Hunden ihn vorwarf.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den Hunden ein Fraß, noch den Vögeln;
Sondern er liegt noch dort am Schiff des edlen Achilleus,
So im Gezelte gestreckt; und schon den zwölften der Morgen
Lieget er, ohne daß Moder ihm schadete, noch des Gewürmes
Reger Schwarm, der gierig erschlagne Männer verzehret.
Immer zwar um das Grab des trautesten Freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporsteigt;
Doch nicht schändet er ihn. Mit Bewunderung sähest du selber,
Wie er so frisch und thauig, umher vom Blute gereinigt,

Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden sich alle geschlossen,
Die ihn durchbohrt, so viel auch das Erz auf jenen gezucket.
Also walten des edlen Sohns die seligen Götter
Dir im Tode sogar; denn geliebt war er jenen von Herzen.
Jener sprachs; froh hörte der Greis, und erwiederte also:
Kind, wie gut, wenn der Mensch den Unsterblichen bringt die Geschenke
Seiner Pflicht! So vergaß mein Sohn auch, ach da er lebte,
Nie im Pallast der Götter, die hoch den Olympos bewohnen;
Drum gedenken sie sein auch selbst in des Todes Verhängniß.
Aber wohlan, nimm jetzo von mir den stattlichen Becher,
Dann verleihe mir Schutz, und geleite mich hin mit den Göttern,
Bis ich komm' ins Gezelt des Peleiaden Achilleus.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, umsonst versuchst du mich jüngern; nimmer gehorch ich,
Daß ich deine Geschenk', ohn' Achilleus Wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im Herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daß nicht ein Uibel hinfort mir begegne.
Gern dich brächt' ich indeß bis selbst zur gepriesenen Argos,

Sorgsam im rüstigen Schiff, und sorgsam zu Fuß dich leitend;
Keiner auch würd', achtlos des Geleitenden, wider dich annahn.
Also der Bringer des Heils, und ins Rossegeschirr sich erhebend,
Faßt' er die Geißel geschwind' und das schöne Gezäum in die Hände,
Und gab den edlen Muth den Rossen zugleich und den Mäulern.
Als sie nunmehr die Mauern der Schiff' und den Graben erreichten,
Fanden sie dort die Hüther am Abendschmaus noch beschäftigt.
Doch sie bethaute mit Schlaf der bestellende Argoswürger
All'! und öffnete schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen Geschenk' auf der Lastfuhr.
Als sie nunmehr das Gezelt des Pelejaden erreichten,
Welches hoch dem Beherrscher die Myrmidonen erbauet,
Zimmernd der Tannen Gebälk, und obenher es bedecket
Mit grauwolligem Schilf, aus sumpfigen Wiesen gesammelt:
Ringsum bauten sie dann den geräumigen Hof dem Beherrscher
Dicht von gereiheten Pfählen, und nur Ein tannener Riegel
Hemmte die Pfort'; es schoben ihn vor drey starke Achajer,

Und

Und drey schoben zurück den mächtigen Riegel des Thores,
Anderer; nur Achilleus vermocht' allein ihn zu schieben:
Jetzo öffnete schnell der Bringer des Heils Hermeias,
Führte den Greis ins Geheg' und das edle Geschenk für Achilleus,
Stieg dann herab vom Wagen zur Erd', und redete also:
Greis, dir bin ich hieher ein unsterblicher Gott gekommen,
Hermes, den zum Geleiter dir selbst der Vater gesendet.
Aber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh ich Achilleus
Angesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
Wenn ein unsterblicher Gott für Sterbliche sorgte so sichtbar.
Geh du hinein, und die Kniee des Peleionen umfassend.
Flehe bey seinem Vater ihn an, und der lockigen Mutter,
Und dem geliebtesten Sohne; damit du das Herz ihm erregest.
Dieses gesagt, nun eilte hinweg zum hohen Olympos
Hermes; doch Priamos sprang vom Rossegeschirr auf die Erde,
Ließ dann Idäos im Hofe zurück, daß bleibend der Herold
Ross' und Mäuler bewahrt', und eilte gerad in die Wohnung,
Dort wo Achilleus saß, der Göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es saßen getrennt die Seinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, und Alkimos, Sprößling des Ares,
Dienten jenem gesellt; er ruhete kaum von der Mahlzeit,
Satt der Speis' und des Tranks, und vor ihm stand noch die Tafel.
Ein nun ging unbemerkt Held Priamos, und ihm genahet

Stand er, umschlang dem Peleiden die Knie', und küßt ihm die Hände,
Ach die entsetzlichen Würger, die viel der Söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein Mann, belastet mit Blutschuld, der in der Heimath
Einen Bürger erschlug, zum andern Volke sich rettet,
In des begüterten Haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, denn göttlichen Priamos schauend.
Auch die übrigen staunten, und sahn einander ins Antlitz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos also:
Deines Vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein, der bejahrt ist wie ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
Und vielleicht, daß jenen auch rings umwohnende Völker
Drängen, und niemand ist, vor Jammer und Weh ihn zu schirmen.
Aber doch, wann jener von dir dem Lebenden höret,
Freut er sich innig im Geist, und hofft von Tage zu Tage,
Wiederzusehn den trautesten Sohn, heimkehrend von Troja.
Ich unglücklicher Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit in Troja umher, und nun ist keiner mir übrig!
Funfzig hatt' ich der Söhn', als Argos Menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden von einer Mutter geboren,
Und die anderen zeugt' ich mit Nebenfraun im Pallaste.
Vielen davon zwar löste der stürmende Ares die Glieder;
Doch der mein einziger war, der die Stadt und uns alle beschirmte,
Diesen erschlugst du jüngst, da er kämpfte den Kampf für die Heimath,
Hektor! Für ihn nun komm' ich herab zu den Schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche Lösung.

Scheue die Götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen Vaters! ich bin noch werther des Mitleids!
Duld' ich doch, was keiner der sterblichen Erdebewohner;
Ach zu küssen die Hand, die meine Kinder getödtet!
Sprachs, und erregt' in jenem des Grams Sehnsucht um den Vater;
Sanft bey der Hand anfassend, zurück ihn drängt' er, den Alten.
Beyde nun eingedenk: der Greis des tapferen Hektors,
Weinte laut, vor den Füßen des Peleionen sich windend;
Aber Achilleus weinte den Vater jetzo, und wieder
Seinen Freund; es erscholl von Jammertönen die Wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des Grams der edle Achilleus,
Und aus der Brust ihm entfloh der Wehmuth süßes Verlangen;
Sprang er vom Sessel empor, bey der Hand den Alten erhebend,
Voll Mitleids mit dem grauenden Haupt, und dem grauenden Barte;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Armer, fürwahr viel hast du des Wehs im Herzen erduldet!
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Jenem Mann vor die Augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen!
Aber wohlan, nun setz' auf den Sessel dich; laß uns den Kummer
Jetzt in der Seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.

Denn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden Schwermuth.
Also bestimmten die Götter der elenden' Sterblichen Schicksal,
Bang' in Gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
Denn es stehn zwey Fässer gestellt an der Schwelle Kronions,
Voll das eine von Gaben des Wehs, das andre des Heiles.
Wem nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solcher trifft abwechselnd ein böses Loos, und ein gutes.
Wem er allein des Wehs austheilt, den verstößt er in Schande;
Und Herznagende noch auf der heiligen Erde verfolgt ihn,
Daß, nicht Göttern geehrt noch Sterblichen, bang' er umherirrt.
Also verliehn zwar Peleus die ewigen glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor allen Menschen gesegnet
Ragt' er an Hab' und Macht, der Myrmidonen Beherrscher;
Ja dem sterblichen Manne vermähleten jene die Göttinn.
Aber auch Unheil gab ihm ein Himmlischer; denn er versagt' ihm
Edle Söhn' im Pallaste gezeugt zu künftiger Herrschaft.
Einen Sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und sogar nicht
Pflegen des Alternden kann; denn weit entfernt von der Heimath
Sitz' ich in Troja hier, dich selbst und die Deinen betrübend.
Dich auch priesen, o Greis, vordem glückselig die Völker:
Alles, was leblos dort, des Makars Insel, begrenzet.

Frygio dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherrschtest du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dieß Leid dir gesandt die Uranionen,
Tobt dirs stets um die Mauern von Schlacht und Männermordung.
Duld' es, und jammere nicht so unablässig im Herzen;
Denn doch nichts gewinnst du, um deinen Sohn dich betrübend,
Noch erweckest du ihn; eh schafft du dir anderen Kummer!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Setze mich nicht auf den Sessel, o Liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem Gezelt, unbeerdiget! Eilig erlaß' ihn,
Daß ich mit Augen ihn seh', und du empfahe die Lösung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuß des Gutes und kehre
Heim in das Vaterland, nachdem du zuerst mir vergönnet,
Lebend annoch zu schauen das Licht der strahlenden Sonne.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Nicht mehr jetzt mich gereitzet, o Greis! ich gedenke ja selber,
Hektor dir zu erlassen; denn Zeus entsandte mir Bothschaft,
Meine Gebährerinn Thetis, erzeugt vom alternden Meergott.
Auch erkenn' ich im Geist, o Priamos, ohne zu zweifeln,
Daß ein Gott dich geführt zu den hurtigen Schiffen Achaia's.

Denn nicht wagt' es fürwahr ein Sterblicher, wär er auch Jüngling,
Her ins Lager zu kommen; auch nie entschlich' er den Wächtern,
Noch eröffnet' er leicht die Riegel unserer Thore.
Drum laß ab, noch mehr mein bekümmertes Herz zu erregen;
Denn sonst möcht' ich, o Greis, auch dein nicht schonen im Zelte,
Wie demüthig du flehst, und Zeus Gebothe verletzen.
Jener sprachs; bang' hört' es der Greis, und gehorchte der Rede.
Aber Achilleus sprang, wie ein Löw', aus der Pforte der Wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wakre Genossen,
Held Automedon dort, und Alkimos, welche vor allen
Ehrete Peleus Sohn, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Und sie entlösten dem Joch die Rosse zugleich und die Mäuler;
Dann herein auch führend des Königes tönenden Herold,
Setzten sie ihn auf den Sessel; und drauf vom zierlichen Wagen
Huben sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes.
Zween nur ließ man der Mäntel, und einen köstlichen Leibrock,
Daß er die Leich in Gewande gehüllt dargäbe zur Heimfahrt.
Jener berief die Mägd', und hieß sie waschen und salben
Hektors Leib, doch entfernt, und ungesehen von dem Vater;
Daß nicht tobte der Zorn in Priamos traurender Seele,
Schaut' er den Sohn, und eifernd Achilleus Herz er erregte,
Daß ihn selbst er erschlüg', und Zeus Gebothe verletzte.

Als nunmehr ihn gewaschen die Mägd' und mit Oele gesalbet,
Dann mit dem köstlichen Mantel ihn wohl umhüllt, und dem Leibrock;
Hub ihn Achilleus selbst auf ein hingebreitetes Lager;
Und ihn erhoben die Freund' auf den zierlichen Wagen der Mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren Genossen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, hörest du etwa
Auch in Aides Nacht, daß ich Hektors Leich' ihm zurückgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige Lösung mir bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum Geschenk ein gebühren- des Antheil.
Also sprach, und kehrt' ins Gezelt der edle Achilleus,
Setzt' auf den stattlichen Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Dort an der anderen Wand, und sprach zu Priamos also:
Siehe dein Sohn ist jetzo gelöst, o Greis, wie du wünschtest;
Und er liegt auf Gewand. So bald der Morgen sich röthet,
Schaust du und führst ihn hinweg; nun laß uns gedenken des Mahles.
Denn auch Niobe selbst, die lockige, dachte der Speise,
Welche zugleich zwölf Kinder in ihrem Hause verloren,
Sechs der lieblichen Töchter, und sechs aufblühende Söhne.
Ihre Söhn' erlegte mit silbernem Bogen Apollon
Zorniges Muths, und die Töchter ihr Artemis, froh des Geschosses,
Weil sie gleich sich geachtet der rosenwangigen Leto:
Zween nur habe die Göttinn, sie selbst so viele geboren,
Prahlte sie; deß ergrimmten die zwenn, und vertilgten sie alle.
Jene lagen nunmehr neun Tag' in Blut; und es war nicht,
Der sie begrub; denn die Völker versteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub sie die Hand der unsterblichen Götter.

Doch gedachte der Speise die Traurende, müde der Thränen.
Jetzo dort in den Felsen, auf einsam bewanderten Bergen
Sipylons, wo man erzählt daß göttliche Nymphen gelagert
Ausruhn, wann sie im Tanz Acheloios Ufer umhüpfet:
Dort, auch ein Fels annoch, fühlt jene das Leid von den Göttern.
Auf denn, auch wir gedenken des Mahls, o göttlicher Alter,
Jetzo; hinfort dann magst du den lieben Sohn ja beweinen,
Kehrend in Ilios Stadt; denn viel der Thränen verdient er.
Sprachs, und erhub sich in Eil', und ein Schaaf weißwolliges Vließes
Schlachtet' er; Freund' entzogen die Haut, und bestell=ten es klüglich;
Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steck=tens an Spieße,
Brieten es dann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Autemedon nahm und vertheilte das Brot auf dem Tische,
Jedem im zierlichen Korb'; und das Fleisch vertheilet' Achilleus.
Und sie erhoben die Hände zum Leckerbereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Nun sah Priamos, Dardanos Sohn, mit Erstaunen Achilleus,
Welch ein Wuchs', und wie edel; er glich unsterblichen Göttern.
Auch vor Priamos, Dardanos Sohn, erstaunet Achilleus.
Schauend das Angesicht voll Würd', und die Rede ver=nehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den Anblick einer des andern;
Hub der göttliche Priamos an, und redete also:
Bette mich nun aufs schnellste, du göttlicher, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft ge=lagert.

Denn nie schlossen sich noch die Augen mir unter den Wimpern,
Seit vor deiner Gewalt mein Sohn zu den Todten hinabsank;
Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen Jammer,
In dem Gehege des Hofs auf schmutziger Erde mich wälzend.
Nun erst kostet' ich wieder der Speis', auch röthliches Weines
Sandt' ich die Kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet.
Jener sprachs; und Achilleus befahl den Genossen und Mägden,
Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch wollige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Schnell enteilten die Mägde dem Saal mit leuchtenden Fackeln;
Und sie bereiteten ämsig den Fremdlingen jedem ein Lager.
Scherzend begann nunmehr der muthige Renner Achilleus:
Draußen lagre dich nun, o lieber Greis; denn es möcht' hier,
Etwa ein Fürst herkommen der Danaer, welche gewöhnlich,
Rath mit mir zu rathen, in meinem Gezelt sich versammeln.
Sähe dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel,
Bald verkündigte ders dem Hirten des Volks Agamemnon,
Und verzögert würde vielleicht die Erlassung des Leichnams.

Aber sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkst du den edlen Sohn zu bestatten?
Daß ich indeß, selbst ruhend, das Volk des Streites enthalte.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Wenn du vergönnst, mit Feyer den edlen Sohn zu bestatten,
Würdest du, so es machend, Gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der Stadt, wie du weißt, sind eingehemmt, und die Waldung
Hohlen wir fern im Gebirg'; und muthlos zagen die Troer.
Gern betraurten wir ihn neun Tage lang im Pallaste;
Dann am zehnten bestatteten wir, und feyrten das Gastmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den Ehrenhügel des Grabes;
Aber den zwölften Tag dann kämpfen wir, wenn es ja seyn muß.
Wieder begann dagegen der muthige Renner Achilleus:
Greis, auch dieses geschehʼ, o Priamos, wie du gebietheſt.
Hemmen werdʼ ich so lange die Kriegsmacht, als du begehret.
Also sprach der Peleidʼ, und faßtʼ am Knöchel des Greises
Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Priamos selbst und der Herold, des Raths allkundige Greise.
Aber Achilleus ruhtʼ im innersten Raum des Gezeltes,
Und ihm lag zur Seite des Brises rosige Tochter.
Alle nunmehr, die Götter und gaulgerüsteten Männer,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt.

Aber nicht Hermeias den segnenden faßte der Schlummer;
Denn er erwog im Geist, wie er Priamos, Troja's Beherrscher,
Führen möcht' aus den Schiffen, geheim vor den heiligen Wächtern.
Ihm nun trat er zum Haupt, und redete, also beginnend:
Greis, kein Böses fürwahr bekümmert dich, daß du so ruhig
Schläfst bey feindlichen Männern, nachdem dich verschonet Achilleus.
Zwar nun hast du den Sohn dir gelöst, und vieles gegeben;
Aber dich Lebenden lösten mit dreymahl größerer Gabe
Deine Söhne daheim in Ilios, wenns Agamemnon
Wüßte, der Atreion', und Achaia's Völker es wüßten.
Jener sprachs; bang' hört' es der Greis, und erweckte den Herold
Ihnen spannt' Hermeias die Rosse vor und die Mäuler,
Schleunig sodann hinlenkt' er durchs Heer; und keiner vernahm es.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Jetzo schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im Safrangewand' erleuchtete rings nun die Erde.
Jene trieben die Rosse zur Stadt wehklagend und seufzend
Fort, und die Mäuler führten den Leichnam. Aber kein andrer
Sah sie vorher, der Männer noch schöngegürteten Weiber;
Nur Kassandra, schön wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos Höh', und schauete ferne den Vater,
Welcher im Sessel stand, und den stadtdurchrufenden Herold.

Auch in dem Maulthierwagen, gestreckt auf Gewande, den Leichnam.
Laut wehklagte sie nun, und rief durch Ilios Gassen:
Eilt ihn zu schaun, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des Lebenden je, der wiederkehrt' aus der Feldschlacht,
Euch gefreut; denn er war die Freude der Stadt und des Volkes!
Jene sprachs; und es blieb kein einziger dort in der Veste,
Weder Mann noch Weib; sie ergriff unermeßliche Trauer.
Nahe begegneten sie am Thor dem Führer des Leichnams.
Beyde voran, sein liebendes Weib und die würdige Mutter,
Rauften ihr Haar, sinnlos an den rollenden Wagen sich stürzend,
Rührend des Todten Haupt; und weinend umstand sie die Menge.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Hätten sie Hektor betraurt die Weinenden außer dem Thore,
Wenn nicht jetzt aus dem Sessel der Greis zum Volke geredet:
Weicht, und laßt mir die Mäuler hindurchgehn; aber nach diesem
Sättiget euch der Thränen, nachdem ich ins Haus ihn geführet!
Jener sprachs; und sie trennten sich schnell, und wichen dem Wagen.
Als sie den Leichnam nun in die prangende Wohnung geführet,
Legten sie ihn auf ein schönes Gestell, und ordneten Sänger,
Anzuheben die Klag'; und gerührt mit jammernden Tönen

Sangen sie Trauergesang, und ringsum seufzten die Weiber.
Aber die blühende Fürstinn Andromache klagte vor allen,
Haltend sein Haupt in den Händen, des männervertilgenden Hektors:
Mann, du verlorst dein Leben, du blühender; aber mich Witwe
Lässest du hier im Pallast, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beyde gezeugt, wir Elenden! Ach wohl schwerlich
Blüht er zum Jüngling' empor! Denn zuvor wird Troja vom Gipfel
Umgestürzt, da du starbst, ihr Vertheidiger, welcher die Mauern
Schirmte, die züchtigen Fraun und stammelnden Kinder errettend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen Schiffen,
Und ich selbst mit jenen! Doch du, mein trautester Sohn, wirst
Dorthin gehn mit der Mutter, um Arbeit und Schmach zu erdulden,
Ringend unter dem Zwang des Grausamen; oder dich schmettert
Hoch vom Thurm ins Verderben, am Arme gefaßt, ein Achaier,
Zürnend, da Hektor den Bruder ihm tödtete, oder den Vater,
Oder den blühenden Sohn: denn traun sehr viel der Achaier
Haben durch Hektors Hände den Staub mit den Zähnen gebissen.
Nie war schonend dein Vater noch sanft in der grausen Entscheidung;

Drum betrauren ihn nun die Völker umher in der Veste.
Schrecklich hast du die Aeltern mit Gram und Trauer belastet,
Hektor; doch mich vor allen betrübt nie endender Jammer!
Denn nicht hast du mir sterbend die Hand aus dem Bette gereichet,
Noch ein Wort mir gesagt voll Weisheit, welches ich ewig
Eingedenk erwöge, bey Tag' und Nacht dich beweinend!
Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die Weiber.
Jezo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die Stimme:
Hektor, du Herzenskind, mein Trautester aller Gebornen!
Ach und weil du mir lebtest, wie hochgeliebt von den Göttern,
Welche ja dein gedenken auch selbst in des Todes Verhängniß!
Denn die anderen Söhne, die mir der schnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenseits der öden Gewässer,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirthbaren Lemnos.
Aber da dich er entseelt mit ragender Spitze des Erzes,
Hat er so oft dich geschleift um das Ehrenmahl des Patroklos,
Seines Freunds, den du schlugst; und erweckete jenen auch so nicht:
Dennoch frisch wie bethaut und blühend annoch im Pallaste
Ruhest du, jenem gleich, den der Gott des silbernen Bogens
Unversehns hinstreckte, mit lindem Geschoß ihn ereilend.
Also sprach sie weinend, und weckte' unermeßlichen Jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helene klagend die Stimme:
Hektor, o trautester Freund, geliebt vor des Mannes Gebrüdern!

Ach mein Gemahl ist jetzo der göttliche Held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch gestorben!
Denn mir entflohn seitdem schon zwanzig Jahre des Lebens,
Seit von dannen ich ging, das Land der Väter verlassend;
Nimmer indeß entfiel dir ein böses Wort, noch ein Vorwurf.
Ja wenn ein andrer im Hause mich anfuhr, unter den Brüdern
Oder den Schwestern des Manns, und den stattlichen Frauen der Schwäger
Oder die Schwäherinn selbst, denn der Schwäher ist mild wie ein Vater;
Immer besänftigtest du, und redetest immer zum Guten,
Durch dein freundliches Herz und deine freundlichen Worte.
Drum bewein' ich mit dir mich Elende, herzlich bekümmert!
Denn kein anderer noch in Troja's weitem Gefilde
Ist mir Tröster und Freund; sie wenden sich alle mit Abscheu!
Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares Volk nach.
Priamos aber der Greis begann im Gedränge der Troer:
Bringt nun Holz, ihr Troer, vom Walde zur Stadt, und besorgt nicht
Laurenden Hinterhalt der Danaer; denn mir verhieß ja
Peleus Sohn, mich entsendend von Argos dunkelen Schiffen,
Nicht uns Schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der Morgen.
Jener sprachs; da bespannten sie schnell mit Stieren und Mäulern
Wagen der Last, und versammelten drauf sich außer der Veste,

Führeten dann neun Tage zur Stadt unermeßliche Waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg;
Jetzo trugen sie weinend hinaus den muthigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der Scheiter Gerüst, und entflammten das Feuer.
Als aufdämmernd nun Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte Volk um den Brand des gepriesenen Hektors.
Diese löschten den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine,
Uiberall, wo die Glut hinwüthete; drauf in der Asche
Lasen das weiße Gebein die Brüder zugleich und Genossen,
Wehmuthsvoll, ihr Antlitz mit häufigen Thränen benetzend.
Jetzo legeten sie die Gebein' in ein goldenes Kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen Gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle Gruft; und darüber
Häuften sie dichtgeordnet gewaltige Steine des Feldes;
Schütteten eilend das Mahl, und ringsum stellten sie Späher,
Daß nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Als sie das Mahl nun geschüttet, enteilten sie. Jetzo von neuem
Kamen sie nach dem Gebrauch, und feyerten stattlichen Festschmaus.
Dort in Priamos Hause, des gottbeseligten Herrschers.
Also bestatteten jene den Leib des reisigen Hektors.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

SBB013401552546

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, / Voß, Johann Heinrich, / Kininger, Vincenz Georg,

Homers Ilias

Bd.: 2

1800

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB B 30(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11416313-5
VD18 80510558-001